

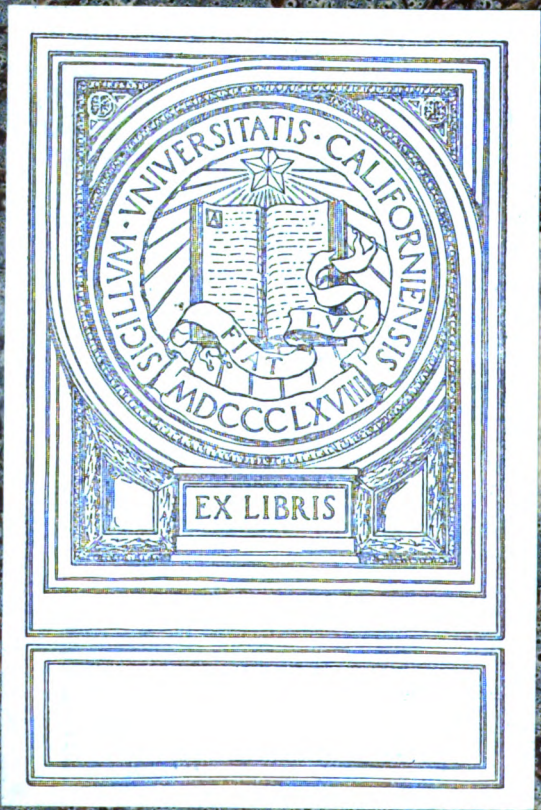
UC-NRLF

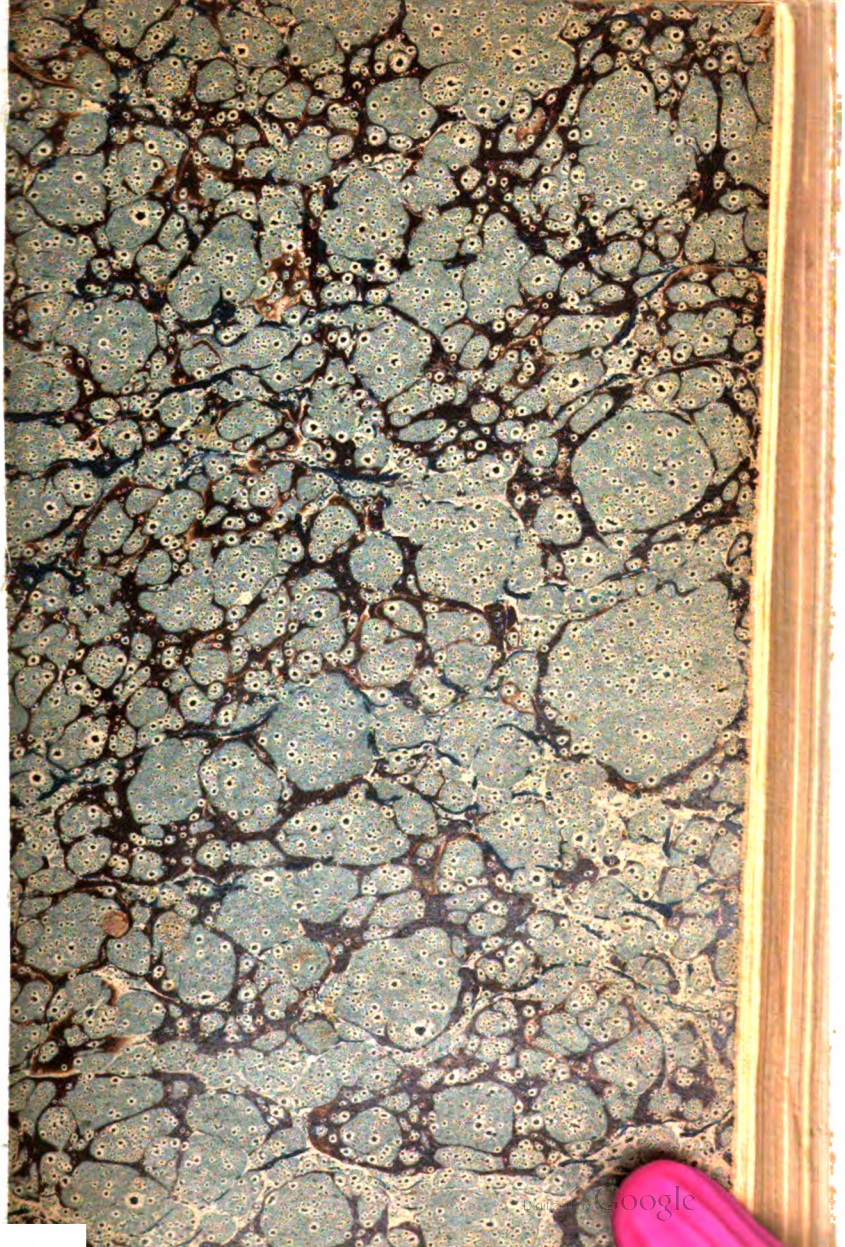


QB 616 054

72

47
69





THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

Sämmlliche Werke

von

Friß Reuter.

„

Billige Amerikanische Ausgabe.

Erster Band:

Alle Kamellen I.

New York.

E. Steiger,

1869.

1919



Fritz Rautava.

Olle Kamellen.

Zwei lustige Geschichten

von

Fritz Reuter.

1. Woans ik tau 'ne Fru kamm.
 2. At de Franzosentid.
-

New York.

E. Steiger,

1869.

821
R447
187
V1-3

IN MEMORIAM

J. Henry Seeger

Satz und Electrotypie
von C. Steiger,
22 & 24 Frankfort St., New York.

Woans ik tau 'ne Fru kamm.

Nah de Hochtid hett't en En'n;
Vör de Hochtid möst du f wen'n.

Ik was mit de Wil en ollen Anaw worden, ik was in de Welt rümmer schält worden, hir hen un dor hen, ik hadd minen Kopp männigmal up en weiken Pähl leggt un männigmal up en Bund Arwtstroh; äwer as ik öller wird, geföll mi dat Arwtstroh lang' nich mihr so gaud as in mine twintiger Johren, denn wer in sin Kinnerjohren girn gele Wörteln ett, versmad't dorüm in sinen Öler grad keinen Gauß'braden. — De Lüß' säden: „Frigen,“ un ik säb: „Bedenken,“ un gung üm den heiligen Eh'stand herümmer, as de Boß üm de Gauß'buch, un dacht: „Hewwen mügtst du woll ein! 'Kin kümmt du dor sacht ok! äwer wenn du f di irst upsacht hest, kümmt du denn ok wedder rute?“ — Wenn ik denn äwer wedder an den Gastwirth sinen ewigen Ewin- un Hamel-Braden dacht, un dat dat in mine Stuw' utsach, as up de leuwe Gottesird vör den irsten Schöpfungsdag, un dat mi de ein oll faderment'sche Knop ümmer afret, denn säb ik: „Frigen,“ un denn säden de dyminen Lüß' wedder: „Bedenken.“ So satt ik denn ümmer twischen Rom un Bork, un de bedenklichen Johren fungen all an, mi gris ätver den Kopp tau wäßen, dumm stah ik mal an'n Aven un heww mi 'ne Pip Tobak anstickt un kit in't Weder.

De Snei fiffelt so sachten von den Hewen dal, buten is dat so still, kein Wagen is tau hören, blot in de Firn klingelt en Gläden, un mi ward gar tau einsam tau Maud, un dortau is't heilig Christabend. — As ik noch so stah un verluxen dörch de Ruten kit, tuckt min Schuster Linsener mit en Handsläden vull Holt vör sine Dör, wat hei sik in den Stadtholt sammelt hett, un baben up den Gläden liggt en grünen Dannenbusch. „Ku kit den Rader!“ segg ik. „Hei fall mi dat amner

Por Stäveln maken, un hei karjolt tau Holt! Lixbürn hett hei mi all anschauftert, ik lat bi den Kirl nich länger maken!“ — So stah ik denn noch 'ne Wil, un dat schuddert mi denn döörch de Glider un grufelt mi den Pudel dal, un ik segg tau mi: „Natürlich!“ segg ik. „En Snuppen, en dägten Snuppen! Un worüm of nich? De Stäveln sünd intwei, un mit de Wull, de ik Fru Bütown geben heww, stoppt sei ehr eigen Strümp, un min hewwen keinen Bodden. Au'ns in de Welt geiht natürlich tau.“ — So stah ik, bet dat düster ward, un as ik Licht ansticken will, kann ik't Fürtüg nich finnen, un as ik't funnen heww, will de Lamp nich brennen: Fru Bütown hett den Dacht nich puht, un as ik't Ding kümmerlich in den Tog heww, geiht s' mi snubbs vör de Näs ut, Fru Bütown hett kein Öl upgaten. In so'ne Umständen is dat schön, wenn Einer glik tau Hand is, den man düchtig utschellen kann; ik hadd äwer Keinen tau Hand, un wat süll ik dauhn? Ik tel also wedder ut dat Finster.

Bi de Schaufterlüd was dat hell worden, un in de Stuw' was dat en lustig Leben un en Fuchen; äwer seihn künn ik nicks, denn de Gardinen wiren tautreckt. „Nu kist den Schaufter!“ säd ik. „Orbentlich Gardinen!“ — Ik hadd kein Gardinen, Fru Bütown verstunn sik nich up Gardinen; sei hadd mi in de irste Tid mal weck anbitzelt, de segen ut as „unnen nicks un baben nicks“ un ik hadd s' afreten, as mi de Lüid' frogon, ob ik an min Finster Kinnerhemden drögen let. Natürlich argert ik mi denn nu äwer den Schaufter: de Kirl maht mi min Stäveln nich un wull lewen as en Graf, un ik satt in'n Düstern ahn Gardinen un mit en Snuppen in den Piv'. Ik maht mi denn up de Bein un gah äwer de Strat un dent: „Täuw! Sallst den Kirl en düchtigen Zopp maken!“

As ik in de Stuw' rin kamn, stunn en Dannenbom up den Disch, un Lichter brennten doran, un den Schaufter sin Körtling un sin Krißhäning hadden 'ne Fläut un 'ne Trumpet un makten Musik bortau, un dat Fuchen un Krißchen besorgt den Schaufter sin lütt Mariken, de mit de Hän'n nah de Lichter ampelte un mit de Beinen up ehr Mutter ehren Schoot rüm stangelte, denn sei was noch nich gangbor. De Schaufterfru hadd dat Spinnrad bi Sid set't, sik 'ne reine Schört vörbunnen un ehren sünndagschen Dauk ümslagen un hadd en sünndagsch Gesicht upset't, lachte de Göhren an un wischte lütt Mariken den Mund

af, wenn sei mit de Pöpernat alltauführ bitau fohren ded. De Schaus-
ter hadd en En'n Planlaken äwer de Warkstäd dect, hadd sik Lüffeln
antreckt un satt nu mit 'ne lang' Pip an den Aven un tügt sik en Kraus
Bier.

Ra, hir kunn doch keiner mit Schellen 'rinne kamen! It säd also
blot: „Günabend,“ un hadd doch mal taufeihn wullt, wat de Lust hir
woß tau bedüden hadd. Ra, nu würd mi denn Allens wif't: de
Pöpernat un de Appel, de bunten Bohnenkränz' un de Hahnbutten-
kränz', de säben Semmelpoppen un de ein Zuckerpopp, de ganz baben
in den Dannenbom hung. „Is angrepsch Wohr,“ säd de Schaus-
ter, „drei Johr hewwen wi sei nu glücklich dörchbröcht, bet up den Swanz
von den Fusoren sin Pird, den hett Kriskhäning mal afbeten, as Mutter
mal nich recht Obacht gaww. — Je, di mein it,“ set't hei hentau un
drauht den Jungen mit den Finger. — „It will man nich von em
weggahn mit min Arbeit,“ säd ik tau mi, un mi was ganz verdräglich
tau Maud, obshon ik de niederträchtigsten Kopweihdag' hadd. Doch
as Schaus-ter Linsener mi dat Haupt- un Tafelstück wifen un utdüden
ded — 't was Adam un Eva, vör den Sündenfall, schön in Stuten-
beig utknädt un mit Eier un Saffran gel anmalt — un as de beiden
lütten Linseners sik rechts un links von uns' ihrwürdigen Stammöllern
henstellten un tau tuten un trumpeten ansungen, dunn würd mi doch
grad so tau Maud', as wenn oll Radmaker Langklas mi mit sineu
stumpen Frittböhrer ümmer pianoforte — pianoforte — in den Kopp
rin bohren ded, dat dat pipt un gnirrt, un mi dorbi frog, ob dat nich
schön güng? — De Schaus-ter mügg't mi anseihn, dat ik mi 'ne Krank-
heit vermauden was, denn as mi sin beiden lütten Cherubim richtig
ut sin Paradis rute trumpet't hadden, gung hei mit mi räwer un wull
mi Licht anmaken un frog, wo ik de Swewelsticken hadd? — „Hewwen
dauh ik Allens,“ säd ik, „äwer blot uns' Herrgott un Fru Bütown
weit, wo't tau sinnen is.“ — De Schaus-ter hülp mi nu ut de Stäweln
un säd: „Matte Fäut! Un ik heww Sei de annern Stäweln nich
farig maht!“ hülp mi tau Bedd un säd: „Läuwen S' man, min Fru
sall räwer kamen un sall Sei Thee laken.“ — Dat geschah denn of;
äwer wat in de nächsten virteihn Tag' mit mi vörgahn is, dorvon weit
ik nich vel tau vertellen.

It lag in en sweren Drom. Mi was, as wenn min ganze Stuw'

vull Dannenböm brennen un lüchten ded, un an jeden hung 'ne wunderschöne Semmelpopp mit Adam un Eva un dat ganze Paradies, un wenn ik darup losgung un de Hand dornah utreckt, denn hadd ik en intweiigen Stäwel in de Hand un en Strump ahn Bodden, un Krischäning un Hörling stunden twischen mi un de Heilchrist-Beschierung un släut'ten un tut'ten, dat mi dat dörch den Kopp flirren un gnirren ded, un de dusend Lichter danzten vör mine Ogen, un wenn ik denn repp: „Lat't mi doch! Lat't mi doch! Ik will jo of wedder bi Jugen Vadder maken laten!“ un reckt de Hand wedder nah de schöne Semmelpopp ut, denn dreven sei mi wedder taurügg un trumpet'ten mi in de Uhren:

„Stäwelmaken, Stäwelmaken!
Hett sik wat tau Stäwelmaken!
För so'n ollen Junggesellen
Sall kein Wihnachtslust mihr gellen.“

Denn fung de olle rodglasürte Pott, de t'ends minen Kopp stunn, äwer sin ganzes breides, blankes Gesicht an tau lachen, un de ganze Stuw' lep vull intweiige Stäweln, de steken all de Tung ut, un Schauster Pinsener grep sei sik, einen nah den annern, un treckt sei all up en Band un hung sei mi an't Finster staats Gardinen. — T'ends minen Fäuten, dor sagten Twei ümmer ümschichtig Holt, de Ein, de sagte ümmer ganz fines Koffeeholt, un de Anner arbeit't in eiken Knäst herüm, un wenn dat Koffeeholt sagt würd, denn danzte Fru Büttowen ehr Nachtmütz vör minen Ogen ümmer up un dal — up un dal; un wenn in eiken Knäst arbeit't würd, denn was't mi vör de Ogen, as stünn 'ne grote, schöne Erdbeer in en gräunen Holt, un wenn ik nipper tausach, denn was't minen Unkel Matthies sin rode Näs', de sek ut minen gräunen Fautsack herut.

Na, einmal 's Nachtens, as wedder stark in de eiken Knäst wirkt würd, dunn würd mi so tau Maud, as kem ik ut den Düstern in't Helle, ik grep üm mi, wo ik wir; ik lag in't Bedd, de Nachtlamp brennte düster, un in den Lehnstaul mit de groten Pulsterbaden lag min Unkel Matthies wirklich bet unner de Näs' in minen gräunen Fautsack un snorkte ganz fürchterlich. — „Unkel Matthies!“ rep ik. — Erst hört hei nich, doch up de Lezt vermüntert hei sik un rew sik de Ogen. „Unkel Matthies,“ frog ik, „wo is Schauster Pinsener?“ — „„Jung,““ säb

min Unkel — denn hei nennt mi noch ümmer „Jung“,“ ungefähr mit eben so vel Recht, as oll Nahwer Hamann ümmer noch sin tweiuntwintigjöhrig Vörbepird „dat Fahlen“ nennt — „„Jung“, fangst Du mi all wedder an? Wat heft Du mit Schauter Linsfern? De Mann, de deicht Di nicks.““ — „Unkel,“ säb ik, as hei sit wedder schön taurecht läb, um dat Sag'geschäft wider tau besorgen, „is dat wohr, oder hett mi dat drömt, herwen wi ollen Junggesellen keinen Deil an de Dannenbööm?“ — „„Dummen Snack!““ säb Unkel Matthies. „„Ligg still!““ — „It bün woll sihr krank west?“ frog ik. — „„Dat weit Gott,““ säb min Unkel un krop ut den Fautsack un namm dat Licht un lücht't mi in de Ogen. „„Äwer wirklich, wirklich! It glöw, Du büst dor mit dörd, denn Din Utseihn, min lütt Jünging,““ — un dorbi strakt hei mi — „„is ganz anners worden. Kannst Du denn nu wirklich seihn, dat ik Din Unkel Matthies bün, un dat dit min Näf' is un kein Irbbeer? Un willst Du dat Irbbeernplücken nu nahgradens sin laten? Denn Du büst mi vergangen Nacht tweimal eklich in dat Gesicht rinne fohrt, as ik en Beten indrus't was.““ — It versprot, mi nu beter tau schiden, denn ik wir nu wedder vernünftig.

Un so was't denn nu ok; de Krankheit was tau En'n, äwer min Noth gung nu irst an. It was so nöer un so ledweil, dat ik mi nich rögen kunn, und wenn ik de Ogen mal upslog, denn stunn Fru Bütown vör mi un hadd den rodglasürten Pott in de ein Hand un den Lipel in de anner, un saubert un proppt mi mit 'ne Krankensupp, de was so stiw as Baukbinner-Kliester un smeckt ok so, und säb denn: „Eten S'! Eten S' doch! — Wenn Sei nich eten, warden sei nich wedder beter.“ Un bi all dese Qual makt dat oll gaudmäudige Gestell tau ehren Kliesterpott noch son'n mitleidig Gesicht, dat ik äwerhapsen müßt, ik mügg't willen oder nich.

Jedes Ding hett en En'n, un 'ne Wust hett ehre twei. It kamm rut ut dat Bedd un satt denn Stun'n lang mit minen Unkel Matthies tausam un vertellt mi wat mit em. „Unkel,“ säb ik mal,“ denn mi lag de Drom von de Dannenbööm un de ollen Junggesellen noch in den Kopp, „Unkel, wi hadden eigentlich Beid' frigen müßt.“ — „„Dummen Snack!““ säb min Unkel, „„meinst Du, ik hadd as östreichsche Wachtmeister von Anno drütteihn in Kaiserlich-Königlichen Staten 'ne lütte ungarische Husorentucht anleggen süllt?““ — „Dat nich,“ segg ik, „it

red of eigentlich man von mi. Sith mal, ik denk so, wenn ik 'ne Fru hadd — dat heit 'ne ordentliche Fru un 'ne gaude un 'ne — un 'ne lütte nette Fru, un Du treckst denn tau uns . . . — „Und süll denn Kinner wohren? Dank vel mal!“ säd min Unkel Matthies. — „So is dat nich meint,“ segg ik. „Äwer frigen dauh ik, denn Fru Bütown ehre Pleg' in de letzte Krankheit . . .“ — „Mi dücht,“ söll hei mi in't Wurt, „Du büist gaud naug plegt. Ik sülwst . . .“ — „Ih red so nich,“ segg ik, „Du hest Din Mäglichsht dahn; äwer 'ne Fru . . .“ — „Na, büist Du denn all eine Gewisse up de Spur?“ fröggt min Unkel. — „Weiten dauh ik ein,“ segg ik. — „Na, will sei Di denn of?“ fröggt hei. — „Dat weit ik noch nich,“ segg ik. — „Is woll so'ne rechte statsche?“ fröggt hei un plinkt mit dat ein Og'. — „Dat nich,“ segg ik. — „Denn is sei woll all lang' ut de soldatenpflichtigen Johren?“ fröggt hei wider un plinkt wedder. — „Of dat nich,“ segg ik. „Äwer Du kannst sei Di jo mal anseihn — ik kann leidergotts nich mit — sei geiht alle Nahmiddag buten den Dur nah de Mähl hentau spaziren, so twischen dreien und viren, un verfehlen kannst Du sei nich, denn sei is de hübschste von Allen, de dor gahn.“ — „Natürlich!“ seggt min Unkel. — „Un hett 'ne Troddel an den Mantel un en lütten Jungen an de Hand,“ set't ik hentau. — „Frigst Du dat Kind mit?“ fröggt min Unkel. — „Wat söllt Di in?“ sohr ik in En'n. „Dat is ehr Schwesterkind.“ — „Gott bewohr uns!“ seggt min Unkel. „Iwer Di doch nich! Wat weit ik dorvon? Vor minentwegen kann sei jo 'ne Wittfru sin. Na, anseihn will ik sei mi denn doch!“ — Un dormit geiht hei.

Des Nahmiddags so hentau siven kümmt hei wedder, bött sik 'ne Pip an, set't sik dal und seggt gor nicks. Dit argert mi jo denn natürlich, un id segg of nicks. Wi roken denn nu Beid' as de Backabens; äwer ik was denn doch tau niglich, stunn up un stellt mi so, dat hei mi mit sin oll plinkeriges Gesicht nich in de Ogen liken kunn, un frog: „Büist Du buten den Dur west?“ — „Dat bin ik,“ seggt hei. — „Na?“ frag ik. — „Ja,“ seggt hei. — „Hest Du sei seihn?“ frag ik. — „Heww sei seihn,“ seggt hei, „un heww of mit ehr redt.“ — „Blagt Di de Kutuk?“ segg ik un drei mi üm. „Wat hest Du mit ehr tau reden? Ik sülwst heww jo noch nich mal mit ehr redt.“ — „Dörüm grad!“ seggt hei. „Denn Einer von uns möt jo doch anfangen,

un ik ward doch woll mit minen Swesterfähn sine Brut reden können?“ — „So wüd sünd wi noch lang' nich,“ segg ik. — „„Wat nich is, kann jo doch noch warden,““ seggt hei, un set't sik in den ollen Lehnstaul bet taurügg un streckt de Bein nah vorwärts, as „süßst mi woll.“ — „„It will Di't vertellen,““ seggt hei: — „„As ik so den Weg entlang gung, kamm sei achter mi, un ik stellt mi hen un kel' sei an, denn sei hadd en lütten Jungen an de Hand; de Troddel kunn ik nich seihn, wil dat de ehr den Puckel dal hung.““ — „„It kann't mi denken,““ säd ik, „Du hest sei woll snurrig anseihn?“ — „„Wenn ik wat anseihn will, denn rit ik de Dgen up,““ seggt min Unkel, „un dat ded ik, un sei slog ehr Dgen so dal — mit so en Tog, as wenn sei des Abends ehr Gardinen an de Beddstäd tausammen treden wull, un as sei vörbi was, sach ik of de Troddel.““ — „Du magst sei schön anfehen hewwen,“ segg ik. — „„Dat heww ik, äwer dat dick En'n kümmt nah.““ — „Na, hett sei Di denn gefallen?“ frog ik. — „„Jh ja! Sei hett mihrere Dugenden an sik, de mi woll passen: irstens hett sei sik nich vel um den Kopp rümtüdert, un tweitens segt sei mit ehr Kleider de Strat nich af, un dat sünd en por Dugenden, min Sähn, de führen mihr in den Mun'n as Einer gewöhnlich denkt, denn de so vel up den Kopp hewwen, hewwen meistens nich recht wat dorin, un de mit de langen Kleider hewwen All schein' Bein, ober, wat noch slimmer is, ehr Fauttlig is nich up den Schick. Min Sähn, bi Frugenslud' un bi Bird mößt Du ümmer taurist nah de Beinen kiken; is dat Gangwart adrett, is de Beinsatz in Ordnung, un is dat Fautgeschirr proper, denn kannst Du up Flit, up Ordnung un Keudlichkeit reken.““ — „Also Du meinst . . .?“ frog ik. — „„It mein gor nicks,““ föll hei mi in de Red'. — „„Lat mi irst vertellen, wat mi wider passirt is. As sei nu so vör mi up nah de Mähl hentau gung, un ik achter ehr, dunn nißst ik würllich tau mi seggen: „Woherhaftig! Du spelst en schönen Zwickel! Du dreihst woll en Beten mit den Kopp; äwer dat schadt nich! Denn worüm fall sei nich mit den Kopp dreihn, dorför is sei jo en Frugenstimmer; äwer“ — denk ik so bi mi — „de Red'! Dat is de Hauptsak! Du fallst mit ehr en unschüllig Gesprät anspinnen!“ As sei also wedder taurügg kümmt, stell ik mi mit den Rücken gegen en Bom un dauh so, as wenn ik mi min Pippengeschirr in'n Gang bringen wüll, un as sei nu so'n Schritteneer firw von mi is, dunn treck ik Stah und Stein ut de Tasch un rit bi de

Gelegenheit för en Daler lütt Geld mit rute — Jung' markst Du! Allens mit Willen! — dat de Zweigröschestücken so äwer den froren Fantstig räwer klapperten. Nu bückt ik mi dal un pufst gefährlich dorbi, as würd mi dat Upsammeln heilschen sur, un as sei dit sach, säd sei richtig tau den lütten Jungen, hei süll mi sammeln helpen, un sei sammelt of mit — un dat wull ik man. Ik bedankt mi denn, un wi lemen in 'ne Unnerhollung un gungen tausam bet an't Dur.“ — „Wat redt Zi denn?“ frog ik. — „„Oh, nicks von Bedüben. Ik säd, ik wir Din Unkel, un ob sei Di nich kennen ded, Du lepst hir of ümmer up un dal; dunn säd sei, sei hadd nich dat „Bergnügen“ — „Bergnügen“ säd sei —; dunn frog ik, ob sei nich en jungen Minschen hir hadd gahn seihn mit en gel grisen Haut und en gel grisen Äwertreder un gel grise Hosen un gel grise Hor? — — Ne, säd sei; en öllerhaften Herrn in so'ne Klebasch hadd se woll seihn. — Na, säd ik, de öllerhafte Herr wir de jung' Minsch, von den ik redt hadd, dat wirst Du. — Dunn sprung dat oll lütt Züngschen so an ehr tau Höcht un säd: „Tante, das ist der Herr, von dem Du immer sagst, er säh' aus wie eine Reihensammel, die in Milchkafee getaucht ist.“ — Dunn würd sei flüerrod un ik müßt ludhalf' lachen un säd: Ja, dat wirst Du.““

Ik würd nu of flüerrod, denn de Snaß müßt mi jo doch sühr argern, un segg tau minen Unkel: „Wenn Du wider nicks haddst wullt, as Din Schwesterkind lächerlich vör de Lüüd' maken, denn haddst of leiver tau Hus bliwen künnt.“ — „„Dat hadd ik,““ seggt hei, „„äwer ik wull noch wider wat; ik wull girn weiten, ob sei Di woll nehm?““ — „Leiver Gott!“ segg ik, „Du hefst doch nicht fragt?“ — „„Jung',““ seggt min Unkel, un rokt, as wenn en lütt Mann bacht, „„wenn ik 'ne Sak in de Hand nehm, denn gründlich! — aber se i n! — Ik frog ehr also, ob sei woll müßt, wat Du wirst?“ — „Ne,“ säd sei, „Du wirst vielleicht en Docter?“ — „„Bewohr uns!““ segg ik, „„wo kem hei dortau?““ — „„En Aolat?““ — „„Of dat nich.““ — „Na, dit un dat?“ Un sei röd nu rümmer bet nah en „Kath“ rup un bet nah 'n „Barbirer“ runne; ik schüddelt äwer ümmer mit den Kopp un säd taulegt: dat raden Sei doch nich! Sei is höchstens gor nicks. — Dat schint ehr denn allerdings en Beten wenig, un sei meint denn: Du würdst denn also woll von Din Geld lewen. — „Ja,“ säd ik, „in ein Ort hadd sei Recht; tau dit Geschäft haddst Du von Jugend up de meiste Lust hatt; äwer dat Du dorbi 'ne Anstellung kregen haddst,

künn ik grad nich seggen. Du wirft nu up en annern Stand verfallen. — „Up wat för einen?“ frog sei. — „„Up den Ehstand,““ säd ik un frog tauglit, wat sei dortau meinen ded. Vörher habbd ik äwer all tau mi segt: ward sei bi dese Frag blaß, denn mag sei em nich liden; ward sei rod, denn nimmt sei em. — Sei würd denn nu richtig äwer un äwer rod un büdft sik dal un bünzelt an den lütten Jungen sinen Haut herümmer, un as sei wedder tau Höchten kamm, dunn tel sei mi so von baben dal an, maht mit 'ne halwe Wemung 'ne Ort von Knicks, un we g was sei! Un de Frag', de ik, för min Person, ehr noch vörleggen wull, kamm gor nich tau Bredd.“ — „Dat ward of 'ne schöne Frag' west sin!“ segg ik un bit vör Ärger en Knop von de Pipenspiß. — „„Oh ne!““ seggt min Unkel, „„ik wull ehr blot fragen, ob sei gaud Fisch taken künn, denn wull ik tau Jug treden,““ un dorbi sach de olle Burß so ut, so wichtig un ernsthast, as güng min Frigeri em mihr an, as mi sülvst. Doch dit süll noch en ganz Deil nährscher kamen.

In de negsten Dagen, as ik all so'n Beten utstümpern künn, gah ik nu absichtlich nich nah de Mähl hentau, denn mi was dat schanirlich, ehr vör de Dgen tau kamen. „Sallst en Beten up den See tau Is' gahn,“ denk ik, „un dat Schritschauhlopen un Glädenführen anseihn.“ — Dat dauh ik denn nu of, un as ik an de Baud heran kamm, wo Bir und Bramwin und Punsch un Grogg verköfft ward, gah ik dor en Beten 'ran un seih denn grad, wo min Unkel Matthies en Achtgröschensstück up den Disch leggt un för vir Gröschen Kauen un för vir Gröschen Punsch söddert. Na, dit föllt mi denn nu sihr up, denn hei driink leiwter en Glas Grogg, as Punsch, un Kauen namm hei gor nich in de Mund. „Na, wat dit woll heit?“ denk ik, „hei will woll Kinner traktiren.“ — Äwer ne! Ahn dat hei mi gewohr würd, gung hei mit sinen Barg Kauen un sin Glas vull Punsch up en Gläden los, wo 'ne Dam mit en gräunen Sleuer insatt, un bögt sik mit dat Iw vörn un achter äwer, as wull hei sik dat Krüz verrenten, un kratzt mit de Bein so snacksch up dat Is herümmer, dat ik denk, de oll Mann verlirt de Blansirung, un dat ik all up em lospringen un em unner de Arm gripen will; dunn sleiht de Dam den Sleuer taurtligg, un wat seih ik? — Minen leiwten Schatz un minen säuten Dgentrost! Un tau Maud würd mi, as habbd mi Einer rechts un links en por Mulschellen gewen. — „Dat weit de Kukul,“ segg ik, „de Oll verdarvt mi de ganze Fri-

geratschon bet in de grawe Grund!“ un gah so arg, as Einer werden kann, nah Hus.

Dor satt ik nu in'n Düstern un grunf' mi inwendig, dunn geiht de Dör up, un min Unkel künmt rin. „Gut Abend!“ seggt hei. „Wat sittst Du hir in'n Düstern? Makt Licht an!“ — Dit is dat einzigste Mal in minen Leven west, dat ik minen Mutter-Brauder nich de Dags-tid baden heww; ik stunn äwerst up un makt Licht an, un sach so sur ut, as en solten Hiring, de virteihn Dag' in Essig leggt ist. — „Wat fehlt Di?“ fröggt hei. — „„Nicks!““ segg ik kortweg, dacht äwer: 't is din Mutter-Brauder! un sett hentau: „„Ik bün nich up den Schick!““ — „Ik sühr,“ säd hei un dorbi sach hei so lüftig ut, as en ollen Esel, de virteihn Dag' bi schiren Hawer in'n Stall stahn hett. „Heww wedder mit ehr redt,“ seggt hei. — „„Minentwegen,““ segg ik. — „Wo sall ik dat verstahn?“ fröggt hei un set't en ernsthaft Gesicht up. — „„Ik bün mit den Drom dörch,““ segg ik. — „Du willst nich?“ fröggt hei un leggt sin beiden Arm up de Lehn von den Lehnstaul unickt mit de Näj' dräwer weg, scharp mi in't Gesicht, „ik heww de Sak insädelt so fin, so fin! dat dat en Hund jammern künn, wenn dor nicks ut würd, un nu willst Du nich?“ — „„Ne,““ segg ik, „„Unkel, ik will nich. Meinst Du, ik sall Di den Rohm affüllen laten un mi mit de sure Melk begnäugen? Denn doräwer sünd sei sik All einig — tik hir! Amalie Schoppe, geborene Weise, un Elise von Hohenhausen, geborene von Dchs, un all de Annern, de äwer dit Verhältniß schrewen hewwen — dat Schönste bi de Frigeri is de Verkehr von Brutlüd' vör de Hochzeit, un den Verkehr rittst Du an Di, un ik sall tauseihn, wo Du min Brut mit Punsch un Rauten traktirst?““ — Min Unkel nimmt de geborene Weise, un de geborene von Dchs, un smitt sei in de Sophack, un stellt sik vör mi hen un seggt: „Ik frag Di taum Letzten, willst Du dat Wäten frigen oder nich?“ — „„Ne,““ segg ik. — „„Na,““ seggt hei un kel mi lang' an mit so'n feierlich Gesicht, as hadd hei eben sin Testament makt un wull nu noch sinen Namen unnerschriwen, „na, dat Wäten sall dörch mi nich in Schaden kamen, denn frig ik sei,“ un dormit gung hei stolz ut de Dör.

Na, dit was denn nu mal en Stück! — In de Erst stunn ik ganz verduht, dunn smet ik mi in de Sophack up de geborene Weise un lacht lud up. — Min Unkel, de gaud twintig Johr öller was, as ik,

trugte sik en Stück tau, wotan mi in minen Jöhren de Kurasch all utgung! Ik wull nu lustig wider lachen, kreg't äwer nich mihr taurecht, denn ik hadd kein unbekümmert Hart, un wenn ik dat Gesicht of breid naug vertreden ded, de Pach blew unnerwegs hacken, un as ik mi nu so mit dat dämlichste Gesicht von de Welt in den Speigel tau seihn kreg, sprung ik in'n En'n un gung mit groten Schritten in de Stuw' up un dal un bos'te mi nich slicht un slog up den Disch un säd: „Hei deih't, hei is dortau kumpabel.“

As Fru Bütown kamm, kreg sei natürlich ut männigerlei Ursaf Schell, un as ik de taurecht set't hadd, gung ik in den Klubb un spält Lomber un säd ümmer tau mi: „Dat kannst du doch nich liden!“ un spälte Solos, de gor nich up de Welt existirten, un verlur sei un säd denn wedder: „du wardst di doch dat Hart nich afföpen laten!“ un namm den Mühren un würd kobilg.

Berdreitlich gung ik nah Hus un säd mi dal un wull slapen un kunn nich. Ik argert mi de ganze Nacht mit mi rümmer, denn laten kunn ik von dat säute Kind nich mihr — sei hadd mi't andahn — un de heilig Christabend föll mi in, dat ik in minen Lewen keinen Dannenbom uppuzen süll. Wenn ik denn tau mi säd: „Man tau!“ denn flogen mi all min Bedenken as en Hummelswarm dörch den Kopp, un vör min Dgen stunn ümmer en grot Fragteiken, un wenn ik mi dat utdüben ded, denn heit dat ümmer: „Je, will sei di of?“

Ra, dit kunn jo doch nu Keiner beter beantwurten, as sei sülvst — dat sach ik in — un as nu de grage Wintermorgen in min koll Stuw' rinne schinen ded, un mi dat so dörch de Knafen gruffelt, as ik den Koffee maht, säd ik: „Nu bün ik dormit dörch! Wat sin möt, möt sin!“ un segg tau Fru Bütown: „Fru Bütown,“ segg ik, „gahn E' nah Kopmann Bohnsacken un köpen E' mi en Por von de finen, gelen Hanschen, de de jungen Herrn Avkaten ümmer dragen, wenn sei recht wat bedüben willen. — Äwer rechte gele!“

Den tau Elben stel ik denn nu in minen swarten Limrock un swarte Hosen un blanke Stäweln un in de nigen, gelen Hanschen, un ihre ik den Haut upsetten ded, stellt ik mi vör den Speigel un säd mit Recht: „Wo's 't mäglich! Dat hadd ik sülvst nich mihr glöwt!“ Emet noch en Blick in min Stuw' rüm un säd: „So ward't denn nu woll hir nich bliwen!“ Ref in min ollen Tüffeln rinne, de vör dat Bedd stun'n, un

säd: „Si ward jug of rommern, wenn't glückt, un wenn binnen Kortem en Por lütte nüdliche Tüffelken bi jug taum Besünt kamen.“

Ik gah denn nu de Strat hendalen un kamm an minen Unkel Matthiesen sin Dör vörbi un denk: „Irst mit alle Welt in Frieden, wenn Einer so'n Gang deiht!“ denn tau Maud' was mi, as gung ik den letzten Gang. Kloppt also an sin Dör un gung herin.

Na, ik herow all vel seihn in de Welt; ik herow mal seihn, dat en Kirl Frier fratt; ik herow mal seihn, dat Einer Häkelheed fratt un schönen sidnen Band ut den Hals' herutehaspelte; äwer so blag is mi dat mindag nich vör de Dgen west, as in den Dgenblick, wo ik an den hütigen Morgen minen Unkel Matthies tau seihn kreg.

Dor stunn hei in sin Stuw' in den sülwigen Uptog as ik, blot dat sin swarte Livrock en gräunen Jagdsnipel was, un dat sin gelen Handschen von Hirschledder wiren, un min von Schapledder, un dat sin witte Snurrbort as en por flore Betappen rechts un links äwer den Mund dal hung, un min nah baben upswänzt was nu in allerlei verdammte Couliuren spälte.

„Unkel!“ rep ik, as ik rin kamm, un min Haut tründelte vör mi in de Stuw' rin, so versirt ik mi. — „„Jung'!““ rep hei, „„wat willst Du?““ — „Wat willst Du? raup ik. — „„Ik will dat, wat Du nich willst!““ seggt hei. — „Ik will jo!“ rep ik. „Un ik bün jo man,“ set't ik hentau, „hir in desen Uptog blot nah Di ruppe kamen, tim Di tau seggen, dat ik nu fast bün, un wull Di bidden, Du süllst man wedder min leiw' oll Unkel bliwen.“ — „„Wullst Du dat?““ säd hei un set't sik in sinen Lehustaul un lek mi so nahdrücklich in de Dgen. „„Na, denn will ik Di man seggen, ik wull of in desen Uptog nah Di hentamen un wull Di en beten versiren. Ik weit dat ut min Soldatentiden: so'n Beten Versiren, dat rammelt den Minschen nüdlich tausam un rappelt em up, denn denn kümmt de Schimp mit in't Epill. Un, Jung'!““ säd hei un stunn up un läd mi de Hand up den Arm, „„it will Di nich in den Weg stahn un Di in den witten Wagen von Din Glück en Krünel maken, denn dat lütt Mäten is för Di geburen, un dat Mäten is gaud!““ — Un dorbi knep hei mi den Arm mit sine olle breide Fust tausamen, dat ik dacht: wenn sei so is, denn is sei m i hr as gaud.

Min Unkel gung nu hen un halt en Glas von sinen ollen Portwin

un säb: „Kumm her, Jung', stärk Di irst! Wo willst Du't denn anfangen?“ — „Je,“ segg ik, „wenn ik dat wüßt!“ — „Sett mal den Bein hir up den Staul,“ seggt hei. — „Wat fall dat?“ frog ik. — „Niets nich,“ seggt hei un knöpt mi de Strippen von de Hof' af, „mit en Hautfall mößt Du jo doch beginnen, un dit künn Di strämmen.“ — „Na,“ segg ik, „Du fangst gaud an.“ — „Wat sik hört, hört sik,“ seggt hei. „It heww dat mindag nich sültst dörmakt, äwer ik heww dat ümmer up Viller seihn. Wat seggst Du äwer man? Täuw! It will Di unner de Arm gripen!“ un dorbi ret hei hastig sinen Drachkasten up un flie'te in den Uttog rüm, worin hei sin heiligsten Schätz hadd. Un richtig, dor kamm hei mit sin Stammbauf taum Borschein. Dat schach man selten, un wenn hei't anrögen ded, denn schach dat blot des Abends, wenn Allens so recht still was. Denn treckt hei sik irst reine Wäsch' an un sin bestes Lüg un set't rechts un links en por Lichter up den Tisch, slog deip in Gedanken Blatt för Blatt üm, las all de Bers' un höll mit swarte Krützen dat Dobenregister in Ordnung. Den annern Morgen was hei denn sühr weikmäudig, un dat letzte Mal kamm hei nah mi rüm un säb: „So vel ik weit, lewt man noch Ein; dat is Krischan Bünge, den ollen Enider Bünge sin Söhn, de mit min Öllern Hus an Hus wahren ded. Sei seggen jo, hei fall Durschriwer tau Parchen wesen, un wenn mi Gott dat Lewen lett, denn will ik em desen Sommer besäufen.“

„Hir!“ säb hei, as hei ditmal dat Stammbauf rute halt un up den Tisch leggt hadd, „hir sett Di dal, un säuf Di en Bers ut un lihr em utwennig. Dor stahn weck in, de kannst Du tau unsern Herrgott in'n Himmel beden, denn ward sik of woll ein för dat beste Mäten up Irden finnen.“ — „Unkel,“ säb ik un namm dat Stammbauf in de Hand un bläderte dorin rüm, „ik weit, wat ik dauh: ik red so, as mi dat üm't Hart is, un mi is hüt morgen ganz besonders üm't Hart.“ — „Of gaud, min Jung',“ säb min Unkel, „un vielleicht noch beter! Äwer denn mak nu of! Un täuw,“ set't hei hentau, as ik mi taum Gahn ümdreihn ded, „Di hängt jo dat witte Band von't Borchemd 'ne halw Ehl den Puckel dal!“ un gaww mi sinen Segen un stoppt dat En'n Band unner't Halsbauf. „So, nu gah mit Gott!“

It jung denn, äwer as ik ut de Husdör kamm, dunn haust wat baben mi, un as ik ruppe kel, dunn lag min Unkel Matthies in dat

halwe Finster un nickt un plinkt mi tau, un jedesmal, wenn ik mi in de lange Strat ümfek, denn nickt hei un weicht mit sin rodbunt Taschenbauk ut dat Finster rut, dat mi angst un bang würd', de Lüüd' müggten marken, wovon twischen uns de Ned' wir.

Nu künn ik hir 'ne Geschicht vertellen; ward mi äwer woll häuden. So glatt, as dat in de Romanen steiht, geht so'ne Angelegenheit in de Wirklichkeit nich af. Unner Sunner maken Nügen un Nügentig up desen Gang de spaßigsten Dummheiten, un wenn of all de Sunnert as de glücklichsten Brüjams taurügg kamen, warden doch de Nügen un Nügentig tau sik seggen: „Gew' de leiw' Gott, dat wi nich wedder in de Lag' kamen; füllen wi äwer taum tweiten Mal de Sak äwernehmen, denn willen wi't Kläuker ansangen.“ — Gott lat mi nich wedder in de Lag' kamen!

Nah en annerthalb Stun'n kamm ik denn wedder taurügg, glücklich bet unner den Hauttöppel, un mag of woll bornah utseihn hewwen; un dor ik mi in min einsam Junggesellenlewen de dürrigte Mod' anwendt hadd, mit mi sülvst tau snacken, so kann ik nu bi ruhige Besinnung de Lüüd' dat nich verdenken, wenn sei mi, as ik de Strat hendalen kamm, en Beten ut den Weg gungen un mi scharp nahkelen, ob min Bein of woll so deklamirten as min Hän'n. As ik nu noch so'n Raubener drei von minen Unfel sinen Hus' af bün, stört't hei mi all entgegen un föll mi üm den Hals, denn hei hadd de annerthalb Stun'u lang achter de Husdör stahn un up mi lurt, un rep: „Holt Din Mul! Holt Din Mul! Ik weit Allens; un wennihr ward de Hochtid?“ — Ik tuscht em denn nu, un säd: „So swig doch still! taum wenigsten up de Strat!“ — sat't em unnern Arm un treckt em mit nah mineu Hus'; doch as wi dor herinne kemen un Fru Bütown grad dat Ribbag deckte, dunn kunn hei sik nich länger hollen, dunn spelt sin ganzes Hart Solokolitr, un as de Fru em anfek, dunn lücht'ten ut sinen Dgen nicks as Trümw', un hei wiste mit den Dumen äwer de Schuller nah mi hen un säd: „Seihn S' dor, Fru Bütown, dor steiht hei — min Schwester-Söhn! Is nu of en Brühjam, so gaud as Einer!“ Un as nu de Fru kamm un gratulirt un weiten wull, wer de Glückliche wir, hadd ik wedder naug tau tuschen, un as sei weg was, säd hei un lek mi dorbi sihr verdwas an: ik wir en Heuchler, en sihr verstockten! un ik wiste en swartes Hart, dat ik so'n Glück so lang verschwigen künn.

It müßt mi denn nu man dalfetten un em de Saß vertellen, dunn würd hei denn nu wedder fründlicher un nicht mit den Kopp un säd: „schön!“ un denn mal wedder schüddelt hei mit den Kopp un säd: „dit wir nich ganz nah sinen Sinn;“ un as it utvertellt hadd, stunn hei up un maßt en Gesicht, as de Heren in'n Heuauß, wenn hei nich recht weit, ob hei de Sün'n schinen oder regen laten sall; hei schüddelt un nicht, un nicht un schüddelt, un endlich säd hei: „hei för sin Part, hadd't denn doch en ganz Deil beter maßt;“ un frog dunn, bi weckern Bers von dit Kapittel it denn den Fautfall anbröcht hadd. It müßt denn nu gestahn, dat de gor nich taum Borschin kamen was. Dunn namm min Unkel Matthies sinen Haut un säd: „Na denn wünsch it Di woll tau spiefen! Un holl Di an dat, wat Du hest; wat nah kümmt, bitt de Wulf. Du hest vel tau tidig kreiht; de Saß is noch lang nich in Richtigkeit; en Fautfall hört tau jeder Verlawung, un de Saß is nich gültig, wenn sei nich mit de beiden Knei unnerstgelt is. Mi taum wenigsten sall't gor nich wunnern, wenn de Kram in de negsten Dag' utenanner geiht. Up en anner Mal folg mineu Rath!“ Somit gung hei.

Trogdem äwer fung nu för mi eine wunderschöne Tid an, eine wunderschöne Tid! It künn of hirvon wedder vel vertellen, ward mi äwer woll händen. De höchste Freud un dat deipste Leid möt Einer nich Jedwereinigen up de Näs' binnen; un wenn it nu of girn glöw, dat all Dejenigen, de dit lesen, manirliche un irnsthafte Lüüd' sünd, ein oder de anner Hans Quast künn dor doch mit mang lopen un künn up mine Kosten sinen Pußen dormit driwen, un dat müßt mi denn doch sihr verbreiten.

Äwer tau jeden richtigen Honnigkauken hört en lütt Beting Peper, un doran süll mi dat denn nu of nich fehlen. Taurist streute min Unkel Matthies af un an en lütt Kürnken an, doch as hei sach, dat de Saß von Bestand was, un as hei sülvst up 'ne Bisit bi min Brut ehr Fründschaft west was un sik dor of tau sine Taufredenheit von dat Fischlaken äwertügt hadd, dunn sport hei sin Gewürz un grep deip in sinen Honnigpott — tau deip! fegg it — denn nu malt hei alle Lüüd', de em hören wullen, min Glück so säut vör, bet in minen Honnigmand bald so vel Fleigen summten, dat it mi nich tau bargen wüßt, un dat bald so vele lustige Geschichten von mi in den Swung wiren, as wir

if blot taum Bergnäugen von alle Welt nich blot en Brüd jam, sondern of en Brüd jam worden. It würd brüdt, wo if mi seihn let. Up firw Schritt all grint mi jeder Hans Marr up de Strat an, un wenn if denn frog, wat dor tau grinen wir, denn säden sei all, as wenn sei sik beraden hadden: „Oh, nicks nich!“ Kamm if mal des Abends in minen ollen Dämekclubb — denn dat hadd if mi glif vörnahmen, dese Gesellschaft wull if unner keinerlei Umstän'n upgewen, irstens wil dat sei mine Gemäudsart sihr taufeggen ded, un tweitens, wil dat if sei för mine Bildung sihr taudräglich höll — na, wenn if also dor mal hengeröd, denn würd dat en Flustern un en Tuscheln un en Anstößen: de Ein winkte ganz von Firn mit den Tulpenstengel, un de Anner ganz in de Reg' mit den Tunpahl, un Geschichten vertellten s' sik, wat de vör de Hochzeit seggt hadd, un wat de nah de Hochzeit seggt hadd, un wat de Eheper tau sinen Hund seggt hadd; un wenn if denn falsch würd un frog, wat sei dormit seggen wullen, un wat dat Spitzen up mi sin füllen, denn säden sei All: „Gott bewohre! Wi meinen man.“ Un wenn if nu des Abends ut desen Grün'n nich in den Dämekclubb gung, denn maht Fru Bittown ehr leuwe Bepermahl apen un stöhnte mi immer ganz lütte, sine Prisen in de Näs' un in de Dgen: wat dat so süll? oder wat dat so süll? Sei wüßt of nich, wo if dat nu herowen wull. Un sei wir 'ne olle Fru un hadd in ehren Lewen all vele Herrn upwohrt, äwer noch keinen, de in'n Brutstaud west wir; if süll deswegen Geduld mit ehr herowen, denn de Sak kem jo nu bald ganz anners. Un wat dat Lüig rein maken anbedrapen ded, dor gew sei mi ganz Recht, dat wir för min Brut nich gaud naug, denn as sei man hört hadd, wir de as 'ne Prinzess upjöd un hadd sindag nich ehr Finger in koll Water stippt; äwer ehr Dgen wiren för jede Dun up den Hod all tau olt. Un wenn min Brut mi negstens mal befäulen wull, so künn sei dat jo dauhn, sei för ehre Person hadd nicks nich dorwedder, un äwer de Spennwew' an'n Bähn un den Stoff up de Comod würd' sei jo nich fallen, un an den lütten Privat-Müll-Hümpel, den sei sik tau ehre Bequemlichkeit in de ein Eck von min Stuw' anlegt hadd, würd sei sik jo of just de Beinen nich verstufen. Un wenn if des Abends Früer herowen wull, denn künn if jo dat man seggen — sei wüßt jo dat of nich — süs wir if jo immer in den Dämekclubb gahn, worüm denn nu nich? Un denn set't sei sik vör dat Abenlock

un pufte un pufte, un de Rahlen gläuhnten ehr up de dicken Pustbacken, dat if sei nich anners anseihn künne, as if müßt immer denken: „Gott verzeih mi de sweren Sünden! It weit recht gaub, dat dit mi n Fru Bütowen is, un 'ne christliche Bewerwittwe, worüm möt if denn bi ehr immer an de hohen Herrschaften denken, de deip — deip unner uns wahren up en Flag, wo't sihr heit sin fall? Un worüm söllt mi bi ehr Pusten immer in, dat mögliche Wis' up dit Flag of Einer sitt, de Rahlen anpusten deiht, um min schönes Ehstandsglück doch en Beting antauwarmen?“

Sirut kann Jeder afnemen, dat mi de Bedenken noch nich all ut dat Finster rute smeten wiren, un sei süllen noch düller warden, as if eins Nahmiddags von min Brut taurügg de Strat entlang gung.

As if nämlich an desen Dag de Strat entlang gung, dunn hört if all von Firn groten Larm, de Lüd' feken ut de Finstern, un vör de ein Husdör hadd sik of all en lütten Hümpel tausam funnen, de nah de Del ruppe kel. As if nu grad an de Dör vörbi gahn will, sohrt de Kürznermeister Obst äwer sin halwe Husdör 'räwer, as wenn 'ne Billardkugel äwer de Band' sprengt ward, un set't sik mit sin vir Baukstaben in den Könnstein. — „Min Gott! Gevatter?“ seggt sin Nahwer Grün, „wat maßt Du dorvon?“ — „„Je, dat segg man mal!““ seggt de Kürzner, „„min Frugenslüd' hewwen mi rut smeten!““ — „Worüm denn äwer?“ fröggt de Anner. — „„Badder,““ seggt de Kürzner un rappelt sik tau Höcht: „„dat will if di seggen: min Fru will, wat if will, un dat will if nich.““

Wil mi nu dese Geschicht nicks angung, so gah if wider un denk so bi mi: is doch en nahrfschen Spruch! Wat de Kirl woll dormit meint?“ Min Fru will, wat if will, un dat will if nich.“ — Sallst dinen Unkel Matthiesen mal dornah fragen.

It gah nu also nah em rup un vertell em de Sak un segg em den Spruch un frag: „Unkel, wat meint de Kirl dormit?“ — „„Je!““ seggt hei un geht in Nahdenken in de Stuw' up un dal, „„un de Kirl was von sin Frugenslüd' rut smeten, seggst Du?““ — „Ja,“ segg if, „hei säd't jo sülwst.“ — „„Un in den Könnstein satt hei?““ frog hei wider. — „Ja,“ segg if, „dornin satt hei.“ — „„Na,““ seggt min Unkel nah 'ne Wil Bedenken, „„denn ward dat of woll sin Richtigkeit hewwen, denn hett em sin Fru of woll rut smeten, un denn findt de Spruch of

sin richtig Bedäuden, denn heit hei: Min Fru will Herr in den Hus' sin, un ik will ok Herr in den Hus' sin, un mine Fru ehren Willen, den will ik nich nahgewen. Äwer,“ set't hei hentau, „wenn sei in'n Hus' stahn, un hei vör den Hus' in den Rönnsstein seten hett, denn ward sei woll Herr in den Hus' sin.“

Ik weit nich, mi würd nah dit Gespräk so verdreitlich un beängstlich tau Sinn; von de Sid hadd ik min Börnehmen noch nich in't Og' fat't. „Unkel,“ säd ik, „Du kennst mi doch un kennst sei jo ok, wat meinst Du denn woll, wer ward von uns Beiden woll Herr in'n Hus' sin?“ — „Je,“ seggt hei, „sei süht mi gor nich dornah ut, as mügg't sei gira vör de Husdör in'n Rönnsstein sitten, ik glöw, sei bliwvt leiw'er binnen.“ — „Den Deuwel ok!“ fegg ik. — „Na, so arg,“ seggt Unkel Matthias, „ward sei dat nu woll nich maken; äwerst so'n liebenswürdig, weiblich Regiment — as de Lüüd' dat nennen — ward sei woll äwer Di ergahn laten, Du wardst woll en Beten stramm an ehren Schörtenband anbunnen werden, un wo lütt de Achtersücken an ehr Pantüffeln sünd, ward Ein Di nahsten woll von den Pelz lesen können.“ — „Bang' maken gelt nich!“ fegg ik, „ik ward sei mi nah de Hochtid bi den irsten Schepel Roggen wen'n.“ — „Dor verlat Di man nich up!“ seggt min Unkel. „Kennst Du dat Sprüchwort nich:

Vör de Hochtid möst du s' wen'n;
Nah de Hochtid is't tau En'n?“

„Ne,“ fegg ik, „dat's mi ganz wat Rig's!“ un makt en Gesicht dortau, as hadd mi min Unkel vertelt, sei hadden mi taum Pabst makt. — „Na, denn sett Di dal,“ seggt hei, „ik will Di 'ne Geschicht vertellen.“ — „Vertell!“ fegg ik. „Äwer Din Nutzenwenning lat weg! Ik bün dor all tau olt tau.“ — „Kein Bang'!“ seggt hei. „De Nutzenwenning ward Din leiw' Fru woll ävernehmen, wenn Du minen Rath nich folgen deihst.“

Ik set't mi also bi minen Onkel dal, un hei fung an tau vertellen:

Tau Rumpelmannshagen, wo ik mine irsten Fibrjohren as Klutenpedder dörmakt heww, wahnten dunntaumalen twei junge, schire Kirls, de ein heit Wulf un was de Smidt in den Dörp, un de anner heit Kiwitt un was de Möller. De Smidt was en Psiffkopp un verstunn sinen Kram, de Möller was man düsig, hadd äwer dat Geld. Na, mit de Tid gung in den Dörp dat Gered: „Baddersch, heft all

hürt? De Smidt un de Möller gahn Weid' nah den Schulden sin Fil un Marit, un sei seggen jo all von de Hochtid tau Martini.“ — Un dat kamm of so, sei frigten Weid' tau Martini, un de oll Schult rüft 'ne Hochtid ut, de säd man: „Stah!“ un wi jungen Lüd' von den Hof wiren of dortau beden, un it weit dat noch as hüt, wo lustig dat hergung, denn unſ' Schriwer, Ludwig Brookmann, stülp't mi gegen Morgen 'ne Eleifann vull Duwweibier äwer den Kopp un säd, as it falsch würd: dat süll jo man Spaß sin.

Nah de Hochtid wat dat denn nu Allens will un woll; äwer dat wohrt of man 'ne Tid lang', duru munkelt dat in't Dörp: „Baddersch, heſt all hürt? De Möllerfru sleiht ehren Mann.“ — Un dat wa s of so. Eins Sünndagsnahmiddags kümmt de Möller tau den Smidt, de sitt in'n Kraug un spält Solo, un de Möller seggt: „Na, wat Di hüt Abend passirt, dat weit it ok.“ — „Wo so?“ fröggt de Smidt un steiht up un geiht mit sinen Swager rut. — „Na,“ seggt de Möller, „verstell Di man nich! Wi Beiden hewwen uns schön vermeidt.“ — „Wenn Du min Fru meinst,“ seggt de Smidt, „den möt it Di seggen, it heww en gauden Meidsmann.“ — „Ja,“ seggt de Möller, „wenn sei nich tau Hus is.“ — „Kumm mit!“ seggt de Smidt. „It heww gistern Swin slacht un Du weißt, min Fru mag girn Swartsur. It will Di den Bewis gewen.“ — Sei gahn nu also nah den Smidt sinen Hus', un as sei dorvör stahn, röppt de Smidt: „Fiken!“ — Ein Fru kift ut dat Finster un fröggt: „Wat fall it?“ — „Fiken,“ seggt de Smidt, „nimm mal eins de grote Schöttel mit Swartsur un smit de mal eins hir nah de Strat rut.“ — „Wat?“ fröggt sin Fru. — „Du fallst de Schöttel mit dat Swartsur nah de Strat rute smiten.“ — „Glif!“ seggt Fiken, un heſt nich geseihn, sohrt de Schöttel äwer de halb Dör räwer as hüt mornn de Rütznermeister. — „Recht so!“ seggt Smidt Wulf. „Un nu, Fiken, smit uns den Pott mit dat anner Swartsur of man rut.“ Dat schüht denn nu ok, un de Smidt seggt: „Schön Fiken! un lat Di de Tid nich lang warden, wenn it hüt Abend lat tau Hus kam.“

Dormit geiht hei mit den Möller nah den Kraug taurügg un fröggt em: „Na? heſt nu seihn?“ — „Ja,“ seggt de Möller, „de is echt. Wo heſt dit anfangen?“ — „Up 'ne ganz einfache Wiſ,“ seggt de Smidt. — „Heſt ſ' inspunnt?“ — „Ne!“ — „Heſt ſ' schacht?“ —

„Ne, of nich!“ — „Na, wo heßt't denn maht?“ — „Dat will ik Di seggen,“ seggt de Smidt. „As wi noch Brutlüd' wiren, dunn lurt ik ehr dat af, von wedder Stück Tüg sei woll am meisten hollen ded, un dunn funn ik denn, dat dat en lütten, hübschen, roden siden Daut was, un as sik mal de Gelegenheit gaww, dat wi Frühstück eten hadden, un de Disch en beten stark vull Gaußsmolt smert was, dunn wischt ik mit ehren schönen Daut den Disch af. Na, nu kannst Du Di denn denken, wo sei up mi losfohren ded! Ik äwer fot sei rundting üm un küßt sei un säd: „Fiken, Du heßt mi i jo! Wat is an so'n Daut gelegen? So'n Daut kriggst Du woll wedder; äwer Einen, de so vel von Di hölt, as ik, so'n findst du mindag' nich.“ — Na, sei gaww sik denn nu of, un as wi nah den Teterow'schen Königschuß wiren, gewunn sei'n Pott, en schönen Pott; un as sei sik so recht dortau freuen ded, dunn namn ik den Pott un spelt dor so vercluren mit, un — baff! — smet ik em up den Stein. Nu fung sei denn en Beten an tau rohren; äwer ik küßt sei un säd: „Dat sin, Fiken, 't is beter, dat de Pott intwei sollen is, as dat ik mi wat intwei sollen heww, denn ik fall uns uns' Lew lang dat Brot verbeinen.“ Na, tauleßt brof ik ehr noch drei Zähnen ut den Kamm; dunn lacht sei äwer all un säd: „Mi fall doch wunnern, ob Du mi taum Teterow'schen Harrostmark en nigen wedder schenken deihst.“ Na, dat geschach denn nu of, un so is't denn nu of blewen; sei is mit Allens taufreden. — Äwer ik möt rinne un möt minen Solo spelen.“

De Smidt gung also in de Stuw' un spelt Solo, äwer nah 'ne halw Stunn kamm de Kräuger rinne un säd: „Smidt, kumm rut! Möller Kiwitt steiht buten un süht schändlich ut.“ — Smidt Wulf geiht also rut un dröppt denn nu of sinen Swager mit en intweiges Gesicht un en dickes Og un versirt sik denn nich slicht un fröggt: „Swager Kiwitt, wat heßt n u?“ — „Je, dat segg man mal!“ seggt de Möller, „dat kümmt von Din verfluchtes Geschichten-Bertellen.“ — „Wo so?“ fröggt de Smidt. — „Je, frag' noch lang!“ seggt de Möller. „Ik hadd Din dämlieh Geschicht gaud naug behollen, un dent so bi mi, wat bi de ein Swester hulpen hett, kann jo bi de anner of helpen: probiren kannst du't jo wenigstens. Ik gah also nah Hus, un min Fru steiht vör'n Speigel un maht sik de Hor tau de Hollänner-fu ehren Kaffeeklatsch t'recht, un up den Disch liggt ehre beste Suw',

un ik segg tau mi: „dit trefft sik mal glücklich!“ un nehm de Huv' un dent bi mi: „wenn du sei nu in de Waschschtötel in dat smutzige Epenwater stippst, denn kann sei gaud warden.“ Na, ik dauh dat, un sei süht jo woll min Anstalten in den Speigel, un ihre ik mi noch up wat prekawiren kann, sohrt sei mi in dat Gesicht herinne, un as ik segg: „Mariken, Du heft m i jo, un 'ne Huv' triggst du sacht wedder!“ dunn röppt sei: „„Ja, ik he w w Di! Un för de Huv' fallst Du Din richtig Deil of krigen!““ — „Un sik!“ seggt de Möller un trecht sin Hand von dat dick Og', „so hett sei mi tauricht't, un dat üm Dine verdamnte Gesicht.“ — „„Du Dummbort!““ seggt de Smidt, „„heww ik Di nich seggt, ik hadd dat Stück v ö r de Hochtid maht? Wat v ö r de Hochtid helpt, helpt nich n a h de Hochtid.““

„Un dat is de Geschicht, min Söhn,“ säd min Unkel Matthies un stunn up, „un wenn Du klaut büst, denn kannst Du Di jo bornah richten.“

Ik stunn of up un stellt mi an't Finster un let mi de Geschicht dörch den Kopp gahn un dreiht mi denn endlich üm un säd: „„Ne dämliche Geschicht, Unkel! Du heft süs all betere Geschichten vertellt.““ — „„Ja,““ lacht de Dll, „wil ik Di süs de Ruzanwenning glik mit gaww, un hir fallst Du sei säuten.“ — „„Du wardst doch nich glöwen,““ segg ik, „„dat ik min Brut ehr Huv' in 'ne Waschschtötel stippen un mit ehren siden Dauk den Disch afwischen ward?““ — „„Du kannst't jo mal probiren,““ lachte de oll Spigbauw'. — „„Na,““ segg ik, „„dat fehlt mi noch, denn wir ik just bet an den Hacken.““ — De Dll grint nu ümmer so vör sik hen, un as ik so bi mi denk: oll Lüd' sünd wunderlich, wenn't regent, führen s' tau Heu, seggt hei: „„Jung', wo olt büst Du denn eigentlich?““ — Von min Oller mügg't ik nu in min Briijamstid nich recht wat hören, un ik dent bi mi: Haha! sangst du all wedder mit den Peper an? un ik frag: „„Worum meinst Du?““ — „„D,““ seggt hei, „„ik mein man.““ — „„Denn lat Di seggen,““ segg ik etwas scharp, „ik bün den letzten säbenten November ein un virtig Johr west.“ — „„Also,““ seggt hei, „ndörch de Virtigen büst Du dörch?““ — „„Ja,““ segg ik, „is Di dat villicht nich tau Pas? — „„Vör minentwegent!““ seggt hei. „„Mi föllt dorbi man dat Sprüchwurt in: wer in de Twintigen nich schön is, in de Dörtigen rich stark, in de Virtigen nich klaut un in de Föftigen nich rik, de kann't man sin

laten, ut den ward nicks. Un Du schinst mi in de VIRTIGEN noch nich klauk tau sin.“ — „Unkel Matthies,“ säd if un richt't mi stur in En'n, „wer mi för dumm köfft, de ward bedragen;“ un dorbi müßt if woll man en sibr dämlisch Gesicht maken, denn min Unkel lacht un säd: „„Un kannst bi Alledem för Di kein Nuzanwenning ut de Geschicht sinnen! Jung' dat is jo man en Glikniß! Wat de Smidt mit den Daul un den Pott un den Kamm upführt hett, dat paßt sik nich för Di; dat weit if woll. Du müßt natürlich wat Anners anstellen. Laum Exempel: trugst Du Di woll tau, in Dinen Eller noch v ö r de Hochtid en Stückener drei schöne dumme Streich uptauführen?““ — „Dumme Streich?“ frag if. — „„Dumme Streich!““ seggt min Unkel, un if gah nu in de Stuw' up un dal un äwerlegg mi de Sak un dreih mi endlich üm un segg: „Ja; if glöw, Unkel, if frig in aller Geschwindigkeit noch en por taurecht.“ — „„Denn mak sei,““ seggt min Unkel. — „Un Du meinst, if ward dordörch Herr in den Hus' bliwen?“ — „„Min Sähn, if glöw dat. — Dumme Streich — nich slichte! — Süh, wenn sei denn an tau schellen fangt, denn fall ehr üm den Hals un küß sei recht blüchtig un segg: Lat man sin, lat man sin! Seih äwer de Geschichten weg, seih leiwter up min Hart, dat hört Di un sleiht för Di von nu bet in alle Ewigkeit. — Un denn, Jung',““ set't hei hentau, „„denn kannst Du jo ok noch den Fautfall anbringen — denn Du magst seggen, wat Du willst — de hört nu einmal dortau.““

It äwerläd mi de Sak nu hen un her un säd denn endlich tau mi: „„Hei 's din Mutter-Brauder un fallst em dorin tau Willen sin un fallst en por maken!“ un if mak sei ok richtig.

It künn nu hir de Geschichten vertellen, de if anstellt heww, ward mi äwer woll häuden. Dat Unglück künn sinen Gang gahn, un de Bertellung künn in mine Fru ehr Hän'n fallen, un sei künn mäglich marken, dat all dese Stückchen astortet west sünd un dat sei in ehre Gaudheit anführt worden is, un sei künn seggen: Holt! dit Spill gelt nich; Du hest mit Fisematenten spelt. It will mal de Kortten mischen. — So! de Börhand heww if, un nu man rut! Bedein' mi desen un bedein' mi jenen! un nu will wi mal seihn, ob Du ut den Ganten büst?“

Äwer männigmal, wenn sei nu so as min Fru still un slitig üm mi herümme geht un för mi allerwegen sorgt un mi in ehre Fründ-

sichheit nahgimwt, denn denkt ik doch so bi mi: „Schäm' di, dat du mit Hinnerlistigkeit tau Wart gahn büst!“ un ik säd nilich tau minen Unkel: „Weißt wat? Ik vertell ehr, wo't mit de dummen Streich vör de Hochtid tausam hängt.“ — „„Blagt hei Di?““ fröggt min Unkel. „„Jede rechtschaff'ne Kirl möt af un an en gauden dummen Streich un en gauden Witz maken; äwer hei darv sei nich sülvst wider vertellen, denn dann verliren sei all Beid' ehre Kraft. Si lewt jo glücklich, dormit wes taufreden.““ — „„Je,““ segg ik, „dat seggst Du; äwer mi is männigmal so tau Maud', as wenn wi noch glücklicher lewen können, wenn se i dat Regiment hadd.““ — „„Min Sähn,““ säd min oll Unkel Matthies un läd mi de Hand up de Schuller, „„all dat Glück, wat up dese Ird mäglich is, föllt meindag nich in e i n e Hand herinne, begnäug' Di mit dat wat Du hest. Un wat den Ehstand anbedrapen deiht, hest Du den ollen Jochen Smitten noch kennt? Den ollen Jochen Smitt mein ik, de mit sine olle Fru achtig Johr olt würd, un nahsten mit ehr tausamen an e i n e n schönen Sommer-Sünndag-mornn begraven würd. Na, de säd mal tau mi — denn ik sülvst verstah nicks von de Saak — „Hert Wachtmeister,“ säd hei, de Ehstand is as en Appelbom, dor sitt Einer in un plücht un plücht; äwer de schönsten un rodsten Appel sitten in de Spiz, dor langt Keiner ranne, denn dor is de Natur tau kort tau. Wenn nu Einer unverständig is un mit Gewalt de Appel krigen will, denn halt hei sik en Stalen un hau't de schönen Appel run, äwer of taunicht, un hau't de Telgen dorbi af, woran de besten Dragknuppen för de Taufunft sitten; de vernünftig Mann lett sei ruhig sitten un täuwet bet up den Spätharvst, denn fallen sei em von sülvst in den Schoot, un denn smecken sei vel säuter.“ — Un dorüm, Jung',““ set't min oll Unkel hentau un sin oll irnhast Gesicht sach of gor tau truhartig ut, „„kläter Din roden Appel nich vör de Tid von den Bom un täuw bet tau'm Spätharvst — Din wohrt jo nich lang' mihr — un wenn Du Din Fru den letzten schönen Appel bringst, denn vertell ehr of de Geschicht von Din dummen Streich vör de Hochtid, denn fallst Du seihn, denn freut sei sik dor-äwer.““

At de Franzosentid.

Dat irfte Kapittel.

Worum Möller Bos nich Panzerott spelen kann, un woans hei den Herrn Amtshauptmann in grote Noth bisteiht.

Döfft bin ik of un heww of Pädings hatt: vir Etüd. Un wenn min vir Pädings noch lewten un gtingen mit mi äwer de Strat, denn würden de Lüüd' still stahn un seggen: „kitt, wat sünd dat för dägte Kirls! Nah so'n Ort kann Ein up Stun'ns lang säufen; dat sünd noch Pädings!“ Un ein was dorunner, de was en Kopp länger as de annern un kef äwer ehr rut, as Saul äwer sine Bräuder; dat was de oll Amtshauptmann Wewer un hadd en saubern blagen Rock an un 'ne gelrige Hof' un lange blankgewichste Stäweln, un was sin Gesicht of von Pocken terreten, un hadd de Düwel of sin Arwten dorup dösch, dat hei utsach, as hadd hei mit dat Gesicht up en Ruhrstaul seten; up sin breide Stirn stunn schrewen, un ut sin blagen Ogen kunnt Ji lesen: „kein Menschenfurcht, woll äwer Gottesfurcht!“ Un hei was en Kirl up en Blas.

Des Morgens hentau elwen, denn satt hei midden in de Stuw' up en Staul, un sine leiwe Fru snerte em denn 'ne witte Schawrad um den Hals, wat sei dunnmals en „Burgirmantel“ näumen deden, un stöwte em mit Puder in un bünn de Hor hin'n tausam un drellte em en nüdlichen Zopp.

Dat was denn grad nicks Besonders, un uns' Frugenslüüd' dreih'n uns achter'n Rüggem jo of noch ümmer en nüdlichen Zopp; äwer so einen, as de Fru Amtshauptman'n drellen ded, so einen krigen uns' Ort nu nich mihr t'recht, denn wenn de oll Herr 's Middags unner de Kastannenböm in'n Schatten spaziren gung, denn kef dat oll lütt Spizbauwen-Zöppken so fidel un vernimm äwer den blagen Rock-tragen weg un säd tau Jeden, de 't hüren wull: „Ja, kit, Klas Abend-

segen! Wat Du Di denkst? It bün blot dat bütelst En'n von sinen Kopp, un wippel all so curjos in de Welt herin, nu kammst Du Di vörstellen, wo lustig dat binnen utfüht.“

Un wenn it denn 'ne Bestellung utrichten bed von minen Bader un hadd't glatt rut tregen, denn slog hei mi up den Kopp un säd: „Fix Jung', as en Füerslott! Dat möt nich lang' haden un knarren un knaden, as Du losdrückst, möt't of bliwen. — Nu gah hen nah Mamsell Westphalen un lat Di en Appel gewen.“ — Tau minen Bader säd hei denn: „Min Herzenskindting, ne, wat denn? Sei freu'n sik woll of, dat Sei en Jungen hewwen. Jungs sünd beter as Dirns; Dirns sünd mi tau quarig. Gottlob, it heww of en Jungen; it mein minen Jochen. — Ne, wat denn?“

Min Bader säd tau min Moder: „Weißt, wat de oll Amtshauptmann seggt? Jungs sünd beter as Dirns.“ It stunn äwer in de Kamer un hört dat, un säd natürlich: „Ja woll,“ säd it, „min Päding hett immer Recht, Jungs sünd beter as Dirns, un Allens nah Verbeinst un Würdigkeit,“ un namm dat grot Stück Pottkaufen un gaww min Swester dat lütt, un bild't mi nicks Gerings in, denn it wüßt jo nu, dat it en grot Stück von en lütten Appel was. Äwer dat süll nich so bliwen, de Sak, de kreg en Umswang. — —

Eines Dags — 't was in de Tid, as dat Tafeltüg, de Franzosen, ut Rußland t'rügg kamen wiren, un as sik dat all bi uns so rögen würd — kloppt wer an den Herrn Amtshauptmann sin Stuw'. „Herein!“ rep de oll Herr un rinne kamm oll Möller Bof ut Bielow, mit't verkehrt En'n tauirst, un makt en Diner, de hellsch dwaslings rute kamm, as müßt hei den Herrn Amtshauptmann vör allen Dingen irst wisen, von wat för 'ne Ort Tüg sin Hosenbodden makt wir. „„Gut Tag, Herr Amtshauptmann!““ säd hei. „Gut Mornn, min leiw' Möller!“ säd de oll Herr. — Na, wenn sei sik of verschiedene Dagstid böden, so hadden sei doch, jedwerein up sin Ort, Recht, denn de Möller stunn des Morgens Klock vir up, un bi em was't Nahmiddagstid, un bi den Herrn Amtshauptmann was't tidig an'n Morgen, denn hei stunn Klock elwen up. — „Wat wull Sei, min leiw' Möller?“ — denn dunn würden de Möllers noch „Hei“ heiten. — „„Je, Herr Amtshauptmann, it kam tau Sei in 'ne grote Sak. — It wull Sei man mellen; it wull nu of Pankerott spelen.““ — „Wat wull Sei, min

leiw' Möller?" — „Pankerott spelen, Herr Amtshauptmann.“ — „Sm, hm!“ brummt de oll Herr, „das ist ja eine verzweifelte Sache,“ un rivot sik den Kopp un geist in de Stuw' up un dal. „Wo lang' wohnt Sei all in dat Stembäger Amt?“ — „Taufamen Jehanni warden't drei un dörtig Johr.“ — „Sm, hm,“ brummt de Herr Amtshauptmann wider, „un wo olt is Sei, Möller?“ — „In'n Armtaust warden't fiv un söftig Johr, können mäglich ok söß un söftig sin, denn wat uns' oll Paster Hammersmidt was, de was nich sivr för de Kirckenbäuer un för Schriwen äwerall nich, un de Fru Pastern, de dat Anschriwen besorgen ded, — leiw'er Gott, sei hadd ok süs ehr Last — de let dat ünner up en drei Johr ansommen, dormit dat sik de Schriweri ok lohnen ded, un gung denn eins 's Nahmiddags dörch dat Döörp un schrew de Gören an; äwer dat gung denn ünner mihr nah de Grött un nah de Bülligkeit, as nah't Eller, un min Moder säd ünner, sei hadd mi 'n Johr in'n Schaden rekent, wil dat ik man en freundlich Kind west wir. — Äwer von sivr un söftig bruk ik mi nicks afftriden tau laten, de biin ik wiß.“ — De oll Herr Amtshauptmann is währendeß in de Stuw' up un dal gahn un hett mit halwen Uhr tauhiirt un steiht nu vör den Möller still un sickt em sivr in de Ogen rin, un seggt barsch: „Möller Bosß, denn is Sei vel tau olt tau Ein Börnehmen.“ — „Wo so denn?“ fröggt de Möller ganz verdußt. — „Pankerottmaken is en sivr Geschäft, dor ward Sei in Sinen Eller nich mihr mit farig.“ — „Meinen Sei, Herr Amtshauptmann?“ — „Ja, dat mein ik. — Wi sünd dor beid kau olt tau, dat mot wi jung'u Lüd' äwerlaten. — Bedenk Sei mal, wat würden de Lüd' seggen, wenn ik Pankerott spelen wull? Sei würden seggen: de oll Amtshauptmann up den Sloss is nahrsch worden,“ un läd em nahdrücklich de Hand up de Schuller, „un sei hadden Recht, Möller Bosß. Ne, wat denn?“ — De Möller sickt sin Stäwelsnuten an, un kratzt sik achter de Uhren: „Woher is't, Herr!“ — „Na,“ fröggt de oll Herr, un schüddelt den Möller so'n Beten an de Schuller, „wo drückt em denn de Schauh? Wat quält em denn hauptsächlich?“ — „Quälen? seggen Sei, Herr Amtshauptmann!“ rep de Möller, un 't was, as hadd em 'ne Zumm achter't Uhr steken, so kratzt hei. „Schinnen, Herr, süllen Sei seggen, schinnen! — De Jud'! de verfluchtige Jud'! Un denn de Prinzeß, Herr Amtshauptmann! de verfluchtige Prinzeß!“ — „Süht

Hei, Möller? dat is of en Hansbuntenstreich von Em, dat Hei sit in Einen Öller in en Prozeß rin giwot.“ — „Ja, Herr, as ik mi in den rin gawo, was ik noch in gauden Jochen, un ik dacht of so, ik würd em noch bi Lewstiden utfechten; äwer ik mark woll, so'n Prinzeß hett en längern Athem, as 'ne ihrlich Möllerlung' uthollen kann.“ — „Hei löppt nu äwer, mein ik, stark tau En'n.“ — „Ja, Herr Amtshauptmann, un denn löppt hei mi dod, denn min Sak ward woll slimm stahn, un de Avkaten hewwen f' verbruddelt, un wat minen Vadersbrauder, den ollen Jochen Boffen, sin Eähn is, de nu dat Ganze arwen deiht, dat fall so'n richtigen Sluf'uhr sin, un de Lüß' seggen jo, hei hett en Swur darup dahn, dat hei mi rufsmiten will ut de Borchertsche Wirthschaft tau Malschin. — Un, Herr Amtshauptmann, ik heww 'ne gerechte Sak, un wo ik tau'n Prinzeß kamen bün, weit ik hüt noch nich, denn de oll Borchertsch, as sei noch lewen ded, was de Tanten von min Moder ehr Swesterdochter, un Jochen Boß, wat min Bedder was . . .“ — „Ik weit de Geschicht,“ seggt de Herr Amtshauptmann, „un wenn ik Em raden kann, denn verglit Hei sit.“ — „Dat kann ik nich, Herr! Unner de Hälft deiht dat Jochen Boffen sin Elüangel nich, un wenn ik de rut gewen fall, bün 't en Snurrer. — Ne, Herr Amtshauptmann, 't mag gahn, wohen 't gahn will, gewen dauh 't mi nich, ik gah bet an den Herzog. — So'n Elüangel, so'n Näs'water, de mit sin Vaders Geld in de Tasch gahn un treden kann, wo hei will, un nich weit, wo 'n Menschen tau Maud' is, de 'n Husstand erhollen fall in desen slichten Tiden, den de gottverdammten Hallunken-Franzosen sin Beih nich namen hewwen un sin Mähren nich ut den Stall treckt hewwen un sin Hus nich plünnert hewwen, de will sit gegen mi rafen? — Herr Amtshauptmann, Sei verlöwen woll, ik haust in so'n Bengel, un nemen S' nich äwel, wenn ik unbescheiden bün.“ — „Möller Boß,“ seggt de oll Herr, „ruhig, Möller Boß! De Prozeß kümmt jo of en mal tau En'n, denn hei is jo in vullen Gang.“ — „In'n Gang, Herr Amtshauptmann? Ne, hei is in'n Swung, as de Düwel säd, dunn hadd hei Gottswurt in de Pietesch bunnen un swenk't sit üm den Kopp rüm.“ — „Woht, Möller Boß, woht is't! — Äwer indessen, dit kann Em doch up den Dgenblick nich so drücken.“ — „Drücken? — Klemmen, seggen Sei, Herr, klemmen, dat Einen dat Blaud ut de Fingerspißen sprizt. — De Jub', Herr Amtshauptmann, de

dreimal distillirte Jud'!“ — „Wede Jud' is dat?“ fröggt de Herr Amtshauptmann. — Un de Möller dreiht sinen Haut in de Fingern un sickt sik so hallweg üm, ob em of Ein hört, un sleppt de Tritten so langsam an den ollen Herrn 'ran, leggt de Hand an den Mund un flüstert halwud: „„De Itzig, Herr Amtshauptmann.““ — „Pfui!“ seggt de oll Herr. „Wo kümmt Hei tau de n Kirl?“ — „„Herr Amtshauptmann, wo kümmt de Esel tau de lange Uhren? Wedd gahn nah'n Irbeernplüden un verbrennen sik in'n Nettel, un de Gägelowsch Köster glöwt, hei hadd sin Schwefohr vull heilige Engel, un as hei baben up den Barg kamm, un as hei glöwt, sei sullen nu upburren, dunn satt den Düwel sin Großmuder dorin un grint em an un säd: „Badder, wi sprekens uns wider!“ — In mine grötste Noth, as de Find mi Allens namen hadd, heww ik mi tweihunnert Daler von em leihnt, un nu heww ik sik zwei Johr von Termin tau Termin mi ümmer unnerschriwen müßt, un de Schuld is ruppe krapen bet up siwhunnert Daler, un äwermorgen fall ik sei betahlen.““ — „Möller, hett Hei sik unnerschrewen?“ — „„Je, Herr Amtshauptmann.““ — „Denn möt Hei ' of betahlen. — Wat schrewen is, is schrewen.“ — „„Je, Herr Amtshauptmann, ik dacht . . .““ — „Helpt Em nicks: wat schrewen is, is schrewen.“ — „„Äwer de Jud' . . .““ — „Möller, wat schrewen is, is schrewen.“ — „„Je, Herr Amtshauptmann, wat dauh ik denn dorbi?““ — De oll Herr gung in de Stuw' rüm un rew sik den Kopp un sek den Möller denn mal wedder so recht irnsthaft an, un de Möller sek em wedder so an, un endlich säd hei: „Möller, jung' Lüd' kamen ut so'n Berlegenheiten beter rut, as oll; schick hei mi einen von sin Jungs.“ — De oll Möller sek sik wedder up de Stäwelsnuten un dreiht sik 'ne halwe Wenning rüm un säd mit 'ne Stimm, de gung den ollen Herrn Amtshauptmann dörch un dörch: „„Herr, wen fall ik schicken? — Min Jochen hett sik dod mahl, un Corlen hewwen verleden Johr de Franzosen mitnahmen nah Rußland, un hei 's nich wedder kamen.““ — „Möller,“ seggt de oll Amtshauptmann un strakt den ollen Möller den Buckel dal un fött em unner dat Kinn, „hett hei denn gor kein Kinner?“ — „„Ja, Herr Amtshauptmann,““ seggt hei un wißt sik äwer de Dgen, „„noch so'n lütt Dirnwarfs.““ — „Je,“ seggt de oll Herr, „Möller, ik bin nich sihr för de Dirns, Dirns sünd mi tau quarig!“ — „„Dat sünd sei, Herr, sei sünd tau quarig!““ — „Un nützens können

fei Em in so'n Umständen gor nich, Möller.“ — „Wat ward denn ut min Sak?“ — „Guttschon, oll Fründ; de Jud' ward Em Allens wegdragen laten.“ — „Na, Herr Auntschhauptmann, dat hett de Franzos' all tweimal dahn, denn kann't de Jud' nu ok mal veräuken. De Mählenstein ward hei jo liggen laten. Un tau'n Pankerott, meinen Sei, bün ik tau ost?“ — „Ja, min leiw' Möller.“ — „Na, denn adjüs, Herr Auntschhauptmann!“ — Dormit gung hei.

De oll Herr steiht noch 'ne Wil un kickt den Möller nah, as hei äwer den Sloszhof geiht, un seggt tau sik: „'T is en slim Stück för e inen ollen Mann, den anner'n so allmählig an de slichten Tiden un an de noch slichteren Minschen tau Grun'n gahn tau seihn. Wer äwer kann em helpen? Dat Einzigst is, em Tid gewinnen laten. — Fiw'hunnert Daler! — Wer hett up Stun'ns fiw'hunnuert Daler? It glöw, wenn de oll Roggenbom tau Scharpzow utnamen ward, denn kann Ein dat ganze Stenhäger Amt up den Kop stellen un de Stadt dortau, dor fallen kein fiw'hunnert Daler rut; un Roggenbom deiht dat nich. Tau Ostern güng dat möglicher Wis'; so lang' täuwt äwer der Jud' nich. — Ja, ja! För oll Lüd' is't 'ne schlimme Tid!“

Un as hei noch so rute kickt ut dat Fiufter, dunn ward dat buten so lewig up den Hof, un säben französche Schassürs riden in't Dur rin, un de ein stigg af un binnt sin Pird an de Klink von Mansfell Westphalen ehren Hühnerstall un geiht stracks rinne nah den ollen Herrn sin Stuw' un fangt dor an, em wat vör tau fackeviren un mit de Arm tau fuchteln, wobi de oll Herr ganz ruhig stahn bliwwt un em antickt. — Als dat äwer düller ward, un de Franzos' de Plämp blant treckt, geiht de oll Herr an de Klingel un röppt nah Fritz Sahlmannen, wat sin Klafakter was un de lopenden Geschäfte besorgen müßt, un hei seggt: „Fritz,“ seggt hei, „lop runne nah den Herrn Burmeister, ob hei nich glif en beten kamen wull, denn min Latin wir wedder mal tau Er'n.“

Un Fritz Sahlmann kümmt nu dal nah minen Vader un seggt: „Herr Burmeister, kamen S' fixing ruppe nah't Slos; dat geiht süs allmeindag nich gaud!“ — „Wat is 'e denn los?“ fröggt min Oll. — „Up den Sloszhof hollen söß entfahmtige, französche Spitzbauwen-Schassürs, un wat de Obberst von ehr is, de is binnen bi den ollen Herrn un hett allen Respect vergeten un hett blant treckt un fackelt em

mit de nackte Plämp vör de Dgen, un de oll Herr steiht vör em steidel in En'n un rüppelt un rögt sik nich, denn hei versteiht so vel von't Französich, as de Stauch von'n Sünndäg.“ — „Dat wir der Deuvel!“ seggt min Du un sprung up, denn hei was en kräftigen, resolvirten Mann, un Furcht hadd hei nich so vel, as dat Swart' unner'n Nagel, un lep up't Cloß.

As min Du rin kümmt tau den Herrn Amtshauptmann, dunn futert de Franzos' dor rüm as en will Dirt, un ut sin Mulwurf prust't dat herut, as wenn en Tappen ut 'ne Tunn treckt is; de oll Herr äwerst steiht ruhig dor un hett sinen Tifzionnöhr von Pochen in de Hand, un wenn hei'n Wurt von den Franzosen hallweg' versteiht, denn steiht hei nah, wat Pochje woll dortau seggen deiht, un as min Du heran kümmt, dunn fröggt hei: „Min Herzenskindting, wat will de Kirl? — Ne, wat denn? — Fragen S' doch den Kirl, wat hei will.“ — Min Vader fangt also mit den Kirl an tau reden, de äwer stellt sik so ungebirdig un schimpt un schandirt, dat de oll Amtshauptmann wedder fröggt: „Min Herzenskindting, wat inwert sik de Kirl?“ — Na, endlich kriggt min Du den Franzosen so wüd dat hei mit sin Sat herut rückt, un as hei nu den ollen Herrn verkloren deiht, dat de Franzmann sösteh'n fett Essen un 'ne Last Weiten un säbenhunnert Ehl gräun Laken un hundert Laggerdur verlangt un denn för sik un sin Lüd' noch velen „dü Wäng,“ dunn seggt de oll Amtshauptmann: „Min Herzenskindting, seggen S' den Kirl, wi wull'n em brav . . .“ — „Holt!“ röppt min Du, „Herr Amtshauptmann! Dat Wurd seggen Sei nich, dat ward hei in de letzte Tid up vel Fläg' all hört hewwen, un hei kümmt mägliche Wis' verstahn. Ne, ik rad dortau, wi gewen em den „dü Wäng,“ denn mag jo woll dat Anner in de Hor drögen.“ — Un de Herr Amtshauptmann giwvt em Recht un röppt Fritz Zahlmannen, hei fall von Mansell Westphalen Gläs' un Win besorgen, äwer nich von den besten.

Na, de Win, de kümmt, un min Vader schenkt den Franzosen in, un de Franzos' schenkt minen Vader in un 't geht ümmer ümschichtig, un min Du, de seggt: „Herr Amtshauptmann,“ seggt hei, „Sei möten mit 'ran un möten mi helpen, denn dit is ein von de Ort, de keinen Bodden in'n Liw' hett.“ — „Min Herzenskindting,“ seggt de oll Herr, „ik bün en ollen Mann un bün irste Herzogliche Beamte in't Sten-

häger Amt, wo paßt sik dat för mi, dat ik mi mit den Kirl in de Zech gew?“ — „Je,“ seggt min Oll, „Noth kennt kein Gebot; un dit is för't Baderland.“ — Un de oll Herr set't sik mit ran un wirkt of nah Kräften. Doch nah einige Wil seggt min Oll: „Herr Amtshauptmann, de Kirl ward uns äwer; dat wir 'ne Guad von Gott, wenn hei uns up Stun'ns Einen schicken ded, de en gauden Magen un en fasten Kopp hett.“ Un as hei dit seggt, dunn kloppt dor wat an de Dör. „Herein!“ — „„Gün Dag of!““ seggt oll Möller Boß ut Bielow un kümmt in de Dör. „„Gün Dag, Herr Amtshauptmann.““ — „Gün Dag, miu leiw' Möller.“ — „„Je, Herr, ik kam noch mal in min Sak.““ — „Dor is hüt kein Tid bortau,“ seggt de oll Herr, „denn Hei süht woll, in wat för Umständen wi uns befinden.“ — Un min Bader röppt: „„Min leiw' Boß, kamm Hei her un dauh Hei en christlich Wort un legg Hei sik dwars vör den Franzosen in't Geschirr un nehm Hei'n mal tau Protocoll, äwer scharp.““ — Un Möller Boß licht minen Ollen an un licht den Herrn Amtshauptmann an un denkt sin Deil as jenne Kuhn'hahn, un seggt tau sik: up so'n Gerichtsdag bünt 't noch nich west, find't sik äwer licht in de Sak.

Min Bader geiht nu an den Herrn Amtshauptmann 'ran un seggt: „Herr Amtshauptmann, dit is uns' Mann, de ward mit em farig, ik kenn em.“ — „„Schön,““ seggt de oll Herr, „„min Herzenskinding, wo warden wi äwer mit de söß Kirls hir buten up den Slosßplatz farig?““ — „Dit is man so'ne Marobür un Ströper-Ban'n,“ seggt min Oll, „laten S' mi man minen Willen, ik mak sei grugen;“ un hei röppt Fritz Sahlmannen un seggt: „Fritz, miu Sähn, gah hinnen dörch den Slosßgoren, dat di Keiner süht, un lop nah den Uhrkenmaker Droz un hei süll stantepch sin Unneform antrecken mit de langen swarten Stifeletten un de Borenmütz un Obergewehr un Unnergewehr un süll sik dörch de lütt gräum Purt dörch den Goren sliken bet unner dat Eckfenster, un denn süll hei hausten.“

Wat nu den Uhrkenmaker Droz anbedrapen deiht, so was hei von Geburt en Mößsichandeller, hadd vele Potentaten deint un of de Franzosen. un was nahsten in min Baderstadt haden blewen, indem dat hei 'ne Wittfru frigen ded. Eine französische Unneform hadd hei uphegt, un wenn hei des Abends in de Schummerstun'n tau'n Uhrensliken nich mihr seihn kunn, deun treckt hei sik sin Mondirung an un gung ümmer

in sin lütt Kammer up un dal; äwer in'n Horen, denn mit de Boren-
mütz gung't nich, de schrammt an'n Bähn. Un denn redte hei von „la
grang Nationg“ un „lö grang Amperör“ un kummandirte dat ganze
Batteljon un let rechts inswenken un links inhau'n, dat sik Fru un
Kimmer achter't Bedd verkröpen. Sei was äwer en gauden Mann
un ded kein Kind wat, un Dags äwer lag „la grang Nationg“ in'n
Kuffert, un hei slichte Uhren un puste un smerte sei un att medelbörgsch
Pölltüften un stippte sei in medelbörgsch Speck.

Na, während deß nu also de Uhrenmaker sik de Stifeletten an-
knöpt un de Borenmütz upset't, satt Möller Boß mit den Franzosen
taufam un let sik dat in den Herrn Amtshauptmann sinen Nothwin
für warden, un de Franzos' stödd mit deu Möller an un säd: „A
Wuh!“ un de Möller namm denn sin Glas, drunk un säd: „„Na
nu!““ un denn stödd de Möller wedder mit den Franzosen an, un de
Franzos' bedankte sik un säd: „Serwitör!“ un de Möller drunk denn
ok un säd: „„Sett en vör de Dör!““ un so redten sei französch mit en-
anner un drunten.

So würden sei denn nu immer fründschastlicher mit enanner; de
Franzos' stel de blanke Plämp in de Scheid, un't wohrt nich lang',
dunn ruffelt sin swarte Snurrbort den ollen Möller unner de stuw
Näf un de Möller smet em en Por in't Gesicht, de säden man so
„Stah!“, denn de oll Möller hadd en Mulgeschirt, as wir hei mit 'ne
Worpschüpp upfödd, un jedwerein von sin Kieß güll gaud drei gadlich.

Grad' as dit geschach, dunnn haust dat unner dat Eckfinster, un min
Oll stek sik rut un säd den Uhrenmaker Bescheid, wat hei dauhn süll.
De Herr Amtshauptmann äwer gung immer up un dal un dacht,
wat hohe Herzogliche Kammer woll dortau seggen würd, wenn sei dit
mit anseß, un säd tau den Möller: „Möller, verzag' Sei nich, ik ward't
Em gedanken.“ Un de Möller verzagt ok nich, sondern drunk rüstig
wider.

De Uhrenmaker gung wildeß heimlich wedder t'rügg dörch den
Eloßgoren, as hei äwerst up den gewöhnlichen Weg kamm, de nah't
Eloß 'ruppe geiht, dunnn smet hei sik in de Post un trampst up, denn
hei was nu wedder „grang Nationg,“ un hei marschirt straf un stramm
in't Eloßdur 'rinne, wat hei denn ok schön taurecht freg, wil dat hei
von Angesicht un Statur en ansehnlichen Kirl was. Na, de söß

Schaffürs, de bi ehr Pird stunnen, de keken un flusterten mit enanner, un de ein gung nah em ran un frog, wohen? un woher? Droz äwerst kek em recht höhnschen äwer de Schuller an un antwurt't em kort un barsch up Französch, hei wir de Quartirmeister von't drei un säbentigste Regiment, un in 'ne halw' Stun'n kem dat von Malchin rup, un hei müßt irst mit Musiö lö Ballijf reden. Dunn schot den Schaffür dat Blatt, un as Droz en beten handgriplich mit den Tunpahl up Marobürs tau spizen anfung un vertellte, dat sin Oberst gisfern en por hadd dod scheiten laten, dunn drückt sik irst de ein un dunn de anner, un wenn ok noch weck von ehr tausam snatern deden un up dat Sloß wif'ten von wegen ehren Cummandür, so hadd doch Keiner rechte Tid taum Täuwen, un in'n Handümdreihn was de Sloßhof leddig, un in't Bramborg'sch Dur stun'n wi Jungs un keken de söß französch Schaffürs nah, wo sei den deipen Leimweg hendal klabafterten, denn dat was grad in de schönste Tid von den dunnmaligen medelbörgschen Landweg', so in'n Frühjohr, in'n Andäu.

Das tweede Kapittel.

Wat Mamsell Westphalen un de Uhrmaker mit enanner redten, un worüm Fridrich den Franzosen de Knöp von de Hosen sniden will un em nahsten in den Stembäger Babenholt tau Bedd bringt, un worüm Fiken den Malchiner Kopmann nich namen hett.

As de Sloßhof leddig was, marschirt de Uhrkenmaker mit Obergewehr un Unnergewehr in Mamsell Westphalen ehr Spis'kamer rin, un Mamsell Westphalen drögt sik de Ogen un säd: „Herr Droi, Sei sünd en Engel der Rettung!“ — Sei nennt em nämlich ümmer „Droi“ staats „Droz“, wil sei glöwt, „Droi“ wir richtiger Französch, un de Lü'd' gewen em den richtigen Afgang nich. — De Engel der Rettung fet't nu sinen Schapschinten an den Septubben, hung sin Kes'metz an den Fleischhaken, stülpt sin Borenmütz up dat Botterfatt un fet't sik sülwost up den Aurrichkloß, treckt en gewürfelt Snuwdauf herut, läd dat sauber up de Knei tausam un fohrt sik dormit tweimal sachtmändig unner de krumme Näs' dörch, treckt drup sine grote, runne Snuw-tobacksdof' herut un reckt sei Mamsell Westphalen hen un frog ehr:

„Pläh t'i?“ — „„Ja woll,““ säd Mamsell Westphalen, „„pläh t'i mi dat, denn, Herr Droï, ik heww sihr slichte Dgen, un sei sünd sid verleden Harvst ümmer swächer worden; ik hadd dunnd de grote Krankheit, un de Dokters gewen ehr en hogen Namen; äwer, Herr Droï, ik segg, dat was dat gewöhnliche mißerabele Stoppelfewer un dorbi bliw ik.““ So säd sei un set't vör Herr Droï'n 'ne schöne braden Ahnt un 'ne Buddel Win, äwer von den Herrn Amtshauptmann sinen gauden, un maht en Knix, as wenn Ein in't Water unnerduken deiht, un säd of: „Pläh t'i?“ Na, den Uhrkenmaker „pläh t'i 't“ denn dit of sihr, un em würd tau Maud', as wir hei 'n würllichen Engel, un Mamsell Westphalen ehr Spißkamer wie gegen sin Pölltüstun un Speck en Paradis, un as hei bi de tweite Buddel Win was, redte hei vel von den schönen „Wäng dö Walangäng“ un von „der höne Sweiz.“ — Un Mamsell Westphalen säd: „„Sei hewwen Recht, Herr Droï, Sweit is 'ne schöne Sak, vör Allen bi'n Snuppen; ik drink denn ümmer Flederthee.““ — „Ah,“ seggt Herr Droï, „Fieretek! Wui, sche swi siähr von meine Land. — Oh, Sie muß mal kommen in die Land, da singen die Vögel, un da brunnen die Bachen.“

Na, mit de Wil was dat düster worden, un Fritz Sahlmann kümmt herin in de Spißkamer un seggt: „Na, dit's 'ne schöne Geschicht; de Herr Amtshauptmann löppt in'n Goren bi düster Nacht in'n Goren rümmter un resonniert för sik hen, de Burmeister hett sik sachten ut den Stohn maht, Möller Vossen sin Fridrich hölt nu all 'ne Stun'n lang vör den Dur un schimpt up de verfluchten Patriotten un up den Spißbauwen Dämurrjöh, un de Möller hölt den Franzosen de Fust vör de Snut un fröggt, wo sit vir Währen un sin söß Dffen blewen sünd, de em de Franzosen namen hewwen, un de Franzos' sitt dor un rittpelt un rögt sik nich un rallögt.“ — „„Fritz Sahlmann,““ fröggt Mamsell Westphalen, „„rögt hei sik nich?““ — „Ne, Mamselling.“ — „„Fritz Sahlmann, ik weit, Du heft tauwilen den Hasenfaut in de Tasch, un Du dröggt Di männigmal stark mit Unwohrheiten; ik frag Di up Din Gewissen: rögt hei sik gor nich?““ — „Ne, Mamselling, ganz un gor nich.“ — „„Na, Herr Droï, denn kamen S', denn will wi ruppe gahn un dor taum Nechten seihn; nemen Sei sik äwer wat von Ehr Weidhurr taum Hauen un taum Steken mit, un wenn Sei seihn, dat hei mi tau Liw' will, denn stahn Sei mi bi. Un Du, Fritz Sahl-

maun, lop nah den Möller sinen Fridrich un segg em, hei fall de Bird affträngen un fall rin kamen, denn beter is beter, un wat Ein gaud dauhn kann, ward Zwei nich sur.“

• Fridrich kümmt denn nu of rin un kriegt en dägten Snaps un schüddt sik, as dat nah en groten Sluck Mod' is, un de Tog geiht nu vörwärts nah den Herrn Amtshauptmann sin Stuw'; Fridrich vöran, denn Mamsell Westphalen, de den Uhrkenmaker unner den Arm fat't hett, un taulegt Fritz Sahlmann in'n Hinnerholt.

As sei rin kamen in de Stuw', sitt de Möller an'n Tisch un hett twei vulle Gläs' vör sik stahn un stött mit dat ein an dat anner, un mit dat anner an dat ein, un drinkt ümschichtig för Zwei un grint lustig äwer dat ganze breide Gesicht. Den Rock hett hei uttagen, wil em bi de Sat heit worden is, un up den Kop hett hei den Franzosen sine Kaskett mit den langen Birdswanz, un äwer sinen dicken Buk hett hei, so gaud as't geiht, den Franzosen sinen Säbel snallt. De äwer liggt verlangst in 'ne Eck von den Sopha un hett den Herrn Amtshauptmann sine wittbomwull'ne Slapmütz up un sinen Slaprock mit de roden Blaumen an, un de Spitzbauw von Möller hett em staats den Säbel 'ne grote Feddersflunk in de Hand gewen un dormit suchgelt hei stillswigend in de Luft rüm, denn reden kann hei kein Wurd.

As Mamsell Westphalen in de Dör kümmt un den Umstand süht, set't sei de beiden Arm in de Sid, as jede rechtschaffene, öllerhafte Person, de up richtigen Wegen is, eigentlich dauhn müßt, un fröggt: „Möller Boff, wat fall dit? Wat heit dit? Un wat bedüd't dit?“ De Möller will antwurten, kriegt äwer dat Lachen un bringt mit knappe Noth herut: „„Remeditram!““ — „Wat“ fröggt Mamsell Westphalen. „Is dat 'ne Antwurt von en Mann mit Fru un Kinner? Is dat en Respect vör sinen Vörgesetzten, so'ne Uhlen-speigelsreich in sine Studirstuw' antaustellen? Herr Droï, kamen S' mit.“ Dormit geiht sei up den Franzosen los un rit em de Slapmütz von den Kopp un sleiht sei em tweimal üm de Uhren un seggt blot de beiden Wüird: „de unschüllige Slapmütz!“ un „Du Farken!“ Un dreiht sik üm un röppt: „Un Hei, Fridrich, kam Hei her, un help Hei mi den Kiel ut den oll'n Herrn sinen Rockelur; un Sei Herr Droï, denn Sei warden sik dorup verstahn, nemen S' den unklauen Möller den Suppenpott von den Kopp un snallen S' em von den Säbel los.“ — As dit denn

nu geschehn is, dunn seggt sei: „Un Du, Fritz Sahlmann, Du olle Plätertasch, Du Snackfatt von de Eck! Du unnersteihst Di nich un seggst den Herrn Amtshauptmann, wat mit sin Commoditäten hir passirt is, denn hei lett sei süs verbrennen, un wat kann de Slaprock un de Slapmütz dorför, dat olle Lüüd' tau Jungß warden.“ Dorbi kickt sei den ollen grinigen Möller scharp an, steckt den Froppen up de Winbuddel, set't de Arm wedder in de Sid un fröggt: „Wat nu?“ —

„It weit't,“ seggt Fridrich, tüht sin Klappmes ut de Tasch, snappt dat up, geht up den Franzosen los, ritt em de Mundirung up un ward em dor up 'ne sihr sonderbore Ort unner de korten Rippen rümsummeln.

Herre Jesus, Fridrich!“ röppt Mamsell Westphalen un springt dortwischen, „wo plagt em de Böf? Sei ward hir doch keinen Murd anstiften?“ — „Diabel!“ seggt Herr Droi un ritt Fridrichen den Arm t'rügg, un Fritz Sahlmann, de unverständige Slüngel, ritt dat Finster up un schrie't: „Herr Amtshauptmann, Herr Amtshauptmann! Nu geht't los!“ — Swabb! hett hei einen up dat Mul, de em ganz bekannt vorkamm, wil dat hei däglich von Mamsell Westphalen ehr Ort en Stückener drei kreg; dat heit in'n pohlschen Bogen berekent, denn tellt würden sei nich.

Fridrich äwer stunn ganz ruhig dor un säd: „Wo so denn? Wat meinen Sei? Denken Sei, dat ik Kinner freten dauh? — It will em blot de Knöp von de Bux affneiden, denn so hewwen wie dat ümmer maht, wenn wi wedd fungen hadden, as ik noch gegen de verfluchten Patriotten in Holland deinen ded und gegen den Spitzbauwen Dümmurrjöh unner den Herzog von Brunswik in de nögentiger Johren.“ Un wend't sik an Mamsell Westphalen: „Denn, Mamselling, denn können sei nich schappiren, denn sacht ehr de Hof' in de Knei.“

„Schäm Sei sik, Fridrich, mi so wat tau seggen! Wat gellen mi den Franzosen sin Hosen an un sin Knei? Un von so'n Aublick will id hir nicks weiten, un kein Wünsch fall seggen, dat hir in den Herrn Amtshauptmann sine Studirstuw' so wat Despectirliches tau seihn west is. Ne, leiwter will'n wie rathslagen, wo mi mit den Kirkl bliwen.“

Dunn drängt sik Möller Boff nah vör un will sik vör de Bost slagen, sleiht sik äwer daktwärts up de Wag' un seggt: „Bliwen? Wat bliwen?

Wo ik bliw, bliwvt hei of, un wi beiden hewwen Bräuderschaft drunten, un hei 's en richtigen Franzos', un ik en richtigen Mecklenbörger, un wer dorvoo wat weiten will, de kam her!" — Un kickt sei all de Reich nah an, un as Keiner wat dortau seggt, kloppt hei den Franzosen up de Schuller un seggt: „Brauder, ik nem Di mit mi.“ — „Dat is of dat Best,“ seggt Mamsell Westphalen, „denn sünd wi em los. — Herr Droï, faten S' an!“ Un de ein „grang Nationg“ sött de anner „grang Nationg“ an de Bein, un Friedrich sött em t'Ens den Kopp, Fritz Sahlmann dröggt dat Licht, Mamsell Westphalen kummandirt dat Ganze, un de Möller geiht in'n lütten Bogen achter her.

„So,“ seggt Friedrich, „nu man hinnen rin in dat Krett! — So, nu ligg Du man! — Fritz Sahlmann, sträng mi de Mähren an! Un Sei, Herr Droï, helpen Sei mi den Möller rup; äwer nemen S' sik in Acht, dat hei de Blansirung nich verliert, denn ik kenn em, hei sleiht äwer.“

As de Möller nu sitt, fröggt Friedrich: „Na, Allens an Burd?“ — „Allens an Burd!“ seggt Mamsell Westphalen. — „Na, denn man „jüh!““ seggt Friedrich. Knapp äwerst is hei en por Schritt föhrt, dunn röppt de Uhrenmaker: „Alt! alt! Friderik! — Sie aben vergestern die Camerad sein Schewal, es stehn en di Logis für de kleine Puhl!“ — „Ja,“ seggt Fritz Sahlmann, „'t steiht in den Hauhnerstall.“ — „Na, denn hal't,“ seggt Friedrich, „un bind't achter den Wagen.“

Na, dat schüht denn of, un as sei noch dorbi sünd, kümmt de oll Amtshauptmann von sin Notschon ut den Goren tanrügig un fröggt wat hir los wir. „Nicks nich,“ seggt Mamsell Westphalen. „Möller Bog hett blot den Franzosen inladen, mit em tau föhren un de Nacht up de Gielowtsch Mähl tau bliwen.“ — „Das ist denn eine andere Sache!“ seggt de oll Herr. „Abjüs of, Möller! Ik ward Em dat gedenken.“ — De Möller brummelt wat in den Bort von sühr schönes, fruchtbores Weder, un Mamsell Westphalen flüstert Fritz Sahlmann tau, hei süll dörup lopen un süll den Franzosen sinen Säbel un sinen Pirdswanz ut den Herrn sine Stuw' halen, dat sei em nich in de Dgen felen. „Bring sei man nah min Stuw',“ säd sei, „un stell sei achter min Bedd.“

Friedrich äwer klappte nu mang de Mähren un jog den Slossbarg

hendal, rin in de Malchiner Strat un säd tau sik: „dit is dat Brauwstük; wenn de Möller bi desen Damu un bi det Büdeln up den Sack sitten bliwot, denn kümmt hei hüt Abend of allein von den Wagen run.“ Awer as hei mang de Schüns kaumm un sik ümsach, dunn lag de Möller twischen den vöddelsten un hindelsten Sack, un Fridrich säd: „Ahn Hülp kümmt de nich wedder run,“ un halt en por Säck hervor un dect sei em äwer't Liew, dat hei sik nich verfüllen ded.

So kemen sei ut de Schüns rut, un de Mähren sleu'ten ümmer 'n eben Schritt dörch den deipen Weg un de düster Nacht hendöörch, un Fridrichen kemen allerlei Gedanken. Taurist föll em de Möllerfru in, wat de vörden seggt hadd, wenn de Möller a l l e i n so ankamen was, un wat sei nu woll seggen würd, wenn hei sühtwot tweit so ankem, un wat den Möller sin Fiken woll dortau seggen würd, un hei schüdd't mit den Kopp un säd: „Keinen gauden Gang geiht't nich.“ — Un taum Annern föll em in, dat dat of üm dese Johrstid west was un in so'ne Nacht, as hei vör'n halw Stig Johr von de Preußen ut Prenzlau dissentirt was, un dat hei of dunntaumen, bet hei sik in't Stembäger Amt rin slagen, in'n Frien legen hadd, un hadd sik mit en Sledurnbusch taudeckt. — Un taum Drüdden föll em in -- un as em dat infallen ded, dunn gnurrsch't hei mit de Zähn — wo he mit den Herzog von Brunswik in Frankreich west was, nicks up den Liew, nicks in den Liew, as de rode Kuhr, un wo em de Franzosen jagt un stäfert hadden, un wo so vel von sine Kammeraden an de Landstrat ligen blewet wiren, un of sin beste Fründ, Krischan Kräuger, un wo dat Volk kein Erbarmen hewwen ded: „Un de beiden schönen Brunen,“ säd hei tau sik, „hewwen sei mi of namen, un ik möt hir führen mit twei olle spatlahme Schinners? Un de sälen sik hir noch in den deipen Weg mit so'n Karnallenvagel von Marodür asquälen, wat gar keinen ordentlichen Militör is? — Verfluchte Patriotten! — Spitzbaum — Dümurrjöh!“ — Dit wiren sin einzigsten Fluch, wenn hei böß was. — „Purr, öh!“ rep hei un sprung von den Wagen un gung achter rüm un klingt dat Krett up un kreg den Franzosen bi de Bein un treckt em halw ut den Wagen, hukt mi de Schuller unner un drög em äwer'n Grawen in dat Stembäger Babenholt un läd em unner 'ne Bäum. — „Je,“ seggt hei, as de Franzos' sik dor wat rögen würd, „dat is Di woll en beten fucht, äwer Du büßt binnen fucht, worüm denn nich of buten?“

un kel tau Höcht taum Gewen un säd: „Vör de letzten Dog' von den Februwori is dit 'ne sivr schöne warme Nacht, un wenn de Kukuf of just nich singt, so herw ik em doch verleden Sommer in dese Bänk singen hört, un — so Gott will — singt hei dit Johr hir wedder.“ — Un as de Franzos' so'n beten schuddern ded, as wenn em frür, seggt hei: „Nich wohr, Brauder, 't is en beten kühl, un ik künn Di hir nu schön taudecken mit en gauden widen Schacht, un dor kreiht nich Hund noch Hahn nah, äwer ik will Di wisen, dat ik en christlich Hart herw,“ un geht nah'n Wagen ran un halt en por Arm vull Stroh un smitt em dat äwer un seggt: „Na, Adjüs! Mitnehmen dauh 't Di nich, wotau fall sik de Möllerfru un Fiken äwer Di argern?“ Stiggt up den Wagen rup un führt sachten nah Hus.

Nich wid von de Mähl weckte hei den Möller up un vermüenterte em un säd: „Möller, setten S' sik stejdel up den Sack, ik help Sei nahst raf.“ — De Möller richt sich up un säd: „Ik bedank mi of, Herr Amtshauptmann!“ un kel sik wild üm, wo hei wir un frog, wat dat för 'ne Nähr wir, de achter'n Wagen anbammeln ded, un as hei sik wat besunnen habbd, grep hei achter dal in dat Krett un frog: „Fridrich, wo 's de Franzos'?“ — „„Je, wo 's de!““ säd Fridrich un führt vör de Husdör vör un sprung von den Wagen un hülp den Möller runne, ihre de Frugenslüd' mit Licht kenen. Sin Herr kräpelt sik nah de Dähl herup, un de Möllerfru kamm em entgegen un frog: „Na, Batting, wo is't worden?“ — De Möller snurmwelt äwer den Dörenjüll nah de Stuw' herinne, läd Haut un Hanschen up den Disch un gung en por mal in de Stuw' up un dal, wobi hei sivr de Rit in't Dg fat't habbd, un säd: „Dat is en sworn Gang!“ — „„Dat seih ik,““ seggt de Möllerfru. — Fiken satt achtern Disch un neih Linnentüg. — Un de Möller gung wedder stolz up un dal un frog: „Seiht Si mi gor nicks an?“ — „„Naug,““ säd sin Fru. „„Du heft wedder bi Bäcker Witten seten un heft Dine bedrängten Umstän'n vergeten un Din Fru un Rinner un heft Di in 'ne Zech gewen.““ — „So? Meinst Du? Denn lat Di seggen: en klauf Hauhn leggt of vörbi. Ne, ik herw mit den Herrn Amtshauptmann un den Burmeister un en französischen General, oder so wat, Bräuderschaft drunken, un de Herr Amtshauptmann hett mi seggt, hei wull mi't gedenken,

denn dit güng för't Vaterland. — Un, Fiken, Di segg ik, smit Di nich weg! Dat heft Du nich nödig! — Den Malchiner Kopmaun haddst Du döer minentwegent frigen künnt; äwer Du wullst jo nich!“ — Fiken lek so halw tau Höcht von ehr Reiheri un säd: „„Batting, lat dat doch, taum wenigsten hüt Abend!““ — „Schön, min Döchting! Du heft Recht, min Kinding. Süh, Du büst jo min Einzigst, denn wo is Korl un Jochen? Ach, du leimer Gott! — Äwer, ik segg blot: smit Di nich weg! un wider segg ik nicks. — Un, Mutter, unſ' Geldsack? — Wat seggt de oll Herr Amtshauptmann? — „Möller Boß, ik will Em dat gedenken.“ — Un denn de Franzos! Mutter, de Franzos! — Wo, Dun nerwetter, is de Franzos! Hei lagg doch in dat Krett; Fridrich möt dat doch weiten.“ Un ritt dat Finster up un röppt: „Fridrich! Fridrich! hörst Du nich?“

Fridrich hört em recht gaud; äwer hei plinkt mit dat ein Og un säd: „„Ja, schri Du man! — Wat fall ik dor grot seggen, wat de Möllerfru gaud seih'n kann? Ik ward mi de Fingern nich flemmen.““ Dorbi bünn hei den Franzosen sin Mähr an de Nöp un namm ehr dat Sabeltüg af, un as hei den Mantelsack afnam, säd hei: „„Deuvel! Is de swor!““ un läd em in sin Fauderfist, schüdd't sin Mähren de letzte Faudering in, läd sik in't Bedd un slep, as wir em hüt nicks passirt.

As nu de Möller an tau schellen fangen wull, dat Fridrich nich kamm, säd sin leiw' Fru: „Batting, lat em, Du büst mäud, Du heft den Dag äwer up den Wagen zuckelt un heft Di sur warden laten, kumm tau Bedd; Fiken fall Di 'n beten Bir warm maken, dat Di de Nachtlust nich schaden deiht.“ — „„Mutting,““ antwurt hei, „„Du heft immer Recht, ik heww mi schändlich afftrapzirt, denn Geldsaken gripen immer an. Na, min sünd in de Reih, so gaud as in de Reih, denn de Herr Amtshauptmann säd: „Möller Boß, ik ward Em dat gedenken.“ Un morgen tidig möt ik wedder hen nah Stenmhagen.““ Un dormit ward hei in de Kamer gahn, leggt sik dal, un snart slöppt hei los.

Mutter un Fiken sitten noch 'ne Tid lang up, un Fiken sitt still in Gedanken un neiht förfötsch weg. — „Ja,“ seggt Mutter endlich, „Fiken, Du büst flitig, un ik legg de Hän'n of nich in'n Schoot, un unſ' Bader hett sin Lemdag' wirkt un dahn, wat hei kunnst hett; äwer wat helpt

dat All? De stimmen Tiden wassen nns äwer den Kopp, un wat uns de Franzosen laten hewwen, dat nemen uns de Avlaten un de Juden; äwer morgen sâl wi fihunnert Daler an Tzigen betahlen, un wi hewwen keinen Schilling.“ — „„Batting deht jo doch so, as wenn hei mit Allens dôrch es.““ — „„Nehr Di hüt Abend an de n nich; Abendred un Morgenred sünd tweierlei; äwer in ein Sak hett hei hüt Abend Recht hatt: haddst Du man den Malchiner Kopmann namen.“ — „„Mutting,““ seggt Fiken un läd ehr Hand sachten up Muttern ehr un sek ehr ruhig in de Dgen: „„Mutting, dat was nich de Rechte.““ — „„Min Döchting, ganz nah ehren frien Willen frigen up Stun'ns Wenig in de Welt, wat baumelt dor immer bi rüm. Süh, de Kopmann hett sin gaud Brod, un wenn Din Vader un ik Di versorgt wüßten, denn wir uns en groten Stein von'n Harten namen.“ — „„Mutting, Mutting, red nich so! Ik süll Zug verlaten, wenn Zi in Noth wirt? Un dat noch dortau up 'ne unihrlische Wis'?““ — „„Unihrlisch, Fiken?“ — „„Ja, unihrlisch, Mutting!““ säd Fiken, un Ein künn't ehr ansehn, dat't ehr kribbeln würd, „„denn as de Kopmann üm mi anhöll, dacht hei, bi uns hing vel ut, un dorüm wull hei mi hewwen, ik wull em äwer nich bedreigen, denn wenn Du un Vader in Zug Gaudheit mi't of nich seggt hewwt, wo dat mit uns steiht, un dat wi arm Lüd' worden sünd, so heww ik dat doch lang markt. Nu weiten't de Lüd' so tämlich all, un wenn nu Ein kümmt un will mi heww'n, denn will hei mi un nich dat Geld, un't is jo mäglich, dat hei de Rechte is.““ Un dormit stunn sei up un namm ehr Reichgeschirr tausam un küßt ehr Mutting: „„Gut Nacht, Mutting!““ un gung in ehr Slapkamer. De Möllerfru satt noch 'ne Tidlang still in Gedanken un süßt: „„Recht hett sei, un uns' Herrgott mag Allens taum Besten regiren!“ — Sei gung of tau Bedd, un Allens lag in deipe Rauh; blot de Mähl, de dreiht sik ahn Rauh un Kast un klappert un jog, un de Arm grepen nah links un nah rechts in wille Hast, as en Wünsch, de in drange Noth sitt un arbeit't sik af un quält sik, dat hei rute kamen mügg't ut den Stoff von dat tägliche Gewarw; un von dat Mählrad leßt dat Water run, as wir't de bitterfure Sweit, un deip un'n in'n Grun'n, dor runscht de Bäl mit einerlei Reb' un mit einerlei Sang: „„Dat helpt di nich! Dat helpt di nich! Ik blin din Hart. So lang ik fleit mit Well up Well, mit Wunsch up Wunsch, so lang

hest du kein Rauf. Wenn de Aust äwer künmt un dat Rurn ript, denn ward min Strom sachter fleiten, denn maft de Möller dat Schütt tau, denn steiht Allens still, un denn is't Sünndag."

Das drüdde Kapittel.

Worum Fritz Sahlmann 'ne Mulschell kriggt, un de Uhrenmater de ganze Nacht mit Mamsell Westphalen ehr Gardinenbeddstell in de Stuw herümmer führt, un worum de französische Oberst in 'ne rode Beddeck bi den Uhrenmater taum Besäuf künmt.

As de Möller den Slosfweg dalsührt was, gung de Herr Amtshauptmann nah sin Stuw' tau, lihrt äwer wedder üm, gung up Herr Droi'n los un frog: „Wat bün ik Sei schüllig, min leiw' Droz?“ — Na, de säd nu so gaud as hei kunn: hei hadd dat girn dahn, denn die Allemange sei nun seine Patrie, un hei wir tuh för de Patrie. — „Dat mein ik nich," säd de oll Herr, „ik mein för min Taschenuhr, de Sei mi t'recht maft hewwen.“ — Dat wir Allens betahlt, säd Herr Droz, die kleine Garfong, die Fritz Sahlmann, hadd Allens richtig maft. — „Dat weit ik woll," säd de oll Herr, „äwer min leiw' Droz, einen Uhrmaler möt Einer nich bloß d'för betahlen, dat hei an de Uhr wat maft hett, ne, of dorför, dat hei dor n i c s on maft hett, un wil Sei dit nich dahn hewwen, dorüm h i r, min leiw' Droz," un drückt em twei Daler in de Hand un gung in't Hus.

„Na," säd Mamsell Westphalen, „lat em gahn! Hei is en ollen wunderlichen Heiligen; äwer hei meint dat gaud. Äwer, Herr Droi, nu kamen S' mit rin un dauen S' sik en beten up in min Stuw', denn bi dit oll grusig Weder kann Einen de Seel in'n Liw' friren warden.“ Herr Droi gung of mit, un as sei sik knapp dal set't hadden, kamm Fritz Sahlmann herin mit den Franzosen sinen Pirdswanz up den Kopp un den blanken Säbel in de Hand un hadd sik in alle Geswindigkeit en Enurbort mit en Lichtäsel maft. Swabb! hadd hei einen von Mamsell Westphalen ehr Ort an de Uhren: „Uhlenspiegel!“ un sei ret em den Blackpott von den Kopp un den Säbel ut de Hand un stellt sei achter ehr Bedd: „Uhlenspiegel! An so'n Abend, wo wi All in Nöthen sitten, willst Du Din Hanswürstenstreich maken? — Gah

leiverst runne nah Herr Droï'n sine leuwe Fru un en Kumpelment von mi, sei süll sik nich ängsten, Herr Droï wir bi mi in min Stuw', un Gefohr habbd dat hir gor nich."

Friß Sahlmann geht, un nu sitten sei dor un vertellen sik von ollen un nigen Tiden; dat heit, wat Herr Droï vertell, dat versteiht Mamsell Westphalen man sivr slicht, un wat Mamsell Westphalen vertell, dat versteiht Herr Droï nich recht. „Er sein bong!“ seggt Droï un klimpert mit de beiden Dalers in de Hand herüm. „Ja woll,“ seggt Mamsell Westphalen, „sünd sei gaud. — Meinen Sei, dat de Herr Amtshauptmann Sei falsch Geld gewen ward?“ — „Ah, nicks falsch Geld! Ik meinen ihn Lüi mehm,“ seggt Herr Droï un wißt mit den Finger nah baben. — „Ach so, Sei meinen den Herrn Amtshauptmann! Ja woll is hei bong, äwer je öller hei ward, je wunderlicher ward hei, denn hei maht de Nacht taum Dag, Herr Droï. Sein S', dor möt ik nu sitten un möt braden un rösten in de Nacht herein, denn hei ett sin Abendbrod irst Nachts Kloß elwen, un't ward of woll twölw; un wenn dat leiw' Eten verdrögt un verbradt is, denn schellt hei, un de Fru Amtshauptmannen is man sivr weitmäudig un kriggt denn dat Rohren. Denn segg ik: „Fru Amtshauptmannen, wat hulen S'? Känen wi dorför, dat hei lewt as en Unchrist? — Laten S' dat Huleu, wi hewwen en gau' Gewissen!“ Äwer, Herr Droï, dat is en swor Stück för mi, hir tau sitten as 'ne einsame Person un tautauhüren, wo de Stormwind üm dat Sloss 'rümme brust, de Regen ankloppt an de Finstern, de Ulen schri'n un de Logwind dörrch de Gäng' hult, as wiren de bösen Geister los. — Nu hüren S' blot, wat is dat wedder för en Weder! — Herr Droï, Sei grugen sik woll gor nich?“ — „Ah, nong,“ seggt Herr Droï, sitt äwer still un horkt nah dat Weder 'rut un seggt endlich: „Attangdeh, dü Tonnähr!“ — „Wat Pommdebäht?“ fröggt Mamsell Westphalen, „wat hett dat Weder in dese Johrstid mit de Lüften tau dauhn?“ — „Ik meinen nich die kleine Garbong mit die graue Jack, ik meinen“ — un hei rücht mit den Finger krüz un quer in de Luft — „ik meinen der helle Szik — Szik mit Kumpel, Pumpel, Kattetetah.“ — „Denn hewwen Sei Recht, Herr Droï,“ seggt Mamsell Westphalen, „denn buten geht dat würtlich: Kumpel, Pumpel, Kattetetah.“ — „Ah,“ seggt Herr Droï, „das sein deh Tambur, das sein meine Kamerad, die Grenadier,“ un

sprung up un marschirt up un dal mit de Borenmüts up den Kopp, denn hir was't hoch naug dortau, un stunn denn wedder still: „Hort! Sie marschir auf die Marsché, auf die Markt!“ un „Hort! Das sein die grang Kanong, die swere Gefüts!“ Un Mamsell Westphalen sitt dor un hett de Hän'n in den Schoot un fickt em an un schüddelt den Kopp un seggt: „Wo dat doch einmal infitt! Sei 's füs en orndlich Minsch, üm wat stellt hei sit denn nu wltthig an? 'T is as mit de ollen Fuhrlüd', wenn sei nich mihr führen können, mögen sei noch ümmer klappen.“

Un't wohrt nich lang', dunn kümmt Bewer Stahlsh in de Dör 'rin — dat was Mamsell Westphalen ehr tägliche Apportenträger un Apostel, de drog ehr dat Nige ut de Stadt tau, un för jeden Mund vull Niglichkeiten, den sei rup drog up't Sloss, drog sei en Hentelpott vull Eten wedder raf — hadd den Kock ävern Kopp namen un leckt, as 'ne Dadrönn, schüddelt sik irst en pormal un süd dunn: „Brr, wat is't för'n Weder!“ — „„Dat is dat, Fru Meistern““ säd de Mamsell — sei nennt sei ümmer „Fru Meistern;“ „„nich üm Stahlsh ehrentwillen,““ säd sei, „„ne, üm minentwillen, denn wat würden de Lüb' dortau seggen, wenn ik mi mit en gewöhnlich Frugensmensch afgew — ne! ik heww of minen Stolz!““ — „Mamselling,“ säd de Fru Meistern, „ik kam 'ruppe: up den Mark grimmelt un wimmelt dat vull Franzosen, un hewwen en groten Hümpel Kanonen mitbröcht, un de Burmeister hett nah minen Mann schickt, de fall in dit Weder un in de düster Nacht up de Dörpe rümlopen, un fall de Buren un de Häw tau Fuhrwart bestellen up morgen Middag, un passen S' up, Sei frigen of Inquartirung.“ — „„Dat weit de leiw' Gott!““ seggt Mamsell Westphalen un geiht an de Dör un röppt Corlin un Fik, sei sälen Füler in de blag' Stuw' maken neben ehr an un sälen twei Bedden uprichten, denn de Düwel würd bald so'n grotmüligen französchen Obersten un so'n hawwerig Krät von Adjubanten den Slossbarg rup karen, un dreicht sik üm tau ehr Gefellschast un seggt: „„dor können sei liggen; un wenn dat Späuk in de blag' Stuw' en christlich Späuk is, denn warden sei just nich vel Raub finnen in de Nacht, un dat günn ik ehr. Denn, Herr Droi,““ seggt sei, „„hir neben an späukt dat, glöwen Sei of an Späuk?““ — Herr Droi seggt: „Ne,“ un't ward midewil buten en Upstand, un as Mamsell Westphalen

rute lickt, kümmt richtig en französchen Oberst mit sinen Adjubanten rinne in de Husdör un en por Ordonnanzen folgen achter drin. Sei warden in de blag' Stuw' bröcht, wo sei sik drög antrecken, un gahn dunn rup nah'n Herrn Amtshauptmann un eten dor Abendbrod.

Wildeß sitt Herr Droï deip in Gedanken un hei seggt einmal äwer't anner: „Diabel!“ un „Diangter!“ un as sei em fragen, kümmt hei endlich dormit rut: hei wir in grote Swulitäten, un't künn sin Unglück sin, denn wenn hei mit sin Mondirung un de Borenmütz un Obergewehr un Innergewehr ut de Stuw' güng un dörch de Straten, künn em de Ordonnanz seihn oder ein von de französchen Wachtposten oder so'n Ströper von Franzos', un sei kün'n em fragen: wo so? un woans? un wenn hei denn nich Hals gewen künn, künn de Düwel sin Spill heww'n un de Geschicht von hüt Nahmiddag künn rute kamen, un wat denn? — „Herr Droï,“ seggt Mamsell Westphalen, „dat is en schlim Stüd! Den Stügel, den Fritz Sahlmann sin Tüg können Sei nich antrecken, denn wenn Sei of Ehr leiw' Middelftück dorinne premsen wullen, wo bliwen de Gn'n? — Un von den Herrn Amtshauptmann sin Tüg? Ne, Herr Droï, verlangen S' nich von mi so 'ne Undacht, denn dat wir jo, as süll ik mit eigne Hand dat Sloss anstecken. Un anner Mannslüd' hewwen wi, Gott sei Dank, nich hir. — Äwer Herr Droï, Sei hewwen uns hüt Nahmiddag ut grote Noth reddt, un dorüm redd ik Sei wedder. Ehr Fru weit, dat Sei hir haben unner Christenmütschen sünd; Sei sälen des' Nacht in min Gardinenbeddstäd slapen, ik legg Sei frisch Laten up, un ik slap bi dat Stubenmäten. Fru Meistern, kamen S'“ dormit geiht sei ut de Dör, un't wohrt nich lang', dunn kümmt sei wedder rin un dect frisch Laten äwer dat Bedd un fröggt wedder: „Herr Droï, grugen Sei sik of?“ — Herr Droï seggt wedder: „Ne,“ un sei seggt: „Dat is schön! denn männigmals geiht dat hir nebenan up 'ne sonderbore Ort üm, „tap! tap! tap!“ äwer hir kümmt dat nich rinne, ik heww en Hausfisen up min Dör nageln laten. — Nu hör mal Einer! Nu hör mal Einer! Nu gahn de Franzosen hir bian of tau Bedd. Nu hör mal Einer dat Gesnater! Herr Droï,“ fröggt sei lif', „känen Sei dat All verstanu?“ — „„Wui,““ seggt Herr Droï. — „Ik glöw't,“ seggt sei, „denn de Wand is sühr dünn. Dit was irst 'ne grote Stuw', nu sünd dor äwer twei ut maht worden.“

— Na, gun Nacht of, Herr Droi! Fru Meistern, kamen S'!" — Herr Droi seggt of sin gun Nacht up Französch, süht äwer ut, as hadd hei noch wat up den Harten, wat hei nich seggen künn, oder nich seggen mügg, un Mamsell Westphalen seggt sachten tau de Fru Meistern: „Fru Meistern, Sei sünd 'ne verfrigte Fru, för mi paßt sik dat nich, seggen S' den Mann Bescheid,“ un geiht. As sei furt is, geiht de Uhrkenmaker mit de Fru Meistern of rut.

As sei All rut sin, dunn wutscht wat äwer den Gang, wo de Nachtlamp brennt, in Mamsell Westphalen ehr Stuw' herin, dat is de Spitzbauben-Jung', de Fritz Sahlmann, un hett unnern Arm en groten Klumpen Is, as en Hauttöppel grot, un as 'ne Ratt springt hei up de Bedd lad von Mamsell Westphalen ehr grot Gardinenkutsch in de Höcht un leggt den Isklumpen baben up den Himmel von dat Beddgestell un seggt tau sik: „Täuw, du olle Kacker! Dit is för de Mulschellen, de ik fregen heww; dit fall Di de upstigende Sitz woll kählen,“ un dormit wutscht hei wedder rut ut de Dör.

Herr Droi kümmt nu of wedder rin, treckt sik ut, leggt „la grang Natioug“ vör't Bedd up den Staul, pust dat Licht ut un leggt sik dal, rekt sik in dat schöne, weike Bedd lang ut un seggt: „Ah! Ezech bong!“, horft nu up den Storm buten un up den Regen, wo de dal gütt, un up dat Resonniren von de beiden Franzosen nebenan, doch endlich hört dat Szackeriren up, un Herr Droi is grad so twischen Slapen un Waken, dunn geiht dat: tap — tap — tap. „Haha,“ denkt Herr Droi up Französch, „dat is dat Späuk hir nebenan!“ un horft nu, wat sin Landslüd' woll dortau seggen warden. De liggen ganz still; äwer tap — tap — tap geiht dat ruhig wider, un nu is dat Herrn Droi'n, as wenn't in sin Stuw' is. Ja, in sin Stuw' is't, un wenn't in sin Stuw' is, denn is't in de Dör rinne kamen, wo süll't süs rin kamen sin? Hei grippt also nah einen von sin Schauh un smitt nah de Dör hen, bauß! föhrt de Schauh gegen de Dör, un up den Gang bullert dat, as wenn't Gewitter inslagen hadd. De Franzosen nebenan fangen an sik tau rögen un reden mit enanner. Bald is dat indeß wedder still; äwer tap — tap — tap geiht dat wedder dicht bi Herr Droi'n sin Bedd. Herr Droi richt sik in En'n un bögt sik vöräwer, üm beter hören tau können, — klatsch! — föllt em en Druppen up den kahlen Kopp — un klatsch! — noch ein up de krumme

Näp, un as hei vör sik hengrippt, dunn fäuhlt hei, dat sin Äwerbedd so bi Pütten anfangt döchtaweifen. „Diancter!“ seggt hei, „dat Dack is nich dicht, un dat leckt dörch den Bähn. Wat nu?“ Hei verföllt natürlich glik up dat vernünftigste Mittel, up wat en Wünsch in jo'n Umstäu'n verfallen kann, hei wüll mit sin Bedd ümtreden; hei steiht also up un fangt mit de olle swere Beddclad t'Ens den Kopp an tau schurren, denkt äwer nich an den Franzosen sin Kaskett un Säbel, de in de Eck stahn, un — hest nich geseihn — schurrt dat an de Wand entlang un klappert un rummelt up den Fautbodden dal. Herr Droi versirt sik nich slicht un steiht un horckt, un — richtig! — de beiden Franzosen sünd upwakt von den Spectakel un schellen un futern. Hei denkt äwer, dat mag jo woll hulpen heworn, un krüppt in't Bedd. Nu was de oll Isklumpen äwer all schön dörchdäu't un dat pirrt natürlich in dat Bedd herin; hei liggt 'ne Wil, äwer dat löppt ümmer düller, dat ward em all so käuhlhaftig, dat Water fleiht all dörch, un hei denkt — natürlich up Französch —: „Nu slapen s' woll. Wenn du dat Fauten'n nu so nahbringen künnst, denn müggst du jo woll von de Leck loskamen;“ steiht up un rückt dat Fauten'n los, — bautz! — föllt sin Obergewehr de Wand entlang up den Fautbodden, un hett det irst nich knallt, denn knallt dat nu.

Dor stunn nu de arm Uhrenmaker un bet sik up de Lipp un kau't sik up de Nägel un höll de Luft an, as wenn sin Athenhalen de Franzosen nprecken künn, de nebenan all ludhals' schimpten un schandirten un „Szilangz!“ repen un an de Wand kloppten. „Kö fährt?“ säd hei up Französch vör sik hen. „De irste Noth möt fihrt warden, as dat oll Wiw säd, dunn slog s' den Backeltrog entwei un makt dat Sürwater dormit heit,“ krop in dat Bedd un säd: „Gott sei Dank! Nu bün ik ut de Leck.“ Hei was äwer ut den Regen in de Drupp kamen, denn — strull! — göt dat runner von den Bähn — strull! — göt dat in dat Bedd herin. Em würd ganz kolt un waterig tau Maud', as wir hei 'ne Fogg in Frühjohrstid. — Dat hülp em Allens nich, hei müßt wedder rut un müßt wedder ümtreden; äwer lising, dat hei nicks ümstöten ded. Hei treckt in de ein Eck, dor was't doch vörher drög west, hei treckt en de anner Eck, dor was't doch of drög west, un so führt hei de schöne lange Nacht mit de Gardinenkutsch in de Stuw' ümmer rund herüm, lising, ganz lising, äwer wo hei hentamun, was of de Leck.

So stunn hei denn nu in'n blanken Hemd midden in de Stuw' un sünn un sünn, wo dit woll wir, un wo dat woll wir, un slog sik endlich up Französch mit de Hand vör'n Kopp un säd: „It Schapstopp!“ denn em was en Licht upgahn. Dat heit in'n Kopp, denn in de Stuw' was't düster, un Licht müßt hei doch hewwen. Hei stek sik also lising rut up den Gang un — richtig! — dor brennt of de Lamp noch; hei stek sin Licht an, gung t'rügg, lücht nah den Beddhimmel rup, sach dor wat haben liggen, säd: „Ah, Cannalje!“, steg up de Bedd'lad, kunn't äwer nich langen. Hei reedt sik nah Möglichkeit un grawwelt up den Isklumpen rüm, de was äwer tau gliwwerig, hei lett sik nich faten. Parblöh! Einen halwen Toll länger! Hei leggt sik mit aller Gewalt in't Geschirr — knad! — seggt de Himmel, un Himmel un Isklumpen un Troi, Allens föllt gegen de Franzosen ehr Wand, un dor liggt Herr Troi ummer de unschülligen witten Gardinen un ampelt mit de nackten Beinen in de Luft herüm, as können de vertellen, wo ehren Herrn tau Maud' was.

Mit einmal geiht de Dör up, un herinne kümmt de französche Oberst un hett sik gegen de Verküllung 'ne rode wullin'tlinnen Bedddeck ünnammen un höllt 'ne duwweltlöpig Pistol vör sik hen, un achter em steiht mit en blanken Tegen un süs noch mit allerlei Blanks sin Adjudant. — Herr Troi rappelt sik ut den Himmel rut, stülpt sik de Borenmütz up den Kopp, richt sik steidel in En'n, leggt de Hand an de Mütz un seggt: „Bong Ewar, mong Colonel!“ — De Oberst, de lücht em an, de Adjudant lücht den Obersten an, sei hliren, dat sei mit en Franzosen tau dauhn hewwen, sei seihn de swarten Stifeletten un de ganze „grang Nationg“ vör dat Bedd liggen, sei seihn Obergewehr un Unnergewehr, un — wat düller is, as dull — sei seihn den Säbel un den Birchswanz von den Schassür. Wat heit dit? un wat fall dit? — Herr Troi stamert up sin Ort wat taurecht, Herr Troi fangt an von Marengo un Jena tau vertellen, Herr Troi fangt an tau leigen, Herr Troi lüggt wunderschön, man schad, sei glöwen em nich. In de Stuw' un up den Gang ward dat en Höllenlarm, de Oberst schellt Herr Troi'n för en Dissentür un en Marobür, de Adjudant röppt äwer de Ordonnanzen; de Ordonnanzen störten von de ein Sid von den Gang in Hast un korten Tüg' vör, as wir wer in't Water follen un sei wullen em nahspringen, ahn sik de Hosen natt tau maken; von de annere Sid rückt

Mamsell Westphalen mit dat Stubenmäten un de Kätsch vör un hett 'ne grote Stalllücht in de Hand, süs äwer man in sibr bedrängten Kledungsümstän'n. Sei höllt sik de Hand vör de Egen, as wir sei ganz blen't von de Stalllücht, un äwer ehr Schuller lickt de Stuben-dirn un seggt tau de Kätsch: „Herre Ze, doch! sik, Korlin . . .“ — „Schäm Di wat,“ seggt Mamsell Westphalen, „wat fall se i liken? Wat hest Du tau liken? Un wat is hir tau liken? — Wi sünd hir wegen dat unchristlich Wesen bi Nachtslapentid, un wil dat Herr Droi'n sin Etimm ut Ängsten un Nöthen tau uns raupen hett. Uu nu dreiht Zug üm!“ — De beiden Dirns un Mamsell Westphalen dreihn sik nu üm un wisen de Franzosen ehr Rüggsid, un de Mamsell seggt: „„Herr französche Oberst, wat fall dit? wat is dit? un wat bedüd't dit? Wat laten Sei Herr Droi'n nich in min Stuw' ruhig slapen? Dit is en christlich Hus un en ruhig Hus, un so'n Upstand sünd wi hir nich gewennt.““ Un set't halwolud för sik hentau: „„Ein von't oll Takeltüg ward mi jo woll verstahn.““ — De französche Oberst lickt sik an, wo hei dor steiht in sin roth Deck, un denn Herr Droi'n mit de Borenmüg up den Kopp un sinen spirrbeinigen Adjudanten, wo dei her-ümmen hüppen deikt in sinen Iwer, un Mamsell Westphalen ehr breide Achtersid, un dat Ganze kümmt em so nahrsch vör, dat hei lut anfangt tau lachen, nu hei seggt up gaud Dütsch: sei süll man wider reden, hei künn ehr gaud nang verstahn, denn hei wir en Dütscher, hei wir en Westphal. — „„So schriw ik mi ok!““ seggt Mamsell Westphalen. — De Oberst lacht un seggt: hei wir blot en Westphal, heiten ded hei „von Toll“. — Mamsell Westphalen makt en deipen Knix von achter: „„Um Vergebung tau fragen: sünd Sei villicht 'ne Fründschast von den Herrn Postmeister un Gastwirth Tollen hir unnen in de Stadt?““ — Dat nich! säd de Oberst; äwer em würd nahgrad friren; de Ordonnanzen süllen bi Herrn Droi'n bliben, denn hei würd woll'n französchen Dissentür sin, un sei süllen ok nahforschen, wo de französche Schassür blewen wir, den Säbel un Kaskett hüren ded. — Herr Droi fung nu wedder an tau leigen, un Mamsell Westphalen schämt sik in sine Seel un dreiht sik in'n Arger rüm un seggt: „Schämen S' sik, Herr Droi, den Lehnstaul för't Eller mit Slichtigkeiten tau pulstern, dat giwot en hart Küssen för't Gewissen. Un schämen S' sik, Herr Droi, wede anständig Mannsmensch set't sik irst de Wüg up un treckt

sit nahst irst de Hosen an!“ Dreiht sit üm, un as sei gewohr ward, dat dat Stubenmäten sit of ümdreihet hett, giwot sei ehr en lütten Fuch in de korten Ribben un seggt: „Dumme Dirn!“ un maht wedder en deipen Knix von achter un seggt: „Mine Empfehlung, Herr Oberst von Toll!“ un marschirt mit de beiden Dirns af. De Annern gungen of, un bald würd denn Allens still, un de Herr Amtshauptmann hadd kein Ahnung dorvon, wat in sinen Hus' passiren ded, denn hei slep den Slap der Gerechten.

Das vierde Kapittel.

Woans den Möller den annern Morgen tau Maud' was; worüm Fridrich de Möllerfru as de Slang' uf den Paradiesgorn vorkamm, un worüm Fiken de Meinung is, dat Iodhen Boffen sin Sähn von Gott schickt is.

Den annern Morgen was Möller Boffen tau Maud', as hadd hei'n halw Duzend Sparlings in den Kopp un snappten dor nah Brümmer, nich blot von wegen dat swer Gedränk von gistern Abend, ne, in de Hauptsak von wegen den Franzosen. „Mutter,“ säd hei, as hei sit de Stäweln antog, un wiwakt mit den Kopp so hen un her un tek so wiß in de Stäwelschächt rinne, „Nothwin is des Abends 'ne schöne Sak, äwer des Morgens künmt hei mi of man so vör, as Bramwin un Brunbir. Indessen, künmt Ein äwer'n Hund, künmt hei of äwer'n Swanz; dat is blot mit den Franzosen! — in't Krett hett hei legen, un Fridrich möt weiten, wo hei blewen is.“ — „Batting,“ seggt sin Fru, „lat dat; Fridrich möt jo kamen, denn't is Tid tau't irste Frühstück.“ — De Möller geht rin in sin Dönsk un set't sit achter den Tisch, wo de Mehlsuppschöttel steiht, un langt mit den Lepel taurirst in de Supp, un dorup langt Mutter tau un Fiken un taulegt de beiden Deinstdirns — denn so was't dunn Mod, un von Koffe wüjt noch kein Möller wat.

De Möller ett un leggt den Lepel hen: „Wo Fridrich woll bliwot? Sei ett wedder un geht an't Finsier un röppt äwer'n Hof: „Fridrich!“ — Fridrich künmt nich. — De Schöttel wurd leddig, de Dirns dragen dat Geschirr rut, un de Möller seggt: „Wenn'k en Knecht meid't heww, will'k keinen Herrn in'n Hus' hewwen!“ un will eben rut un

den Knecht up den Deinst passen, dunn kümmt Fridrich in de Dör herin un dröggt wat unnern Arm. — „Wo bliwvst Du, Hallunt?“ fröggt de Möller. — „Möller,“ seggt Fridrich un treckt sin Klappmeß ut de Tasch un klemmt dat unnern Dörendrücker, „wenn'n Sei sit so'ne Redensorten af, dat paßt sit nich för Sei un nich för mi. — Wenn will Gäuf' in de Luft sünd, is slicht Arvten sei'n, un wenn snatrige Dirns in de Stuw' sünd, is slicht Geschichten tau vertellen. Dorüm heww ik so lang täuwet, bet de Dirns rut sünd. Un hir!“ seggt hei un smitt wat up den Disch, dat dat binnen klimpert un klinget, „un hir, Möller Bof, is twors nich de Bof sülvst un of nich sin Fell, äwer sin Fellisen!“ — „Wat fall dit?“ fröggt de Möller un fohrt in Hast äwer den Mantelsack her un snallt de Reims up. — „Wat dat fall?“ seggt Fridrich, „dat mögen Sei seggen, dat's nich min Sack. Mi'n Deil heww ik mi namen.“

De Möller schüdd't den Mantelsack äwer den Disch ut un en Paß sülwerne Lepel felen rut un grotes Sülwergeld un schönes, rundes, geles Gold, un 'ne lütt Schachtel kamm taum Börschin, un as de Möllerfru de apen maken ded, dunn lag dor Ring bi Uhrring, un de golden Reden slüngen sit dordörch as Slangen unner bunte Blaumen. „Gott bewohr uns!“ schreg sei up un let de Schachtel fallen.

Fifen hadd dor stahn un Allens mit anseihn, un de Hän'n läden sit äwer ehr Bost, un ehr Dgen würden gröter un gröter, un blaß as de Tod smet sei sit äwer den Disch un äwer den goldnen un sülwernen Schatz un deckt de Arm doräwer un rep: „Dat is den Franzosen sin! Dat is den Franzosen sin! Dat is nich uns!“ Sei hört den Kopp up un kof ehren Bader an un sach ut, as hadd Ein ehr 'n Meß in de Bost stött, un de Todesangst lag up ehr Gesicht un sei säd: „Batting, Batting!“ — Un de oll Möller satt dor un schow mit de Slapmüß up den Kopp herüm un kof sin Kind an un sin Angst un denn wedder dat blanke Geld, un mit einmal sprung hei up, dat hei binah den Disch ümstött hadd, un rep: „Gott in'n Himmel, ik weit von nicks, ik weit nich, wo hei blewen is, hei lag in min Krett, dat weit ik!“ un ganz swach set't hei hentau: „Fridrich niöt dat Awrig weiten.“ — Fifen let dat Geld un sprung up Fridrichen in un schreg: „Wo is de Franzos' blewen?“ — Fridrich stunn ruhig dor un kof sei mit sin oll isern Gesicht an un säd: „Gott bewohr uns, dat ward jo woll en orndlichen Gerichtsdag? — Fifen! Fifen!

Wo? seih ik denn ut as en Köwer un Mürder? — Den Franzosen heww ik mit min eigen Hand in'n Stämhäger Babenholt unner 'ne Bäuk leggt, un wenn em de Nacht nich tau kühhl worden is, denn liggt hei noch dor as 'ne Kott, denn hei was stiw dun.“ — „Dat was hei,“ seggt de Möller; un Fiken lickt Fridrichen an un ehren ollen Bader, de of up Fridrichen sin Ned' horckt, un seggt: „Fridrich, Fridrich! Wat kann ik dorför? Hei hett all ümmer so'ne Reden führt von Umbringen un Franzosendobslahn;“ un namm de Schört vör de Dgen, smet sik up de Bänk achter'n Aben un fung bitterlich an tau weinen. — „Dümmrjöh!“ seggt Fridrich, „dat heww ik! Un wenn ik dit verdammte Patriottentafel mit de Hand dat Gnick ümdreihn künn, denn ded ik't; äwer'n Minschen, de sik nich wehren kann, nn denn noch um Geld un Gaud?“ brummt wat in'n Bort un gung an de Dör, treckt sin Klappmetz unner den Drücker rut, un as hei rut gahn wull, dreiht hei sik um un seggt: „Möller, de Luft is nu rein, denn de beiden Dirns gahn nah'n Messstreuen. Ik heww Sei nu den Kram gewen, äwerleggen E' sik de Sak woll. Willen Sei't behollen — gaud! För minentwegen, ik heww nicks dorwedder, denn nah minen dummen Verstand heww'n Sei Recht dortau. De Franzosen heww'n Sei mihr namen as dit, un willen Sei nich, dat doräwer redt ward, ik för min Part kann swigen. Willen Sei't äwerst an't Aint utliwern, un sälen Sei dat beswören, dat dor nicks von ahhammen kamen is, denn seggen Sei man, i k hadd min Teil dorvon namen.“ — „Fridrich, Fridrich,“ seggt de Möllerfru, „sett Hei sik in kein Ungelegenheiten un uns of nich; denn in desen Dgenblick kümmt Hei mi vör, as de Slang' ut den Paradisgorn.“ — „Fru,“ seggt Fridrich, Jedwerein möt weiten, wat hei tau dauhn hett. Vör twei Johren führt ik för Rathsherr Krüger tau Malchin mit Solt äwer'n Klauowschen Kraug, un as ik min Zech dor betalen wull, un en Achtgroschenstück up den Disch läd sprung so'n infamen Spitzbauben-Schaffür tau un grappst mi dat weg, un as ik mi dorwedder läd, kemen sei sülwot drei äwer mi her un slogen mi dat Fell so mör, dat ik dacht, ik süll an'n Lewen verzagen. De acht Groschen heww ik mi wedder namen; äwer de Släg' behollen sei noch tau Gaud. Un hett des' Kirl dat of nich dahn, denn het't mäglich sin Brauder dahn, oder sin Kammerad, un't bliwot denn in de Fründschaft. De acht Groschen beholl ik.“ Un dormit gung hei ut de Dör.

De oll Möller was wildeß in de Stuw' up un dal gahn un hadd sik den Kopp rewen un sik in de Hor kratzt, hadd denn mal stilstahn un dat Geld anseihn, un as Fridrich ut de Dör was, gung hei an sin Echapp un halt den Kalenner von Adlers Erben in Kostock herut un tek bornah, wo hei all hundertmal nah seken hadd, un süßt vör sik hen: „Ja, morgen is dat.“ — Ein Fru stunn mit den Rüggen an de Stubenklock un slog einmal äwer't anner de Hän'n tausam un wunnerwartt in'n Stillen. — „Ja,“ seggt de Möller, „wenn wi't behollen, sünd wi ut all uns' Noth.“ — „Ach Gott, Batting!“ seggt de Fru un lickt so verzagt tau em tau Höcht. — „Un stahlen hett de Kirl dat,“ seggt hei wider, „de sülvvern Lepel hewwen en grotes Wapen, un wenn sik dat of utfinning maken let, wen de tauhürt hewwen, so is dat Geld von allerlei Ort, un de einzeln Stücken warden woll knapp in de richtige Tasch taurügg finnen.“ — „Batting,“ seggt sin Fru, „Du wagst den Hals, wenn de Kirl nu klagt, dat Zi't em namen hewwt.“ — „De ward dat Mul woll hollen, denn wenn de vertellen sall, wo hei tau dat Geld kamen is, denn warden s'em of grad nich sin Lewlang mit Rosinen un Mandelkarn fettmaken. — Un hewwen wi't denn namen? — Dat Pird hewwen i' uns up den Slosß achter'n Wagen anbunnen, dat Pird hett den Mantelsack Fridrichen gistern in den Stall rinne bröcht; wer seggt denn nu, dat ik't namen heww?“ un dorbi fung hei an de Geldstücken utenanner tau lesen, un tellt sei in Reich un Glid. — „Je, hüren deiht't uns äwer nich,“ seggt sin Fru. — „Wen hürt't denn?“ fröggt de Möller. „Den Franzosen hürt't of nich, un wenn wi't em wedder gewen wullen, wo is hei?“ — „Fridrich seggt jo: in'n Babenholt.“ — „So?“ fröggt de Ull. „Meinst Du, dat de bi dit Weder von 's Abends Klock acht bet 's Morgens Klock nägen dor liggen ward? De ward lang sin Weg' gahn sin; un wer hett mi tau befehlen, dat ik achter em au karjolen un em sin Geld nahdragen sall?“ Dormit tellt hei wider, un de Fru set't sik dal un leggt de Hän'n in den Schoot, lickt vör sik hen un süßt: „Du mößt dat weiten.“ — Fisen sitt up de Bänk un weint sachten för sik hen.

De Möller tellt dat Geld tau En'n un lickt af un an so unsäker nah Fisen räwer, un 't is denn ümmer, as wenn hei sik vertellen müßt. Endlich is hei dormit farig un stemmt de beiden Hän'n vör sik up den

Disch un liest dat Geld noch mal äwer un seggt: „Wenn ik dat Drüttelgeld un dat Gold tau preußischen Crant reien, denn sünd't äwer fäbenhunnert Taler. Nu sünd wi ut all uns' Noth.“ — Dunn steiht Fisen up un drögt sik de Thrauen af, un ehr Gesicht is ganz witt un ruhig, un sei seggt still för sik hen: „Uns' Noth geiht nu erst an.“ — Fisen, red nich so, seggt ehr Vader un liest bi Sid weg. — „Von nu an“ seggt sei, „eten wi ungesegent Brod un slapen ungesegenten Slap, un Du kannst dat Geld vergrawen un vergräwost Dinen ihrlichen Namen mit.“ — „Von Vergrawen is kein Red“, seggt de Möller. Ne, ik betahl ihrlich min Schulden dormit.“ — „Ihrlich, Batting? Un wenn't of all so wir, as't nich is, ward de oll Herr Amtshauptmann nich fragen, mit wat för Geld Du den Juden betahlt heft, un warden de Franzosen nich fragen, woher Du dat Pird heft, un wer steiht Di dorför, dat Fridrich reinen Mund höllt?“ — De Ull maakt en Gesicht, halw verduzt un halw argerlich, un wull eben losbullern, as de Minsch deiht, wenn en Anner em up 'ne Dummheit oder 'ne Unredlichkeit bedröppt. Sei will sik denn binnen dat Gewissen wegersonniren, as de Kinner dauhn, wenn sei in'n Düstern singen un släuten, üm sik dat Späuk von'n Liw' tau hollen.

Äwer Fisen let dat dortau nich kamen, sei smet sik hastig an ehren Vader ran, slog de Arm üm em, kef em so wiß in de Egen un rep: „Batting! Batting! drag dat Geld up't Amt, giww dat den ollen Amtshauptmann, hei hett seggt hei wull Di dat gedenken, hei ward Di dit of gedenken. — Wo oft heft Du mi vertellt von Dinen ollen Vader, wo oft heft Du mi seggt von din Moder, wo sei sik mit Spinnen hett ihrlich dörchhulpen bet an ehr En'u; wo oft heft Du mi vertellt, wo Du up Din Wannerschaft den annern Handwerksburßen sinen Geldbüdel funnen, un wo Du em den wedder geuen heft; wo de Minsch sik freut hett, un wo Di tau Maud' west is!“ — „Dat was jo of ganz wat Anners“, seggt de Möller, „ik wüßt jo, wen dat Geld hört, un hir weit ik't nich, un herow' jo of nich stahlen un namen. Ik herow un gaud Gewissen.“

Mit einmaal springt de Möllerfru von ehren Staul tau Höcht un röppt: „Herre Jesus! dor geiht en irömden Minsch an't Finster vörbi un kümmt nah de Dör rin! — „Holl de Dör tau!“ röppt de Möller un springt fort herüm nah dat Geld, stött an den Disch, un wed Sta-

pel fallen üm, un dat Geld tründelt in de Stuw' rin. — „Is dat Zug gaud Gewissen?“ fröggt Fiken un kickt ehren Vader un ehr Moder an un seggt: „Mutting, lat de Dör los! Den Minichen schickt uns' Herr Gott, de bringt uns Segen in't Hus.“ — De Möllerfru lett de Dör los un kickt still vör sik dal; de Möller ward äwer un äwer rod un dreiht sik hastig üm un kickt ut dat Fenster.

Buten kloppt dat. „Herein!“ röppt Fiken; un rin kümmt en jungen schiren Kirl von so'n Bohrener twintig un noch en por un kickt sik so en beten niglich üm, as Einer tau danhn pleggt, de all lang' girn hadd weiten mügg, woans dat woll bi de un de Lüd' utseg, un maht en anständigen Diner mit en lütt En'n von Kratzfaut un seggt: „Gut Morn!“ — „Schön Dank!“ seggt Fiken; de Möller rögt sik nich, un de Fru bückt sik dal un sammelt de Dalers up, de in de Stuw' sollen sünd. As de beiden Ulen em nich „schön Dank!“ beiden, un hei dat Geld up den Tisch gewohr ward, seggt de jung' Minich: „Nicht för ungaud! Ik kam Sei hir woll nich tau Paß?“ — „„Dh doch!““ seggt Fiken un set't en Staul an den Aben taurecht. „„Setten S' sik en beten. Batting is glik mit sin Angelegenheiten prat.““ — „Ja, glik!“ seggt de Möller un ritt dat Fenster up un röppt: „Fridrich! schirr de Mähren an den lütten Wagen un binn dat Franzosenpird achter an; wi führen tau Amt.“ Maht dat Fenster tau, dreiht sik üm un seggt tau Mutter un Fiken: „So! mit de Sak sind wi dörch. Nu packt den Kram hir tausam in den Mantelsack, un Fridrich kann em nahsten ruppe smiten.“ Geiht up den Frömden tau, redt em de Hand hen un seggt: „Willkam of!“ — „„Möller Boß!““ seggt de jung' Minich, giwvt em de Hand un steiht von den Staul up, „„laten S' sik nich stüren in Ehr Geschäften, min Sak hett Tid, un wenn ik of in 'ne besondere Angelegenheit kamen bün, so hett de doch kein Bl, un de Hauptsak is doch dorbi: ik wull min Fründschaft mal begrüßen.““ — „Fründschaft?“ fröggt de Möller, un kickt em ungewiß an. — „„Ja!““ seggt de Auner, „„denn ik bün Jochen Boffen sin Söhn un Ehr Aunerbäulkenkind.““ un as de U nichs seggt un sin Hand t'rügg tüht, set't hei noch tau: „„un vör virteihn Dag' hewwen sei mi münnig spraken, un dunn dacht ik so bi mi: Swestern un Bränder hest Du nich un of kein Fründschaft hir in de Gegend, fallst mal in't Stenhäger Amt führen un dor mal nahseihn, wat sei dor noch woll wat von Jochen

Bossen sinen Söhn weiten willen.““ Un dormit geht hei up de Möllerfru tau un giwot ehr de Hand un Fiken of, un as de Möller noch ümmer so ebendrätig dor steiht un utsüht, as hadden em de Müß' de Botter von't Brod namen, seggt hei: „„Bedder, Sei liggt uns' Prinzeß in den Sinn, laten S' den, wi können bi Aldem gaude Frün'n sin.““ — „So?“ seggt de Möller, „un hest Di vör de Lüd' berühmt, Du willst mi rutsmiten ut de Vorchertsche Wirthschaft?“ — „„Wat Lüd'?““ fröggt Hinrich Boff. „„De Lüd' reden. Wat kann ik dorför? — Min Vader hett den Strid anfangen un glöwt of, hei hadd Recht, un min Vormund hett en wider fuchten, un ik heww tau-selen. Awer dat will ik ihrlich bekennen, en schön Stück Geld hett hei mi all ut de Fingern reten, un wenn wi uns einigen kün'n an mi süll't nich fehlen.““ — „Du willst up den Busch kloppen; dit Stück hett Di Din Aokat raden.“ — „„Ik rad mi sülwst, Bedder,““ seggt de jung' Mann un langt nah sinen Haut, „denn wenn ik noch lang' up de Aokaten ehren Rath hören will, künn't mi't Water knapp warden, un min Mähl künn still stahn. Bi Sei frilich is dat was Unners. Wer sin Fellisen so spiden kann, de kann noch lang' braden, ihr hei anbrenn,““ un wist up den Mantelsack, den Mutter un Fiken grad vull packt hadden. — „Dat gellt Di en Quark an!“ begährt de Möller up un dreiht sik hastig üm, ganz brun in't Gesicht. „Dat Geld — dat Geld, dat hiirt mi nich.“ — Fiken geht nah ehren Vader ran un strakt em un seggt: „„Batting, dat was jo nich bös meint.““ — „Ne,“ seggt Hinrich, „ik bün in'n Gauden kamen un will of in'n Gauden gahn. Min Fuhrmark steiht buten vör de Hoffstäb anbunnen, un bet dorhen sünd dat man en por Schritt.“ — „„Holt!““ seggt Fiken, „„Bedder Hinrich, nich so hastig! Uns' Vader hett vörmorn sinen Kopp vull von 'ne Sak, de besorgt warden möt. Dat würd em arg verdreiten, wenn Sei in Unfrieden von em gahn wiren.““ — „Fiken,“ seggt de oll Möller un dreiht sik üm un küßt sin Dochter up de Stirn, „Du hest hiit mornn all tweimal Recht hatt, un ik tweimal Unrecht; Du büst min leiw' Kind,“ un rekt den jungen Mann de Hand hen. „Un, Hinrich, dat sall Keiner von mi seggen, dat ik Joche Bossen sinen Söhn mit harte Würd' ut minen Hus' dremen heww. — Du wullst hir gahn an Ratt un Drög? Ne, min Söhn, Du bliwst mi hir, bet ik wedder kam, denn ik möt tau Amt in 'ne nothwennige Sak. — Süh,

Fridrich hölt all. Na, adjüs, min Sähn, un wenn Du't mit dat E-nigen ihrlich meint hest, denn kann dor wat ut warden. — Adjüs Mutter, adjüs Fiken!" Somit geiht hei rut un stiggt up den Wagen.

Das söfte Kapittel.

Wo Fridrich den Möller den preußschen Spruch "suum cuique" äwerfetten deiht un achter den Schassür up de wille Gaußjagd geiht, un wo den Möller flor ward, dat hei sik in en Immenswarm dasset' hett.

"Möller," seggt Fridrich, as sei ut dat Gehöft sünd un in den beipen Weg kamen, „herwen Sei all mal 'ne olle Fru seihn, wenn s' en Pot intwei smeten hett un paßt denn de Stücken an enanner un seggt: „So het't seten“?“ — „Worum meinst Du?““ fröggt oll Boß. — „Dh, ik mein man,“ seggt Fridrich un swept so verluren mit de Pitsch äwer de Mähren, as wir't in de Fleigentid. De Möller sitt in Gedanken. — Nah 'ne Wil fröggt Fridrich wedder: „Möller hewwen S' mal en Jungen seihn, den de Sparling ut de Hand slagen is, un de denn in de leddig Hand herinsickt un seggt: „Dh?““ — „Worum meinst Du?““ fröggt de Möller, un Fridrich seggt: „Dh, ik mein man.“ — De Möller sitt wedder still dor, lett sik allerlei dörch den Kopp gahn, un set't grad en schönes Regelbetri-Exempel in den Kopp tausam: wat woll üm Ostern ut de Schepel Roggen kosten würd, wenn hei morgen den Juden dat Geld nich gew, un kamm dorbi sihr in de Bruch. — Sei führen un führen; endlich dreiht sik Fridrich so halw up den Sack rüm un fröggt: „Möller, kennen Sei dat Sprüch-wurt woll: geit kein smutzig Water ut, ihr du rein wedder hest? — Den Möller fung dat nu an tau argern, un as hei sik so'n Tidlang bedacht hadd, wat Fridrichen sin Fragen woll eigentlich bedüden sül-len, smet hei de Unnerlipp tau Höcht un säd: „Wo, dit sälen jo woll Epizen sin?““ — „Epizen?“ frog Fridrich wedder. „Bewohr uns! — Ik mein man. — Äwer ik weit noch en anner Sprüchwurt, dat heit: Wat Einer hett, dat hett'e; un wi Preußen hewwen en Adler in't Wapen, un dor steiht en latinschen Vers unner, de hört sik binah an, as wenn Ein en Farken in den Start knippt, un wat uns' Feldwebel bi de Cumpani was, was en weglopen Student un verstunn den Vers

un äwerfet't en: holl wiß, wat du hest, un nimm, wat du frigen kannst. De Spruch is up Fläg' tau bruken, vör allen in Krigstiden. — Prrr öh!" säd hei un dreicht sik wedder rüm up den Sack. „Möller Voss, verflucht sall de Schilling sin, den ik in minen Lewen minen Mitcollegen stahlen un namen heww, un verflucht sall dat Kurn Hawern oder Roggen sin, wat ik minen Brodheru veruntrut heww; äwer in'n Krig is dat anners: de Türk un de Franzos' is de Riksfind, un en Riksfind is iim kein Hor beter, as de Erzfind, un uns' Herr Gott lacht äwer't ganze Gesicht, wenn Einer den Düwel orndlich eins up de Pisdürn pedd't. Wo säd de oll Hauptmann von Restörp? „Dem Feinde muß in jeder Weise Abbruch geschehn.“ — Möller Voss“ — un hei wist up den Mantelsack — „dit wir denn nu woll so'n Abbruch.“ — „Lat dat!“ seggt de Möller fortwegg, „de Sack is asnaht, ik will nicks mit de Gejschicht tau dauhn hewwen, ik bring dat Geld tau Amt un ik wull, ik künn den Franzosen mit henbringen; Fiken meint of, dat künn en slimm Stück warden.“ — „Mi nich tauwedder,“ seggt Fridrich. „Jüh!“ — un klappt de Mähren an — „weck hüren up Mannslüd', un weck up Frugenslüd'; ik bün nich sühr för de Frugenslüd' ehren Rath.“ — „Ik süs of nich,“ seggt de Möller.

Sei führen nu sachten wider, un Fridrich fröggt nah 'ne Wil: „Möller, wat was dat för en schiren Kirl, de hüt Morgen in de Mähl rin gung?“ — „Dat was Jochen Vossen sin Sähn, mit den ik den Prinzeß heww. — Geföllt hei Di?“ — „Ik heww en blot von achter seihn. — Ih, ja; 't giwnt en Granedir.“ — „Hei seggt jo, hei will sik mit mi vergliken.“ — „Denn gefallt hei mi all en ganz Deil beter. En magern Verglik is beter as en fetten Prozeß.“ — „Hei will up mi tauwen, bet ik wedder kam.“ — „So?“ fröggt Fridrich un dreicht sik wedder so halw iim un seggt: „Möller, weiten S' wat, hei süll sik leiwert mit uns' Fiken vergliken; dat wir dat Best.“ — „Wo meinst Du dat?“ fröggt de Möller. — „Ik mein man,“ seggt Fridrich, un as hei sik wedder ümdreicht hett, bögt hei sik vöräwer un lücht scharp den Weg langs, giwnt den Möller de Lin in de Hand, springt von den Wagen, binnt dat Schassürpird hinnen von dat Krett los, un ihr de Möller noch recht weit, wat los warden sall, is hei mit de Mähr in den groten Kölpiner Scheidelgraben rinne, bögt iim 'ne Eck un binnt dat Krettur an'n Durmbusch in den Graben an, dat de Möller nicks

von em seihn kann. „Wat heft Du?“ fröggt de Möller, as hei wedder kümmt. — „Wat ik heww? — Ik heww nicks Gaud's seihn. Dor hinne up den Stenhäger Stadtfellu kamen Zwei an tau riden, un as de Sinn so'n beten hervor lek, blyt dat so; dat sünd Franzosen, un wenn de hir en Schassürpird mit Sadel un Tom drapen hadden, de würden nich slicht mit uns redt hewwen.“ — „Woht is't,“ seggt de Möller.

So kamen sei nah't Stenhäger Babenholt ran, un Fridrich wißt mit de Pitsch nah de Bäum, wo noch dat Stroh liggt, un seggt: „Dor heww 't en henleggt.“ — „Wenn hei doch noch dor leg,“ seggt Möller Bos. — „Nich tau verlangen, Möller! Denn dat hett dese Nacht Bindfaden regent, un in dese Johrstid höllt so'ne Bäum nich recht dicht.“ — „Woht is't,“ seggt de Möller, un as sei dor noch dräwer judiciren, kamen twei Franzosen an tau riden un fragen in ehre Wis' nah de Bielowsch Mähl, denn hir was en Krüzweg, un ihr de Möller noch antwurten kunn, wißt ehr Fridrich rechts af nah'n Cummrowschen Holt rin, un as sei fragen: wo wid noch? seggt hei: „'ne lütt löh;“ un de Franzosen riden af.

„Wo? Plagt hei Di, oder ritt hei Di?“ fröggt de Möller un schüddelt mit den Kopp: „Wenn de so wider riden, denn können sei ehr Lewlang de Bielowsche Mähl mit den Start antiken. — Awer wotau dat?“ — „Möller,“ seggt Fridrich, de Ort dröggt Einen nicks in't Hus, un ik heww kein Lust alle Morgen taum irsten Frühstück korten, upgewarmten Kohl tau eten.“ — „Wo meinst Du dat?“ fröggt de Möller. — „Oh, ik mein man. — Seihn S', Möller, wer weit, ob de Beiden, wenn sei nah de Mähl kamen wiren, sik nich in uns' Stin verleiwt hadden. Un't künm jo ok mäglich sin, dat sei ehr nah den Kaustall nahgahn wiren, un dat ehr dat in den Stall en beten beengt vorkamen wir, un hadden uns' beiden letzten Melkkauh rute ledd't; un wenn sei s' denn buten hatt hadden, hadden sei s' villicht in Gedanken vör sik hen drewen, un denn wir't mit de Melksjupp des Morgens vörbi west, un de gräun Kohl wir an de Reich kamen, un ik mag den Kohl nich.“ — „Mäglich wir dat,“ säd de Möller. — „Mäglich is't ok, dat dat nich de Käuh gelt,“ seggt Fridrich. Dit sünd en por von ehr Armeeschandoren, de säuken woll wat Anners, un ik glöw, dat is en Glück von Gott, dat wi rut ut de Mähl sünd, denn

— Möller, Möller, passen S' up! — sei säufen den Franzosen oder of Sei sülvst. Wer weit, wat in Stemhagen passirt is! Dor kann wat ruchbor worden sin, un wer weit, ob Fiken nich Recht hatt hett. Nu wull ik sülvst, wi hadden den Franzosen.“ — „Dat se gg ik!“ röppt de Möller. „Dat se gg ik!“ — „Om, seggt Fridrich, „legen hett hei hir, un upstahn is hei, un hir is hei hendalen gahn; dit sünd sin Spor in den deipen Leihm, un liken S', hei hett dat Stroh noch en En'n lang mit slept, un nah Gölzow is hei hentaugahn. Nu will ik Sei dat Pird halen, un Sei führen tau Amt un liwern Pird un Mantelsak af un ik gah achter den Franzosen her un grip em.“

Geseggt, gedahn. Dat Pird ward anbur'n, un Fridrich geiht dörch dat Babenholt nach Gölzow tau un seggt tau sik: „Dümurrjöh! Ik herow den ollen Möller schön wat anrührt, un uns' Fiken is doch 'ne lütte hellische Dirn, un wenn de Franzos' noch twischen hir un Gripswold tau finnen is, her fall hei!“ —

De Möller satt up den Wagen un führt nah Stemhagen tau, un hei kragt sik den Kopp un wunnerwart, un allerlei gung em mit Grundis. „Herr du meines Lebens,“ säd hei, „wenn min lütt Fiken nich west wir, ik set jo woll all in Block un in Isen, un rut bün ik noch lang' nich, denn der Deuwel geiht nu irst los un regen deih't nu of all, un dat nich slicht.“

So kümmt hei mang de Stemhäger Schüns, un de Irst, de em upstött, is Bäcker Witt; de höllt mit en Strohswagen vör sin Schün un seggt: „Gün Morgen, Gevatter. Wo Dunner! Wo kümmt Du tau'n Franzosenpird?“ — „Je, dat segg man mal!“ seggt Möller Boß un vertellt em de Sak ganz in'n Kortem. „Dat's en slimm Stück,“ seggt Bäcker Witt, „denn de ganze Stadt liggt vull Franzosen, un dat Pird kannst Du nich dörchbringen, ahn dat sei't künnig warden; ik rad Di, stell't hir in min leddig Schünfak.“

Na, dat geschüht, un oll Bäcker Witt treckt sinen krummen, missingschen Forkamm von vör nah achter dörch dat griße Hor, schüddelt den Kopp un seggt: „Vadder, Du hest Di dor in 'ne Sak inlaten, wo Du vel Ungelegenheiten von hewwen kannst; un up den Eloß schint mi dat all gor nich richtig tau sin, denn de Herr Amtshauptmann hett sik hüt Morgen sin Herrenbrod tau'n Koffe all Klock acht halen laten, staats süs Klock elben; un Fritz Sahlmann seggt, Mamsell Westpha-

ten wir selbstflüchtig worden, kein Mensch wüßte, wo sei Staben un slagen wir; un dat de Uhrkenmaker in't Börgergehursam smeten is, herwo ik sülvst seihn, un de Lüüd' reden jo von Standrecht un von Dodscheiten!" — „Gott fall mi bewohren!“ röppt de oll Möller. „In wat för'n Immenswarm herwo ik mi dasset't! Awer dat helpt nich, den Mantelsack möt ik den ollen Herrn up't Sloss bringen. Un, Vadder, ik ward üm de Stadt rüm führen bet nah de gräun Purt von den Slossgorn, un dor ward ik min Mähren anbin'n, gah mi nah un bring dat Fuhrwerk in Säkerheit, un sülln sei ni in den Presong bringen, denn führe rut nah de Mähl un bring min Fru un Fiken dat mit Gelimpflichkeit bi, un segg den jungen Minschen, den Du dor drapen wardst, hei süll't sinen Bedder tau Gefallen dauhn un süll up Mähl un Wirthschaft passen un de Frugenslüüd' nich verlaten.“ — Bäcker Witt versprecht em dat, un hei führt üm den Slossgorn rüm, binnt dat Fuhrwerk an un will den Mantelsack up't Sloss dragen, dunn jagt oll Pächter Roggenbomen sin Kutscher, Jehann Brümmer, dörch de Purt un klappt achter de vir Hellbrunen, dat sei hinnen utslahn un em den Dreß in de Ogen smiten, un röppt: „Vete mi wat in't Gesicht, as jug Strimen up't Fell!“ — Achter drin kümmt oll Zanner ut Gölzow mit sin beiden Gelen un seggt: „„Na, dat fehlt noch! — Schinnerban'n!““ un jöggt in'n G'lopp äwer'n Amtsbrink. „Ja,“ seggt oll Adersmann Adler ut Stemhagen, hett sik en Sack äwer de Schullern namen — denn dat wiren de dunnmaligen Regenröck — un stangelt sin oll swart Sadelmähr in de Ribben rüm, „Kanonenführen? Nich wohe, Dilsch, dat wir en Geschäft för uns? — Ne, ik bring jug in't Stemhäger Stadtholt un binn jug in de Sandkuhl an. T is ganz egal: tau freten herwojt ji tau Hus ok nids; äwer regen deih't verfluchten.“ — Un as de Möller in den Goren kümmt, dunn tockt un hurridt dat Allens dor mit de Gespannen rümme achter de Büsche un achter den Wall, un Jeder will sin Mähren in Säkerheit bringen. — „Möller Bos,“ seggt Schult Besserdichen sin Söhn ut Gölzow, „bring Sei Ein Mähren bi Sid! Wat jichtens en beten klaut is, maht sik den schönen Regen tau Ruß, denn de Franzosen sünd unner Daß un Faß krapen.“ De oll Möller geiht äwer stramm wider un dröggt sinen Mantelsack up't Sloss.

Das söste Kapittel.

Wat Mamsell Westphalen för 'ne Ansicht von ehr Bedd frog, un worüm sei sik von Corlin en por in't G'nick gewen let. Worüm Fritz Sahlman den Herru Amtshauptmann sin Pipen intwei smet, un de französche Oberst binah den Degen treckt hadd.

Wenn Einer ne Geschicht richtig vertellen will, denn möt hei 't grad so maken as de Häfers un de Pläugers, wenn s' en Acker bestellen, hei möt ünner gradut haben, Allens mitnemen un kein Balken stahn laten. Äwer wenn hei dit ok All befolgt, so bliwvt doch hir un dor en En'n liggen, un hei möt taurügg trecken un hir en Kiel utspitzen un dor 'ne Ahwenning nahhalen. So geiht mi dat denn nu ok, ik möt en Strämel taurügg trecken un möt Herr Troi'n un Mamsell Westphalen ehr En'n heranhalen, dormit ik wedder in eine Flucht weg-halen kann. —

Den sütlwigen Morgen, as de Möller mit de Koppweihdag' in sin Stäwelschächt rin kel, treckt sik Mamsell Westphalen vullständig an, denn sei was sühr ordentlich, un as sei ehr Mützenwarf upsetten wull, dücht ehr dat nich mihr in den richtigen Verfat tau sin, denn sei was sühr rendlich; sei gung also nah ehr Stuw' un wull sik 'ne reine Mütz halen, kloppt äwer irst an un frog: „Herr Troi, sünd Sei ok in Ehren vullständigen Habit?“ — „Wui,“ säb de Uhrkenmaler. — Sei maht de Stuwendör up — Gott in den hogen Himmel! — wo sach dat dor ut! So wat hadd sei noch mindag' nich seihn; denn in de Nacht was sei man bet up den Gang kamen un hat kein Dg in ehr Stuw' smeten. De ganze Himmel was dalbraken un dwarz vör de Stuwendör lag ein von de Franzosen in de witten Wulfengardinen un roft ut 'ne irden Pip, den schönen witt- un rodstripigen Pähl unner'n Kopp; de anner satt in ehren Lehustaul un hadd sik de Beinen mit ehren nigen ghinghangenen Äverrock taudeckt; Herr Troi satt up't Fauten'n don't Bedd, un unner sin Borenmütz kel en Gesicht rut, dat redt von nicks anners, as von Waddik un Weihdag'. Wo sach dat in ehr lütt Stüwken ut! — Dat was ünner ehr Stolz west, ehr Putzkasten; hir hadd sei ünner up ehr eigen Hand regirt, hir hadd sei ünner in purer Ordnung un Rendlichkeit seten, hadd Allens eizenhändig afwijcht un affstöhmt. Keiner düwvt ehr hir wat anfatun un ümkatern, sülwst de

Fru Meistern nich: „Ne,“ säd sei, „de Fru Meistern is recht gaud; äwer förredem, dat sei mi mal min Bernsteinkralen up de Ird fallen let, förredem tru if ehr nich.“ — Un nu! — Allens was ümreten un ümstellt, de Stuw' was blag von Tobackßqualm, ehr Kleidungsstücken wiren unner dat Nigel rutreten un legen bi Herr Droi'n sin Obergewehr un den Franzosen sinen Pirdswanz, un ehr Bedd, ehr schönes Bedd, stunn midden in de Stuw'. — Dat Bedd was ehr eigen; ehr Gebadder, de Discher Neuß, de oll Neuß — nich de jung' — hadd ehr de Beddlad ut dat sülwige Stück Holt makt, worut hei ehr ehr Sark hadd maken müßt, sei hadd dat Gorn tau de Inlett sülwst spinnen; Meister Stahl hadd't wewt, „tämlich gaud,“ säd sei, „äwer jede Bahn twei Finger breid tau small, un dat is 'ne Dummheit, denn if biin en wat vullfamen Frugensmensch, un dat möt hei weiten.“ De Feddern hadd ehr de Fru Amtshauptmannen schenken wullt, sei hadd s' äwer nich annamen un hadd s' ehr betahlt, „denn“ — säd sei, „Fru Meistern, mine zeitliche un mine ewige Raub will if mi verbeint hewwen, denn dat is min Stolz.“ Un as nu dat Bedd so wit farig was, dunn köfft sei sik twei Gäng' slohwitte Gardinen von dow Hirichen un stek sei sik an dat Himmelgestell un stellt sik in de Stuw' drei Schritt von af un nickt mit den Kopp un säd: „Fru Meistern, dat En'n krönt dat Wark!“ — Nu legen de Beddstücken in Unordnung herüm, un de Kron lag up de Ird.

Tauirst steiht sei as andunnert un lickt dörch den Tobackßqualm, as de Bullmahn dörch den Abenddak, dorup geiht sei en por Schritt up Herr Droi'n los, ehr Gesicht ward so rod as de Bodden von den groten köppern Waschketel in ehr Kät, ehr Nachtmütz bewert ehr up den Kopp vör Arger; äwer sei seggt nids wider, as: „Wat is dit?“ — Herr Droi stamert wat taurecht von dit un von dat, äwer sei süht em schary in't Gesicht un seggt: „Lügen, Herr Droi! Sei hewwen dese Nacht lagen, Sei leigen of hiit mornn. It heww Sei ut Barmherzigkeit min Slaystäd, min Bedd invümt, un dit is min Dank!“ — Dormit geiht sei an ehr Kommod un halt sik 'ne reine Morgenmütz ut de Schuwlad' un will nu ut de Dör gahn, ahn Herr Droi'n antauseihn, dunn süht sei äwer ehr schönes Unerbedd ut de Beddlad heruthängen, halv an de Ird; dat jammert ehr denn doch tau sühr, un sei will't in de Höcht böhren, fött äwer unglückliche

Wis' grad up dat natte Flag, wo dat Water rin lopen was, un smitt dat Herr Droi'n an den Kopp un seggt: „Pui! Of dat noch!“ un segelt ut de Dör, un lett von achter so priswürdig un ihrenhaft, as wenn de Unschuld up den Nichtplatz führt ward.

De beiden Franzosen lachen un sackeriren, sei äwer kahrt sik nich doran, un as sei den Gang hendalen geht, tritt de französche Oberst mit sinen Adjudanten in vuller Uniform ut de blag' Stuw' un maht ehr 'ne höfliche Reuerenz. Frilich is ehr gor nich sihr nah Höflichkeiten tau Maud'; äwer so as Einer anfröggt, möt hei jo doch of Antwort hewwen, un as de Mann is, möt em doch of de Wust brad't warden, sei dukert also wedder mit en Knix unner un seggt: „Gut Morn, Herr Oberst von Toll,“ un will vöräwer. — De Oberst höllt sei äwer up un seggt: „„Erlauben Sei, ik möt den Herrn Amtshauptmann sprekten. Wo is de woll tau sinnen?““ — Mamsell Westphalen denkt, ehr fall de Schlag rühren. „Wat wull'n Sei?“ fröggt sei ganz verduht. — De Franzos' bringt sin Gewarw noch mal an. — „Wo wir dat woll mäglich!“ seggt Mamsell Westphalen. „Unser Herr Amtshauptmann willen Sei des Morgens halwig acht sprekten?“ un as de Franzos' dorbi bliwwt, seggt sei: „Herr Oberst von Toll, in mine Stuw' is mi dese Nacht dat Bäbelst tau't Unnerst ümführt — leider Gotts möt ik mi dat gefallen laten — äwer Keiner fall von mi seggen, dat ik de Hand dortau baden heww, dat de Weltordnung ümführt warden fall. Un wenn dat of kein christlich Slapen is mit den ollen Herrn, so is hei doch H e r r un kann slapen as en Herr un dauhn, wat em geföllt. Kein König un kein Kaiser, un wenn uns' Herzog Fridrich Franz sültwen kein, süllen mi dortau bewegen, mi in 'ne Rebelljon gegen dat hüßliche Herkamen intaulaten.“ — Denn würd hei dat sültst dauhn, säd de Oberst, schow Mamsell Westphalen höflich bi Eid un gung de Stufen nah baben 'rup. „Gott fall mi bewohren!“ säd de oll Dam, un ehr sackten de Hän'n an den Liw' hendal: „if glöw, de Kirl deiht't!“ un as sei den Franzosen in den ollen Herrn sine Stuw' rinne gahn hört, seggt sei: „hei deiht't!“ un as de Adjutant nah ehr Stuw' tau Herr Droi'n geht, seggt sei: „scheinweiniige Efel, du schlßt noch!“ un geht in de Käf un seggt tau de beiden Dirns: „Fit un Corlin, unsen Herrgott sin hütige Dag fangt flimm an, un wenn dat so bibliwwt, denn ward hei dat sültst am besten weiten, womit dat

hei en'n fall. — Morgen legg wi up de Bük, dor herw if min Grün'n tau; hüt geiht Jeder von uns an sin Arbeit un deiht, as wenn nicks passirt is.“ Un dormit namm sei de Kaffemähl, un dreiht un dreiht, un de Kaffemähl de rätert un rätert, un as sei de Lütt Schwulad' unnen utschüdden wull, dunn was dor nicks in, denn sei hadd baben kein Bohnen upschüdd't. —

Baben bi den ollen Herrn würd dat nu sivr lebendig, un sivr lud würd dor spraken, un Fritz Sahlmann, de unverständige Stüingel, de grad dorbi was, den ollen Herrn sin irden Pipen tau stoppen, wull denn nu jo doch vertellen, wo't baben hergüing, un stört't mit dat ganze Pipengebrüw' in de Hand nah de Käfendör rin, wo Fik grad ganz andächtich ehr Uhr an den Dörenpost leggt hadd, um of en beten dorvon tau profentiren, un — bauz! — sohrt hei gegen Fik, un — klacks! — liggt de ganze Pipenbescherung un klätert in de Käf rüm. Wamsell Westphalen ehr Hand recht sik äwerst nich äwer em, ehr Hän'n liggen in ehren Schoot, un sei seggt ganz sachtmäudig: „Ganz in de Ordnung! — Wenn Allens unnergahn un tausambrefen fall, brecht so'n irden Pip woll am irsten, un wenn de Himmel inföllt, fallen all de Sparlings bod. — Wi süll't gor nich wunnern, wenn nu wer rin kem un smet all uns' puzzellanen Geschirt dörch de Finsterruten.“

De Strit baben würd luder, de Wurdwessel schallt von den Börplatz her, un de oll Herr Amtshauptmann steg mit den Obersten de Stufen runner nah den Gang. De oll Herr säd mit barsche, korte Würd: de Anner süll dauhn, wat hei nich laten künn, denn hei hadd jo de Macht. De Oberst säd: dat wüßt hei. Ihre hei äwerst von de Macht Gebrük makt, wull hei irst unnersäufen, wo de Sal stünn, denn dat künn nich anners sin; hir wiren Ding' vörgahn, de vertuscht warden süllen. — Hei hadd nicks tau vertuschen, säd de Amtshauptmann. Wenn hir wat tau vertuschen wir, denn hadden de Franzosen wat tau vertuschen; oder ob so'n Hallunk, as de Schassür west wir, bi ehr in Ihren un Achtung stünn. Hei för sin Part wüßt wider nicks, as dat de Kirl as en Röwer tau em kamen wir, un as en Swinhund sik bedragen hadd, un dat sin Lüd' un de Uhrenmaker Droz em seggt hadden, de Gielowsch Möller hadd em up den Wagen un wull em mitnemen; denn seihn hadd hei'n nich. — Woher denn äwer de Uhrenmaker Droz in de französische Uniform kem? frog de Oberst. —

Dat kümmer em nich, säd de oll Herr, un hei brukt dor nich för uptan-
famen, denn de Mann wir nich amtsjässig. Sei hadd man hört, de
Mann treckt männigmal tau sinen Vergnügen de Uniform an. —
Dat wiren Utflücht, säd de Oberst. — Duun brüst äwer de oll Herr
up un hei richt't sik in sine ganze Läng' in de Höcht, hei tek den Fran-
zosen mit so'n vörnehmen Blick an un säd: „Utflücht sünd Swester-
kinner von Lügen. Sei vergeten min Eller un minen Stand!“ —
De Oberst ward heftiger un seggt: Kort un gaud, de Sak wir em un-
wohrschinlich. — „So?“ fröggt de oll Herr, un unner sin grisen Ogen-
branen lücht dat rute mit en Blick vull Haß un Grull, as wenn ut 'ne
düster Dunnerwulk en Blyt äwer 'ne fründliche Landschaft sohrt. „Dat
schint Sei unwohrschinlich?“ un maht 'ne halwe Wenning un kickt den
Obersten so äwer de Schuller an. „Woriin süll sik en Französ' nich
tau sinen Vergnügen 'ne französische Uniform antrecken, wenn dorin so
vele Dütsche tau ehren Vergnügen rümme lopen?“

Füerrod gütt dat den Obersten äwer dat Gesicht — en korten
Ogenblick — blaß as de Dod tritt hei en por Schritt taurügg, grippt
nah den Degen, un't was, as wenn 'ne grugliche Gewaltdaht as en
Späuk achter em stünn un em de Hand lenken wull — of man en
korten Ogenblick — hastig dreiht hei sik üm un gung mit starken
Schritten den Gang dal — un fik, de in de Käf dörch de Dörenriß
Allens mit anseihn hadd, säd nahsten ümmer, so wat hadd sei in ehren
Leven nich seihn: „hei was jo en smucken Mann un hadd en fründlich
Gesicht,“ set't sei hentau, „äwer, as hei den Gang so runner kamm,
duun weit ik nich, föll mi dat mit einmal in, dat ik mal, as ik noch
Gäus' häuden ded, midden in'n Sommer bi hellen Zünneschin en
Küfelwind erlewt heiw, de in'n Handümdreihn von de schöne Eik
achter'n Preistergorn all de Telgen afbrök, dat Allens dörchenanner
flog, un so flog dat of äwer sin Gesicht.“

De Oberst dreiht sik wedder üm, gung up den Amtshauptmann
los un säd kolt un ruhig: sei spröken sik äwer den Punkt woll mal
wider; sin Pflidht verlangt, de Sak up den Grund tau kamen. —
Worüm de Uhrkenmaker dese Nacht up den Slog slapen hadd? —
„Sei hett hir nich slapen,“ säd de oll Herr. — Ja, säd de Oberst, hei
hadd hir slapen, in de Stuw' hadd hei slapen — un wist up Mamsell
Westphalen ehr Stuw'. — „Nich möglich!“ rep de oll Herr un erhöw

de Stimm, as wull hei vör aller Welt 'ne Unschulb vertreden, „dat is Mamsell Westphalen ehr Stuw'. Dat olle Mäten is äwer twintig Johr in minen Hus' un de süll des Nachts Mannslüd' bi sik behar- baren?“ „„Corlin,““ säd Mamsell Westphalen in de Käf, „„slah mi dreimal drist in dat G'nick, denn mi treden de Ahnmachten an, un Allens geiht mit mi rund!““ —

Indessen ritt de Oberst de Dör up, un dor süht denn de Herr Amtshauptmann den Uhrkenmaker vör sik stahn, den wärenddeß grad de Adjutant in't Gebett namen hett, un de allens Mäglische vertellt hett, blot nich de Wahrheit, dat min Bader em as Schugels gegen de Franzosen brukt hett, un de of Stein un Bein sworen hett, dat de Gielowisch Möller den Schaffür mitnamen hett. — De oll Herr Amtshauptmann versirt sik dägern, as hei den Uhrkenmaker dor süht. „Dit is mi unerklärlich!“ röppt hei ut. — De Oberst lacht höhnschen vör sik hen un seggt: hei hofft, dat süll nich lang' unerklärlich bliwen; redt dorup en por Würd heimlich mit den Adjutanten un verlangt de Skätel tau't Amtsgefängniß. — „De gew it nich rut för desen Gefangen,“ seggt de Amtshauptmann, „denn de Mann hett kein Recht an dat Amtsgefängniß, hei is en Börger un hei hört up't Börgergehursam.“ Dat wir schön, seggt de Oberst, un so wir't em of leiver, denn so wüßt hei doch, dat nich so licht Dörchstekerien passiren kün'n. —

Herr Droi ward also in de Midd von en por Soldaten namen — denn mit de Wil grimmelt dat all vull allerlei französch Volk up den Slosßhof — un würd nah't Rathhus transportirt. De Oberst gung of; äwerst as hei in de Dör was, dreiht hei sik üm un säd, wenn hei streng nah sin Pßlicht güng, müßt hei den Herrn Amtshauptmann of arretiren laten, äwer wil hei en ollen Mann wir, un vör Allen wil hei em persönlich hir so'n grausam bitter Wurd seggt hadd, wull hei em in Frieden laten, denn hei wull in dese Sat of nich den entfirntesten Schin up sik laden, as wull hei sik för dat Wurd räken; äwer dat säd hei em, süll sin Gegenwärtigkeit oder de von Mamsell Westphalen in de Unnersäufung nödig warden, denn künn hei't em nich schenken, un hei müßt för sik un Mamsell Westphalen stahn. Dat säd de oll Herr ruhig un kolt tau, un de Oberst gung, beordert äwer up de Städ' en por Schandoren nah de Gielowisch Mähl, wobi hei den olleu Herrn schärf ankef.

De oll Herr gung irst up de Käf tau, un Fik verkröp sik all un bucht von ehr Dörenwiz t'rügg, denn sei dacht, de Herr würd rinkamen, de äwer stunn mit einmal still un dreiht sik üm un säd vör sik hen: „Wat säd de Kirl von Dörchstekerei un von Schin up sik laden? — Wat so'n französche Oberst blot reden kann, kann de Amtshauptmann Wewer gaud dauhn: ik will of nich den Schin up mi laden, as hadd ik in den Sinn, Dörchstekerei tau driven.“ Un hei gung in sin Stuw'.

Dat säbente Kapittel.

Wat min Unkel Herf säd, un wat min Unkel Herf was; un worüm Fritz Sahlmann fläuten müßt.

As de Uhrenmaker den Slosßbarg hendal bröcht ward, was jo denn nu natürlich Fritz Sahlmann mitgahn, blot üm tau sehn, wo den Arrestanten de Sak kleden würd, un wat hei woll nich utrischen ded; doch dit Letztere geschach nich. De Tog gung langsam dal nah't Rathhus, denn hei müßt sik mit Räuh dörchwünnen dörch allerlei Gespänn un Fuhrwart, dat taum Transportiren von Gepäc un Maroden un taum Vörspann von Kanonen ut de Dörper un de Stadt kummandirt was, un de nu up den Slosßhof un den Weg taum Slosß tausam drewen un mit Franzosen ümstellt wiren, dat sei nich wedder schappiren füllen, denn dor wiren de ollen Buren nu all hellschen klauf up. — De Uhrenmaker gung gedüllig as en Lamm, un of ganz ruhig mit sin beiden Wächters dörch den Hümpel, denn wenn hei sik of in de Irst höllschen verfir hadd, un wenn em de ganze Sak dese Nacht äwer of hellschen eklich un bedenklich was, so was hei doch während dat Berhör, wat de Adjutant mit em anstellen ded, in 'ne Ort von Berfat kamen, de sik mit de Redensort beteifen lett: „Red du man! Du kannst vel reden, ihre mi en Wurd dorvon geföhl," un sin Antwurten wiren hellschen sporsam utfollen. Un wenn hei of nich so'ne wille Krasch' in sik hadd, de up Allens glit losgeiht, so was hei doch all tau lang' in de Welt west un hadd all so oft in de Tint' seten, dat hei nich glit verzaht. Sei lett dat an sik kamen. „Wo dit woll ward?“ säd hei tau sik sülvst, as hei in de Rathhusdör rinne schuppst würd. —

„Fritz Zahlmann,“ seggt Rathsherr Hers', as de Jung' wedder nah't Eloß ruppe will, „wat heit dit?“ — Fritz vertellt denn nu mit de grötste Wichtigkeit de Geschicht von gistern, un wo Herr Droi in Mansfell Westphalen ehr Stuw' slapen un Allens fort slagen hadd, un wo hei sülvst den Herrn Amtshauptmann sin Pipen intwei smieten hadd, — hei künn dor äwer nich för, denn Fit wir schüllig doran, — un wo de Oberst den Herrn Amtshauptmann hadd dodstecken wullt, un wo Mansfell Westphalen in de Skäl set, as en Bild des Leidens; von den Isklumpen säd hei äwerst nicks.

Nu was äwerst min Unkel, de Rathsherr Hers', en ungeheuren Patriot, wenn of man heimlich. Un dat hett sinen Grund. Denn, as hei mi nah langen Johren, as Bonepart all dod was, tauflustern ded, hört hei üm dese Tid tau den Jugendbund. Un glöwen will ik em dat, denn wenn hei in Gesellschast was, denn spelt hei ümmer mit 'ne lange Uhrked von sihr helle Hor — un Tanten Hersen ehr wiren swart — un wißt ümmer en gefährlich groten isern Fingerring, womit hei mal den Bagebunden, den Elössergesellen Höpner, binah dodslagen hadd, as de sik in de Verichtstuw' sihr unhöflich upführen ded. — „Fritz,“ säd hei späder tau mi, „dit helle Hor is von eine heldenmüthige Jungfrau, de sik Anno drütthein den Kopp för't Baderland hett scheren laten, un de isern Ring hett mi minen gollenen kost. Red' äwer nich dorvon, ik mag dat nich.“ Hei was also üm de Tid, as dese Geschicht spelen ded, mit Recht sihr för Heimlichkeiten. Un möglich is't of, dat sin Ort un Wis', Allens in'n Ganzen, ut en widen Gesichtspunkt tau äwerlahn, mit sine heimliche Verbräuderung tausam hung, denn wenn min Oll mit de nickswürdigsten Pladerien un Schinnerien sik Nacht un Dag asquälen müßt, dormit dat oll lütt dürtzig Stadtwesen knapp noch tausam haken blev un nich ganz ut den Lim giing, denn lett Rathsherr Hers' Kutusoffen rechts marschiren un Czernitschessen links un lawt Horken un schüll up Bülowen, hei verstünn sin Sak nich, denn hei hadd sik nich up Berlin, hei hadd sik bet rechts nah Etemhagen treden un hadd Boneparten bet in de Planken fohren müßt. Kort, hei was so recht de Mann dortau, ut en Sünnenprust en Dunnerflag tau maken: in jeden unschülligen französischen Capperal sach hei den korsikanischen Wütherich, un hadd de Stadtdeiner Luth an'n blagen Mandag bi ne Gesellen-Slägeri en por

Naps affregen, denn hadd hei sik, as wir de Herzog von Meckelnborg mit Mulschellen traktirt worden.

„Holl Din Mul, Jung,“ flüstert Rathsherr Herf' sühr indringlich, „willst Du Jug' Dodsurthel hir up den öffentlichen Markt utschrigen? — För den Uhrkenmaker sin Lewen gew ik keinen Gröschen, denn dat is gewiß, dat de Möller un sin Fridrich den Schaffür dodsragen hewwen . . .“ — „De Möller nich,“ söllt em Fritz in de Ned', „de Möller was gistern nicks as Bramwin un Barmherzigkeit.“ — „Na, denn sin Fridrich, dat's en Preuß. Weist Du, wat en Preuß is? Weist Du, wat en Preuß tau bedüden hett? Weist Du . . .? Damme Jung', wat kist mi an? Meinst Du, dat ik Di min Angelegenheiten up de Näs' binnen fall? — Doch, wat ik seggen wull — den ollen Amtshauptmann warden sei nah Väjom in Frankrik schicken, wo sei den Ivenader Grafen sinen Schimmelhingst, den Herodoht, of heuschickt hewwen, un Mamsell Westphalen — so vel as ik de französchsien Kriegsgesetze kennen dauh — ward woll einfach uphängt warden, un Du, min Söhn, för de Bestellung, de Du utricht hest, wardst woll en ungeheuren Buckel vull Släg' krigen.“ — Fritz Sahlmann sach denn nu in 'ne trurige Taufkunst un maht of en Gesicht dornah. „Herr Rathsherr, doch nich up den öffentlichen Markt?“ frog hei. — „Wo Du grad geihst und steihst; dorüm heit dat jo Standrecht. Wenn äwer de Sak in de richtige Hand namen ward, kann Allens noch schön taurecht kamen. — Kanust Du swigen? — Fritz Sahlmann säd, hei künn ganz utverschamten swigen. — „Na, denn kumm mal her un stek de beiden Hän'n in de Hosentaschen un släut mal. — So! dat geiht all! — Un nu maht man so'n verloreu Gesicht, as wir Di gor nicks weg, as Du bi Sommertiden maht, wenn Du in'n Slosßgorn Appel von de Böm smittst un Mamsell Westphalen d'räwer taukümmt. — Wichtig! — un nu maht Di jedes Wurd, wat ik Di segg: nu geihst Du mit dit Gesicht un mit desen schönen Schin vull kindliche Unschuld dörch de Franzosen un de Buren dörch up dat Slosß in de Käf un röppst Mamsell Westphalen allein in de Eck un seggst denn blot de beiden Würd: „Rettung naht!“ Süll sei sik dormit nich taufreden gewen, denn kannst Du ehr in aller Velimplichkeit seggen, wat ik von't Uphängen seggt heww, un süll sei sik doräwer in Etwas versiren, denn seggst Du ehr, sei süll noch lang' nich verzagen, denn ik, de Rathsherr

Hers', hadd de Sak in de Hand namen. Bör Allen süll sei äwerst glik de Käfendör affluten un de Achterdör nah den Goren hen, un sei un de beiden Dirns un Du süllen jeder en Stück Dings in de Hand nemen un keinen Franzosen rinne laten un süll'n sik wehren bet up den leyten Mann, bet ik kam. Ik äwer ward glik dörch den Slossgorn nah de Achterdör gahn — will mi man irst en Mantel halen, denn dat regent all infam — un min Parol wir: „Wohl, wohl!“ un min Feldgeschri wir: „York!“ Ne, dat geiht nich, dat versteiht sei nich. — Na, wat denn? 'T is ganz egal — 't is ganz egal. — Na, min Feldgeschri wir — wir — „Sur Ewinfleisch!“ Dat versteiht sei. — Wenn also Einer kem un röp dit Wurd, denn süll sei de Achterdör upmaken. — Hest Allens behollen?“ — „Ja, Herr Rathsherr.“ — „Na, denn gah! Un Keiner, süllst de Autehauptmann nich, erfohrt dorvon en Wurd! — Fritz gung un of de Herr Rathsherr.

Min Unfel Hers' hadd sik natürlich glik, as hei Rathsherr worden was, de blage Rathsherruniform mit den roten un gollen Kragen maken laten, un wil hei en grotten, starren, statschen Mann was, trecht hei sei sih girn an, wenn jichtens Gelegenheit dortau was, taum Bispiil wenn de Sprütten probirt würden, oder wenn an'n Maidag de Käuh in de Koppel kemen, oder wenn Inquartirung kamm, üm sik in den gehörigen Respekt tau setzen. Wenn denn min Vader in sinen grisen Röckschen acht er den Richtsdisch sitten ded un schrew, dat em de Fingern knackten, gung Rathsherr Hers' vör den Richtsdisch up un dal un besorgte de Würd un den Glanz, wobi em dat denn sih fetteln ded, wenn so'n Franzos' em mit „Monsieur le maire“ auredt! Minen Vader was dat of nich entgegen, denn meistens gaww dat bi dit Geschäft wat uttanbaden, un dat äwerlet hei denn mit den Glanz of den Herrn Rathsherrn, un hei ävernamm de Arbeit. So hadden sei sik dat richtig indeilt, un wenn Rathsherr Eusemihl sin swor Deil as Bisitzer bi 'n Richtsdag ordentlich besorgte, un Stadtdeiner Luth dat Lopen up de Strat, un Stadtspreker Dohmstreich nich dicker würd, as hei wirklich was, dat hei noch af un an dörch Feld un Holt gung un up 'ne weike Gravenburd sinen Middagslap beschaffte, wenn de Birtelslüd' af un an de Sprütten probirten un de Bullenangelegenheit besorgten un Banner Hirsch de Jungs ut de Arwtpalen jog, — denn wull ik mal eins seihn, wo 'ne Stadt un 'ne Feldmark tau finnen wir,

de so in'n Tog un up den Damm was, as min Vaderstadt Sten-
hagen! Un dat kann all dorvon her, dat Rathsherr Herf' girn sin
Uniform dragen mügg.

Also, as min Unkel Herf' nu nah Hus gung — denn dat regent
all piplings — söcht hei in sinen Kleiderschapp nah sinen grisen Man-
tel, un dorbi föll em sin Uniform in de Hand un hei dacht: „Süh, hüt
is de Gelegenheit bornah, un wer weit, sei kann mi mäglich in min
Börnemen nütten,“ un treckt sei an un set't sik of den schönen Drei-
master up, den wi Jung's nahsten ümmer as Kahn up den ollen Rath-
maler sinen Dik hewwen swimmen laten. Na, tau dese Tid was hei
noch in sinen besten Verfat, un as de Herr Rathsherr ut de Husdör-
gung, slog hei den Mantelkragen doräwer, dat de Haut nich natt
würd, un min Unkel sach nu bi helligen Dag' ut as en französch
General bi Nacht, wenn hei de findlichen Posten wohrschu't. „So!“
säd hei, „un nu kennt mi of kein W'insch!“ Hei gung äwer'n
Markt un maht en lütten Ümweg ävern Buhof, wo Pächter Rahmaker
ut dat Eckfinster sine Mähren nahtel, de em de Franzosen ut den
Stall treckt hadden. „Gut Mornn, Herr Rathsherr!“ säd de Pächter.
„Min Herzing, wat is dit för 'ne Tid!“ — „„Still!““ säd min Unkel
Herf' un gung wider. Achter de Buhofschün begegnet em Dresler
Swirdseger: „Gut Mornn, Herr Rathsherr!“ — „„Hollen 'S Ehr
Mut!““ seggt min Unkel argerlich, un geiht achtern Sloßgorn rüm.
— „Gut Mornn, Herr Rathsherr!“ seggt oll Spelman Hartlossen
sin Jung'. — Swabb! hett hei eins mit de vervenute Hand an den
Däts: „„Dumme Jung! sühst du nich, dat ik nich kundbor warden
will?““ Somit geiht hei in den Sloßgorn un argert sik un seggt:
„„Dat weit de Düwel! 'Ne öffentliche Stellung liggt ordentlich as en
Fluch up Einen!““

Dat achte Kapittel.

Worüm min Unkel Herf' mit Parol un Feldgeschri kümmt; worüm Mamsell
Westphalen nich in't Torfmur sitten will, un worüm de Herr Rathsherr up
den Möller sinen Wagen rup un of wedder runner kümmt.

Wildef is Frig Sahlmann mit dat vorgeschrewene Gesicht, de
Hän'n in de Tasch, un mit Fläuten up't Sloß ruppe gahn, doch as

hei in de Käf rin kümmt, vergett hei alle Börschriften un set't en Gesicht up, dat kunn Ein verlangs bekifen un verdwas bekifen, dat sach immer ut as Bileammen sin, as sin Ejel an tau reden fung, un stamert Mamsell Westphalen in't Uhr: „Nettung naht!“ — „„Jung'! Friß Sahlmann!““ seggt Mamsell Westphalen, „„wat is dit? wat fall dit? un wat bedüd't dit?““ — Friß seggt denn nu, wat sei dauhn füllen, dat sei sik in de Käf bet up den leyten Mann hollen füllen un keinen Franzosen rinne laten, un dat Rathsherr Herf' mit Parol un Feldgeschri kamen un't Commando ävernehmen wull. „„Leiwert Gott!““ seggt Mamsell Westphalen wat fall ik dauhn? Den Herru Amtshauptmann kann ik unner so'ne Umständen nich unner de Dgen gahn, denn dat litt min Schimp nich. Ik will mi also getrost den Herru Rathsherrn in de Arm smiten un sinen Rath folgen, un de ward richtig sin, wofür wir hei süß Rathsherr. — Sik un Corlin, nemt Zi beiden de Achterdör, Friß Sahlmann un ik nemen de Käfendör, un nu paßt gaud up, dat Zi dat Feldgeschri nich verfehlt.“ — De Dören würden aufslaten, Sik nam en Bessen, Corlin 'ne Kohlhack, Friß Sahlmann 'ne Füllkell, un Mamsell Westphalen langt all nah 'ne Mäuser üß, lett s' äwer liggen un säd: „Gott fall mi bewohren, dat ik mit Murd un Todslag min Schuld gröter mak! Ne ik weit en beter Widdel,“ un halt en Aschkasten, set't em vör sik up den Käfendisch, von wo ut sei de Achterdör un de Käfendör bestrifen kunn, un säd: „So nu mit Gott! Nu lat s' man tamen! — Wer äwer von min Ort 'ne Salw in't Gesicht frigg, de fall sik de Dgen gaud wischen.“

Dat wohrt den of nich alltaulang', denn röp Ein vör de Achterdör: „Wohl, wohl!“ un nah 'ne lütte Wil röp de süßwige Stimm halw lud dörch dat Elätelock: „Sur Swinfleisch.“ — „„Dat is de Rechte, seggt Mamsell Westphalen. „„Corlin, mak mannsbreid de Dör up, un wenn hei rin is, denn snapp glik wedder tau.““ Corlin mak denn nu also de Dör en En'n lang up, un de Herr Rathsherr will sik dor dörch drängen, denn schüßt sik sin Mantelkragen taurügg, un sin Dreimaister un rode Uniform kümmt taum Börschin. „„Huch!““ kriecht Corlin up un klemmt den Herru Rathsherrn halw in de Dör fast, „en Franzosenkirl, en Franzosen ir!“ — „„Sur En' infleisch!““ röppt Rathsherr Herf' „„hür' Zi nich? Sur Schwinfleisch!““ Äwer't kamm tau lat: Sik hadd em all mit ehren stuwen Bessen den Haut

von den Kopp un dat Fell von't Gesicht runnestrakt, un Mamsell Westphalen hadd em all mit twei Hän'n vull Afsch in de Ogen schaten.

Min Unkel Herf' stunn dor un pußt un prußt un snow un grappst mit de Hän'n vör sik hen, as wenn Einer Blindfausch spelt, Nacht vör sine Ogen un helle Wuth in sinen Harten. Ein ganzes Börnemen was en Klackierkaufen worden, denn wat will 'ne Heimlichkeit seggen, ut de en Klackierkaufel ward, wat kann en wichtig Gesicht utrichten, wenn't mit en stuwen Veffen bearbeit't is, un wo bliwvt alle Glanz, wenn de Torfasch doräwer liggt, as de Wehdau up 'ne Blaum.

De irste, de de Besinnung wedder kreg un gewohr würd, wen eigentlich dit Allens passirt was, was Fit; mit e i n e n Satz was sei ut de Achterdör rin in den Regen. Cortin folgt ehr nah un rep: „Veter en natt Johr von unsen Herrgott, as von uns' Mamsell!“ — Fris Zahlmann röp: „„Her: Je, dat is de Herr Rathsherr!““ — Mamsell Westphalen stunn dor as Pot's Wiv — man blot, dat sei vullstämiger was, as de Potten — un sek up den Herrn Rathsherrn, as wir hei Sodom un Gomorha, un röp ganz frack: „Allbarmherziger! Wi wandeln All in Finsterniß!“ — „„Sei hewwen gaud reden,““ prußt min Unkel Herf' herut, „„Sei können doch liken; äwer ik kann de Ogen nich upmaken. — Water her!““ — Nu gung denn dat Wäichen los un dat Wäichen un dat Duren un dat Wunnern un dat Schellen un dat Begäuschen; äwer min Unkel was tau arg un säd: för sinentwegen können all de Eloßmamsells uphängt werden, hei würd sik woll händen un sik mit Frugenstüd' in 'ne heimliche Verschwörung inlaten. — Mamsell Westphalen treckt de Schört an de Ogen un fung an tau rohren un säd: „Herr Rathsherr, raden Sei mi; Bader un Moder heww i' nich mihr, den Herrn Amtshauptmann kann ik in so'ne Umstän'n nich unner de Ogen treden; Sei sünd min einzigste Trost.“

Min Unkel Herf' hadd en Hart un en gaudes Hart, min Unkel Herf' hadd en Sinn un en weitmändigen Sinn, un as em de Afsch nich mihr in de Ogen fratt, un as em Mamsell Westphalen de Schrammen in sin Gesicht mit säuten Nohm insmert hadd, dat sin leiwes vodes Antlig utsach, as en Boggenstaul, wo de Niegigen mit dodmakt werden, säd hei fründlich: „„Paten S' dat Weimen man sin, ik help Sei tau redt: Sei möten feldslüchtig werden.““ — „Feldslüchtig?“ röp sei un

Ief ganz verdugt ehre Figur von haben bet unnen an. „Herr Rathsherr, if feldflüchtig! un dacht dorbi an de Feldflüchters, de sei haben up den Duwenflag hadd, un wenn ehr Umstän'n nich so bedräumt west wiren, hadd sei binah lacht. — „Ja,“ seggt min Unfel. „Känen Sei bi desen Weg un Weder woll so'n Millener drei bet vir in einer Tour marschiren? Denn Fuhrwart is nich tau krigen, is of nich heimlich nang.“ — „Herr Rathsherr,“ seggt Mamsell Westphalen, un dat Lachen vergung ehr ganz un gor, „seihn E' min Person an, if bün wat vüllig bugt, un dat Treppenstigen ward mi tau Tiden all wat sur.“ — „Känen Sei denn riden?“ — „Wat seggen Sei?“ — „It mein', ob Sei riden können?“ — Mamsell Westphalen stunn nu up un set't de Hän'n in de Eid un säd: „Mit Schan'n will if nich lewen. Weder Frugensmensch ritt? It heww man ein kennt in minen Lewen, un dat was en Frölen, äwer de was of dornah.“ — Rathsherr Herf' stunn nu of up un gung en pormal in Gedanken in de Käf up un dal un frog endlich: „Frugen Sei sik dat woll tau, dat Sei bi dese Witterung viruntwintig Stunn' in un' städt'sches Dorf-
 mur in't Schülp steken können?“ — „Herr Rathsherr,“ seggt Mamsell Westphalen un grippt wedder nah de Echört un drögt sik de Egen, „seihn E', if bün nu in de Föstigen un heww verleden Harwst de grote Krankheit hatt. . .“ — „Denn geht dat of nich,“ föllt ehr Rathsherr Herf' in de Red', „denn giwot dat blot noch twei Weg', einen nah haben un einen nah unnen. Flüchten möten Sei, entweder up den Bähn oder in den Keller.“ — „Herr Rathsherr,“ röppt Fritz Zahmann un krüppt achtern Frierhird herut, „if weit't.“ — „Jung,“ seggt min Unfel, „büst Du hir?“ — „Ja,“ seggt Fritz ganz benaur't. — „Denn is't wedder mit de ganze Heimlichkeit nids, denn wat Drei weiten, weit de Welt.“ — „Herr Rathsherr,“ seggt Fritz, „if segg wohrhastig in Gott nids nah! Un, Mamselling, if weit en Flag. An den Hökerbähn is de ein Plank los un lett sik asbögen, un wenn Sei sik en beten dünn maken, denn können Sei sik dordörch bängen, un dor achter is unner de Anken 'ne lütte Affid, dor findet Sei kein Deuwel nich.“ — „Entfahmte Klügel,“ seggt Mamsell Westphalen un verget all ehr Angst un Trübsal, „denn büst Du dat west, de mi immer de Nettwust von den Bähn stahlen hett, un, Herr Rathsherr, if heww immer de ungeschülligen Motten in Verdacht hatt.“ — Min Unfel

redd't nu Fritz Sahlmannen vör 'ne düchtige Dracht Släg' un seggt, dat wir nu de höchste Tid, un sei müßt flüchten, un dit wir dat richtige Flag.

Sei flüchten nu all Drei nah den Hökerbähn herup, un as Fritz Sahlmann de los' Plank un de Gelegenheit dor achter wißt hett, seggt min Unkel Herf': „So, Mamsjelling, nu setten Sei sik hir up den Hökerbähn, denn sitten möten Sei nu; ik ward achter Sei tausluten, un wenn Sei hören, dat wer hir vör an de Dör künmt, denn krupen Sei sachten dörch de Plank in de Afßid un nemen S' sik vör Hausten un Brusten in Acht.“ — „Dat seggen Sei woll, Herr Rathsherr — in desen Hof!“ seggt sei. — „Dat will wi krigen!“ seggt hei un stött de Luf up. — Sei willen nu gahn, dunn seggt sei: „Fritz Sahlmann, min Sähn, verlat mi nich un bring mi Dree, wo de Sak steiht.“ — „Unner keinen Umstän'n,“ seggt Rathsherr Herf', „darf hei up den Bähn ruppe gahn, dat künn wer seihn, un denn is Allens verraden.“ — „Laten S' man, Mamsjelling,“ seggt Fritz, „ik ward dat woll krigen,“ un plinkt ehr listig tau. — Sei gahn, un Mamsjell Westphalen sitt in Truer unner ehr Specksiden un Schinken un Wust un seggt: „Wat helpt all de leiwe Gottes Segen, wenn Ein in mine Johren up de Flucht is!“

As Unkel Herf' Mamsjell Westphalen in den Drögen wüßt, gung hei wedder nah de Kläf hendalen un reimt Fritz Sahlmannen noch einmal recht düchtig mit en lütten Handgriff an de Uhren dat Ewiggen in. In de Kläf treckt hei sik den grisen Kragen von sinen Mantäng wedder äwer den gestickten Rockskragen un den Dreimaster un stek heimlich, as de Katt von den Duwenslag, ut de Achterdör. Knapp hadd hei äwer sin Rabengestell ut de Dör steken, dunn kriecht un judcht dor was los, un Fix un Corlin, de glöwt hadden, de Luft wir nu wedder rein, un in de Kläf rin wullen, preschten utenein as en por wittbunt Duwen, wenn de Häwf dor mang fohrt. — „Holst Zug Mul!“ rey min Unkel Herf' „ik danh Zug nicks!“ — Doch wat hülp dat? De Buren, de noch mit ehr Fird in den Goren blewen wiren, seken sik bi dat Kruschen ün, un as sei achter sik den verpuppten französischen Offziter segen, wat äwer eigentlich min Unkel Herf' was, dunn bündelten sei ut, all up de grüne Purt los, un 't wohrt nich lang', dunn was kein Hauf un kein Klaw von Kanonenvörspann tau seihn. De

Herr Rathsherr slog sik nu sidwärts in de Büsch', um as hei so'n lütten verdeckten Katerstig entlang geht, wer kümmt an tau gahn? Oll Möller Boß mit sinen Mantelsack unner den Arm. „Gut Morn, Herr Rathsherr!“ — „Dat weit doch der Deuwel!“ seggt Rathsherr Hers'. „Möller Boß, seihu Sei nich? It will jo nich sundbor warden.“ — „Na, mi verlangt dor ok nich nah,“ seggt de Möller. „Äwer, Herr Rathsherr, Sei können mi en Gefallen dauhn: an de gräun Purt heww ik min Fuhrwarf aubunnen, bringen S' mi dat in Säterheit! It dauh Sei mal wedder en Gefallen; so drad de Vors in den Mähldit biten deiht, lat ik Sei't weiten.“ — „Will't besorgen,“ seggt de Herr Rathsherr un geht nah de gräune Purt, un as hei den Möller sin Fuhrwarf dor finn't, binnt hei dat los, stigt up den Wagen un will eben astarjolen, dunn tritt em 'ne Parti Franzosen entgegen, vöran de Kanonenoberst sülwst, up den sinen Befehl all dat Vörspann anordnirt was, un de nu Bele sach, de nich dor wiren, denn sei wiren so tämlich all utbrummt. Min Unkel Hers' würd denn nu glif arre-tirt un von den Wagen reten, un as de Kanonenoberst sin Uniform sach, un hei ümmer röp: hei wir conseiller d'état — denn hei wüßt in den Ogenblick keinen betern französchen Namen för en Steinhäger Rathsherrn tau sinnen, — dunn dachten de Franzosen, sei hadden en rechten Fats mast un hadden den Häupter von dat Ganze. De Kanonenoberst verfluchte un verswur sik up dat unchristlichste Französch: hei wull an em en Exempel statuwiren; vir Mann müßten em in de Midd nemen, un so würd min Unkel Hers', de in de schönste Heimlichkeit kamen was, en gaud Warf tau stiften, taun apenboren Spektakel äwer'n Buhof in de Stadt t'rügg ledd't, üm an sik sülwst en leges Stück tau erföhren.

As dit geschach, stunn dicht dorbi oll Bäcker Witt achter'n groten Kastannenbou, denn hei was ok kamen, den Möller sin Fuhrwarf in Säterheit tau bringen. „Schaden kann dat den Herrn Rathsherrn nich,“ säd hei tau sik, „hei köfft sinen Stuten von Guhlen, worüm nich von mi? Na, hei möt sik sülwst raden, un hei kann't ok, denn hei is sibr klaut; äwer dat unerschüllige, unvernünftige Weih kann't nich, dorför möt unferrein sorgen,“ un dermed steg hei up den Wagen un föhrt sacht achter de Franzosen her nah sin Schön un treedt de Pird in't Fad.

Das nägende Kapittel.

Worum de Herr Amtshauptmann in den Mark Aurel lesen müßt un sik dat Gesicht nich waschen dürwt, un worüm em den Wöller sin Fisen nich mihr tau quarig dücht.

De oll Herr Amtshauptmann gung in sin Stuw' rümmer un argert sik, denn wenn hei of kein von de hastige Ort was, so was hei doch en ollen Mann, de dat Kummandiren gewennt was un sin Moden för sik hadd, un nu süll hei sik kummandiren laten un hadd des Morgens Klock acht upstahn müßt — wat gegen sin Natur was — un Kaffe hadd hei of nich kregen, un as hei sik tau sine Vermüunterung 'ne irden Pip in't Gesicht stecken wull, wiren kein Pipen dor. Hei klingelt einmal, Fritz Sahlmann kam nich; hei klingelt tweimal, Fik kam of nich. Hei treckt sin Snuwtobacksdoß ut de Tasch un nimm de Frits' mit so'n nahdentlichen Snäw, as Einer deicht, de sik up allens mögliche Ungemat gefaszt mafen will, treckt de Porzett ut de Tasch un ket in't Weder. Buten regent dat Bindfaden, un in de hogen nackten Telen von de Müstern seten de Kreihn so still un duferig, as wiren ehr de Flüchten tausambacht, un lekten as oll Bur Rugler, as hei mal 's Abends bet an de Hautkrempe in den Dörpdick seten hadd. „Of kein Vergnügen!“ säd de oll Herr. „Äwer wo is up Stun'ns Vergnügen in dütschen Länden? Es ist doch eine sonderbare Sache mit der Weltregierung! Unf' Herrgott lett dat tau, dat ei n so'n Hundsvott de ganze Welt in Schaden bringt. Dat is swor för'n Christenmischen intauseihn. Hohe herzogliche Kammer maht oft männignal Inrichtungen un Verordnungen, de kein Christ un Beamter begripen kann, äwer hohe Domainenkammer is doch of man so'n armen Süner, den von Anfang an bi alle hogen Eigenschaften de Dämlichkeit in de ein Slipp mit inknüppt is, un dat weiten wi un sinnen uns dorin, dat heit mit gelinden Arger und Verdruß. Äwer hir, bi den christlichen Glöwen an 'ne göttliche Weltregierung, den Nutzen von den Hundsvott Bonapart intauseihn, dat is — dat is . . .“ — un hei namm sin Elapnütz af un höll sei en Toll'ner drei äwer sinen Kopp. — „Unf' Herrgott mag mi de Sü'n vergewen! It herwo gegen keinen Menschen en Haß hatt, gegen keinen Menschen Findschaft, of nich gegen hohe Kammer mit ehre Kaisermentschen Monitorien, äwer nu herwo it

einen Haß,“ un hei smet de Slapmütz up de Ird un set't den Bein dorup, „nu heww ik einen! un ik will em of behollen!“

Dit letztere mügg't hei woll en Beten lud raupen hewwen, denn sine leiwe Fru kamm ganz ängstlich in de Dör rinne: „„Wewer! Wewer! wat is Di? Hett Fritz Sahlmann oder Fik . . .?““ — „Ne, Neiting,“ föll hei ehr in de Ned un namm de Slapmütz up, „de nich, blot Bonepart.“ — „„Gott in den Himmel,““ röp sei, „„all wedder! Wat willst Du Di an den argern?““ un gung an den Herru Amtshauptmann sin Bäuferschapp ranne un halt en Bauk rut. „„Da, Wewer, les in Din Bauk!““ Dat was nu dat Bauk von Mark Aurelen, dorut las de Herr Amtshauptmann, wenn hei in Arger geraden was, ein Kapittel, un wenn't dull was, twei. Sei namm nu also of dat Bauk un las, un sine leiwe Fru bunn em den witten Purgirmantel üm un strählt em dat gaude, grise Hor un wickelt em dat oll lütte ver- nimme Höpken un stöhmt em sacht un lising den weiken Puder äwer den Kopp; Mark Aurel ded of dat Einige, un all de argerlichen Schruppeln wiren weg von sine irnstfaste Stirn, as de Fru Amtshauptmannen mit dat lütte silberne Putzmetz den Puder ut dat Gesicht schrapte. — „Denn dat möt sei em ümmer affschrapen,“ säd Fi', wenn sei dorup tau reden kamm, „un waschen kann hei sik denn nich, wil dat em süs dat Weitenmehl de Dgen taukliftern würd.“

„Neiting,“ säd de Herr Amtshauptmann, as hei von Koppswegen in den Stand set't was, „fik doch mal, wenn Di dat paßt, in de Wirthschaft runner. Es ist doch eine sonderbare Sache! Fik kümmt nich, Fritz Sahlmann kümmt nich; de gottverd . . — wull ik seggen — dat gottlose Franzosentüg hett jo woll dat ganze Hus ümkihrt. — Ne, wat denn?“

De Fru Amtshauptmannen was 'ne lütte gaude Fru, en beten fwäcklich von Person, dorbi äwerst nich verdreitlich un ümmer parat, in Fründlichkeit de Wunderlichkeiten von den ollen Herru tau dragen. Sei hadden einen Sähn, ehren Jochen, de was all in de Frömd', un so wiren de beiden ollen Lü'd' in dat oll grote Slog allein up sik an- wist un drögen in Tru un Ihrborkeit Leid un Lust tausam, un wenn de Langewil sik bi ehr insliken wull, denn garw dat Glück ümmer, dat de Herr Amtshauptmann grad tau rechter Tid up en nigen wunder- lichen Zufall verföll, un ut dat Hujahnen würd denn en rechten gesun-

nen Sünnepruust, de de Leiw' wedder upfrischen ded, denn mit de Leiw' is dat, as mit en Bom, je mihr de Wind in de Kron un in de Bläder spält, desto faster smitt hei sin Wörtel.

Na, dat de Herr Amtshauptmann von sine leiwve Fru hüt Mornn verlangte, dat sei sik mal nah de Wirthschaft ümseihn süll, was denn nu grad kein wunderliche Infall, un dorüm pruuste de Fru Amtshauptmannen of nich qlit los, obschonst dat in unsere jügige Tid männige vollertagene Fru wohl dahn hadd. — Sei was grad ehren Gang gahn, as oll Möller Boß mit dat Fellisen in de Dör kamm.

„Gun Mornn, Herr Amtshauptmann,“ säd de Möller un maht sinen Diner, „mit Berlów!“ un läd dat Fellisen up den Disch, „hir is't!“ — „„Wat is't?““ frog de oll Herr. — „Herr, wat weit if? Ik weit wat, if weit vel, if weit gor nicks: doch so vel weit if, Spitzbauwenfram is't.“ — „„Möller Boß, wo kümmt Hei tau Spitzbauwenfram?““ — „Wo kümmt de Hund in de Koppel, Herr Amtshauptmann? Wo kamm jen'n Mäten tau't Kind? — Ik weit blot, dat dit den Franzosen sin Fellisen is, un dat de Düwel mi den Franzosen gistern Abend up den Wagen, un niin Fridrich em nahsten wedder runne sueten hett.“ Un nu vertellte de Möller de ganze Geschicht.

De oll Herr gung wildeß in de Stuw' up un dal un brumnte wat von „übele Sache!“ in den Bort, un stunn dem wedder vör den Möller still un tek em fast in de Ogen, un as de Möller tau En'n was, säd hei: „Na, Möller Boß, dat is denn nu äwer doch gewiß, dat de Franzos' noch lewt?“ — „„Je, Herr Amtshauptmann, wat weit if? — Seihn S', if maht minen Rechnungsäwerslag so: kolt was dat de Nacht för dese Johrstid grad nich; äwer regent hett dat de ganze Nacht, un wenn wi Beiden, Herr Amtshauptmann, Sei oder if, de Nacht dor legen hadden, wi wiren mögliche Wis' verklamt. Äwer if refen so: so'n Volk is dat Rümliigen beter gewennt as wi, un hett em dat in Rußland nicks dahn, so mag em dat jo hir of woll nich schadt herwen. Un weg gahn is hei jo nahsten; Fridrich is em jo nah, un wenn em denn nahsten noch wat taußtött is, so sünd wi jo dor nich an schüllig.““ — „Möller, Möller,“ säd de oll Herr un schüddelt mit den Kopp, „dit is en flimm Stück! Wenn Ein Fridrich den Franzosen nich wedder grippt, kann Ein dat an den Kragen gahn.“ — „„Gott fall mi bewohren!““ rep de Möller, „„von wat för Dämlich-

reiten lat ik mi in minen ollen Dagen riden! Herr Amtshauptmann, ik bün jo unschüllig, un ik heww jo of dat Fellsen nich behollen, un dat Pird steiht in Bäcker Witten sin Schinn.“ — „Dat's of Sin Glück, Möller, dat's of Sin grottes Glück; denn dit kann ik Em betügen. Un luter Gold un Eülwer is in dat Fellsen, seggt Hei?“ — „Luter Gold un Eülwer, preußischen R'rant un Drüttel un Luggedurs un sülwerne Lpel!“ un dormit snaalte hei dat Fellsen up un wif'te de Bescheerung.

De Herr Amtshauptmann makte grote Dgen. „Gott bewohr uns!“ röp hei, „dat is jo en Schatz.“ — „Je, dat seggen S' man mal, Herr Amtshauptmann! Min Fru seggt süs nich vel, äwer as sei dit sach, slog sei de Hän'n tausam un säd kein Wurd.“ — „Stahlen is dat All, Möller. Hir up dat Eülwertüg is dat Herzensche Wapen, dat kenn ik. De Lpel hett de Spizbauw hir in de Nahwerschaft stahlen. — Äwer dormit ward Sin Sat nich beter.“

De oll Möller stunn dor, as süll hei verörgeln; de Herr Amtshauptmann gung in de Stuw' rüm un rew sik den Kopp, endlich gung hei up den Möller tau, säd em de Hand up de Schuller: „Möller Bof, ik heww Em immer för en ihrlichen Mann hollen, äwer so'ne Ihrlichkeit in so'ne Umstän'n! Hei kann nich von einen Dag taum annern kamen, un Hei ginwot ut eigenen Gewissen so'n Deil Geld taurigg, von dat eigentlich Keiner weit, wo't henhürt?“ — De oll Möller sticte sik äwer un äwer rod as en Früer an un set up sin Stäwelsnuten. „Ja, Möller,“ säd de oll Amtshauptmann wider, „dat is ein besonderes Benemen von Em, denn von dat, wat hir passirt is, kann Hei kein Rundschaft hewwen; äwer dank Hei Sinen Schöpfer, denn 't is möglich, dat Em dit Stück dat Lewen redd't.“ —

De Gefohr, in de hei sik meinen müßt, dat unverdeinte Loww, wat em jußt so sacht ankamm, as wenn Einer sik up en Lehnstaul dalsset't, wo sin leuwe Fru en Madelküssen henleggt hett, de Utsicht, dat hei mit Gottes Hülp ut desen slinmen Handel noch dörch en lütt Loft krupen künn, un dat hei dat All nich verdeint hadd, set'ten den ollen Möller hart tau. Hei stunn da mit dalslagene Dgen un wrüing sik hen un her un dreiht sinen Haut dull un düller, endlich slog hei'n mit beide Hän'n tausam, dat hei ganz ut de Faßong kamm, un röp: „Hal de Düwel de ganze Franzosengeschicht un mi dortau, Herr Amtshaupt-

mann! Wenn uns' Herrgott gegen mi Gnad' för Recht ergahn laten will un mi ut desen Trübsal helpt, denn will ik of nich mit Ungerechtigkeiten gegen em bestahn. Ne, wat woahr is, is woahr! Un wenn min lütt Fiken nich west wir, denn leg dat entfahmte Franzosengeld in min Schapp un ik bammelt hüt Abend an den Galgen." Un nu vertelt hei de Sat.

„Möller," säd de Amtshauptmann, as de Umstän'n vertelt wiren, „ik bin nich sihr för Dirns, Jungs sünd beter; Dirns sünd mi tau quarig; äwer mit Sin Fiken . . . ? Das ist denn eine andere Sache. — Möller, dat gereikt Em un Sin Fru tau 'ne Ihr, datt Zi so'n Kind upfött herwt. — Möller, hört Hei, wenn hei mal wedder tau Amt kümmt, bring' Hei Sin Fiken mal mit; ik — dat heit min Fru ward sik dortau freu'n. Ne, wat denn? — Un nu nem Hei dat Fellisen un drag hei dat runner nah den Rathhus' un mell Hei sik dor, denn de Franzosen warden dor woll all so'ne Ort Gerichtsdag hollen — ward dor of nah sin! — un frag Hei irst nah den Burmeister, dat is en wollmeinend Mann un kann of französisch, un binnen Kortem ward ik dor sin, un wat jichtens mäglich, ward ik för Em dauhn." — „Schön, Herr Amtshauptmann! Mi is en ganz Deil lichter um't Hart. — Un mit de anner Geschicht, mit dat Bankrottspelen meinen Sei . . . ?" — „Dat Hei en ollen Nahr is, sik in sinen ollen Dagen in noch mihr Widlüftigkeiten intaulaten." — „Schön, Herr Amtshauptmann! Na denn adjüs!" — Un dormit gung de Möller. —

Das teihnte Kapittel.

Worüm Fritz Sahlmann tau Wintertid ahn Regenschirm in'n Kantappelbom satt, worüm hei sik en lütt Altenbund unner de West knöpen ded, un worüm sik Mamsell Westphalen för 'ne arge Sünnerein erklärt.

Nah 'ne lütte Wil kamm de Fru Amtshauptmannen wedder rin nah de Stuw' un säd: „Bewer, wat heit dit? Fritz Sahlmann is nich dor, Mamsell Westphalen is nich dor, in ehre Stuw' süht dat ut, as wenn Heiden un Türken dor Hus hollen herwen, un de Dirns, de seggen, sei weiten von nicks, as dat Rathsherr Herf' in de Achterdör sik rinsleken hett, un Fil hett em ut Verseihn mit en stuwem Bessen

äwer't Gesicht strakt, un Mamsell Westphalen hett em en por Hän'n voll Lorjaich in de Dgen smeten, of blot ut Verzeihn, un nahsten is Fritz Sahlmann un Mamsell Westphalen weg west; un sei weiten nich, wo sei jünd.“ — „Dies ist doch eine besondere Sache,“ seggt de oll Herr. „Wat deiht Rathsherr Herf' in min Käf? It mag den Mann süs woll liden, Reiting, hei 's en pläürlichen Mann; äwer hei steckt sin Näf' in jeden Quark, un wat Vernünftiges is dorbi sindag' nich herutkamen. — Segg mal, Reiting, wede von de Dirns höllst Du woll för de Verstännigst?“ — „Wewe, wat red'st Du? Von Verstand kann bi de Ort woll nich vel de Red' wesen.“ — „Na, denn de Kläufst, de Pfiffigst.“ — „Oh, denn woll Fik Besserdichs, denn de Dgen gahn ehr ganz fix in den Kopp, un't Mulwart noch vel beter.“ — „Raup ni de mal eius herinner.“

Dat geschach, un Fik kamm. — Fik Besserdichs was 'ne lütte fixe Dirn, so wacht un kregel, as 'ne Gölzowsche Schultendochter man sin kann — denn dunnmals deinten de Schultendochter noch. — Nu stunn sei äwerst vör den Herrn Amtshauptmann un slog de Dgen dal un knäfelt an den Schörtenband, denn sei hadd't in't Gefühhl, dat dit woll 'ne Ort Gerichtsdag werden würd. — „Also,“ fung de oll Herr an, „zur Wahrheit ermahnt und so weiter — Fik Besserdichs, wat weißt Du von Mamsell Westphalen? Fang von gisteren Abend an.“ — Fik vertellte nu, wat sei wüßt, un wat wi weiten. „Also,“ säd de oll Herr, „sei hett bi Di slapen un nich in ein Stuw' mit Herr Droi'n.“ — „Wewe, wat red'st Du?“ föll de Fru Amtshauptmannen in. — „Reiting, jede Umstand is wichtig, wenn de Unschuld an den Dag kamen fall. — Un Du meinst nich,“ wend't hei sik an Fik, „dat sei mit den Herrn Rathsherrn Herf' weglopen is?“ — „Ne, Herr, flüchtig is sei, glöw ik; äwer nich mit den Herrn Rathsherrn, denn de is mi nahst allein in de Achterdör begegnet, as ik von minen Brauder t'rügg kamm; denn de was hir in den Goren, Herr Amtshauptmann, mit uns' Vird tau Börspann; äwer“ un hir slog sei de Dgen up, un ut dat frische Gesicht lücht so'n hellen Spitzbauw rut, „äwer, Herr Amtshauptmann, hei is de Franzosen utritsch.“ — „So?“ frog de oll Herr, „hei 's also utritsch.“ — „Ja, Herr,“ säd Fik un lacht schelmischen vör sik hen, „un hei hett de ganze Utritschung anstift un hett de Annern de gräun Pirt wißt.“ — „Dat is en dummen Streich

von em, un wenn de Franzosen em frigen, warden sei't em inknöpen. Zi sid 'ne näsewisse Ort, Zi Besserdichs. — Reiting, help mi mal an den Slüangel, den Fritz Besserdichs, bedenken. — Un wo is Fritz Sahlmann?" — Nu was sit denn wedder sihr genau't un wat nu kamm, dat kamm man ganz dünn un druppwiß: „„Je, Herr Amtshauptmann, hüt Morru smit hei all Sei Ehr Pipen int.wei, un nahsten säd hei, it hadd't dahn. Un, Herr Amtshauptmann, it kunn dor nich för, denn it wull blotüm de Eck lifen, as de frauzösche Oberst dor so rüüm towen ded, dunn lep hei mi mit de Pipen entgegen, un nu liggen de Schören in de Käf.““ — „Un wider heft Du em hüt Morru nich seihn:" — „„Ja, Herr, as de Uhrkenmaker transperirt würd, dunn lep hei mit, un as hei dunn wedder kamm, dunn redt hei mit de Ramsell hochdütsch, un nahsten flusterten sei tausamen.““ — „Hochdütsch? Fritz Sahlmann, hochdütsch? Wat hett de Slüangel hochdütsch tau reden? Wat säd hei denn?" — „„Hei säd: Rettung naht.““ — „So? un nahsten kamm de Herr Rathsherr?" — „„Ja, Herr Amtshauptmann, un it fohrt em mit den Bessen in dat Gesicht; äwer it kunn dor of nich för.““ — „Dies ist doch eine besondere Sache!" säd de olle Herr un gung up un dal un fot sik unner dat Kinn un lek up den Bodden un lek an den Bähn. Endlich stunn hei still un säd: „Reiting, de Eck is mi klar, dat olle Worm, de Westphalen, hett dat mit 'ne Angst kregen, un de Rathsherr hett sik dorinne mengelirt un hett jichtens wat Verdrehtes anstift. Du fallst seihn, sei hett sik verstecken.“ — „„Denn lat sei, Wever.““ — „Dat geiht nich, Reiting, sei möt tau Städ', denn sei möt Tügniß asleggen för den Uhrkenmaker un för den Möller; dat kamm de Beiden süs an den Kragen gahn. — Wenn it blot wüßt, wo de Slüangel, de Fritz Sahlmann, is, de weit üm den ganzen Umstand. — Un Du weißt nich, wo hei is, sit?" — „„Ne, Herr.““ — „Na, denn kannst Du gahn.“ —

As sit sit ümdreihn ded, föllen ehr Ogen up dat Eckfinster; äwer wil dat ehr Ogen sihr hell un wacht wiren, föllen sei of dörch dat Finster un segen, wat wid achter passiren ded. Sei dreichte sit fix wedder üm un säd: „Herr Amtshauptmann, nu weit ik, wo hei is.“ — „„Na, wo denn?"“ — „Seihn S', dor sitt 'e.“ — „„Wo?"“ frog de oll Herr, un läd sin Börspann von Lorjett an de Ogen, un lek allenthalben hen, blot nich dorhen, wo Fritz Sahlmann satt. — „Dor,

Herr Amtshauptmann, dor in unsen ollen Kantappelbom, de an de Eck von de Käf steiht.“ — „Wohrhaftig! ja! — Dies ist doch eine besondere Sache! — Meiting, in'n Winter! — Wenn dat in'n Harwst wir, wenn Appel up den Bom sünd; äwer Meiting, in'n Winter!“ — „Oh, Bewer,“ säd sin leuwe Fru, hei ämwet sik woll man dorup.“ — „Fik Besserdichs, Du heft klore Dgen, wat deiht hei dor?“ frog de oll Herr un schow mit de Porjett vör de Dgen hen un her. — „Je, Herr, en langen Staken hett hei dor; äwer wat hei dormit bezwecken deiht, dat's minen Dgen verborgen. Hei handtirt dormit gegen de Hökerbähnluk.“ — „Meiting, gegen unsern Hökerbähn! Wat mag hei dor handtiren, Meiting?“ — „Ik weit nich, Bewer; äwer wunnern fall mi dat nich, wenn morgen wedder Wust fehlen.“ — „Süh mal! süh mal! — Oh, dit wir nett! — Dat is jo en prächtigen Bom för minen Fritz Sahlmann! 's Sommers Appel, un 's Winters Wust!“ Dormit maht hei dat Finster up un röp: „Fritz Sahlmann! Fritz! kumm dor runne min Sähn, Du kümst Di dor in den Regen verkillen.“

Dat fall en Dirt gewen, wat sein 'n Zuldirt nennen, dat brukt säben Dag', bet dat in den Bom rinne kümmt, un säben Dag', bet dat wedder runne kümmt. Na, vull so lang' brukte Fritz Sahlmann nu nich, as hei ut den Appelbom kamm; äwer 't was doch lang' naug, un von wegen sine Bixen klatterte hei woll nich so bedächtig, un as hei unnen was, dunn was dat ogenschinlich, dat hei in en starkes Bedenken stunn, ob hei kamen oder dörchbrennen süll. Äwer Fritz Sahlmann was en frames Kind, hei kamm; blot männigmal höll hei sik en beten up. — „Fik, wat maht hei dor achter den Stichelbeerensbüsch?“ frog de oll Herr. — „Je, Herr, hei hett dor jo woll wat achter smeten.“ — „So? Das ist denn eine andere Sache. — Na, Fritz, kumm man dörch de Käfendör rinne! Un Du, Fik, gah hen un paß mi up, dat hei nich dörch de Bördör wedder schappirt.“ — Fik gung, un Fritz kamm, langsam as de düre Tid; äwer hei kamm. „Fritz Sahlmann, min Sähn, so vel Insichten möst Du all hewwen, dat dat nich gaud för de Gesundheit is, bi Regenweder buten tau sitten, nimm Di nah dissen en Regenschirm mit, wenn Du buten sitten willst; un so vel Insichten möst Du ok all hewwen, dat dat nich gaud för de Hosen is, bi Regenweder in en Bom tau stigen, säuf Di nah dissen 're dröge Johrstid dostau ut. Nu segg mi mal: wat dedst Du in

den Bom?“ — „Oh, Herr Amtshauptmann, doch man so.“ — „Um,“ säd de oll Herr, „de Grund lett sik hüven. Äwer wat ik eigentlich fragen wull: Hest Du nicks von Mamsell Westphalen seihn?“

Fritz Sahlmann, de sik 'ne ganz anner Frag' vermauden was, lewte ogenschinlich wedder up un säd ganz kregel: „Ne, Herr Amtshauptmann.“ — „Ja, min Sähn, worüm fallst Du of von 'ne Sak wat weiten, wovon Keiner wat weit. Nu dauh mi äwer mal den Gefallen un sik mi mal grad in de Dgen.“ — Fritz Sahlmann ded em den Gefallen; äwer sin Blick was en falschen Gröschén, un de oll Herr müggat em woll nich för vull annemen willen, denn hei säd: „Fritz Sahlmann, hir is en Metz, gah mal nah den Goren un snid mi mal ut de Hasseln — Du weist jo, wo sei stahn — so'n lütten Stock, so as en — as en — na, as Din Middelfinger dick, un denn, min Sähn, hest Du achter den Stichelbeerenbusch in den Goren wat verluren, raup Di Fit Besserdichs, de fall Di säuken helpen, dat Du doch wedder tau dat Dinige kümmt. — Äwer hürst Du, Fit Besserdichs fall mit.“

Fritz Sahlmann sach nu also unner sühr bedrängten Umständen in 'ne trurige Taufunft; hei bugte äwer up twei Ding', worup de Minschen meistendeils in ehr Berlegenheit bugen, nämlich irstens up den Himmel, dat de noch tau rechter Tid den ollen Herrn tau sinen Böz-nemen en Stein in den Weg smiten würd, un denn tweitens up sine früheren Erfohrungen in so'ne Berlegenheiten; un uterdem hadd hei noch 'ne Hülp in de Noth, von de de gewöhnliche Minschen nicks werten, nämlich so'n lütt Alienbund, wat hei sik in bedenklichen Fällen unner de West tau knöpen plegte; dit verget hei denn nu hüt of nich. Sei gung nu also tämlich beruhigt in den Goren, in de stille Hoffnung, Fit, de mit em gung, würd den richtigen Stichelbeerenbusch verfehlen; äwer as hei grad beschäftigt was, de passende Gadung von Hasselrauden uttausäufen, sach hei mit inwendigen Grugel, dat de Din grad up den richtigen Busch losgung un dor wat upnam, wat em in de Firn vele Ähnlichkeit mit 'ne Wust tau hewwen schint. Sei müßt sik also anners tau helpen säuken, hei sned also för't Irst en por unmarkliche Karben in de Hasselraud, wat denn grad nich sühr tau ehre Holtborkeit hidrog, un denn versöchte hei Fit den Fund astaufnaden.

Dit gelang em äwer nich, denn Fil hadd kein Lust, en tweit Examen vör den Herrn Amtshauptmann tau bestahn, un denn föll ehr in, dat dat mögliche Wi' Fritz Sahlmann west wir, de ehr vör'n Dagener acht 'ne Hand vull fortsueden Swinsbösten in't Bedd streut hadd. So kamm denn nu Fritz Sahlmann mit den Stock, un Fil mit 'ne lütte nüdliche Mettwust wedder vör den Herrn Amtshauptmann.

„Fil,“ säd de Herr Amtshauptmann un namm ehr de Wust af, „Du kannst nu gahn, min Dochter. — Meiting,“ säd hei tau sine lieve Fru un höll ehr de Wust vör de Dgen, „dit neimen wi en corpus delicti.“ — „'T is möglich, Wewer, dat sei up Latinsch so heit, wi seggen dor Mettwust tau.“ — „Schön, Meiting! Segg mal, kannst Du dat behaupten, dat dat ein von un' Mettwüst is?“ — „Ja, Wewer, ik kenn sei an den Band.“ — „Fritz Sahlmann, wo büist Du tau de Mettwust kamen?“ — Dit was nu för Frigen eine ganz entsahmte Frag' von den Herrn Amtshauptmann; de Himmel läd sik ogenscheinlich nich in't Middel; sine Erführungen leten em in Etich, de Herr Amtshauptmann stunn vör em, in de ein Hand de Wust, in de anner den Stock, un de Stock was knapp zwei Faut von sinen Buckel af, hei was also vüllig up dat lütt Alttenbund anwist, un dat was of man so, so; de Herr Amtshauptmann hadd't all mal an't Klappenmarkt. Hei gaww sik also verluhren, fung an tau rohren un säd: „Ik heww sei gewen kregen.“ — „Dat lüggst Du!“ sohrt de Fru Amtshauptmannen up, „Du heft sei mit den Staken von den Hökerbähn halt.“ — „Meiting, ruhig! keine Suggestivfragen! — Fritz, wer hett Ti de Wust gewen?“ — „Wamsell Westphalen.“ — „Fritz, wo?“ — „As ik in den Bom satt.“ — „Satt sei dor bi Di?“ — „Ne, sei satt up den Hökerbähn, un dunn hett sei mi de Wust up den Staken steken, dor hadd ik en Nagel inslagen.“ — „Du heft mi doch eben seggt, Du wüist nich, wo Wamsell Westphalen wir. Fritz Sahlmann, Du heft also lagen.“ — „Herr Amtshauptmann, Herr Amtshauptmann! Elagen S' mi nich! Ik kann dor jo nich för. Ik un Kathsherr Hers' hewwen uns verswuren, un ik heww em heilig verspreken müßt, keinen Minschen, of Sei nich, tau seggen, wo Wamsell Westphalen wir.“ — „Steihst Du bi den Herrn Kathsherrn in Lohn un Brod, oder bi mi? Du heft lagen, Fritz, un wenn Du lüggst, denn triggst Du Eläg', so steiht dat in unsen Kuntrakt.“ — Un dormit kreg

de Herr Amtshauptmann Frißen in den Kragen un böhrt den Stoc tau Höcht, un wenn de Himmel noch in't Widdel treden wull, denn was't nu de allerhöchste Tid, un — de Himmel ded't.

Buten würd ankloppt, un herin kam de Stadtdeiner Luth: „Empfehlung von den Herrn Burmeister, un de Sak stünn heil leg för den Uhr:enma'er un den Möller, un de Herr Amtshauptmann müggd doch so gefällig sin un so drad runner kamen; vör Allen äwer Mamsfell Westphalen mitbringen, denn ehr Tügniß wir hauptsächlich von Wichtigkeit.“ — „„Ik kam glük, min leiu' Luth. — Reiting, de Sak is pressant. Fritz Sahlmann, hal ni minen Rock, un Du, Reiting, gah nah dat oll Unglücksworm up den Hökerbähn un hal sei runner.““ — Wo fix bröcht Fritz Sahlmann den Rock! Wo hild hadd hei't, den Herrn Amtshauptmann ut de Dgen tau kamen! „Fru Amtshauptmannen, ik möt mit, allein för Sei mast sei nich up, un eigentlich sitt sei gor nich up den Hökerbähn, sei sitt dor achter up en Flag, wat ik allein weit.“ So lep hei denn vörup; un de Fru Amtshauptmannen folgte em, äwer sachten.

Fritz kloppte an de Dör: „Mamsfelling, maken S' up, ik bün't!“ — Kein Antwort. — „Mamsfelling, wohl, wohl! Eur Erwinfleisch!“ — Kein Antwort. — „Mamsfelling, de Franzosen sünd weg!“ — Dunn let sik wat hören, un 'ne bedräuwte Stimm let sik vernemen: „„Fritz Sahlmann, Du büst en Lägner Dines Namens. — Führ mi nich in Versäufung!““ — Mitdewil rep nu of de Fru Amtshauptmannen: „Westphalen, maken Sei up! Ik bün dat, de Fru.“ — „„Ik kann mi nich vör Sei seihn laten,““ rep de Stimm, „„ik bün 'ne Sünnlerin, 'ne arge Sünnlerin!““ — „Maken Sei man up, dat kümmt All wedder tau Schick.“

Nah langen Prefademen make Mamsfell Westphalen denn endlich up un stunn nu dor, rod in't Gesicht un de hellen Thranen lepen ehr de Backen dal. Äwer dat weit bet up den hütigen Dag noch Keiner: was dat von Nührung, oder was dat von Rok; genau, de Thranen lepen, un wenn dat bi 'ne corpulente, öllerhaste Jungfru statuwirt warden kann, so müggd ik seggen, sei stunn dor as en „knicktes Ruhr.“ — „Fru Amtshauptmannen,“ säd sei, „ik kann Sei nich unner de Dgen gahn, ik bün deip sunken; äwer twintig Johr bün ik in Ehren geseggenten Hus', un mindag' nich heww ik Sei dat Swarte unner den Nagel

entfickt, eine böse Stun'n hett dat anners maht: ik heww mi an dat Ehrige vergrepen.“ — „„Ih, Westphalen, laten Sei dat doch! kamen Sei man mit runner!““ — „Keinen Schritt, Fru Amtshauptmannen! Erst en ümständlich Bekenntniß! — Seihn S', Sei weiten, ik bün up de Flucht; Rathsherr Herf' hett mi flüchten hulpen, un dese Glüngel, dese Frij Sahlmann. Un nu sitt ik hir in Waddit un Weihdag' un denk an Herr Droi'n sin Schicksal un an all dat Anner, un denk, dese Glüngel, de Frij Sahlmann, sall mi Nachricht bringen, wo de Sak steiht, dunn hür ik buten vör de Luf wat hausten, un dunn röppt dat minen Namen, un as ik mi ranne slikt an de Luf un rute seih, dunn denk ik doch, mi rührt de Slag; denn denken S' sik, Fru Amtshauptmannen, dat Unglückskind is in den Kantappelbom stegen un is den langen Telgen entlang rutscht un swevrt as 'ne Kreih äwer den Agrund. „Jung“,“ segg ik, „Frij Sahlmann, willst Du woll ut den Bom!“ Dunn grint de Jung' mi an. „Jung“,“ raup ik, „ik kann dat nich vör Dinen Bader verantwurten, Di in so'ne Gefohr tau seihn. Seihn S' Fru Amtshauptmannen, dunn lacht de Jung' lud up un säd: „Ik wull Sei blot Nachricht bringen: de Uhrkenmaker ward uphängt, un Rathsherr Herfen hewwen de Franzosen kregen, de liggt in Keden; un en ganzes Batteljohn is utschickt, Sei tau säuken.“ Fru Amtshauptmannen, dat was keine tröstliche Nachricht, un min Angst was grot; äwer ik kann mi dat Tügniß gewen, min Angst üm den Jungen was gröter. „Jung“,“ rep ik, „stig ut den Bom!“ Seihn S', dunn grint hei mi an, as en Ap up en Kameel, un säd: „Ja, wenn S' mi 'ne Wust gewen,“ un dormit fung hei an, allerhand Handwustestreich tau maken, un hüppt up den Telgen rüm, as en Karninken in'n Kohlgoren, dat mi gräun un gel vör de Dgen würd. Dunn, Fru Amtshauptmannen, dunn dacht ik, wat is 'ne Mettwust? un wat is en Menschenlewen? un in mine Angst vergrep ik mi an Ehr Eigendaum, hei höll den Staken rin, un ik stel em de Wust up. Dunn kreg hei Raup von den Herrn Amtshauptmann, un as hei runn steg, röp hei mi sachten tau, hei hadd mi wat inbildt, dat wir Al nich wohr. Dorüm segg ik, hei is en Lägner, Fru Amtshauptmannen, un dorbi bliw ik.“ — „„Laten S' man, Westphalen, hei hett bi minen Mann of noch en Schinken in't Solt; hei ward sinen Richter nich entgahn.““

Mit Mäuh kreg de Fru Amtshauptmannen de olle Dam von den

Bahn heraf, un as sei unnen ankemen, gung de Herr Amtshauptmann mit sinen staatischen Schritt in vullen Antog up un dal un tauwote all. En swor Stück was dat nu, Wamsell Westphalen tau bewegen, mit den ollen Herrn nah't Rathhus daltaugahn — „in den apnen Löwenrachen“ süd sei. Sei wull liden, wat sei in ehren Unverstand verdeint hadd, obschonst dat in Gaudheit un in Ihren gescheihn wir; äwer för all dat frömde Mannsvolk tau stahn un sik von wegen Herr Droi'n tau deffendiren, dat wir äwer ehre Kräfte, as ordentliches Frugensmensch, un wenn de Herr Amtshauptmann doch dorup bestünn, so müßten Fik un Corlin of mit, denn de müßten ehr wedder betüngen, dat sei de Nacht bi ehr slapen hadd.

In desen Punkt müßt de Herr Amtshauptmann denn nahgewen, un as Wamsell Westphalen in ehr Stuw' gahn was, sik in Geschwindigkeit en Daut un 'ne Kapp tau halen, gung de oll Herr mit groten Schritten in Gedanken up un dal un suchelt mit sinen Jenerser Ziegenhainer in de Luft, denn ahn desen gung hei seindag' nich ut, un süd endlich: „Reiting, sei hett Recht; de Dirns können uns nich schaden. Äwer, Reiting,“ un hir snüffelte hei so'n Beten in de Luft rümmer, „dit rückt hir jo nah Epidiaal; is oll Neils ut Gülzow mit sin Mal hir west?“ — „Wat redst Du, Wewer? dat is jo von ehr, sei hett jo äwer 'ne Stun'n up den Räderbahn seten.“ — „Das ist denn eine andere Sache!“ süd de oll Herr, un sin Fru müßt de beiden Dirns raupen. As Wamsell Westphalen kamen was, was de Tog tausam un gung af, nachdem de Wamsell von de Fru Amtshauptmannen en Afschid up Lewen un Dod namen hadd. Keiner sprök en Wurd, blot as sei an dat Slosßdur kemen, bögt sik Wamsell Westphalen taurügg un süd: „Fik, wenn wi up den Mark kamen, denn lop räwer nah den Herrn Dokter Lukow, hei süll sik infinnen in minen Unglück, mi künn wat Menschliches passiren, denn mi können de Ahnmachten entreden.“

Das elfte Kapitel.

Worüm Bäcker Witt döör sinen meerchümenen Pipenlopp mit in dat Kumploott kümmt; worüm Mansell Westphalen den Herrn Amtshauptmann för 'ne witte Dum, un Fil Besserdichs för einen Gottesengel anföhrt, un wat sei för 'ne Meinung von den französischen Auditor hett.

Gung dat up den Sloß all tämlich bunt her, so sach dat in de Stadt noch vel bunter ut. Frilich, wenn so'n Hümpel Inquartirung äwer 'ne lütte Stadt kümmt, wenn de Buren von den Lau'n un de Börgerß ut de Stadt tau Hand- un Spann-Deinsten tausamen trummelt worden, wenn hir de Jammer un dat Elend weint un klagt, un dor de Ävermauth sik breid maht, denn kann't nich still hergahn as in de Kirch. Äwer as achteinhunnert un söß Mürat un Vernadott un Daruh achter den ollen Blücherten herjagten, un hei ehr bi Speck un Wohren de Lähn wist'e, as von Berlin dat saubere Stichwurt utgahn was: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht,“ dunn gung dat ruhiger her, as tau dese Tid; dunn was blot von Befehl un Wehursam de Ned'. Dunn plünnerten un brandschatzten de Herrn Franzosen nah Hartenslust, un dat Volk dukerte sik un schow sik Ein achter den Annern, un de richtige Nidertracht gaww sik allentwegent kund, denn ein Jeder dachte an sik un sin Habselig'eiten, un Meister Kähler in Malchow säd tau sin Fru un Kinner: „Ik möt mi redder, an Jug is nids gelegen; Ji bliwvt hir, wenn de Franzosen kamen,“ un lep in't Ellersbrauk un kröp in't Ruhe. — Ful un anrühig was Allens von baben bet unnen.

De Tiden füllen sik ännern. De Noth lihrt beden; äwer sei lihrt ok sik wehren. Schill brok los un de Herzog von Brunswick; in ganz Nedderdütschland würd't späuken; Keiner wüßt, woher't kamm; Keiner wüßt, wohen't führen süll. Schill treckte dwars döör Medelborg nah Stralsund. Up Befehl von Boneparten müßten em de Medelbörger den Paß bi Danigoren un Tribsees verleggen; sei kregen Släg', denn sei slogen sik hundsvöttisch slicht. Ein Schillsche Husor namm 'ne ganze Kapperalschaft lange medelbörgsche Granedir gefangen. „Kinner,“ röp hei ehr tau, „sid Ji All gefangen?“ — „„Ne,““ säd de brave Kapperal, „„uns hett Niems wat seggt.““ — „Na, denn kamt man mit!“ — Un sei gungen mit. — Was dat Feigheit? Was dat

Furcht? Wer uns' Landsküd' achteinhunnertdrüttein un virtein seihn hett, wer wat von't strelitzsche Husaren-Regiment hört hett, urthelt anners. Wenn e in Stamm in Düttschland dat Lüg dortau hett, up en Schlachtfeld tau stahn, denn hett't de Meckelbörger. — Ne, dat was kein Feigheit — dat was de Unwill, gegen dat tau striden, wat sei sülaast in den deipsten Harten drogen un wünschten. Dat späukte in Meckelborg; un as't in Preußen losbrok, was Meckelborg dat irste Land in Düttschland, wat folgen ded. So is't west, un so möt't of bliwen.

Un de Tiden wiren anners worden. Uns' Herr Gott hadd den Franzosen in den russischen Winter de goldschinige Snakenhut afftröpft. Hei, de süs as Herr rümme pucht hadd, kamm as Snurrer un Pracher taurügg un wendt sik an't dütsche Erbarmen, un dit schöne dütsche Gottesgeschenk freg de Awerhand äwer den grimnigen Haß. Keiner will de Hand upböhren gegen den Mann, de von Gott slagen was, dat Mitted let vergeten, wat hei verschuldt hadd. Knapp hadd sik äwer de verflamte Enak wedder verdort in dat warme dütsche Bedd, as sei of den Stachel wedder wisen würd, un de Schinneri süll wedder losgahn; äwer dat Späuk in Nedderdütschland was taum Schatten worden, un de Schatten freg Fleisch un Bein un freg en Namen, un de Namen würd lud up de Strat raupen: „Upstand gegen den Menschenflachter!“ — Dat was dat Feldgeschri. Awer dat Feldgeschri was kein Dagesgeschri. Nich en Hümpel unbedarwte junge Lüd', nich de Zanhagel up de Strat fung dormit an, ne de Besten un Vernünftigsten treden tausam, nich tau ne Verswörung mit Mey un Gift, ne, tau 'ne Verbränderung mit Wehr un Wurd, gegen andahne Gewalt; de Ollen redten dat Wurd, un de Zungen schafften de Wehr. Nich up apne Strat bluckte de irste Flamm tau Höcht; wi Nedderdütschen liden kein Frier up de Strat; ne, ein Jeder stidde dat still in sinen Hus' an, un de Nahwer kamm taum Nahwer un warmte sik an sine Glaut. Nich as en Frier von Dannenholt un Stroh, wat taulegt blot en Hümpel Asch äwrig lett, steg de Ländchen taum Hewen, ne, wi Nedderdütschen sünd en hart Holt, wat langsam Frier fangt, äwer denn of Pitt giwvt. Un tau de dunmalige Tid was ganz Nedderdütschland en groten Kahlenmiler, de in sik swälte un gläuhete, heimlich un still, bet de Kahlen gor wiren; un as sei fri wiren von Hof un Flacker-

flammen, dunn smeten wi uns' Isen in de Kahlenglaut un smäd'ten uns' Waff un Wehr dorin, un de Haß gegen den Franzosen was de Elipstein, de makte sei scharp, un wat dunn kamm, weit jedes Kind up de Strat, un süll't dat nich weiten, denn is't dütsche Mannespflicht för sinen Vader, em dat so intaurensen, dat hei't sindag' nich vergett.

Of in unsre Gegend swälte un smökte de Kahlenmiler, un de Franzosen röken't in de Luft; sei fäuhlten bi jeden Schritt un Tritt, dat de Bodden, up den sei marschirten, unner sei bäwern ded, as 'ne Ruhrplag': sei müßten erföhren, dat de süs so demäudigen Beamten un Magistratspersonen anfangen sik tau winnen un tau strüben un katthorig tau warden, sei segen, dat Börger un Bur unnod worden was, un sei läden ehr Hand sworer up dat Land. Dat was nu nich dat Middel, den upsternatschen Sinn sachter tau stimmen, dat Volk würd ümmer wedderhoriger; de Befehle von un för de Franzosen würden mit Absicht falsch verstahn; was süs glatt gahn was, würd nu 'ne Lüderi. Tag as en Reimen wehrte sik dat Volk mit Listen allerlei Ort, un de Franzosen, de wull marken müßgten, dat ehr Regiment hir bald sin Endschaft hadd, nemen, wat sei mit de Thänen dorvon wegtrecken können, denn de Soldat wüßt, dat sin Offzirers dat nich beter makten.

So bald, as dat wirklich geschach, wiren sei sik frilich keinen apenboren Upstand vermauden; hadden sei äwerst verstahn, in de Gesichter tau lesen, taum Bispill blot in oll Bäcker Witten sin Gesicht, as hei von den Möller sin Fuhrwart ut de Schün taurügg kamen was un nu äwer sin halwe Dör lag un sin Pip Toback smökte un dorbi spuckte un achter de Franzosen so gnittig herket, sei hadden sik hött, den Wagen tau stramm tau spannen; taum wenigsten hadd de Franzos', de eben an em vorbi gung un em den sülwerbeslagenen Meerschumpipenkopp ut de Zähnen ret un ruhig in sinen Äwermaud dorut wider smökte, sik hastiger up de Bein mak. Denn de Ol hadd knapp den Kuck in de Zähnen fäuhlt, as hei ut de Dör fohrte, so'n lütten Fustenstein upsammete un den den Franzosen en beten unsacht in dat Gnid läd, so dat si n Kopp un de Pipenkopp in den Könnstein tründelten. Un grad as de Herr Amtshauptmann mit sinen Tog Wirer up den Markt kamm, slogen Bäckergeßellen un Franzosen, un Franzosen un Nahwers mit scharpe un mit stumpe Ding' upenanner los, bet en Offziret dor

mang kamm un sei utenanner bröcht. Du Bäcker Witt würd mit en bläudigen Kopp nah't Rathhus slept, denn hei hadd sit an de grande nation vergrepen, un wat hei of seggen ded, dat de grande nation sit an sinen Pipenkopp vergrepen hadd, nicks hülp, hei müßt mit.

Up den Rathhus satt de französche Auditor un hadd oll Möller Boffen in't Verhör von wegen den aghandentamen Franzosen; de Mantelsack mit dat Geld lag up den Tisch; De Oberst von Toll un min Du, as Burmeister, wiren dorbi gegenwärtig. Min Vader hadd de Geschicht, so wid hei se wüßt, ganz in de Woohrheit vertellt, blot dat de Uhrkenmaker up sinen Befehl de Franzosen hadd grugen maken müßt, hadd hei verschwegen, denn hei dacht of so: wotau? De Uhrkenmaker ward't woll sülwst seggen, oder wenn hei't nich seggt, denn möt hei doch dörch Mamsell Westphalen ehr Tügniß fri kamen. Mit den Möller stunn de Sak äwerst flimmer: hei von Allen, de bi de Sak bedeiligt wiren, was de Letzt west, de den Franzosen seihn hadd, hei hadd em mitnemen wullt nah sin Mühl, un de Kirl was nich tau sinnen. Wat för em spröf, was, dat hei sihr dun west was, un dat hei ut frigen Stücken dat Geld afliwert hadd, un dat of dat Schaffürpirch von em ahn Umstän'n, as in Bäcker Witten sin Schön befindlich, nahwist würd. As hei dese Angaben maht un ut min Vaders sin Fragen dat spitz kregen hadd, dat em sine Dunickeit wat nützen künn, maht hei 'ne grugliche un umständliche Beschreibung dorvon un blew dorbi, up alle Fragen tau antwurten, hei wüßt von nicks, denn hei wir rechtschaffen dun west; wenn Einer äwer Fridrichen fragen wull, de müßt Allens weiten.

So stunn de Sak, as buten up den Mark de Elägerei mit Bäcker Witten losgung. Min Vader sprung ut de Dör, üm tau Rechten tau seihn, as oll Witt of all ranne slept würd, wobi hei denn af un an en por Knüff mit sin Geleit wesseln ded un för sin „Epizbauwen un Höwers“ en por „bongres un sacres“ intuschte. Na, dordörch, dat hei in de Gerichtsstuw' rinne schubbst würd, würd dat binnen grad nich ruhiger; hei schimpfte, hei schull, un min Du hadd himmelnaug tau dauhn, em man haluweg' still tau krigen. Minen Pipenkopp, Herr Burmeister! En Arwdeil von minen Vader! Wat? Un den mi dörr min sichtslichen Dgen ut de Zähnen tau riten! Wat? Bün if en Stembäger Börger oder nich?“ — De Franzosen zausterten un

zackerirten dormang; Oberst von Toll was rute gahn, un de Auditor befohl, den Bäcker tau binnen, up den Wagen tau smiten un mittaunemen; dat Widere würd sik finnen, hei hadd sik an den Franzosen vergrepen, un dat wir naug. Dunn tred min Oll em entgegen un set't em utenanner, dat de Bäcker en ihrlich Mann wir, dat hei Lasten un Krigskunterbuttschonen dragen hadd un sik nich gegen dat französische Regiment, man blot gegen einen gewöhnlichen Spitzbaumen wehrt hadd; oder wat de Franzosen nu all sülwesbeslagene Pipenköpp för Krigskunterbuttschonen ansegen? — Dit treckte den Franzosen in de Kron', hei snauzte minen Bader an un make em begriplich dat hei sülwst gor nich in alltaugrote Säkerheit wir. Min Bader was en krätigen Kirl, un wenn hei mal wat för Recht inseihn hadd, was hei so steinpöttig, as en richtigen Medelbörger man sin kann. Dat wüßte hei, säd hei, dat up Stun'us kein ihrlich Mann in sinen eigenen Lan'n säfer wir, hei för sin Part äwer höll dat för sin Pflicht, sinen Börger bitaustahn in 'ne gerechte Sak, un dat würd hei dauhn, un wenn of so vel Franzosen in'n Lan'n wiren, dat Ein dor Ewin mit faubern künn. — De Franzos' schümte vör Wuth un pruste den Befehl herut, minen Ollen glik tau arretiren un ut de Stuw' tau ledden. As dat nu losgahn süll, sprung oll Bäcker Witt vör den Ollen tau un schot en portmal mit „Snurters un Spitzbaumen“ dormang, un of Möller Bof was all dorbi, Just un Mulregister in den Stand tau setten, as de Oberst von Toll wedder rin kamm un, as hei erföhren hadd, wat de Upstand bedüden ded, säd: de Bäcker hadd in de Pipenkoppsgeschichte Recht, hei hadd sik dat buten befragt, un de ganze Geschichte wir 'ne Nebensak; äwer de Bäcker wir de sülwige Mann, de dat Schassürpird in sin Schün stahn hadd, un em kem dat vör, as wenn hir en Murd in en grotes Kumploott begahn wir — un dorbi kel hei minen Bader sihr scharp an — un dat süll herut, hei set't sin Lewen tau Pand: un wenn't hir nich ruttakrigen wir, denn wüßt hei en Flag, dor süll't woll rute kamen, un dat Flag heit Stettin.

Min Bader, Möller Bof un Bäcker Witt würden nu rute gahn heiten un in 'ne annere Stuw' unner Wach' hollen, un de Herr Amtshauptmann würd rinne raupen. De oll Herr kamm grad upgericht un statsch, as sik dat för en irsten Beamten un en gaud Gewissen bürt, mit den Biegenhainer in de Hand, in de Dör rinne. De Ein von de

Franzosen wull de Dör achter em taumaken; äwer dat gung so nich: Wamsell Westphalen klemmte sik sträwig dörch de Dör, un achter ehr her schöwen sik Fik un Corlin in ehr breides Fohrwater mit hendörch, denn sei wullen of nich, as sei säden, taum Spektakel för de Lüüd' mang all de ollen Franzosentirks up de apne Dähl stahn; un Wamsel Westphalen säd, as sei sik rin klemmte: „Musjöh Franzos' parduhn! Wo de Herr Amtshauptmann bliwot, bliw ik of, denn hei is min Schutz.“

As de oll Herr herinne kamm, dreicht sik de Oberst üm un fet ut dat Fenster. De Auditor frog nu den Herrn Amtshauptmann dörch den Dolmetscher, wer hei wir, un wo hei heit. — „Ik bün irster Beamter hir in't Stemhäger Amt, un min Nam is: Jochen Bewer;“ un dormit läd hei Haut un Stock up den Staul. Bi den Namen „Jochen Bewer“ was't, as wenn de französche Oberst hellhörig würd, hei dreichte sik halw üm un fet den ollen Herrn an, un't was, as wull hei em wonah fragen, doch unnerlet hei dat un fet wedder ut dat Fenster.

De Herr Amtshauptmann würd nu bedübd't, dat hei sik setten süll. „Ik dank Sei,“ säd hei, „tau mine Bequemlichkeit bün ik hir nich herkamen, un in't Verhür tau sin, is 'ne tau ungewendte Sak för mi, as dat ik sei in'n Sitten afmaken kann.“ — Hei vertellte nu up Befragen von den Schaffür sin irstes Uptreden an Allens, wat hei dorvon weiten kunn. Un, slot hei sine Red', wenn Ein den Möller dorut en Verbreken maken wull, dat hei den Kirl dun maken hulpen hadd, denn stunn he i s i l w st vör den Riß, denn up s i n Geheit hadd de Anner sik mit dat Geschäft bemengt, un hei wir sin Vörgesetzter. — Hir fung de Auditor höhnschen an tau lachen un meint, dat dat spaßig wir, dat de Burmeister irst för sinen Bäcker, un dat de Amtshauptmann nu för sinen Möller intreden wull. — „Un dor lachen Sei äwer?“ frog de oll Herr so ruhig, as hadd hei mit Fritz Sahlmannen tau dauhn. „Is dat in Frankrik nich so? Sünd in Ehren Lan'n de Beamten blot dortau dor, de Lüüd' dat Fell äwer de Uhren tau treden? Mötten Sei ehr nich in 'ne gerechte Sak bistahn? Un is dat nich 'ne gerechte Sak, wenn man sik en Röwer und Spitzbauwen, de de Gewalt hett, mit en por Buddel Win von'n Hals' schafft?“ — Na, nu was denn wedder dat Kalw in't Dg slagen. Röwer un Spitzbauw un en französchen Schaffür, dat wiren twei Ding', de sei sik nich tausamen rimen kun'n, oder wat beter is, wullen. De Oberst hadd sik von't Fenster

afwendt un gung mit groten Schritten achter den ollen Herrn up un dal, de Auditor fohrte em mit harten Würden an; de Herr Amtshauptmann blew ruhig, gung an den Tisch un halte ut den Franzosen sinen Mantelsack en sülvernen Lepel herut, höll den Auditor den Lepel hen un säd: „Seihn S' hir, dit Wapen? It kenn't un kenn of de Lüd', de't föhren. De Ort Lüd' verköpen chr sülvvern Lepel nich, un nah mine Meinung hett en ihrlichen Soldat wat Anners tau dauhn, as Handel mit sülvverne Lepels tau driwen.“ — Hir was nu nich vel gegen tau seggen, de Auditor make also en geschickten Sidensprung un kamm up den Uhrenmafer un frog den ollen Herrn, wo de in de französische Uniform kamen wir, un wat de de Nacht up den Sloss tau dauhn hatt hadd? — „Dor fragen Sei mi tau vel,“ säd de Herr Amtshauptmann, „if heww em dat nich heiten; if heww em blot des Abends, as de Möller mit den Schaffür furtsührte, flüchtig seihn, un dat hei de Nacht up den Sloss blewen is, is gegen min Willen un Weiten gescheihn.“

De Auditor müggd woll marken, dat mit den ollen Herrn nich vel uptustellen wir; hei brok de Sak af un bedüdt den Herrn Amtshauptmann, hei künn gahn, süll sik äwer nich ut dat Rathhus entfirnen. „Schön!“ säd de oll Herr, un dreichte sik üm. „Also bis auf ausgemachte Sache.“

As hei sik ümdreihen ded un Haut un Stoc nemen wull, hadd de französische Oberst sinen Stoc in de Hand, un kel up den Stoc so inwig un doch so unsäker, as wenn einer in de Tidingen sin Nummer mit dat grote Loß findt. Un up den Stoc was of würklich wat tau lesen, denn hei was ut den ollen Herrn sin Jenenser Studententid, un Nam bi Nam was dorup sueden. De Herr Amtshauptmann kel em einen Ogenblik an, dorup make hei em so'n verlorne Diner von haben dal: „Mit Berlöw, Herr Oberst, minen Stoc.“ — De Oberst fohrte etwas verlegen tausam, gaww em den Stoc, un as de oll Herr ut de Stnw' gung, gung hei em nah. Wamsell Westphalen wull nu of nah, un Fik un Corlin schickten sik of dortau an; äwer „Alt! Alt!“ schreg de Auditor, un wer nich rut kamm, wiren de drei Frugenslüd'.

Wamsell Westphalen hett nahsten oftmals un velmals dit Verhör un ehren Tausand dorin vertellt; äwer ümmer fung sei dormit an: ehr wir tau Maud' west, as hadd sei up den Stembäger Klockthurn stahn, wo de Klocken hängen, un all de Klocken, -grot un lütt, hadden

ehr in de Uhren summt, un as de Herr Amtshauptmann von ehr furtgahn wir, wir dat west, as wenn 'ne witte Duw ut dat Schallock slagen wir, un sei hadd em nahspringen wullt up Lewen un Starben; äwer de Kirl, den sei'n Auditor schellen deden, hadd ehr an den Rocksom fast hollen. „Un,“ set't sei denn hentau, „Fru Meistern, ik heww en gaud Duzend von Auditors kennt, de de Herr Amtshauptmann alltaufamen utliht hett, un't wiren all lustige Bāgel; äwer so'n bunten Bagel, un so'n Galgenwagel, as dese französche Auditor, was dor nich unner; denn seihn E', Fru Meistern, de Kirl hadd en bunten Livree-Rock an, un de Galgen stunn em up't Gesicht.“

Mamsell Westphalen gung dat, as vele ihrliche Seelen; sei hewwen 'ne grote Angst vör 'ne Gefohr, de in de Firm drauht, sünd sei dor äwer irst midden in, denn spelen sei dormit; sei sünd as de Wüägen, den Rok känen sei nich verdragen; äwer dat Füer locht sei an. As sei sach, dat de Brügggen achter ehr afbraken wiren, un dat de Sak taum Erwur kamm, set'te sei de Hän'u in de Eid, gung nah vörwärts un stellte sik up dat sülwige Flag, wo de Herr Amtshauptmann stahn hadd. „Denn,“ säd sei nahsten, „ik hadd seihn, dat hei dor stolz stahn hadd, un sin Geist kamm äwer mi.“

De Auditor frog nu: wat sei von den Uhrenmaker wüßt? — „Ik weit von em nicks, as dat hei en Dütschverdarwer is, dat hei tau't Brod „düh päng“ un tau'n Win „düh wäng“ seggt, un dat is dat Ganze.“ — Wo hei in de französche Unneform kamen wir? — „Ik weit nich, wo hei dorinne kümmt, un weit of nich, wo hei dorute kümmt, hei ward dat woll so maken, as de amiern Mannslüd' all.“ — Worüm hei den Abend up dat Sloss kamen wir? — „Up dat Sloss kamen vel Lüd', un luter ihrliche Lüd', mit Utnam von de, de de Schandoren bringen; un wenn ik mi dorüm kümmern fall, wat de all vörherwen, denn kunn de Herzog mi tau'n Amtshauptmann maken, un de Herr Amtshauptmann künn denn de Räk besorgen.“ — Worüm de Uhrenmaker den Abend nich tau Hus gahn wir? — „Wil dat en Weder was, worin Einer keinen Hund ut de Dör jagt, vel weniger en Christenmüschchen, un ik holl den Mann vörlöpig för en Christen, wenn of för keinen richtigen, denn as ik man hört heww, geiht hei des Nachts up de Hasenjagd — worüm nich bi Dag' as anner Lüd'? — un denn bedeiut hei sik en Hüter mit einen Bein, den hei sik hin'nwärts ansnallen

deiht, un jeder anner Christenninsch sitt up en Hüker mit drei Beinen, un hei hett uns' Corlin tau dese appeldwatsche Mod' up de Melkenrängel verführen wullt, sei hett em äwer deint: wenn dat Mod' in sinen Lan'n wir, so künn hei jo mit den Pal achterut herümme lopen, sei wull nich den Ulenpiegel up de Rängel afgewen.“ — Worüm sei äwer den Uhrkenmaker heimlich in ehr Stuw' upnamen habbd? — Sir sweg Mamsell Westphalen still, dat Bland schot ehr gläugnig in dat Gesicht äwer de Utverschamtheit von den französchen Kirl; dat was de Frag', de ehr up de Flucht un up den Hökerbähn dremen habbd; äwer as sei in ehre würlliche Herzensnoth nah 'ne Antwort söcht, lamm ehr Hülp. Fit Besserdichs un Corlin drängten sil an ehr ranne un schoten nu los; dat wiren Läger! Dat wiren utgestunkene Läger! Un sei wullen't beswören. Ehr Mamselling habbd bi ehr slapen, un sei wullen't den Herrn Amtshauptmann seggen. Un wenn't so losgahn süll, denn künn't ehrentwegen losgahn.“ — Dat würd en gruglichen Larm, un wenn de Auditor knapp Kauh stiftt habbd, denn gungen sei wedder los mit spitze Redensorten, bet endlich de ganze Gesellschaft rute bröcht würd.

„Fru Meistern,“ säb Mamsell Westphalen nahsten tau de Bewerfru Stahlen, „Sei weiten, if heww mi ümmer argert äwer Fit Besserdichs ehr loses Mulwart; äwer kein Gottesengel kunn mi in desen Ogenblick truer tau Eid stahn, as sei mit ehr Zaustern. Fru Meistern, de Minsch fall dat nich verachten, wat em tau Eiden unbequem is, wer weit, wotau hei't brufen kann, un dortau hiert en gaub Mundwart, un dorbi bliw if. Un gedenken wiill if de Dinn.“

Das zwölfte Kapittel.

Worüm de Herr Amtshauptmann un de französche Oberst sil binah küßt habben; worüm min Mutting den Herrn Amtshauptmann an den Rock zuppen, un de forskitanische Lindworm minen Bader un minen Untel Her' weg-slepen deb.

As de Herr Amtshauptmann ut de Gerichtsstuw' gung, gung hei snurstracks nah de anner Eid von de Däl nah en Flag, wo hei vörher un nahher oftmals kamen is, nah de Stuw' von min Mutting — denn wi wahnten in dat Rathhus.

Min leiw' Mutting satt un neiht, un wi Gören spelten üm ehr 'rüm; denn wat is so'ne Gören weg? Sei äwer was beängstlich un trurig, still satt sei dor un hürte villicht den Larm gor nich, den wi üm ehr makten; sei wüßt villicht noch gor nicks von den flimmen Handel, worin min Bader satt, denn't was nich sin Sat, sin Drangsal hiddlich tau vertellen; äwer mit 'ne gaude Fru hett dat 'ne eigene Bewandniß: weit en düchtig Mann glit up de Städ', woher de Wind weiht, so weit 'ne gaude Fru all lang' vörher, dat wat in de Luft is.

De oll Herr kamm also tau ehr in de Stuw' rin un säd: „Gunn Morn, min Herzenskinding! Wo geiht Sei dat? Bele Urauh mit dat oll Franzosenvolk! Ne, wat denn?“ — Min Mutting höll em de Hand entgegen, denn sei höll vel von den ollen ihrenwirthen Mann, de so männig Stun'n bi ehr satt un mit Wisheit un Recht-farigkeit de Erfohrungen von sine grisen Hor vör ehr utschüdden ded, un de doch lewig un lustig naug was, dat dor hen un wenn en beten Puder mang stöhmt, wenn hei von sine Jenenser Studententid vertellen ded, wo hei un sin Brauder, Adolph Didrich — „de Professor juris utriusque in Rostock, min Herzenskinding“ — in den Amicistenorden rümme wirkt hadden. Min Mutting höll em de Hand entgegen, denn upstahn kunn sei nich, sei was lahm in 'ne swere Krankheit worden, un ik heww sei nich anners kennt, as dat sei in ehre gauden Tiden up en Staul satt un neiht, so slitig, so slitig, as wiren ehr armen swacken Hän'n gesund, un dat sei in ehre flimmen Tiden tau Bedd lag un unner Weihdag' in de Bäuter lef. Wat dat för Bäuter wiren, weit ik nich währ; äwer Romanen wiren't nich, un dat weit ik klot, dat den ollen Herrn Amtshauptmann sin Mark Aurel dor mitwær lef, dorn ik nißt en hen un her dragen.

Fragestüd' bäng' maken was nu den ollen Herrn sin Sat nich, un, staats von den Truwel in de Gerichtsstuw' tau reden, fung hei leiw'er mit dat slichte Weder an un makte grad' ne kortfarige Beschreibung von de Pütten up den Stembäger Mark — denn de was dunn noch nich indämmt — as de Dör upgung un de französche Oberst rinne kamm. De makte min Mutting en korten Gruß un gung an den Herrn Amtshauptmann ran; wi Gören leten un' Spelwart un kröpen in de Abeneck up einen Kluten tausam, as de Hühner, wenn de Häwel in de Luft is, un mägen jo woll dacht hewwen:

„wo dit woll möt?“ Datsülwige dacht min Mutting of woll, denn sei kef den ollen Herren so beängstlich an, wil dat in sin Angesicht so 'ne irusthaft vörnehme Min kannu, de sei an em nich gewenut was. Den Franzosen let dat äwer gor nich barisch, un in sine Utred was 'ne fründliche Höflichkeit, as hei den ollen Herrn frog: „Un Vergebung, ik hört eben in de Gerichtsstuw' den Namen „Wewer“, heiten Sei „Wewer?“ — „„Jochen Hinrich Wewer,““ säd de Oll kort un stunn grad as en Pal. — „Heww'n Sei nich en Brauder, de Adolph Didrich heit?“ — „„Adolph Didrich, Professor in Rostock,““ antwurt't de oll Herr un rögte kein Glied. — „Herr Amtshauptmann,“ säd de Franzos' un rekt de beiden Hän'n em entgegen, „laten S' vergeten sin, wat hüt Mornn tüschen uns passirt is, Sei gahn mi neger an, as Sei glöwen. Ik heww up Ehren Stoc en Namen lesen de mi deip in't Hart schrewen is. Seihn S' hir: „Renatus von Toll.“ — „„Un den Mann kennen Sei?““ frog de oll Herr, un't was, as wenn in sin Gesicht en helles Morgenroth upging. — „Wat wull ik nich!“ säd de Oberst, „'t is jo min Vader.“ — „„Mann!““ säd de oll Herr, „„Mann, ne, wat denn? wat denn?““ un schow den Obersten eu En'n lang von sik t'rügg un kef em in de Ogen, „„Sei Renatus von Tollen sin Sähn?““ — „Ja, un hei hett mi oftmals un vel von sin besten Frün'n vertellt, von de beiden Wewers, von de beiden langen Miedelbörger.“ — „„Min Herzenskindting,““ rep de oll Herr un wen'nt sik an min Mutting, „„von wen heww ik Sei vertellt, am meisten vertellt? Ne, wat denn? Von den braven Westphalinger, von den Renatus?““ — Min Mutting nickt mit den Kopp, denn de Freud von den ollen Herrn habb so wat an sik, wat ehr de Thranen in de Ogen bröcht, un wi dummen Gören kröpen of achter'n Uben rut un würden drifter, un't was uns tau Maud', as wenn Mutterbrauder-sähn tau Hus kamen wir. — „„Jüngschen, Jüngschen!““ rep de oll Herr, „„ik habb Sei kennen müßt, wenn de verdammte französische Unneform . . . Ne, laten S' sin! Dat wull ik nich seggen,““ set't hei rasch hentau, as hei gewohr würd, dat den Obersten dat Bland in't Gesicht schot. „„Seggen S' mal, Kindting, hett Ehr Vader noch de hellen, brunen Ogen? Ne, wat denn? Hett hei noch de krusen, brunen Hor? Ne, wat denn? — Ein prächtiger Mensch, mein Herzenskindting!““ säd hei tau min Mutting, „„ein Mensch, dem

unser Herrgott den Mann auf die Stirn geschrieben hat!“ — De Oberst säd denn nu, de brunen Egen wiren woll noch dor; äwer de brunen Hor wiren of all verbläst. — „„Wohr! wohr!““ säd de Herr Amtshauptmann, „„dat möt woll so sin, Adolph Didrichen sin sünd of all gris. — Äwer nu, min Herzenskindting, nu kamen S' mit mi nah dat Sloß heruppe un bliwen S' 'ne Tidlang bi mi. Weiß Gott, dat is dat irstemal, dat ik en französchen Offezir inlad, bi mi tau bliwen. Äwer Sei sünd jo eigentlich kein französche Offezir, Sei sünd jo en Dütscher. Der Sohn von Renatus von Toll kann nur ein braver Deutscher sein, min Herzenskindting,““ säd hei un wen't sik dorbi an min Mutting, „„ne, wat denn?““ — Min Mutting, de sach, wo dat den Obersten bi den ollen Herrn sine Red heit un kolt äwer: got, winkt em un plinkt em; äwer vergewis; un as hei nu bi de letzte Frag ehr neger kamm, treckt sei em sacht an den Rock, dat hei swigen süll. — De oll Herr wen't sik dorbi kort üm un frog: „„Min Herzenskindting, wat zuppen Sei mi?““ — Nu was de Keih, rod tau warden, an min Mutting. De Oberst habd sik äwer während deß fat't, hei makte min Mutting so'n halven Diner tau un säd irst un fast tau den ollen Herrn: Herr Amtshauptmann, Ehre Inladung möt ik utslagen, denn in 'ne halwe Stun'n möt ik marschiren, un wat dese Unneform anbedröppt, de Sei nich geföllt, of nich gefallen kann — ik will dat tangewen —, so kann ik sei nich dordörch besdjimpen, dat ik sei in de Stun'n von de Gefohr uttreck. Sei seggen, ik bün en Dütscher, min Vaders Eähn möt en Dütscher sin — Sei hewwen Recht — äwer wenn Sei mi en Verbreken dorut maken will'n, dat ik up de anner Sid stah, denn schuwen Sei mi dat nich in't Gewissen, sondern minen Landsherrn. As ik Soldat würd, stunn de Kurfürst von Köln in en Verbündniß mit den Kaiser, un as ik vör vir Johren nah Spanjen gahn müßt, lagg ganz Dütschland mit all sin Fürsten ent tau Häuten. Sit drei Wochen bün ik t'rügg ut Spanjen un siun Dütschland anners, as dat was; wat mi dor dörch den Kopp un dörch't Hart gahn is, is min Sat; un wenn ik doräwer mit 'ne Minschenscel reden süll, denn künn't blot mit minen Vader gescheihn; för den besten Jugendfründ von minen Vader möt dat naug sin; 't is mihr, as ik meindag' tau einen annern Minschen in dese Angelegenheit redt heww.“

De oll Herr stunn wildeß vör em un tek em fast in de Ogen un schüddelt denn un wenn mit den Kopp; äwer as hei gewohr würd, dat äwer den Obersten sin Gesicht so'n rechten truhartigen Ernst lag, dunn föchten sin Ogen en anner Flag, un as de Oberst sin Ned slot, säd hei: „„Das ist denn eine andere Sache!““ un dreiht sik nah min Mutting üm un säd: „„Min Herzenskindting, ne, wat denn? De Mann hett Recht. Renatus von Tollen sin Söhn hett Recht. Blot Schad, dat hei Recht hett!““ un fot de Obersten an de Hand: „„Min leive junge Fründ, un hir bliwen können Sei nich?““ un as de Oberst em versäfert, dat wir unnmäglich, röp hei mi: „„Fritz,““ säd hei, „„Jung', Du kannst all en Gewarw bestellen, lop nah Keiting, nah de Fru Amtshauptmannen, un segg ehr, sei sall runner kamen, hir wäre ein erfreuliches Ereigniß eingetreten, hürst Du! ein erfreuliches Ereigniß. Süß ängstigt sei sik, min Herzenskindting,““ säd hei tau min Mutting.

Na, ik löpp denn nu, wat ik kunn, nah dat Slosß ruppe, un't worth of nich lang', dunn gung de Fru Amtshauptmannen neben mi still un sacht, as ehr Mod' was, un ik hüppt as en Wepstart üm ehr rümmer, dat sei naug tau dauhn hadd, mi vör Pird un Wagen in Acht tau nemen.

As wi äwer den Mark gungen, rüsten de Franzosen stark taum Afmarsch, de Kanonen höllen anspannt dor, un dat Batteljon stunn in Reih un Glied un Ein kunn seihn, dat dat losgahn süll. De Fru Amtshauptmannen gung in't Rathhus, süll äwer nich wid kamen, denn up de Dehl würd sei von Mamsell Westphalen un de beiden Dirns upgrepen, un ihre sei sik dat versach, stunn sei midden in dat Klugen von Mürder un Dodslägers, bi Bäcker Witten un Droin un Möller Boffen, un Jeder vertellt ehr sin Sak, un üm dit Klugen wickelten sik nu noch Herr Droin sin Fru un Kinner mit Bidden un Rohren, un de Fru Meistern Etahlen hadd Mamsell Westphalen hinnen in den Rockquebber fat't un hadd sik, as wull de oll Dam in't Water springen, un sei süll sei för den Sülwstmurd bewohren. Bäcker Witt schot noch af un an einen Spitzbauwen los, äwer't was man noch 'ne halve Pulverladung in em, un as hei dat Zammern von den Uhrkenmaker sin Fru woher würd, föll em sin eigen Husstand in, un hei röp mi: „Fritz,“ säd hei, „lop räwer nah minen Hus', min

Jüning, fallst of en Zuckerkringel hewwen, un raup minen Jehann un min Tochter, wat de Strüwingken is, un segg ehr, sei süllen räwer kamen, denn de Spitzbauwen-Franzosen würden mi nu of woll mitnemen in ehr gottvergetenes Land, as sei vördem all mit min swjöhrig brun Fahlen maft hadden.

Ik bestell dat Gewarn, un as ik mit Jehannen un de Strüwingken un den Zuckerkringel taurügg kamm, höll Möller Boffen sin Bedder Hinrich mit de oll Möllerfru un Fiken Boffen vör den Rathhus up Hinrichen sinen Wagen, denn de Armeeschandoren hadden sik taulest doch richtig nah de Gielow'sch Wähl dörschänkt un hadden dor dat ganze Nest utnamen.

Nu gung denn up't Frisch dat Zammern un Rohren los, un de Einzigst, de ruhig blew, was Fiken. Sei frog ehren Bader sachten: „Hest Du dat Geld afgewen?“ — De oll Möller wist up de Gerichtstuw' un säd: „„Dor liggt't.““ — „Batting, den wes' man getrost, un' Herrgott ward Di nich verlaten.“

Min Bader was in de ganze Tid still för sik up de Dehl up un dal gahn, in em müßt dat woll nich ruhig wesen, denn männignol stunn hei still un fohrt sik in de Hor, wenn hei dat Zammern von de Frugenslüd' anhören ded, un einmal gung hei an Herr Droi'n ranne un säd: hei süll sik nich ängsten, för em wir dat nich so schlimm. Herr Droi nickte mit den Kopp un säd: „Bong!“, würd en ganzen Toll gröter, rekt den einen Bein nah vör un set'te getrost den Arm in de Sid.

Nu müßt jo woll so wid Allens in de Reich sin, denn de Adjutant röp den Obersten ut min Mutting ehr Stuw', un as de herute kamm, hadd hei 'ne vel fründlichere Min upset't un gung mit den Herrn Amtshauptmann an de Gefangenen ran un ordnirt dat an, dat Mamsell Westphalen un de beiden Dirns in Freiheit set't warden süllen, un Mamsell Westphalen dükerte dreimal mit en Knix unner un säd: „Ik bedank mi of, Herr Oberst von Toll.“ — De Herr Amtshauptmann kreg sin leiwe Fru in den Hümpel tau seihn un mafte de of fri, un wildeß, dat hei sei den Obersten vörstellen ded un ehr vertellt, wat sik begewen hadd, kummandirte de Adjutant: Marsch! un Möller Wof, Wäcker Witt un Herr Droi süllen rute bröcht warden. Den Möller sin Fiken hadd ehren Bader an den Arm fat't un wull nich von em

laten, un as sei mit Gewalt von em reten würd, blew sei ganz ruhig un säd: „Batting, wo sei Di of henbringen warden, if bliw doch bi Di.“ — Mit den ollen Bäcker gung dat lichter, hei spukte dreimal fort ut, schot en por Spitzbauwen up Gewinn un Verlust in de Luft, säd Jehannem fort von de Wirthschaft Bescheid un gung ut de Dör; äwer mit den Uhrkenmaker was dat schlimmer, sin Fru un sin lütten Gören huungen an em un jammerten up dütsch un französich, dat dat en Stein erbarrenen mügg. Nu kunn't min Bader nich länger uthollen, hei tred vör un frog, weswegen de Uhrkenmaker gefangen weggeführt warden süll? De Mann wir en ansässigen Börger, de sit sindag' nich wat hadd tau Schulden kamen laten. Dorut, dat hei baben up den Sloß de Nacht slapen hadd, künn em Niems en Verbreken maken, denn de Herr Oberst un de Adjudant hadden jo of baben slapen, un dat hei ne französche Unnesform hadd, wir natürlich, wil hei unner de Franzosen deint hadd, un dat hei sei denn un wenn antrecken ded, dat können em de Franzosen man gaud nemen, denn de Mann bewis'te dordörch, dat hei noch mit Lust un Leiw' an de Tid dacht, wo hei sei in ehre Reihen dragen hadd. — Hei hadd de Uniform mißbrukt! schreg de Adjudant dortwischen. — Dat wir nich woahr! rep min Oll, dat wir kein Mißbruk, wenn Einer sit dörch ne unschüllige List Röwers un Spitzbauwen von'n Liw' höll, un de Bewis, dat sei mit jo'ne Raß tau dauhn hadd hadden, leg in den Franzosen sinen Mantelsack.

De Adjudant sek minen Ollen gnittig un gistic an, as hadd hei em girn eins mit den Degen versetten mügg, de Oberst tred heran mit en Gesicht, worin en ganzes Dunnerwetter heruppe tog, un winkte mit de Hand, den Uhrkenmaker aftauführen; äwer min Oll, bi den dat krus' En'n ganz herute kamen was, sprang vör un röp: „Holt! de Mann is unschüllig, un wenn hir Einer Schuld hett, denn bin i k dat, denn up min Geheit un Befehl hett de Mann dat Stück utäuw. Wenn hir Einer arretirt warden fall, denn bin i k dat.“ — „Kann geschehn!“ säd de Oberst, kolt. „Lat't den Mann los un nemt desen hir!“ — „Min Herzenskindting,“ röp de Herr Amtshauptmann, „wat dauhn Sei?“ — „Mine Pflicht, Herr Amtshauptmann,“ säd de Oberst un gaw em de Hand. „Lewen Sei woll, Herr Amtshauptmann, min Tid is üm!“ Dormit gung hei ut den Hus'.

De ganze Sak gung so rasch vör sik, dat de Meisten gor nich wüßten, wovon de Red' was; ik am allerwenigsten, denn ik was man noch en lütten Dummbort; äwer ik verstunn doch all so vel, dat mi klar würd: min Vader hadd sik wat in de Supp brockt un set dor nu ganz müdlich in. Ik fung denn nu natürlich an tau rohren, un as de lütten Drei's ehr Thranen drögen deden, lepen min de Backen dal. Ik drängte mi achter minen Vader her, as hei nah de Strat rute schawen würd; ok de Herr Amtshauptmann folgte. „Herr Amtshauptmann,“ säd de Du, „trösten S' min arme Fru! Un Du, Friß,“ röp hei mi tau, „hal mi minen Haut.“ — Ik lep rin un halte den Haut, un as ik em den bröcht, böhrt hei mi up un gaww mi en Kuß un säd mi in't Uhr: „Segg Mutting, ik wir bald wedder hir.“

Nu gung de Tog denn af, twei Mann vör, twei Mann hin'n, un in de Midd Möller Bosß, Bäcker Witt un min Vader. As sei an dat Sprüttenfschur vörbi kemen, gung de Dör up, un wer kam rut? Min Unkel Herß, ok mit twei Mann, denn den hadd de Kanonen-Oberst vörlopig dor inspinnen laten von wegen dat Utritschen von de Buren.

„Mein Gott!“ säd min Du, „Herr Rathsherr, wat is dat mit Sei?“ — „Vör't Baderland, Herr Burmeister,“ röp min Unkel Herß; „mit heww mi mit Mamsell Westphalen in 'ne Verswörung inlateu, un nu hett mi de korsikanische Lindwurm in sine Krallen; äwer eigentlich is't wegen Möller Bossen sin Fuhrwart un de olle flus-uhrigen Buren.“ — Sei vertellten sik nu in'n Kortzen ehr Geschicht, un min Unkel Herß gung mit sinen Dreimaster un sinen bunten Kragen so statsch de Strat hendal, as kummandirt hei dat Ganze. Min Unkel Herß was kein Bangbüß, hei fürcht sik nich, hei höll dit för sinen grötsten Threndag, un as wir hei in de Nacht nah den Regen twei Toll länger schaten, gung hei hoch utgerecht de Brandborgsch Strat entlang un grüßte nah rechts un nah links, nah Juden un Christen, un plunkte den Sprüttenmeister Tröpner mit de Dgen tau, hei füll jo nich verraden, wat hei wüßt, un läd den Finger up den Mund, as hei bi Jud' Salomonnen vörbi gung, taum Teifen, dat hei swigen füll, un knapp was hei ut dat Dur rute, dunn vertellte oll Wewer Stahlsch allenthalben, den Herrn Rathsherrn hadden de Franzosen mitnamen, sei wullen ut em en General maken; de Annern würden äwer woll uphängt warden.

Das drütteilhnte Kapittel.

Worüm Fritz Sahlmann in den Dreck föll, Schauster Bank einen mit den Flintenkolben kreg, de Herr Rathsherr Herf' all de Mählen in den ganzen Lan'n anstucken will, un worüm de König von Preußen för den Herrn Rathsherrn ümmer en Kuwert bereit hölt.

As uns' Gefangen ut dat Bramborgsch Dur kemen, marschirten sei mit ehre twei Mann hin'un un twei Mann vörn äwer den Amtsbrink den ollen Bramborgschen Weg entlang — denn Schasseen gaww dat dunn noch nich in Meckelborg — un as sei in den Hollweg kemen, de den Mählenbarg ruppe gung, den de Stemhäger Börgers den „Pirddod“ un of woll „dat Hals- un Wein-En'n“ näumen deden, kummandirt de Wachtmannschafft „Holt!“ denn wider gung't abslutemang nich. Dat ganze Kanonen-Fuhrwart lag in den Hollweg un was dor tau Sent dremen, un wenn alle Pird ut Stadt un Amt, de nu nich dor wiren, taun Börspann bi de Hand west wiren, sei hadden desen Klumpen Unglück nich ut den Leim kregen. Dor seten nu de Franzosen un futerten un fackerirten. De Daglöhners ut de Stadt un von den Amtsbrink würden mit Haß un Schüpp heranne slept, un frische Pird würden ut dat Rittertschaftlich, ut Jürnsdorf un Klaukow ranne kummandirt, un dorbi regent dat, dat Müms en drögen Faden an'n Liw' behöll. „Bader Boß,“ seggt Bäcker Witt, „wat's dit för'n Regen!“ — „„Schön Weder för en laten Gasten,““ se:gt oll Boß, „„wenn Ein all wecken sei't hett.““ — „It kann min Heud all utwringen,“ seggt de Bäcker. — „„Un mi lopen bi lütten de Stäwel all vull,““ seggt de Möller. — „Herr Burmeister, stellen E' sik achter minen Mantel in de Schuling,“ seggt min Unkel Herf' un maht sik noch en beten breider, as hei von Natur was, „ik freu' mi man, dat dese „Tyrranen-Kuedyte“ of dörch un dörch natt warden.“ — Min Bader stellte sik achter den Mantel, säd äwer nicks, denn hei habbd wat in't Dg fat't.

Baben up de Burd von den Hollweg stunnen allerlei Lüid', Daglöhners un Knechts un Börgers ut Stemhagen, de troy Regen un Unweder ut Niglichkeit un Mitgefäuhl achter den Tog an gahn wiren, un mang desen Hümpel kroy Fritz Sahlmann hen un her un vertellte den Einen un den Annern, de't noch nich wüßt, den ganzen Hergang

von de Caf. As min Du em gewohr würd, stünn hei grad bi den ollen Inspekter Nicolai ut Zürnödörp, de tau Pird kamen was un mit de Franzosen riden müßt, dormit sei em sine Hospird nich för ümmer mitnemen. — De oll Inspekter Nicolai was en sühr gauden Fründ von minen Bader, un as em Fritz Sahlmann sinen Strämel vertellt hadd, kunn min Du düttlich seihn, wo em de oll Inspekter taunicken ded un den Zungen wat in't Uhr säd. Fritz Sahlmann steck nu de Hän'n in de Tasch un fläut't sik wat, un fläut sik an de Burd heran, un fläut sik de Burd herunner, un as hei binah unnen was, hacht hei mit Geschicklichkeit achter 'ne Wörtel von 'ne olle Wid' un snuowelte ganz natürlich up de Gefangenen los, un as hei dicht bi minen Ollen was, föll hei, as künn't gor nich anners sin, in den Dreck. Min Bader bückt sik dal un böhrt em tau Höcht. „Passen S' up dat Pird,“ säd de Jung', würd äwer of glif von de Franzosen ut den Kreis jagt un klattert de Burd wedder ruppe.

Was min Du all vordem hallweg upmarsam up den Inspekter un den Zungen, so würd hei dat nu noch mihr. Hei sach, wo de oll Nicolai von't Pird steg, mit sin Rüd pitsch klappt un sei Fritz Sahlmannen in de Hand gaww; wo de Jung' nu mit dat Pird an tau ledde fung, ümmer up un dal, äwer ümmer dichter an de Burd, bet hei endlich achter 'ne olle Wid' still höll, as wull hei dor Schutz gegen den Regen säuken. Von hir ut makte hei den Ollen en Teifen, un de Du de in den Schutz von Rathsherr Hersen sinen breiden Puckel stunn, ded, as wenn hei sik dat Water von de Haut schüdden wull, un swent em dreimal tau.

'Ne lütte Wil hadd dat wohrt, dunn kamm ün den Ümswang, wo de Ivenacker Weg in de Bramborgsch Landstrat rinne bögt, 'ne grote Kutsch antauführen, dor satt en General in, de de Nacht bi den Ivenacker Grasen in Quartir legen hadd, de führte of den Hollweg ruppe un as sei an dat Flag kamen, wo de Transport hacken ded, kamm dor ne Unordnung in de Soldaten, sei müßten de Kutsch ut den Weg' gahn, un knapp würd min Du dat gewohr, dunn slog hei, as ut ne Pistol schaten, achter den Rathsherr sinen Mantel rute up Zennsid von de Kutsch, de Burd tau Höcht, achter de olle Wid', ret Fritz Sahlmannen Pitsch un Tägel ut de Hand, rup up de Mähr, un — heft du nich seihu! — den Barg hendal.

„Föh! Föh!“ schrie'ten de Franzosen, „knack! knack!“ säden de Sahns, un „kassen!“ antwurte dat oll Füerslott, denn de Pulver was so natt, as oll Wewer Stahlisch ehr Koffesaf.

En lütten Ogenblick was dat, as de Stenhäger Börgerß ehren Burmeister so äwer dat Feld un de Grabens henbösten seggen, as wull'n sei em en lustig Hurrah nahraupen, un Schauster Bank sung all an: „Unf' Herr Burmeister viv . . .“, as em en französchen Flintenkolben tüschen de Schullern set't würd, dat hei blot desen Wink tau folgen brukt, üm in de grötste Geswindigkeit unnen an den Barg antankamen, de Annern folgten denn, un in'n Ümseihn was de Burd leddig bet up den Inspekter Nicolai, de sik an 'ne Wid' lehnt hadd un dor in alle Rauf sin Pip Toback rotte. Hadd dat nu Keiner bemarkt, dat hei tau Pird ankamen was, oder hadden de Franzosen utdrücklich seihn, dat hei nicks mit den Handel tau dauhn hatt hadd, wil dat hei wid von sin Pird affstunn; genau, em würd nicks seggt. De drei äwrigen Gefangenen äwer kregen durwelte Wachen un würden ut den Hölweg up't fri Feld rupe bröcht un von dor, wil dat doch en beten bet in'n Drögen was, unner de oll Budmähl, von de de Barg den Namen hett.

Sir seten sei nu Rügg' an Rügg' up en Mählenstein un kalenner-ten. „För den Burmeister is't gaud,“ säd oll Witt un kämmt sik dat natte Hor mit den missingschen Kamm achter äwer, „dat hei up so'ne Wis' fri kamen is, äwer för uns is't slimin, denn nu sünd wi as de Immen ahn Wiser. Sei hadd uns doch woll am En'n noch fri kregen.“ — „„Je, Badder, wat wull dat nich,““ säd de oll Möller Boß un nidde den Inspekter Nicolai tau, de sik of unner de Mähl stellen würd. „Hm!“ smet min Unkel Herf' dormang, „Meister Witt, in städtische Angelegenheiten weit hei Bescheid, dat strid ik em nich af; äwer in Kriegsangelegenheiten, wat dat Militörische anbedrapen deiht, dor hett hei sik findag' nich üm bekümmert, dor weit hei grad so vel von, as . . . as . . .“ — „„As Sei un ik, Herr Rathsherr,““ säd oll Möller Boß; ahn sik wider wat dorbi tau denken. — „Möller Boß,“ säd de Herr Rathsherr un richt't sik en Cuning höger, „Jeder red von sik un nich von den Annern. Wat Sei dorvon verstahn, dat weiten Sei sit gistern Nahmiddag, denn Sei un de oll Amtshauptmann un de Burmeister hewwen uns in de Sak rinne sidelt, un wenn ik nich dormang

kamen wir, denn set oll Mansell Westphalen hir of up den Stein un klapperte mit de Zähnen. Wat i k dorvon verstah, dat will ik Sei bald wisen. Kennen Sei Zahnen?“ — „Meinen Sei den ollen Zahn von de Peenhüfser, de mine Fru de Pött beknünnen deiht?“ — „Jh, wo! Turn-Zahnen mein ik, de up Stun'ns in Berlin is, Kollossen in Lukow sinen Swager.“ — „Ne, de Mann is mi nich bekannt.“ — „Na, denn hören S'. Des Turnjahn geiht mal mit en Studenten in Berlin de Strat entlang un kümmt nah't Bramborgsch Dur — denn de Berliner hewwen ebensogaud en Bramborgsch Dur, as wi Stemhäger — un wist dor haben ruppe, wo de Sigsgöttin süs stahn hett, de de Franzosen mitnamen hewwen, un fröggt den Studenten, wat hei sik dorbi denken deiht. — „Nicks,“ seggt de. — Swabb! hau't hei em an den Hals.“ — „Dat was drist,“ seggt Möller Boß. — „Ja, Herr Rathsherr,“ seggt oll Witt, „mi sitt de oll Hand of verdeuwelt los, äwer . . .“ — „So lat't mi doch utvertellen!“ seggt min Unkel Herf. „Musche Rüdling,“ säd Turnjahn tau den Studenten, as de sik äwer de Mulschell stark verstuken ded, dit is en Denktettel för't Nicksdenken. Du habbst Di dorbi denken müßt, dat wi de Sigsgöttin uns ut Paris wedder halen möten.“ — „Ja, äwerst . . .“ seggt Witt. — „Dat's denn doch, äwerst . . .“ seggt de Möller. — De Herr Rathsherr let sei äwer nich tau Wurd kamen un wen't sik an den Möller: „Nu frag ik Sei, Möller Boß, wenn Sei sik dese Wähl so anseihn, wat denken Sei sik dorbi? — „Herr Rathsherr,“ seggt Möller Boß un steiht up un stellt sik en beten ut de Firn, „Herr Rathsherr, Sei warden mi doch nich so traktiren?“ — „Ik frag blot, Möller Boß, wat denken Sei sik dorbi?“ — „Je,“ seggt de Möller un kickt de Wähl in de Höcht, „wat fall ik mi dorbi denken? Ik denk, dat dat 'ne olle Hul is, un dat sei äwer Frühjohr 'nige Flägel hewwen möt, un dat, wenn de Stein haben nich beter sünd, as de, de hir unnen liggt, de Stemhäger verdeuwelt velen Sand mit ehr Mehl vertehren möten.“ — „Un dorin hest Du Recht, Badder,“ seggt de Bäcker. — „Un dorin hett hei Unrecht,“ röppt min Unkel Herf, „wenn hei richtig antwurt't habbd, denn habbd hei seggen müßt: sei möt anstickt warden. Un sei ward anstickt warden; all de Mählen in'n ganzen Lan'n möten anstickt warden.“ Un dormit stunn hei up un gung mit groten Schritten üm den Mählenstein herüm. — „Gott fall uns be-

wöhren!“ seggt Möller Bof, „wer fall dese Schandbaht utäumen?“ — „„It!““ säd min Untel Herf un slog sik vör de Bost un gung neger an de beiden ran, de gor nich wüßten, wo ehr geschach, un flustert ehr tau: „„Wenn de Landsturm losbrecht, denn stek wi all de Mählen as Füerteifen an; en Fanal nennt Einer dat, un de beste Bewis, dat Zi nicks von den Krig verstaht, is, dat Zi nich mal weit't, wat en Fanal is.““ — „Herr Rathsherr,“ seggt Möller Bof, „t is mi ganz egal, ob dat en Fanal oder en Kanal, oder süs en annern Nal is; wer mi min Watermähl ansticht, de kann sik up wat gefaßt maken.“ — „„Buckmählen, Windmählen mein ik, Möller Bof; wer seggt denn von Watermählen? Watermählen liggen in de Grund un brennen nich. Un nu frag ik Jug, hett de Burmeister woll de Kenntniß un de Kurasch' in Krigstiden so tau handeln, as ik?““ — „Dat hei Mählen ansticken will, hett hei nich seggt,“ säd de Bäcker un tek den Herrn Rathsherrn en beten sihr ungewiß an, as wenn hei nich wüßt, ob dat Ironst oder Spaß sin süll. — „„Min leiw' Witt, Sei fikn mi an, as de Kauh dat nige Dur; Sei wunnern sik äwer mi, un denken: wat will so'n Stemhäger Rathsherr? wat weit de von Krigskunst? Min leiw' Witt, Sei kneden Ehren Deig mit de Füßt in'n Backeltrog, ik kned minen mit Äverlegung in'n Kopp. Wenn ik henstellt wir, wo ik henhürt, denn stünn ik vör'n König von Preußen un redt mit den Mann. „Majestät,“ säd ik, „sünd woll en beten sihr in Verlegenheit?“ — „„Wat wull ik nich, Herr Rathsherr,““ seggt hei, „„dat Geld is mi up Stun'ns hellschen knapp.““ — „Wider nicks?“ segg ik. „Dat's Kleinigkeit! Gewen S' mi blot 'ne Bullmacht, dat ik dauhn kann, wat ik will — licentia poetica heit dat up Latinsch, Möller Bof — un ein Regiment Garde-Granedir.“ — „„De fällen Sei hewwen, min leiw' Herr Rathsherr,““ seggt de König, un ik lat de ganze Judenschaft ut all sinen Staaten up den Slosßhof in Berlin tausamen kamen, beset't dat Slosß mit min Gardegranedir un stellt mi an de Spiz von ein Cumpani un marschir dormit in den Slosßhof. „Eid Zi nu All dor?“ frag ik de Juden. — „„Ja,““ seggen sei. — „Will'n Zi nu freiwillig,“ segg ik tau de Juden, „de Hälft von Jug Vermägen up den Altor des Vaterlandes opfern? — „„Dat kän' wi nich,““ seggt de Ein, „„denn stünd wi rungenirt.““ — „Will'n Zi, oder will'n Zi nich?“ frag ik. „Achtung!“ kummandir ik. — „„Herr Rathsherr,““

seggt en Anner, „nemen S' en Viertel.“ — „Keinen Gröschén unner de Hälft,“ segg ik. „Macht Euch fertig!“ — „Wi will'n jo!“ schriegen de Juden. — „Schön!“ segg ik. „Denn gah nu Jeder einzeln ruppe nah den witten Saal, dor sitt des Königs Majestät up den Thron, un dor legg ein Jeder sin Geld vor die Stufen des Thrones.“ — Wenn sei All ruppe west sünd, gah ik of rup. „Na,“ segg ik, Majestät, wo's 't nu?“ — „Wunderschön, min leiw' Herr Rathsherr!“ seggt hei. „Wenn't Anner all so wir!“ — „Dat will wi woll kriegen!“ segg ik. „Gewen S' mi blot en Stückener twintig Regimente Infanterie, teihn Regimente Kavallerie un so vel Kanonen, as Sei up Städ's grad missen können.“ — „De sälen Sei hewwen,“ seggt de König. — „Schön!“ segg ik, un marschir mit min Soldaten af, ümmer dörch Wischen un Bräuker un jung' Dannenshonungen, Flanken stets gedeckt. Ik smit mi up Hamborg: den Prinzen Schmühl äwerfall ik, hei ward vör mi bröcht. „Bugt mi mal en rechten hogen Galgen!“ segg ik. — „Gnade!“ seggt hei. — „Nicks dor,“ segg ik, „von Gnad'! Dat's dorför, dat Du heft Herzog von Meckelborg warden wullt.“ — — „Ik bidd Sei üm Gotteswillen, Herr Rathsherr,“ seggt Möller Boß, „reden S' sit un uns nich üm den Hals, bedenken S' blot, wenn de Kirls dorvon wat verstün'n.“ — „Dat wir der Deuwel!“ säd min Untel Hers' un kel de Franzosen de Reich lang an, doch as hei sach, dat sei nich Achtung up em gewen, säd hei: „Sei sünd 'ne olle Bangbüx, Möller Boß. De Kirls verstahn keiu Pladbütsch. — Also: ik häng em up un trek mi linksch in't Hannöwersch rin un fall em sülwst, den Korsikan . . . na, Ji weit't, wen ik mein — in den Rüggen. Dat Anner is all dumm Lüg; in'n Rüggen fallen is de Hauptsak. — Ne grote Slacht! Föfsteihndusend Gefangen! Hei schickt mi 'n Trumpeter: „Waffenstillstand!“ — „Kann nicks ut warden,“ segg ik, „taum Spaß sünd wi nich hir.“ — „Freden!“ lett hei mi seggen. — „Schön!“ segg ik, „Rheinland un Westphalen, ganz Elsaß un dreiviertel Lothringen.“ — „Kann ik nich!“ seggt hei, „min Brauder möt dorvon lewen.“ — Also wedder vörwärts! Ik trek mi rechtsch un beruhig Belligen un Holland, mit einmal swent ik linksch in. „Weit der Deuwel!“ seggt hei. „Dor hett dat Unglück den fackermetschen Rathsherrn wedder up min Achtersid!“ — „Erstes Granadir-Regiment, fällt's Bajonett!“ kummandir ik; de Batteri ward

namen. „Zweites Husaren-Regiment vor!“ — Sei wagt sik mit sinen Generalstab tau wid vör, wupp! hewwen em de Husoren bi de Elafitten. „Hir is min Degeu!“ seggt hei. — „Schön!“ segg ik. „Nu kamen S' man mit. Un Ji, Kinnings, kânt nu ruhig nah Hus gahn; de Sak is vörbi.“ — Ik bring em nu gefesselt an die Stufen des Thrones: „Majestät von Preußen, hir is 'e!“ — „Herr Rathsherr,“ seggt de König, „bidde S' sik 'ne Gnad ut.“ — „Majestät,“ segg ik, „Rinner heww ik nich, will'n Sei äwer wat Äwriges an mi dauhn, denn gewen S' min Fru, wenn ik ut de Welt gahn süll, 'ne lütte Pangsionierung. In'n Äwrigen wünsch ik in'n Privatstand as Stemhäger Rathsherr wedder taurügg tau treden.“ — „As Sei will'n,“ seggt de König. „Dat marken S' sik äwer: wenn Sei mal nah Berlin kamen süllen, en Kuwert is ümmer för Sei dekt.“ — Ik mal min Verbeugung: „Adjüs!“ un gah wedder nah Stemhagen.“ — „Dat's brav von Sei!“ seggt Bäcker Witt. „Äwerst, wat helpt uns de ganze schöne Krigskunst? De Sak is ditmal up't verkehrt En'n tau Welt kamen: Sei hewwen em nich, hei hett Sei un uns dortau, un wenn wed gefesselt an die Stufen des Thrones bröcht warden, denn sünd wi dat. Ik glöw, de Burmeister is doch woll de Kläufst von uns west, denn de is nu all äwer alle Barg un sitt in den Drögen, un uns klappern de Zähnen in'n Mund, as wenn en Büdel mit Hasselnät schüdd't ward.“ — „Ach wat!“ säd min Unkel Herf, „dat's kein Kunst, so vör alle sichtlichen Dgen wegtauajagen — ne, min Rath is, wi maken't finer, mit 'ne Krigslist; also mak sik en Jeder en por Krigslisten t'recht, denn kân wi jo nahsten de best dorvon utsäuken.“

De oll Möller Bofz hadd wildeß kein Wort spraken, hei tek, so gaud as dat in den Regen gung, den Barg hendal nah de Landstrat. „Mein Gott! säd hei endlich, „dat is jo woll rein unmöglich! Dat is jo woll min Fiken un Jochen Boffen sin Hinrich, de dor antauführen kamen?“

Un so was't.

wedder hir!“ — Endlich, endlich kamm sei tau Besinnung, un was dat irst ängstlich west, so würd dat nu en Jammer.

Trösten is dat lichtste Geschäft för den, de mit Redensorten haben den Harten weg en Trurigen einen Bewis von sin Höflichkeit gewen will; äwer't is dat swönkste Geschäft, wenn Einer sin Hart, bet an den Rand vull Leiw', in en anner bedürftig Hart utgeiten müggt, un dorbi säuhlt, dat all de Leiw', de man beiden kann, nich utreikt, üm dat arme Hart tau nige Hoffnung lebendig tau maken; un dit swor Geschäft ward tau 'ne Unmöglichkeit, wenn Einer an sinen eigenen Trost nich glöwt. Gott Lob un Dank! Dit was hir nich de Fall. De tru'sten Harten stunnen uns bi, un den ollen Herru un sine gaude Fru gelung dat bi Pütten, min Mutting in ehren Jammer Rauh tau verschaffen, un as sei man irst för Grün'n taugänglich was, dunn füll't nich doran fehlen, denn hadd ein Minsch up de Welt Grün'n, denn hadd sei de oll Herr Amtshauptmann, un hüt sport hei sei nich.

Bi mi verslogen de Grün'n weniger, äwer it was dorüm doch noch ihre tröst't, as min Mutting. Mi hadd Mamsell Westphalen up den Schoot namen, un während des, dat ehr de Thrauen ut de Dgen schoten, maht sei mi de prächtigsten Utsichten up de schönsten Appel, un dat deb't bi mi; en Rinnerhart is bald tröst't, un verlangt en Bom en düchtigen Regen, so ward en Grasshalm all nah en Daudruppen frisch.

As de irste Jammer vöräwer was, kamm de Stadtbeiner Luth herinne un säd den Herrn Amtshauptmann, Möller Boffen sin Fifen stünn buten un wull em en por Würd' spreken. „Min Herzenskindting,“ säd de oll Herr, „dat is en braves Mäten, it weit dat gewiß, un sei ward of ihm ehren Vader in Ängsten sin; it den, wi hören hir, wat dat arme Worm will. Wo seggt Horaz: est solamen miseris socios habuisse malorum. It äwerfett Sei dat nahsten. — Luth, min leiw' Mann, lat hei dat Mäten rinne kamen.“

Fifen kamm herin. Sei was 'ne lütte, finbugte Dirn, äwer de Gesundheit lagg up ehre frischen Backen, un wenn ehr Dgen up Stun'ns of trurig vör sik hen segen, so kunn Ein doch seihn, dat sei tau Tiden lustig in de Welt rinne lachen kunnan. Ehr ganz Utseihn wist'e, dat sei in allen Dingen en bedrüblich Mäten was, wat sik nich von ehr Unnernemen afwenig maken let, un up ehr truhartig Gesicht was tau lesen, dat sei sik nich mit en Unnernemen afsaww, wenn sei't nich för

Das vierzehnte Kapitel.

Worum de Herr Amtshauptmann mit 'ne ledtige Waschschtötel vör min Mutting stunn. Wat Fiken un Hinrich wullen; un worüm Fritz Sahlmann mit sine Red nich tau Schick kamm.

De trurigste Dag in mine Jugendtid, up den ik mi tau besinnen weit, was des'. Leiw'er Gott! wo sach dat in min Mutting ehr Stuw' ut!

Min Mutting hadd woll all lang' markt, dat wat vörgüng, wat nich sijn süll, un wenn sei of en sühr beweglichen Geist hadd, un 'ne lewige Börstellung, de ehr Allens glif vör de Dgen bröcht un in't Licht stellt, so hadden doch Krankheit un Leid sei doran gewennt, sik tau faken, un, wat kamen müßt, in Ergeung tau dragen; äwer Ungewißheit is in so'ne Lag sühr slim, un wat noch slimmer is, dat is de Unmöglichkeit, sik Gewißheit tau verschaffen. As sei de lude Red' von minen Bader up de Dehl hüren ded un de heftigen Würd' von den Franzosen un den korten Befehl von den Obersten, ahnt sei, wat dor geschach, ahn dat sei de Würd' verstunn; de Angst steg in ehr up, un kein Minsch was üm ehr, kein Minsch hört up ehr Klingeln. Ehre hülplose Lag' un dat bittere Gefühhl, dat sei nich helpen künn, dat sei nich dor stünn, wo sei stahn müßt, an de Eid von minen Bader, ävernemen sei, un as de oll Amtshauptmann in de Stuw' rinne kamm was sei beswimt un lagg för dod in ehren Krankenstaul.

De oll Herr was mit den schönsten Trostspruch ut Mark Aurelen up de Lippen rinne treden; äwer as hei den Taustand gewohr würd, föll hei ganz ut de Null un röp ein äwer't anner Mal: „Ne, wat denn? Min Herzenskünding! Wat is Sei? wat is Sei?“ De oll Herr, de süs nich ut de Fatung tau bringen was, was mit sin Gedanken rein ut Rick un Schick geraden, un hei hadd blot dat düstre Gefühhl behollen, dat hir wat gescheihn müßt, un as ik mit de hellen Thranen in de Dgen rinne störten ded, stunn hei mit 'ne Waschschtötel, wo kein Water in was, vör min Mutting un röp: „Dies ist doch eine sehr sonderbare Sache!“ — Endlich kamm up min Schrigen de Fru Amtshauptmannen un Mamsell Westphalen tau Hülp. Ik hadd mi an min Mutting ran smeten un röp ein äwer't anner Mal: „Mutting, min leiw' Mutting, hei kümmt wedder; ik fall Di seggen, hei wir bald

Recht inseihn hadd. Sei hadd äwer ehr dreistüdig Müß wegen den Regen en robes Tauf bunnen un stunn so sauber in ehren robes grünstripigen wullintlin'n Rock vör den ollen Herrn, dat hei sik nah sin Fru ümwen'te un halwvud säd: „Ne, wat denn, Reiting?“ — Als Fiken em ehren Knix maht hadd, gung sei an de Fru Amtshauptmannen un min Mutting un Mamsell Westphalen ranne un mahte ehr of einen un gaww ehr de Hand, so wull dat de oll truhartige Tid.

„Herr Amtshauptmann,“ säd Fiken, „min Bader un uns' Buren hewwen ümmer vel Gauds von Sei vertellt, un dorüm bün ik drist nauß, in min Drangsal tau Sei tau kamen.“ — „Wat haddst Du denn woll up Dinen Harten, min Döchtig?“ frog de oll Herr fründlich un läd ehr de Hand up den Kopp. „Ne, wat denn?“ — „Herr, min Batting is unschüllig,“ säd sei wider un kel den Ollen so recht mit Bertrugen in de Ogen. — „Dat hei dat is, weit ik, min Kindting,“ säd de oll Herr un nickte mit den Kopp. — „Un dorüm heww ik of kein Angst, dat hei nich bald fri kamen möt,“ säd Fiken. — „Om! Ja! Dat heit, dat wir nich mihr as Recht. Äwer in de jitzige Tid geiht Gewalt vör Recht, un is dat all bi den besten Willen in ruhigen Tiden för den Minschen swor, den Unschülligen von den Schülligen utfinnig tau maken, so is dat in Krigstiden noch swönnner, vör Allen, wenn de gaude Will fehlt.“ — „Dorför heww ik kein Bang'n,“ föll Fiken rasch in; „fri möt hei kamen un dat ball. Äwer min Batting is en ollen Mann, em kann wat taustöten, un denn is Keiner üm em rünner, dorüm wull ik em nah.“ — „Min Döchtig,“ säd de oll Herr un schüddelt mit den Kopp, „Du büst jung, un Soldaten sünd ruge Gäst, dat künn kein Trost för Dinen Bader sin, wenn hei Di in ehr Gesellschaft wüßt.“ — „Herr, ik wull of nich allein mit, min Bedder Hinrich, wat Jochen Boffen sin Söhn is, de wull mit mi, un wi dachten, wenn Sei uns en Schriwen, so as en Schutzbreiw, mitgewen, denn künn uns nicks passiren.“ — „En Schutzbreiw?“ säd de oll Herr un schüddelt düller mit den Kopp. „Min Döchtig, dat Volk ward sik vel an en Schutzbreiw von einen Stemhäger Amtshauptmann führen. Un doch, min Herzenkindting!“ un wen't sik an min Mutting, „wenn ik ehr so'n Breiw an den Obersten von Toll mitgew; ne, wat denn? — Reiting, er müßte nicht der Sohn von Renatus von Toll sein, wenn hei dit lütt Mäten ahn Schutz let. — Un Du seggst,“

wen't hei sik wedder an Fiken, „Din Bedder Hinrich will mit Di?“ — „Ja, Herr, hei steiht hir up de Dehl.“ — „Raup em mal rinne!“

Hinrich kamm rin. Hei was en sturen Kirl, breid in de Schullern, un rant in de Hüften, blag von Dgen un hell von Hor; von de Ort, de Einer bi uns in de Austid von Morgens Klock söß bet Abends Klock nägen den Scizenbom regiren süht, as wir't 'ne Schriwefedder, womit en Jeder sin Dagwerk verteiken müßt. — „Un Du, min Sähn,“ säd de oll Herr, „Du wullst mit Fiken gahn?“ — „Ja, Herr.“ — „Un Du wullst ehr Schutz sin un wullst sei nich verlaten?“ — „Ja, Herr! un ik heww min Pird un Wag' hir, un ik dacht so, wenn dat Franzosentüg nicks dorwedder hadd, kün'n jo de Gefangen mit Fiken führen, un ik güng denn biher.“ — „Herr Amtshauptmann,“ röp min Mutting, „helfen S' em tau sin Börnemen, dit is mäglichster Wis' de einzigste Gelegenheit, dat ik minen Mann dat Nothwendigste nahschicken kann. Hei is jo, as hei gung un stunn, up de Strat reten worden, un denn in dit Weder!“ — „Woher! min Herzenskindting, woher! Ja, ik will Di den Breiw schriwen, Fiken. Un, Reiting, de oll Möller is ok ahn Klebaschen wegfamen, sorg dorför. — Minen Mantel, Mamsell Westphalen, un ok 'ne Slapmütz, denn ik weit, hei dröggt weck. Un, min Herzenskindting,“ säd hei tau min Mutting, „wer sik einmal doran gewennt hett, för den is dat schlimm, wenn hei sei missen fall.“ — „Frig,“ säd Fru Amtshauptmannen tau mi, „lop räwer nah Bäcker Witt's, ob de Strüwingken ehren Vader nich ok wat mitschicken wull.“

Nu gung dat denn an't Packen; in'n Umseihn was dat besorgt, un as Allens up den Wagen lagg, kamm de Strüwingken noch mit en groten Korw vull Botterpaniel un Mettwurst antaudragen. Fiken satt all up den Wagen, de Herr Amtshauptmann hadd den Breiw favig, un as hei'n Fiken gewen hadd, röp hei Hinrichen bi Eid un säd: „Also Du büst Jochen Vossen sin Sähn, de mit den Möller so lang in'n Prozeß legen hett?“ — „Ja, Herr Amtshauptmann, nemen S' 't nich äwel, äwer min Vader was ok wat steinpöttig un hadd sik dorup set't; äwer ik bün derowegen herkamen un heww ok mit den Möller all redt un nahsten ok mit Fiken, un wenn't nah minen Willen geiht, denn kümmt de Sak in de Reih.“ — „Min Sähn,“ säd de oll Herr un gaww em de Hand un schüddelt f', „irstens will 'k Di wat seggen:

Du geföllst mi. Äwer tweitens will ik Di ok wat seggen: Du heft Di tau den Möller sin Fisen ehren Schutz upsmeten, lettst Du mi dat Mäten en Hor krümmen, denn kumm mi nich wedder unner de Dgen.“ — Dormit dreiht hei sik üm, gung in min Mutting ehr Stuw' un säd: „Ein prächtiges Mädchen, mein Herzenskindting!“

„Wat säd de Herr Amtshauptmann tau Di?“ frog Fisen, as Hinrich an ehre Sid satt, un dat Fuhrwerk furt gung. „„Dh, hei säd man so,““ säd Hinrich. „„Äwerst Du wardst Di verkünnen!““ set't hei hentau un wickelt sei in den ollen Herrn sinen Mantel un führt gressling de Strat dal.

As sei knapp ut den Dur wiren, kemen ehr de Stemhäger Lüüd' entgegen, de noch 'ne Wil mit de Franzosen un de Gefangen gahn wiren; vöran natürlich Fritz Sahlmann. Wo sach de Jung' ut! As hadd hei den Dag äwer in Teigelkuhl un Leimtrud wirkt. „De Burmeister is utritsch!“ röp hei de Strat lang. „De Burmeister is up oll Nicolain sinen Brunen in de Wicken gahn. Ik herw em en Wink gewen, un heidi! was hei.“ — „„Jung', wat redst Du?““ säd Schaulster Banken sin Fru, de äwer de halwe Husdör nah ehren Mann utfek. — „Ja, Nahwersch,“ säd Sprüttenmeister Tröpner, de nu ranne kamm, „de Burmeister is ehr fläuten gahn; äwer Dinen Mann hämwewen s' en Denkfettel gewen; lak em man en beten Saffran un Roggenmehl un legg em dat mang de Schullern, wo em de Franzos' mit den Flintenkolben feddeln ded.

As en Kopfüer gung de Nahricht dörch de Stadt: „de Burmeister is up Nikolain sinen Brunen de Franzosen ut de Lappen gahn!“ un de Stadtdeiner Luth stört't in min Mutting ehr Stuw' herin mit en Gesicht, as wenn de tweede Pingsten- un Oster-Dag up einen Dag sollen wir, un hei wir dortau set't, dat hei dat Part von Bergnäugen, wat an desen Dagen up de ganze Stemhäger Börgerschaft fallen ded, allein geneiten süll. „Fru Burmeistern!“ röp hei, „versiren S' sik nich! — Herr Amtshauptmann, 't is wat Gauds! — 'T is wat Gauds, Fru Amtshauptmannen! — Mamsell Westphahlen, wo is't möglich! — Uns' Herr is de Franzosen utritsch!“ — Ach du leiwere Gott, wat würd't för en Upstand! Min Mutting häwerte an Hän'n un Fäuten, de Herr Amtshauptmann verget sin Öller un sin Stellung, freg den Stadtdeiner bi'n Kragen un schüddelt em nah Kräften:

„Luth, Mann, besinn Hei sik! Uns is hir nich spaßig tau Mand'.“ — De Fru Amtshauptmannen gung in Besorgniß au min Mutting ranne, un Mamsell Westphalen satt sturr un stiw un säd: „Mit Verlöw tau seggen, Herr Amtshauptmann, hei's 'n Hanswust!“ — „Herr Amtshauptmann, Herr Amtshauptmann!“ röp Luth un let sik schüdeln, „glöwen S' mi dat doch tau, Fritz Sahlmann het't jo mit anseihn un hett mi't seggt.“ — „Fritz Sahlmann? Mi n Fritz Sahlmann?“ frog de oll Herr un let den Stadtbeiner los. — „Herr Amtshauptmann,“ säd Mamsell Westphalen ganz ruhig, „as de Ein heit, süht de Anner ut. Fritz Sahlmann un de Wohrheit lifen sik enanner an, as Kukuk un Eäbenstirn.“ — „Wo is de Jung'?“ frog de oll Herr. — „Hir buten steiht hei up de Dehl,“ säd Luth.

Mit grote Schritten gung de oll Herr nah de Dör un röp rute: „Fritz! Fritz Sahlmann, kumm hir mal rinne!“ — Fritz Sahlmann kamm; in sine Post wiren twei Gewalten: de Lust, sine Heldenthaten tau vertellen, un de Furcht vör en natt Johr von wegen sin Utseihn; de Ein drew em nah vörwärts un de anner höll em taurügg, un't mügg't jo woll de ein linksch un de anner rechtsch wirken, genau, hei kamm verschrat in de Dör, mit sin gaud Eid irst, hadd äwer doch sin Rechnung falsch äwerflagen, denn hei let dorbi uter Acht, dat up dese Wis' sin natürliche Sverpunkt, mit den hei sik in den Hollweg dalset't hadd, de Fru Amtshauptmannen un Mamsell Westphalen alsoglik vör de Dgen kamen müßt. — „Fritz Sahlmann,“ frog de oll Herr, „wat is dit All?“ — Fritz Sahlmann, de in'n Ganzen mit 'ne Ort von Stolz inrücht was, let den Kopp hängen un keß sin Unnerdeil an: „Dh, nick, Herr Amtshauptmann! Blot en beten reinen Leim.“ — „Gott bewohr uns!“ röp de Fru Amtshauptmannen, „wo süht de Jung' ut! Wer fall den wedder rein krigen!“ — „Dor möt Fit un Corlin, jede mit en stumen Besen, äwer,“ säd Mamsell Westphalen ganz ruhig. — „Jung',“ säd de Herr Amtshauptmann, „nu segg mi glik de reine Wohrheit: is de Burmeister flüchtig worden oder nich?“ — „Ja, Herr Amtshauptmann,“ säd Fritz un kel wedder tau Höcht, „hei's ehr schappirt.“ — „Lügen!“ smet Mamsell Westphalen verluren dormang. „Wo kann ut so'n unreines Gefäß de reine Wohrheit kamen? — „Vertell, Fritz!“ säd de Oll. Un Fritz vertellt.

'T kümmt oft vör in de Welt, dat Einer tau vele Ihr inauften

will un doräwer de verlustig geiht, de em mit Recht taufümmt. So gung dat Frigen of. As hei bet sinen Andeil an de Geschicht kamen was, vertellt hei so ümständlich, beschrew sinen natürlichen Fall so genau un maht so vele Redensorten, üm sine Daht in en helles Licht tau stellen, dat hei noch lang' nich mit de Geschicht tau En'n was, as Luth mit den Sprüttenmeister Tröpner herinne kamm, un de Herr Amtshauptmann sit an den wen'te: „Mein lieber Meister, was wissen Sie von der Sache?“ — Meister Tröpner sähste ut dese hochdütsche Frag rute, dat hei von den olleu Herrn as en gebildeten Minsch traktirt würd, un beslot sit of as en gebildeten Minsch tau bedragen hei säd also up Hochdütsch: „Ich hätte es von Ur tau En'n mit angesehen.“ Nu verteilte hei denn de Sat wedder von vör, let Fritz Sahlmannen sinen Andeil ganz weg un slot sine Vertellung mit dese Wüird: „Un somit sprung der Herr Burmeister achter den Herrn Rathsherrn sinen Mantäng heraus, fuhr um die Ecklipage rum, krawelte sich siting den Auwer in die Höchte, sprung achter de holle Weide, riß Frigen vor Gewalt die Tägel aus die Hände, swung sich in den Sadel, un als er man erst die Fühlung von den Braunen unter sich hatte, bädelte er plängschuß den Barg hendal, ümmer auf die Pribbenow'schen Dannen zu, was't Tüg hollen wull.“ — „Un de Franzosen?“ frog de oll Herr. — „Oh, Herr Amtshauptmann, die wären halb verklamt, un as sie schießen wollten, gung nichts nich los von wegen der Massigkeit, sie schmissen sich also in ihrer Zornigkeit auf uns Unschuldswürm von bloße Zuschauer und hätten den Schustermeister Bank aus de Bramborg'sch Strat mit den Kolben mang de Schullerblätter ramponirt, worauf wir Alle uns erküfirten, indem das wir den Barg run lepen.“ — „Min Herzenskinding,“ röp de oll Herr, „des' lütt Burmeister is en Kerl, as en Uhrwurm! Das is ein Kerl, fix wie ein Feuerßloß, min Herzenskinding!“ — Äwer de, für de des' Red bestimmt was, hürte em nich. Min Mutting lag in ehren Staul un weinte bitterlich. As de Red' up dat Scheiten kamm, drückte sei den Arm vön de gaude Fru Amtshauptmannen so fast an sit, as wull sei sit daran hollen gegen den Swindel, de ehr besöll, äwer as endlich de Gewißheit herute kamm, dat min Bader gesund dorvön kamen was stört'ten de Thranen ehr ut de Dgen, sei deckte ehr Daul äwer ehr Gesicht un weinte still vör sit hen.

Wiren dat Freudenthranen? Wer weit? Wer kann seggen, wo Freud un Weihdag' sik scheiden? Sei spelen tau wunderbarlich in dat Minschenhart inenanner äwer; sei sünd Uptog un Inslag, un woll den, bi den ut beiden en fastes Gewew' ward! De Thran, de ut Weihdag' geburen is, hett so gaud ehren Inslag von Hoffnung, as de Freudenthranen ehren Inslag von Furcht. De verqangen Angst iim minen Vader un de Furcht vör sine Taufkunst werten sik in min Mutting ehr freudig Dankgefähl, un de Thran, de up de Ird föll, was kein rein Freudenthran. Föllt äwerhaupt up unsre Ird 'ne reine Freudenthran?

'I was ganz still worden, en Engel slog dörch de Stuw', 'ne korte Tid man, de Engel täuwen nich lang' bi uns — ik weit't, denn ik stunn mit den Kopp an un' brune Stuwenklocc un weinte un horkte up den Parpendikel — 'ne korte Tid! Ik tek tau Höcht: de oll Herr tek ut dat bäwelste Finster in den grauen Heven, min Mutting un de Fru Amtshauptmannen weinten, Mamsell Westphalen ok, sei hadd Fritz Sahlmannen an de Hand fat't, un bi den leyten Flügelslag von de Engel säd sei: „Fritz, min Sähning, gah nah'n Eloß un tred Di drög an, Fik sa! Di Din sünndagisch Tüj gewen.“ — „Ilu ik, Herr Amtshauptmann,“ säd Puth, „will nah Gölzow, un Tröpner kann nah Tribbenow gahn, dat wi den Herrn Burmeister nich verfehlen.“ — De oll Herr nickte mit den Kopp, gung an min Mutting ran, an de ehr Knei ik mi ran leggt hadd, un säd: „Sei un de Jung' hir hemwen hüt alle Ursak, unsern Herrgott tau danken, min Herzenskinding.“

Das fästeihnte Kapittel.

Worüm sil de Oberst bi Fiken ehr Red' afwennen müßt, un worüm sil Fiken bi Hinrichen sin Red' afwennen müßt. Worüm de Herr Rathsherr up de luendlichen Lüd' schull, un de Möller wünscht, dat hei 'ne Kreih wir.

As Fiken mit Hinrichen an den Wählenborg kamm, slozen ehr Ogen nah allen Siden, un't durt ok nich lang', dunn had sei ehren Vader un sin Gesellschaft rute kennt, wo sei dor unner de Wähl seten. „Dor is min Vader,“ säd sei tau Hinrichen. — „Na,“ säd Hinrich,

„denn will'n wi rechtsch von den Hollweg nah den haken Aker nah de Mähl tau ruppe bögen. Slicht ward't man gahn; äwer dörch den Hollweg is jo nich dörchtaufamen, un Du kannst jo denn of mit Dinen Bader reden.“ — „Holt,“ röp Fiken, „nich rechtsch nah de Mähl tau, ne, linksch von de Mähl af bö, ut den Weg;“ ik will nich mit em reden. — „Leiver Gott! nu hett hei uns all seihn, nu winkt hei.“ — „Fiken,“ säd Hinrich, „as hei nah ehre Wisung führen ded, „wat heit dat? Worüm geihst Du Dinen Bader nt den Weg?““ — „Wil ik em nicks nügen kann, ihre ik den Breiw bestellt heww. Wer weit, wo de Franzosen dat upnemen, wenn ik mit em red? Dor kann Parm un Strid ut entstahn, un wenn wi in de Ort vör den Obersten bröcht warder, ward hei uns grad nich mit fründliche Dgen anseihn. Un denn, wotau fall ik minen ollen Bader mit Utsichten nuner de Dgen gahn, de noch in widen Felder ligger? För den Dgenblick is dat naug, dat hei weit, wi sind ihm em.“

Mitdewil wiren nu of de Kanonen ut den Hollweg losböhrt un losgrawen un de Tog was wedder in Bewegung. De Gefangen würden up de ein Sid von den Hollweg entlang kummandirt, un Hinrich führt up de anner, so grell hei in oll Nahmakern sin Strecking vörwarts kamen kunn, Fiken lek nah den Obersten ut. „Wenn ik em seih, kenn ik em wedder,“ säd sei tau Hinrichen. „Hei hett en gaud Gesicht, wenn dat of hart utsach, as hei den Burmeister wegbringen let.“ So kemen sei an de Kanonen vörbi un an männigen Hümpel Franzosen, de in den deipen Weg sachten furtstufen. Taulekt dicht vör den Bremsentraug segen sei den Obersten, wo hei mit weck von sin Dffjivers Schritt vör Schritt vörwärts red. — „Hinrich,“ säd Fiken, „hir jag vörtan un up den Anver holl still, ik will denn asstigen.“

Dit geschach. Als de Oberst heran kam, stunn Fiken up den Kraustig in den Weg, gung em en por Schritt entgegen, reekt em den Breiw tau un säd: „Herr, ik heww en Breiw för Sei.“ — De Oberst höll an, namm den Breiw, lek Fiken en beten verwunnert an: „Bon wen, min Kind?“ — „Von unsen Herrn Amtshauptmann Wewer.“

De Oberst brok den Breiw up un las; sin Gesicht würd so mitledig utseihn, un as hei tau En'n lesen hadd, schüddelt hei still mit den Kopp. Fiken hadd em mit de grötste Angst anseihn, sei las de Antwort up den Breiw in den Obersten sin Minen, un as hei so trurig

mit den Kopp schüddeln ded, stört'ten ehr de hellen Thränen ut de Ogen: „Herr, 't is min oll Bader, un ik bün sin einzigst Kind!“ röp sei.

Sei hadd Allens in de Welt seggen künnt, de schönste Ned' un den kräftigsten Bibelspruch, nicks hadd so'n Inndruck up den starken Mar-^m makt, as des' por Würd' in plattdütsche Sprach. — Sei hadd ok e-
ollen Bader un was sin einzigstes Kind; sin Bader satt up en hoges Slog in't Westphalen-Land, äwer in Einsamkeit, untaufreden mit sin Volk un sin Baderland; Tid un Welt hadden männigen Stein twischen em un den einzigsten Sahn smeten, bet dat en breiden Wall worden was, äwer den räwer sei sik man swach verstännigen kunnen. Mißver-
stand un Unfreden was darut entstahn, un wo de sünd, dor meld't sik ok in stillen Stun'n dat Gewissen. Wo oft hadd sin Hart tau em spraken: „'t is Din oll Bader, un du büst sin einzigst Kind!“ — Lust un Drangsal, Kanonendunner un Feldsacht hadden de Stimm woll tau Tiden äwerschallen kunn; äwer ümmer kamm de wunne Placken von sinen Harten wedder taum Vörschin, as 'ne bläubige Städ' up de Stuwendehl. Taum irstenmal hört hei dit Wurd utspreken von frömde Lippen, taum irstenmal in de Sprach von sine Kindheit; em was, as wir kein Börwurf mihr in dit Wurd, so weik würd dat spraken, em klung dat sacht in't Uhr as en Wurd von Bergewung, un as hei dat arme Kind vör sik stahn sach, mit sin bang', bekümmert Gesicht, dunn würd't em tau warn, hei müßt sik afwen'n, un't wohet ne Tid lang, ihre hei wedder mit ehr reden kunn. Taulegt hadd hei sik fat't un säd tau ehr mit all de Herzlichkeit, de ut so'n Ogenblick geburen ward: „Min leives Kind, frilaten kann ik Dinen Bader nich; 't ward äwer woll kamen. Du un Din Leiw' tau Dinen Bader sälen äwer nich ümsüs bi mi anklöppt herwen. Du fallst üm em bliwen, un hei fall up Dinen-Wagen mit Di führen. — Un wenn wi in Bramborg kamen, denn mell Ti bi mi.“ Dormit ordnirte hei dat Nöthige an un red mit sin Offzirens wider.

Hinrich kam nu mit sinen Wagen neger ran, sprung runner un frog: „Fiken, wo is't? — Äwer wat frog ik noch lang'? Du sühst jo ut as set Ti't Hart up de Tung; nich mohr, hei het den Ollen frilaten?“ Un hei slog den Arm üm ehr: „Kumm, Fiken, stig up den Wagen, dor kümmt wedder so'n Hümpel Volks, will'n den ut den

Weg' gahn.“ — „De dauhn uns nicks,“ säd Fiken un steg höher nah de Grawenburd ruppe un lek den Weg lang. „Firlaten hett hei em nich; äwer hei hett mi't tausseggt. Ik fall üm em bliwen, un sei sälen mit mi führen, un, Hinrich, Du künnst jo nu nah Hus un up de Mühl seihn un Mutting bistahn.“

Hinrich bünn de Lin üm 'ne Wid fast un bückt sik dal, snallt an't Geschirr un streckt denn sin Innermähr mit de Hand den glatten natten Buckel langs. „Du heft Recht, Hinrich,“ säd Fiken, „Du heft woll Sorg', Din Fuhrwart tau verlaten; äwer dat kann jo oll Inspelter Nicolai ut Bramborg mit taurügg nemen, de deiht uns riklich den Gefallen.“ — „Fiken,“ säd Hinrich, „an't Fuhrwart heww ik nich dacht; ik dacht an Di un an dat, wat de oll Herr Amtshauptmann tau mi säd.“ — „Wat was dat?“ frog sei. — „Wenn ik Di en Hor krümmen let, denn süll ik em nich wedder unner de Dgen kamen. Un, Fiken, ik heww em verspraken, för Di uptaufamen tau allen Tiden, un as ik em dat versprok“ — un hei gung tau ehr ran un namm ehre Hand un lek ehr so recht ihrlich in de Dgen — „dunn wiren noch zwei tauegen, de hewwen't mit anhürt, un Keiner wüßt dorvon, as ik allein; dat wir uns' Herrgott, Fiken, un min eigen Hart.“ — Fiken würd rod as ne Ros', un as hei sinen Arm üm ehr slog, wümm sei sik rute: „Hir nich, Hinrich! Hüt nich, Hinrich! Gott in den Himmel! Dor kümmt min oll Bader an!“ Un dormit gung sei von em af, ehren Bader entgegen, un Hinrich stunn still as en Bom tau Winterstid, wenn de gräune Bläder affollen sünd un de Bängel nich nihr von Leiw' un Lust in de Telgen singen. Als sei sik äwer ümwen'n ded, wedder tau em taurügg kamm: „Hinrich! Hinrich! un de hellen Thranen ehr ut de Dgen schoten, un denn hastig wedder up ehren Bader tangung, denn schot Blatt up Blatt ut den stillen Bom, un Leder von Lust un Leiw' klingen in sine Twig', un dat Frühjohr gung in em up, dat einzige Frühjohr, wat dörch't ganze Leven, in Sommerhitt, in Harwst-storm un Wintesküll vörhollen wöt, wenn't en richtig Frühjohr un en richtig Leven is.

„Fiken,“ röp oll Möller Bos', „wo kümmt Du her?“ Un as Fiken em üm den Hals fel, un em mit Thranen in de Dgen de Umständen utenanner set't, denn schull de Oll un säd, Hinrich hadd allein kamen küunt, un dit wiren Angelegenheiten, wo Frugenslüd' wegbliwen süllen;

äwer Rathsherr Herf' erklärt, von so'ne Saken verstünn de Möller gor nicks, un Fisen ehr Zufall mit den Wagen wir so schön, dat hei'n sit fühlwt sich hadd beter utdenken künnt, denn wat sin postpapierne Stäweln anbedrapen ded, so wiren sei von Schaufter Banken utdrücklich tau de Rathssitzungen upricht't worden, un nich tau vir Wil medelborgsche Landweg' in dese Johrstid. Un Bäcker Witt, as hei von den Korw mit Mettwust un Pamela hört, slog sit up de Mag' un säd: Fisen wir sin best Päding, un wenn hei of tau de Ort hüven ded, de ehr Fauderkist ümmer bi sit dragen, so verännerten de Umständen de Sak, un bi so'n Weder müßt of in den besten Badaben af un an nahbött warden.

De französische Schersant hadd nu de Wachtmannschaft den Befehl von den Obersten äwerbröcht, un de Gesellschaft steg up den Wagen un make sit dat so warm un bequem, as Jeder kunn. Min Unkel Herf' eigent sit de för minen Vader bestimmten Klebafchen an, wil hei as Colleg de negste dortau wir, un schull up de smächtigen Lü'd' in'n Allgemeinen un up minen Vader in't Besondere. Von de Läng', säd hei, wull hei nicks seggen, denn de kann sit Keiner gewen un nemen, äwer för de richtige Breid künnt jeder vernünftige Minsch mit de Tid sorgen. „Rifen S', Meister Witt, dit fall en Nock för en utgewuff'nen un en durchgewuffenen Minschen sin!“ un dormit höll hei minen Vader sin Röckschen taum Spektatel in de Höcht. — „„Herr Rathsherr,““ säd Bäcker Witt, „„sohren S' von vör mit de beiden Arm in de Aermel, so dat den Burmeister sin Nüggblatt up ehr Postblatt tau sitten kümmt; hir is noch en Nock, den häng' it Sei achter äwer, so make wi ut twee lütt einen gadlichen; de Minsch möt sit tau helpen weiten.““ — Na dat geschach, un min Unkel Herf' sach ut as 'ne schöne fette Auster, de all 'ne Tid lang up Reijen schickt is; hin'n un vör'n hadd hei ne faste Schell, äwer up de Eiden jappt hei af un an utenanner. Bäcker Witt hadd en siden Nodelur von sin verstorbene Fru vörfun'n, un hei bunn em üm mit de Karninkensellen nah buten, denn, säd hei, üm dat siden Tüg wir't in so'n Weder Schab; äwer, de Fellen können't verdragen, denn so vel hei wüßt, lepen de Karninken of mit de Hor na buten rüm.

Mit dese Beiden gung de Verpuppung in'n Ganzen tämlich rasch; äwer mit den Möller kamm sei sühr in de Lüderi, denn as hei hüven

bed, dat de Mantel mit de säben Kragens, de för em bestimmt was, rechtmäßig den Herrn Amtshauptmann tauhiert, freg hei dat irst mit den Respekt un maakte Diner äwer Diner, as stünn de oll Herr vör em un wull em den Vörtritt in de Dör laten, un nahsten freg hei't mit de Rührsamkeit, wil dat de oll Herr an sine Nothdurft dacht hadd, un säd, hei wir dat gor nich wirth, un as em Fisen den einen Ärmel an-treckt hadd, kannt em dat Bedenken, de Lüd' kün'n em för en vörnehmnen Mann hollen. „Un, Vadder,“ wemnt hei sik an Witten, „wenn ik nu an tau reden fang', un wenn denn de Efelsuhren ut de säben Kragens rute lifen, wat de n u?“ — „Ja, Vadder,“ seggt de Bäcker, „dorin heft Du Recht: ut en Swinsuhr lett sik mindag' kein siden Geldbüdel maken; äwer Du kannst jo dat Mul hollen; oder süs red hochdütsch, Du kannst jo.“ — „Ik kann woll, äwer't is of dornah,“ seggt de Möller un set't sik up den vöddelsten Sack.

Sei seten nu all, blot Hinrich nich. „Hinrich,“ säd Möller Bosj, „wo? Du wardst jo doch woll up Dinen eigen Wagen tau sitten kamen! Fisen, rüd bet ran un mak den Vedder Platz.“ — „Äwer Hinrich led dat nich, hei slog Fisen de Pirddeck üm de Fäut un säd: hei wull gahn. Hei gung, un as hei nu so gung un hir äwer'n Graben sprung un denn wedder taurügg, ünnier vörup, dat hei Fisen in de Dgen lifen kunn, säd Möller Bosj: „Herr Rathsherr, 't is min Bedder, Jochen Bossen sin Sähn; is't nich en schiren Kirl?“ — Un Rathsherr Herf' säd: „Dat is hei, Möller; hei's en smucken Kirl.“ — Un Bäcker Witt säd: „Hei's en dägten Kirl.“ — Fisen säd nicks; äwer sei dacht: „Hei's en gauden Kirl un en trugen Kirl,“ un sei hadd mäglicher Wis' noch mihr von em dacht, äwer Hinrich stumm mit einmal bi ehr un tel ehr so fründlich an un frog, ob ehr of friren ded, dunn was dat mit dat Denken vörbi, un sei gaww em de Hand: „Fat mi blot an, ik bün ganz warm.“

Bäcker Witt langt nu in den Wust- un Stutenform un gaww Jeden sin Deil, un as de Herr Rathsherr den Pamel sihr lawen ded, säd de oll Bäcker tau sik: „Kif den Racker, süs köfft hei von Uuhlen; äwer wenn Ein keinen annern hett, is de Uhl of en Bagel.“ — De Herr Rathsherr bögt sik an den Bäcker ran un flustert em halwolud in de Uhren: „Meister Witt, dor vör uns liggt de Bremsenfraug, un wenn de Schergen von den korsikanischen Wütherich noch eine Spur

von menschliches Gefühl in sik dragen, denn warden sei nicks dorgegen hewwen, wenn wi uns dor von den ollen Haker tau unsern Stuten en Eluck inschenken laten.“ Dorbi hadd hei äwer sinen Stuten uter Obacht laten un hadd em mitsaumt de Wust en beten äwer den Ledderbom räwer hollen. Mit einmal fählt hei, dat em dor wat mang de Fingern grawweln würd, un as hei sik ümket, sach hei, wo de ein von de korsitanischen Schergen grad in sin Wust un sinen Pamel inbet, un as hei nu mit harte Würd' gegen so'n apenbores Marodiren lostrecken wull, langte en anner Sackermenter hin'n äwer dat Krett un führt sik den ganzen Korw tau Gemäud. — „Gott fall mi bewohren!“ röp min Unkel Herf, „so slicht heww ik mi de Taufstän'n in unsern Baderland doch nich dacht.“ — „Entfahute Spitzbauwen!“ schot oll Witt wedder los, un de Möller, de führt, hadd in den Herrn Amtshauptmann sinen warmen Mantel sin Lag' so ganz vergeten, dat hei de Swep all in de Höcht böhr't üm den Franzosen eins tau verreiken, as em Fiken den Arm fast höll: „Um Gotteswillen! Batting, wat deihst Du?“ — „Hm! — Ja!“ säd de Möller un besunn sik, „Fiken, Du hefst wedder Recht,“ un wen't sik an de Franzosen: „Nehmen S' 't nich äwel, ik ded man so.“

Na, de nemen't denn ok sichtlich nich äwel un eten ganz vergnädlich in de Wust un den Stuten, dat den Herrn Rathsherrn vör Arger un Ungunst dat Gift un de Gall in den leddigen Magen steg, un ehr All ehre Lag' wedder kunnig würd, de sei in de warme Behaglichkeit von den Wagen up 'ne Tidlang vergeten hadden. Sei führten also in den grisen Abend nah Bramborg hentau, un wo süs de Stutenkorw stunn, hin'n in't Krett, was nu dat Bedenken un de Sorg' un de Trürigkeit uphacht, un de flusterten ehr allerlei beängstliche Geschichten in de Uhren, un as mal en Fog Kreihn äwer ehr wegflog, säd min Unkel Herf: „Je, wat hewwt ji för Rod, ji kânt lachen!“ un de Bäcker säd: „De Ort giwot kein Hür un kein Stür,“ un de oll Möller süßt un säd: „Ik wull, dat ik 'ne Kreih wir!“

Äwer in twei Harten funn de Sorg' keinen Platz, dor was de Leim' inkührt mit ehren Hoffstaat von heimliche Wunsch un Hoffnung un Bertrugen, un de heimlichen Wunsch lepen as flinke Brutjumsfern dörch't ganze Hus un all sin Kamern, rünten up, wat in den Weg stunn, un wischten den Stoff von den Disch un von de Bänk un putzten de Fin-

stern, dat Ein wüd rut seihn kunn in't schöne Lewensland, un deckten den Tisch in den hellen Saal un makten dat Bedd in de stille Kamer un hängen frische Kränz' von Low un Blaumen äwer Dör un Fenster un an de Wand de buntsten Viller. Un de Hoffnung stek ehre dusend Lichter an un set't sik duun heimlich still in de Eck, as wir sei't gor nich west, as hadd't ehr Steißwester dahn, de Wirklichkeit; un dat Bertrugen stunn an de Dör un let Keinen rin, de kein Hochtidkled anhadd, un säd tau de Sorg', as sei nah Fifen frog: „Gah din Weg', de oll Möller danzt up uns' Hochtid, un säd tau dat Bedenken, as dat nah Siurichen frog: „Gah din Weg', 't is Allens in Richtigkeit.“

Dat sösteihnte Kapittel.

Worum it den Möller sinen Fridrich un kein Prinzessin dörch dat Gölzowsche Holt schick, worüm Fridrich tau den Schulden Besserich „Swigervader“ seggt, worüm hei den Hund ut den Aken lockt, un worüm de Stadtbeiner Luth äwer sinen eignen Burmeister lacht.

Wenn eine von de lütten Mamsellings, de dit Bauk lesen dauhn, sik doräwer argern süll, dat dit Kapittel mit en Möllerknecht anfängt un nich mit 'ne Prinzessin, so möt sei bedenken, dat Prinzessinnen gor nich vorhanden sin können, wenn dor kein Möllerknechts wiren, un dat up Fläg' en Möllerknecht mihr wirth is, as' ne Prinzessin, taum Bispiell in desen Ogenblick för mi. Denn wenn it den französischen Schassür wedder gripen will, so kann it doch kein Prinzessin mit 'ne Kranelin un pattistmuskelinene Schauh in desen Weg un Weder dörch dat Gölzowsche Holt em nahschicken, dortau paßt sik en Möllerknecht beter, un vör allen den Möller sin Fridrich.

„Dümurriöh!“ säd Fridrich, as hei den Franzosen sin Fautspur nahgung, „wenn de Franzos' tüschen hir un Gripswold tau sinen is, her fall hei!“

Fridrich spört also den Schassür dörch dat Stemhäger Babenholt un dörch dat Gölzowsche Holt nah un kümmt so nah der Gölzowschen Weg; äwer dor was't all, dor hadd 'ne Uhl seten, un Spuren wiren nich dor. Wir de Kirl linksch oder rechtsch gahn? — 'Ne Tid lang stunn hei dor, as May Fots von Dresden; bald würden em de Gedanken äwer smidig, un hei säd tau sik: „Wir de Kirl nah Stem-

hagen taugahn, so müßt ik em dat doch tau'n puren Unberstand an-
reken. Ne, de Rader is nah Gölzow gahn." Un hei gung em nah.

In Gölzow stunn Bur Freier an sin Heck un smet Stein, as en
Hauttöpel grot, in en Weglock, wat sei up Städen in Meckelborg Weg-
betern nennen. „Gün Mornn, Freier, heft hir nich vörmorn en Fran-
zosen lopen seihn? fröggt Fridrich. — „En Franzosen?“ fröggt
Freier. — „Ja,“ seggt Fridrich, „en französchen Schaffür.“ — „En
Schaffür?“ fröggt Freier. — „Ja, in 'ne gräune Mondirung,“ seggt
Fridrich. — „Tau Pird?“ fröggt Freier. — „Ne, tau Faut,“ seggt
Fridrich. — „Wat fall de?“ fröggt Freier. — „Wat hei fall?“ fröggt
Fridrich. „Nicks fall hei; ik wull blot man mit em reden.“ — „Wat
heft Du mit en Franzosen tau reden?“ — „Dümurrjöh!“ seggt
Fridrich. „Wat heft Du Däs'topp dornah tau fragen? Ik frag' jo
blot ob Du den Kirl seihn heft?“ — „In 'ne gräune Mondirung?“
fröggt Freier. — „Ja,“ seggt Fridrich. — „Mit en Schacko?“ fröggt
Freier. — „Ne, in'n Hören.“ — „In'n Hören? Un denn hüt mornn
in den Regen?“ — „Ja, Du hörst jo!“ röppt Fridrich in Arger.
„So antwort doch, ob Du den Kirl seihn heft?“ — „Täuw mal!
Hewwen wi hüt nich Dunnerdag?“ — „Ja,“ seggt Fridrich. — „Ne,
hüt nich; äwer'n Mandag,“ seggt Freier, „dunn wiren hir fluggs
wed; äwer mit blage Mondirung un denn tau Pird; un hüt is min
Zamel mit Börspann nah Stemhagen.“ — „Freier,“ seggt Fridrich,
„dat Börspann hadd'st Du nich nah Stemhagen schicken föllt, dat
kannst Du sülvst beter brufen, vör Allen, wenn Du Lüd' Antwort
gewen fallst.“ — „Wo so?“ fröggt Freier. — „Un denn, Freier,“
seggt Fridrich, „denn weit ik noch en gaud Geschäft för Di, Du künnst
Krewt nah Berlin rup driwen, en Kirl as Du, de kümmt dormit vör-
wärts.“ — „Wo meinst Du dat?“ fröggt Freier verdußt. — „Oh,
ik mein man,“ seggt Fridrich. — „Un nu gun Mornn, Freier. — Un
wenn de Franzos' kümmt, den ik säuf, denn segg em, ik hadd seggt,
Du hadd'st seggt, Din Großmoder hadd Di vertellt, wenn hei säd,
wat sei säd, föllst Du em seggen, hadd ik seggt, hei föll nich Schaps-
kopp tau Di seggen, — Un nu adjüs! Freier.“ — „Wat?“ fröggt
Freier un kickt em nah, as hei dat Döörp entlang geiht un dreiht en
Stein von en Pundener dörtig in de Hän'n rünn, „wat? hei hadd
seggt, ik hadd seggt? — Wat? — Du hadd'st seggt, föll ik seggen, hei

süll nich Schapskopp tau mi seggen? Wat?“ Un hei nimmt den Stein un smit em mit aller Gewalt mang de annern: „Entfahnte preußische Spitzbauw! So maht hei dat ümmer.““

Fridrich geiht wider, oll Schult Besserdich lickt äwer de Dör. „Schult, hett Hei vörmorn hir keinen Franzosen gahn seihn?“ — „En Franzosen?“ frögg de Schult. „Na, de Ort is hir up Stun'ns grad nich knapp; äwer hüt mornn, seggst Du?“ — „Na, nu fang Hei of noch an tau fragen!“ seggt Fridrich. „Ik will em lewerst de Geschicht vertellen, dat ward schafflicher wesen.“ — Hei vertellte nu so — un so. „Uu,“ slot hei sin Ned', „her möt hei!“ — „Dat möt hei, Fridrich,“ seggt de Schult. „Un ik will mit Di gahn, denn ik biin jo nu doch einmal dortau set't, un uns' Herr Amtshauptmann säd noch nilich tau mi: „Schult,“ säd hei, „up Em beruht dat Ganze in Gölzow,“ un gaww mi en Wagen Pappir un säd: „Dese Sat is pressant.“ Na, ik let mi dat von den Landrider vörlesen, un as hei dat farig hadd, säd hei: „Schult, de Sat hett äwerst Ik.“ — „Ne,“ segg ik, „dat weit ik beter, de Herr Amtshauptmann hett mi seggt, de Sat is pressant, un wenn hei dat vördem seggt hett, denn heww ik ünner noch gaud vir Wochen täuwet un biin ünner noch tau rechter Tid kamen.““ Un so kam't of ditmal. Äwer, Fridrich, Din Sat is nich pressant, de hett Ik; ik will mi man noch minen Haut halen, un denn kann't los gahn.““

Dat geschach, un sei gungen. As sei ut dat Dörp kemen, seggt de Schult: „Fridrich, min Hanne — Du kennst jo den Jungen, hei 's nu in't jösteihust, un ik dacht, ik wull em noch so'n Johr för Bull rümme gahn laten — de hött hir de Schap up den Roggen — denn, süht Du, ik dacht of so, dat Fauder is Di knapp, un in dese Johrstid verpedden sei sik all 'ne Mahltid up den Fell'n, un so jog ik sei denn rut — süh, de Jung' kann mäglich den Kirl seihn hewwen.“ Sei fragen nu Hannen, un de Jung' hett den Kirl richtig seihn; hei 's nah Pinnow hentau gahn. In Pinnow gahn sei bi den Schaulmeister vör un fragen, wat hei kein Franzosen seihn hadd.

De Schaulmeister heit „Sparling“; sei neunten em äwer ünner „Baufsint“; weck säden, wil hei so schön singen künn, weck, wil hei ünner Hans vör allen Hügen was un mit Jedwerein sinen Putzen drew. De oll Schult let sik nu of richtig von den Baufsint an de

Näp rümme ledden; äwer Fridrich sach bald, wo't fuchten wir, un as hei wohr würd, dat de Bauksink sin Fru tauplinten ded, dat sei mit em in e in Karw hau'n süll, dacht hei: Täuw, dit fall Di begrismulen! stunn up un säd: hei wull sit up sin Pip 'ne Kahl ut de Kät halen.

De Bauksink redt denn nu den ollen Schulden allerlei verfluchte Alten vör, un wenn de Schult tau Wurd kamm un frog: wat hei den Franzosen nich seihn hadd, denn säd de Bauksink: Ne, un sin Fru säd ok: Ne. — As sei nu den ollen Schulden so brüiden, kamm Fridrich wedder rin un säd: „Fru, in Ehren Wim is woll wat passirt, denn de ein Staken mit de Wust liggt an de Ird.“ — De Fru springt nu rute un kümmt mit den Staken wedder rinne un röppt: „Süh so! Dat hemmen wi dorvon, de verfluchte Kirl hett uns 'ne Wust namen.“ — „Wat för en Kirl?“ fröggt Fridrich. — „De Franzosenkirl, wonah Zi fragt.“ — „Na, also is hei doch hir west,“ seggt Fridrich. — „Wat wull hei nich! Un Sparling hett em noch en Enaps un Botterbrod geven, un hett em den Weg nah Demzin wist.“ — „Na, denn adjüs!“ seggt Fridrich. „Schult, kamm Hei! Wider mull'n wi jo nicks weiten.“

„Schult!“ seggt Fridrich, as sei'n En'n von Pinnow un den Bauksink af sünd, „Hei is doch 'ne Ort Gerichtsperson un möt dat weiten, wat steiht eigentlich up 'ne Wust för 'ne Straf?“ — „De, Fridrich,“ seggt de Schult, „mit Wust bün ik in de Ort nich bewandt; wat up 'ne Specksid steiht, dat weit ik woll, denn as ni de oll lahm Schaufter dunn ein ut den Hof namen hadd, let em de Herr Amtshauptmann virteihn Dag sitten, un dortau kreg hei en Stückener twölf in de Iad.“ — „Dat wir juht nich gefährlich,“ seggt Fridrich, „denn wenn Einer dornah berekent, wovel up 'ne Wust kümmt, denn is't blikwenig.“ — „Wo so?“ — „Na, Schult, segg Hei mal, wenn Hei säben Ewin inslachten deiht, wo vel Specksiden frigg Hei denn?“ — „Virteihn,“ seggt de Schult. — „Dat is nich wohr,“ seggt Fridrich, „Hei frigg man drütteihn; e in kümmt in de Wust.“ — „Dor heft Du Recht!“ seggt de Schult. — „Un wo vel Wust maht Ein Fru denn nu woll von säben Ewin? Doch woll en Stückener dörtig, also kemen dörtig Wust up ne Specksid, un up e in Wust kem also, in'n pohlschen Vogen berekent, höchstens en halven Dag un en halven Slag, un dat estimir ik för'n richtig un en gnedig Gericht, un Hei kann mi glik hir up frische

Dacht den halwen Schlag in't Gnid' gewen, un den halwen Dag will't den negsten Sünddagnahmiddag in Sinen Hus' achter'n Aben affitten, denn sik Hei hir! Ik heww den Bauksint de Wust namen." — „Wo, Di plagt jo woll de Düwel?“ seggt de Schult. — „De nich, äwer de Hunger,“ seggt Fridrich, un treckt de Wust ut de Tafsch un snitt en En'n af. „Schult, hir! De Wust is gaud, de kann Ein ahn Brod eten.“ — „Ne,“ seggt de Schult, „mit stahlen Wohr will ik nicks tau dauhn hewwen.“ — „Wo so, stahlen?“ fröggt Fridrich. „Dit is 'ne Furagierung, as wi bi'n Herzog von Brunswik süden, oder en M und row, as Ji seggt. Un, Schult, Hei's doch gewiß oft in den Preister sin Appel stegen?“ — „Weit de Düwel, wat Du hüt hest? ja, dat bün ik, as ik en unverstännigen Jung' was, äwer nu heww ik grot Kinner, un fall ehr mit en Bispill vörangahn.“ — „Woher is't,“ seggt Fridrich, „un wat sik för Einen schickt, dat schickt sik nich för den Annern. — Schult,“ seggt hei nah 'ne Wil, „wo olt is Sin Fiken? — „Je,“ seggt de Schult, un sin Dgen fungen an tau lüchten, „Fridrich, de Dirn, ik segg Di, de Dirn. Olt is sei nich, sei ward ist achteihn; äwer ik segg Di, klauk is sei as 'ne Imm.“ — „Dat weit ik,“ seggt Fridrich, „ik heww noch gistern Abend up den Stembäger Slosß bi ehr seten, un ik kann woll seggen, sei hett mi so gaud gefollen, dat ik in'n Stan'n wir, ehr tau Gefallen mi tau verännern.“ — „Na, hür mal, Du geihst gaud!“ seggt de Schult, un kickt Fridrichen von baden bet un'n an. — „Ja,“ seggt Fridrich, „un ik dacht, för Sinen Frigen sir'nt sik woll wat Anners, un Hei ward all olt, un wenn Hei sik denn so up't Ollendeil gew, denn künn Hei uns de Hauw gewen, denn hadd Fiken un ik 'ne schöne Brodstäd', un Hei künn vel Freud an uns erlewen.“ — „Gott fall mi bewohren!“ seggt de Schult, „Du meinst dat doch nich in Ernst?“ — „Worum nich?“ seggt Fridrich, un richt't sik in'n En'n. „Seih ik as en Spaß ut?“ — „Wat!“ röppt de oll Schult un geiht up em los, „so'n ollen Snurrer, as Du büst, de wull 'ne Schultendochter frigen? Mi'n Tochter! 'ne jung' Dirn von achteihn Johr?“ — „Schult,“ seggt Fridrich, „seih Hei tau Sinen Würden! — Olt, seggt Hei? Rik Hei mi an, ik bün in minen besten Johren, twischen twintig un föftig. — Snurrer, seggt Hei? Ik heww Em noch üm kein Pip Toback beden. Äwer woher is't, Ein Fiken is in'n Ganzen jünger as ik; doch dor mak ik mi nicks

ut, ik nem sei doch, denn sei is klauf un weit, dat so'n Kirl, as ik, de de Welt seihn hett, mihr gelt, as so'n Burjung' mit en dicken, roten Kopp un Flaßhor, de en Diner maht as en Klappnetz un de Lüd' in de Stuw spuckt." — „Hest Du mi de Dirn all Rupen in den Kopp set't?“ schrigt de oll Schult un böhrt den Stoc gegen em up. — „Holt, Schult!“ seggt Fridrich. „Den Stoc bi Eid! Wat würden de Lüd' seggen, wenn dat heit, ik hadd mi mit minen Swigervader all vör de Hochtid up de Landstrat slagen.“ — De Schult let den Stoc fallen. — „Schult,“ seggt Fridrich, „ik bün woll in'n Stan'n, so'u Bauksint 'ne Wust tau strizen, äwer mindag' nich dortau, so'n lüttes, junges Bland üm ehr Glück tau bedreigen; ik heww Ein Fifen kein Rupen in den Kopp set't.“ — De oll Schult kek em so von de Eid an, as wull hei seggen: Di mag de Düwel trugen! säd äwer nicks. Sei gungen nu wider, äwer dat Ei was intwei.

As sei nah Demzin ran kamen, steiht dor en jungen Schriwer, un Fridrich geiht nah em ran: „Um Bergewung, hewwen Sei hir keinen Franzosen seihu?“ un so, un so. De jung Minsch seggt: ja; vör 'ne lütte Stun'n wir em so'n Kirl vörbi gahn. Sei gahn dörch't Döörp, un up't anner En'n hett of 'ne olle Fru den Schassür seihn. „Nu hewwen wi em bald,“ seggt Fridrich. Äwer as sei en beten wider hen up den Fell'n en ollen Mann drapen, de Widen an den Weg kröppt, will de von keinen Franzosen wat weiten un seggt: hir wir de Kirl förre Klock söß des Morgens nich vörbi kamen.

Wat nu? Den Weg wedder nahgahn? Dat wir 'ne richtige Willgauf'jagd worden. Ut den Döörp was äwer de Kirl rute gahn; wo was hei blewen? De Schult kratzt sik den Kopp, Fridrich kek sik allentwegen üm un besach sik de Gelegenheit; endlich säd hei: „Schult, wider kän wi nich gahn; hir is de Spur tau En'n: will'n uns also de Sat äwerleggen; hir pusk't dat äwer hellischen kost äwer de Müm' will'n uns dor achter den Backaben setten.“ — Na, sei dauhn dat. „Wat ik för en Mahr bün,“ seggt de Schult, „hir in so'n Weg un Weder achter'n Franzosen hertaulopen!“ — „Swigervader, lat Sei den Franzosen,“ seggt Fridrich, „den krigen wi ünner noch.“ — „Fangst Du mi all wedder an mit Dinen „Swigervader,“ Du preußische Spizbauw?“ — „Schult, wat Sei nich is, kann Sei jo noch warden. It heww vel Lüd' kennt, de hewwen för desen Namen ehr Döchter un denn

noch vel Geld gewen.“ — „Denn hewwen s' of anner Ewigerfähus dorför fragen, as Du büst.“ — „Kit hei mi mal an, Schult,“ seggt Fridrich, un stellt sik vör den Schulten steidel tau Höcht, „en Avfat bün ik nich un en Dokter of nich; äwer ik heww gesunne Knaken, un kit hei min Hand an, de kann von Arbeit mitreden. Un wenn hei Sin eigen Dgen nich trugt, denn kann hei jo minen Möller fragen.“

„Je, weißt, wat de seggt? De seggt, Du wirst woll en düchtigen Kirl un verstünnst of 'ne Caf antaufaten; äwer Du haddst Redensorten an Di, unnütze Redensorten, mit de Keiner en Hund achter'n Aben rut locken künn.“ — „Dat ik dat kann, dat will ik Em nahsten bewisen. Äwer nu, Schult: will hei mi Sin Fiken gewen? — „Dunnewetter!“ seggt de Schult, „ik dacht irst, dat süll Spaß sin, un nu glöw ik, Du Kacker willst hir Ernst brufen.“ — „Schult,“ seggt Fridrich, „mit de Hauw un dat Ullendeil, dat was Spaß; denn Sin Fritz möt de Hauw hewwen, un hei brukt noch nich up't Ullendeil; äwer mit Sin Fiken, dat is Ernst; un 'ne Hauw frig ik sacht.“

— „Du Prahlhans!“ seggt de Schult. „Süh, dit is so 'ne Redensort, as ik seggt heww, mit de Du keinen Hund ut den Aben lockst.“ — „Dat will 'k em wisen!“ röppt Fridrich. — „Dickdauher!“ seggt de Schult un steiht up. „Ik gah nah Hus, un Du gah nah'n Hun'n-ledden oder grip Di Dinen Franzosen.“ — „Den heww ik,“ seggt Fridrich. — „Prahlhans!“ röppt de Schult. — „Schult,“ seggt Fridrich, „wenn in drei Minuten de Franzos' vör Em steiht, un ik mit min Redensorten en Hund ut den Aben lock, will hei mi denn Sin Fiken gewen?“ un hölt em de Hand hen, „denn slag hei in!“ — „Du Lügenbalg!“ röppt de Schult, „blot üm Di mit de Näs' dorup tau stöten, dat Du en Prahlhans büst. — Ja!“ un hei sleiht in.

Fridrich griffslacht so'n beten vör sik hen, bückt sik dal tau dat Badabenlock: „Mossiöh, allong! iki! — Allong! iki!“ Un wat krüpt taum Börschin? De französche Schaffür. — „Gotts ein Dunner. . .!“ röppt de Schult. — „Pardong! Mossiöh!“ röppt de Franzos'. — „Schult, wer hett de Wedd wunnen?“ fröggt Fridrich. „Hir is de Franzos', un hir is of de Hund! Wer kriegt nu Sin Fiken?“ — „Frenk'sche Hallant!“ röppt de Schult un böhrt wedder den Stoc in de Höcht, „Du willst mi hir taum Besten hewwen? Du, min Fiken, Leiverst will ik jo doch. . . .“ — „Schult,“ seggt Fridrich, „legg

Hei den Stoß bi Eid, de Franzos' ängst't sik. Kam Hei leiverst her un help hei mi bi dat Arretirungsgeschäft; äwer de Wedd reden wi nahsten.“ — „Parbong!“ röppt de Franzos' dormang. — „„Wat hir, wat dor! Parbong!““ röppt Fridrich. „„Wat löppst Du mi unner de Väul furt, wo ik Di henleggt habb? Ditmal will 'k Di mal nah min Ort traktiren, Mamsell Westphalen is hir nich begäng',““ un dormit snitt hei em de Knöp von de Klebage af: „„Un nu allong! avang!““ Un so geiht dat denn nu vörwärts dörch Demzin nah Pinnow hentau.

De oll Schult geiht in den dullen Regen still biher un argert sik, am meisten äwer sik sülvst, un wenn hei de Schuld up Fridrichen schuwen will, denn möt hei immer tau sik seggen: „En Hallunk is hei; äwer en verdeumelten Kirl is hei doch! Von wat hei dat woll wüßt, dat de Franzos' in den Backaben satt? Un denn dit mit dat Knöpf-suiden! Na, dit Stück will 'k mi marken!“

As sei gegen Gülzow kamen, seggt Fridrich: „„Schult, wer Dewwel kümmt dor dwars äwer Jug Streking tau jagen? Wat hett de dor tau jagen? Den Regen jöggt hei doch nich ut den Weg.““ — „„Wo Dunner!““ seggt de Schult, „dat is jo den Inspekter Nicolain sin Brun, un de dorup sitt, is jo woll de Stenhäger Burmeister?“ — Un so was't.

Min Vader kamm ran, un as hei den Franzosen sach un Fridrichen, säd hei, nu süll sik de Sak woll schiden. „Äwer,“ set't hei hentau, „Schult, nu nah Einen Hus! denn mi frit de Ecel ut minen Piv', un dörchnät't bün 'k bet up de Knafen.“ — „„Dat segg ik man, Herr, un wi sünd of schön dörchbüßt.““

As sei in den Schulthenus' ankamen wiren, halt de Schulthenfru allerlei äwerleibiges Lüg taum Börschin, doch langt dat man knapp, denn de flimmen Tiden spelten of in den Schulthen sin Klederkamer stark ehren schawernackschen Zwickel, un Jeder dankte Gott, wenn hei man wat sünne, wat em halweg' tau Paß satt. De oll Schult kunn kein anner Hüfung sinnen, as in sin eigen Bux; Fridrich stek ganz statich in Friyen sinen Gottēdischrock, un min Vader, as de lüttst, müßt sik mit Hannern sin kort Jack begnügen, wat natürlich de Schult nich wull un vel Kumpelmenten doräwer makt; äwer wenn Einer ut 'ne Verdreitlichkeit in Eäkerheit un ut den Regen in'n Drö-

gen kamen is, denn stellt sik de Lustigkeit licht in, un min Vader lacht äwer sinen Uptog, dat em de Ogen thranten. — „Leinwer Gott,“ säd hei mit einmal un würd sivr irusthaft, „wi lachen hir, un unner uns sitt en Minschenkind, dat schüdd't nich de Frost allein, dat schüdd't of de Angst, un wi sü'n em taum wenigsten dat tau Gauden dauhn, wat wi können. Fru, Sei möt of den Franzosen mit wat unner de Arm gripen.“ — Dat gung denn nu man swach, un as Alens vermußt was, wat sik jichtens dortau schiden ded, müßt doch oll Schulthenmutter ehr gaschen Nock dat gröiste Pock taustoppen.

„Brauder, ett düchtig!“ säd Fridrich, as sei üm de vulle Dracht von Vesperbod rüm seten, un schow den Franzosen so'n Stück Pöfel-fleisch von en Pundener drei hen. „Ett, Brauder! So lang' de Minsch ett, so lang' lewt hei noch.“ — Un minen Vader würd de Kirl jam-mern, un hei redt en por Würd französisch mit em in en tröstlichen Ton, un de arme Süner antwurt't so leidig un de- un wehmändig, dat dat den ollen Schulthen, obschonst hei nicks dorvon verstun, doch an't Hart grep, un hei sik an minen Vader vanne bögt: „Herr Burmeister, will'u den Kirl wedder lopen laten.“ — Ne, säd min Oll, so güng de Sak denn doch nich. De Wöller un de Bäder seten in grote Noth un hadden 'ne gerechte Sak, un de Franzos' set of in Noth, hadd äwer 'ne ungerchte Sak, un't Recht müßt dörch de Welt gahn.

Dunn kümmt den Schulthen sin Fritz mit de Mähren up den Hof tau riden un kümmt in de Dör: „Gut Abend, Vader! Ik bin de Franzosen utritsch,“ un giwvt sinen Ollen de Hand un geiht nah minen Vader ran, de em den Rücken taufihrt, un giwvt em en recht nüdlichen Denktettel in't Onick: „Gut Abend, Haune! Kannst Dinen Brauder de Dagstid nich beiden?“ — Min Vader sohrt in En'n un dreiht sik üm, un Fritz steiht nu dor, as Pothen sin Wiw'. — „Gott fall mi bewohren!“ röppt de Schult. „Kümmt hir rin un sleiht mi den Stemhäger Burmeister in minen eigen Hus! Un de Klingel will mal Schult warden!“ — „„Lat em!““ seggt min Oll. „„Dorför fall hei äwer hüt Abend noch nich tau Hanh, hei fall uns hüt Abend noch all nach Stemhagen führen.““ — „Dörch de ganze Welt, Herr Burmeister,“ seggt Fritz. — „„Wat kümmt Du ä erit so lat an't Hus?““ fröggt de oll Schult. — „Je, Vader, ik dacht so, wenn i' di frigen, ward de Sak slimm, un dorüm treckt ik de Mähren in'n Holt

un stellt mi up de Tur un wull täuwen, bet't Abend würd; un as ik so stunn, denn kamm de Stadtdeiner Luth antaughahn un de säd, de Franzos' wir lang' weg, un de Herr Burmeister wir de Franzosen of utritscht, un hei söcht em.“ — „Wo's hei denn blewen?“ fröggt min Oll. — „Hei ward glik kamen,“ seggt Fritz, „hei frog man noch bi den Schaulmeister vör.“

Un Luth kamm denn nu of mitdewil, un as hei nah minen Vader frog, un em de in de korte Jack vör Dgen kamm, was't vörbi mit sine ganze Uttrichtung, hei verget Allens, wat hei seggen süll un wull, un fung ludhals' an tau lachen, un min Oll argert sik, denn hei dacht nich mihr an sinen Uptog, sondern an min Mutting un an't Hus, un freg den Stadtdeiner bi den Fragen: „Luth, is Hei unklaut worden? Wat maht min Fru un min Kinner?“ — „Prächtich tau Weg', Herr Burmeister! Hahaha! — Un de Herr Amtshauptmann les't de Fru Burmeistern wat ut de Bäcker vör, un Mamsell Westphalen proppt Fritzen mit Appel un Kringel; äwer — Hahaha! — nemen E' 't nich äwel, ik möt lachen.“ — Un Fridrich fung of an tau lachen, un de oll Schult of, un Fritz; un Schuldenmutter säd: De Herr Burmeister seg doch heil spaßig ut. — Minen Ollen was dat Hart nu licht worden, un hei lacht von Harten mit. „Luth, lach Hei düchtig,“ säd hei, „äwer lach Hei fix tau! denn för Em heww ik wat Fliges tau dauhn. — Nich woher, de Franzosen hewwen den Mantelsack mit dat Geld un dat Sülwertüg mitnamen?“ — „Ja, Herr. Ik heww't seihn, as sei't furt dragen beden.“ — „Denn spaud Hei sik. In den Stall steiht den Inspekter Nicolain sin Brun, den nimmt hei un jöggt, all wat hei kann, nah Rittendörp nah den Herrn Landrath von Urzen — denn von dorher sünd gistern de Schaffürs kamen, un dor warden of woll de Lepel herstammen — un denn vertellt Hei den Herrn Landrath, wo't uns in Stenhagen gahn is, un bidd't em, hei süll Em en säkern Wünsch, de up de Lepel swören kann, mitgewen. Up so'ne Wis' künn hei mäglich sin Eigendaum wedder krigen. — Un nu furt mit Em! Un Du, Fritz, spann fixing an!“

Woehrt of nicks, denn seten sei all up den Wagen, blot den Schulden wull Mutter nich mitlaten: „Du hest dor nicks tau dauhn, Du künnst tau Hus liggen.“ — „Mutter,“ säd de Schult, un set't den einen Faut in't Rad un den annern up den Schinken von den Wagen

un kef sik von haben dal üm, „dit's gegen uns' Übereinkamen. Du büst Herr in den Hus', un ik bün Herr in min Schultengeschäften, un en Gefangen tau transperiren is en Schultengeschäft.“ Un dorbi klemmt hei sik mit Fridrichen un den Franzosen up e inen Sack: „So, Fritz, nu man jüh!“

Das säbentehnte Kapittel.

Worüm Fridrich eigentlich kein Epizbaum was; worüm de Kaiser Napoleon nicks mit den Herrn Rathsherrn tau dauhn herwen will, un worüm de Oberst mit den Herrn Rathsherrn Heimlichkeiten hett.

Vör den Rathhus tau Stemhagen höll de Wagen still, un mit eimen Satz was min Vader raf von sinen Sack un heit de Annern noch en beten sitten bliwen, bet hei sei röp. — Als hei up de Dehl kamm, begegnet em Marik Wienken mit Licht, denn 't was mitdewil düster worden. Marik, wat uns' Deinstmäten was, hadd binah dat Licht fallen laten un wull eben upschrigen, as sei minen Vader ut Hannern sin Mondirung herute kennen ded; hei treckt sei äwer fix in sin Stuw' un säd: „Holt Din Mul, Marik! Du büst jo'n verstännig Mäten!“ — Marik was man düsig, äwer nicks grippt de Dummheit beter unner de Arm, as wenn sei för klauk utgewen ward; in Marik ehren Kopp würd dat denn of en ganz Deil heller. — „Is de Herr Amtshauptmann noch hir?“ frog min Vader. — „Ja, Herr.“ — „Denn sett dat Licht hir hen un gah nah de Stuw' rin un lat Di nicks tau min Fru marken un segg den Herrn Amtshauptmann: buten wir Ein, de em spreken wull, un denn bring em hir rin.“

Na, dat geschach, un de oll Herr kamm herin: „Gut Abend, min Söhn, wat willst Du, un wat deihst Du hir in den Herrn Burmeister sin Stuw'?“ — „Herr Amtshauptmann, wat maht min Fru un Kinner?“ — „Min Jüngschen, wat weit ik von Din Fru un Kinner? Wo kümmt Du tau Fru un Kinner?“ — „Gottsdauwend,“ röppt min Oll, „kennen Sei mi denn nich? Ik bün jo de Burmeister!“ — „Das ist denn eine andere Sache!“ röppt de oll Herr. „Das ist ja eine ganz besondere Sache! Ne, wat denn? Consul Stavenhageniensis in 'ne korte Sack! — Äwer wat seggt Horaz? Nil admirari, seggt hei. Vör allen in desen Tiden, min Herzenskind-

ting.“ — „Herr Amtshauptmann, min Fru?“ — „Weit dat Sei los sünd, min Herzenskindting, un ward sik sühr freuen.“ — „Ämer . . .?“ — „Ne, 't schadt ehr nich, of nich, wenn sei Sei in 'ne korte Zack süht. Kamen S' man!“

All de Uverraschungen dägen den Düwel nicks, sülwst nich de gauden. Wenn de Freud' den Winschen mit einmal in de Uhren schallt, as wenn twei Duzend Muskanten tauglik dicht bi Einen achter'n Busch losleggen, denn ritt dat Einen dörch dat Hart un dörch den Kopp, un dat schönste Lied ward idel Weihdag'. Ne! ik law mi de Freud, wenn sei ankümmt as en schönen Singvogel in'n kühlen Holt, wenn sei neger kümmt un immer neger von Twig tau Twig, bet sei mi taulezt von den negsten Busch ehr Lied vull in de Uhren singt.

De Freud kamm bi min Mutting taurist woll en beten hastig; äwer dat was äwerstahn; nu kamm sei von Twig tau Twig, un as min Vader rin kamm in de Stuw', dunn sung sei ehr Lied ehr vull in de Uhren, un as de Bagel taulezt gor in 'ne korte Zack kamm, dunn was't ehr, as wenn hei ehr allerlei Wippfens in den Busch vörmaken ded, dat sei von Harten doräwer lachen müßt. — Un de Erinnerung an desen Dag is in unsern Hus' lewig blewen bet in de spädsten Tiden: wenn min Vader unner Arbeit un Sorgen mal recht lustig an't Hus kamm, denn heit dat unner uns: „Batting hett hüt de korte Zack an.“

As sik de Freud hallweg' tau Rauh set't hadd, fung de oll Herr an: „Un den Franzosen herwen Sei glik nitbröcht, min Herzenskindting?“ — „Ik nich,“ säd min Oll, „den Möller sin Fridrich hett woll 't Best dorbi dahn, un de Gölzow'sche Schult hett em dorbi hulpen.“ — „Min Herzenskindting, dieser Fridrich muß ein verteufelter Kerl sein, ein resolvirter Mensch, will'n em mal rinne kamen laten.“

Fridrich kamm un de Schult ol. „Hür mal, min Sähn, büst Du dat, de den Franzosen von den Wagen smeten hett?“ — Fridrich dacht bi sik: wo? dit fall jo woll wedder en Gerichtsday werden? un wil hei dese Frag mit „ja“ beantwurten müßt, set't hei sik stracks up de Achterbein un let dat an sik kamen. „Ja, Herr,“ säd hei. — „Weist Du denn of woll, dat Du den Möller in grote Verlegenheit bröcht hest?“ — „Verlegenheit? — Hei is't mit Verlegenheiten gewennt, un ein mihr ward em nich schaden.“ — „Büst Du dat, de den Mantelsack von dat Franzosenpird namen hett?“ — „Ja, Herr.“ — „Hest Du

Di dorbi nich mit acht Gröschén an den Franzosen sin Eigenbaum ver- grepen? — „„It he:ww mi min acht Gröschén blot wedder namen,““ säd Fridrich, un vertellte de Geschicht. — „Du heft sei Di gegen Ge- sey un Recht namen, un wo ward so einer nennt, de dat deiht?“ — Fridrich tek den ollen Herrn drist an, säd äwer kein Wurd. — „Schult Besserdich, wo ward so'n Minsch nennt? — „„Mit Verlöw, Herr Amtshauptmann, en Spizbauw!““ brok de oll Schult los. „„Un dat is hei, Herr; hei hett hüt noch de oll Baukfinksch 'ne Wust ut den Hof stahlen, un so'n Kirl will min Fiken frigen?““ — „Wat will hei?“ — „„Min Fiken, Herr, de bi Sei deint, Herr, de will hei frigen, Herr.““ — „So? so?“ säd de Herr Amtshauptmann un tek Fridrichen von haben bet unnen an, „das ist denn eine andere Sache! — Min Söhn, denn kannst Du rute gahn; äwer ik ward Di den gistrigen un den hütigen Dag gedenken.“

Fridrich gung un schull in sinen Garten up den Schulden un den Amtshauptmann: „Wat will hei mi gedenken? frog hei sik, as hei up de Dehl stunn. Hadd hei äwer wüßt, wat dit Wurd bi den ollen Herrn in den Mun'n führt, hadd hei woll so nich fragt, denn in'n Bösen gedacht de oll Herr sin Dag' nich wat; dat Böf' gung an em voräwer, dat hadte em nich an, un hei makte drei Krüzen achter her; kamm em äwer dat Gaude entgegen, denn was em bang, dat hei't so rasch verliiren süll, denn heit dat: „Meiting, Fritz Sahlmann, Westphalen, Kinnings, helpt mi doran gedenken.“

As Fridrich ut de Dör was, dreiht de oll Herr sik üm un lachte ut vullen Garten: „Meiting, üm Fritz Sahlmannen sin Wust von hüt mornn büßt Du nu doch rüm, de friggat de Baukfinksch in Pinnow, denn wenn dese Bengel, de Fridrich, den Schulden sin Fik frigen fall, denn möt wi em doch irst wedder ihrllich maken.“ — „„Ja,““ röp min Oll, un säd en Achtgröschénstück up den Disch, „„un hir is dat Geld, wat hei den Franzosen namen hett.““ — „Na, un nu, Schult, wennihz ward de Hochzeit?“ lachte de oll Herr. — De oll Schult stunn dor un maakt en Gesicht, as hadd em Einer von achter 'ne Brill von Schau- fahlen upset't; hei wüßt nich, wat üm em geschach. „„Herr Amtshauptmann,““ säd hei endlich, „„de Kirl is jo äwerst en Snurrer.““ — „Schult,“ säd de oll Herr, „de Sat kann sik ännern. In'n Amt sünd in desen Tiden Burhäw' fri kamen, un wer weit, wo hohe Herzogliche

Kammer doräwer denkt.“ — „Ja, hei is doch äwerst of en Spitzbaum, Herr.“ — „Schult, dat wull it blot noch ma! von Em hüren. As de Kirl hüt mornn sit de acht Gröschen ut dat Fellisen halt hebb, habb hei denn nich dat Ganze behollen künnt? Wer habb dor wat von wüßt? — Un wenn hei't up den Nacken namen habb, un wir dormit äwer de preußische Grenz gahn, wecke Hund und wecke Hahn habb dor nah kreibt? Ne, wat denn?“ — „Je, Herr, äwer mit de acht Gröschen un de Wust?“ — „Dat Ein hett hei in sinen Unverstand för sin Recht hollen un dat Anner för en Spaß.“ — „Je, Herr,“ seggt de Schult un kratz sit in den Kopp, „wenn dat of all so is, min Fil is doch tau jung för den ollen Bengel.“ — „Mit Berlöw, Herr-Amtshauptmann,“ föll hir Mamsell Westphalen in, „dat it mang Gerichtsfaken un Durenangelenheiten red. — Schult Besserdich, dat is en dummen Snack von Em; denn wenn Sin Fil noch 'ne junge, dumme Dirn is, denn is dat gaud, dat sei en erföhren Mann kriegt, denn dat hett ümmer sin Ort habbd. Un, Herr Amtshauptmann, nemen S' nich äwel, hei is en resolvirten Kirl un in dese Tid tau bruten, un gistern Abend — it will nicks nich gegen Herr Droi'n seggen, denn hei möt weiten, wenn dat Tid is, mit Obergewehr un Unnergewehr up en Minschen losaugahn — äwer gistern gung Fridrich itzig un allein up den Franzosen los, un wenn sine Redensorten of för Ehre Stuw' un mine Uhren nich rendlich naug wiren, so säd it doch tau mi: dat is en Kirl, de hett dat mit de Daht. Un, Schult Besserdich, de beiden passen för enanner, denn wat he i in de Daht hett, hett sei in de Wörden: un, Herr Amtshauptmann, sei kann sit en Kirl von den Liw' hollen, denn sei hett en gottgesegentes Mulwart, un dat segg i k.“

De oll Schult let Mamsell Westphalen an un denn wedder den Herrn Amtshauptmann, hei was ganz verduzt; all de Inwennungen, de hei maht habbd, wiren em t'rügg slagen, hei söcht nah nige un funn kein, bet em taulezt dat inföll, wat em taulezt üm me r inföll; hei kratz sit also achter de Uhren un säd: „Je, Herr Amtshauptmann, it möt irst hüren, wat Mutter dortau seggt.“ — „Recht, min leiw' Schult! Bör Allen äwer möt Hei irst hüren, wat Sin Filen dortau seggt. It för min Deil herw Em man klor maken wullt, dat dese Fridrich kein Spitzbaum is.“

Somit was denn dese Angelegenheit vörlöpig up den Rümms- un

Nahrensdag herut schaben; de Fru Amtshauptmannen was mit Mamsell Westphalen all rup up dat Slosß gahn, un bi de anner Gesellschaft was de Wäudigkeit inkührt, as de Stadtdeiner Luth von sin Johrt nah Kittenbörp taurügg kamm un ansäd, dat de Herr Landrath 'ne schöne Empfehlung maken let un hei schickte sinen eignen Herrn Kammerdeiner mit von wegen dat Sülwertügg.

Dordörch was denn nu Allens schön in Ordnung kamen, de Herr Amtshauptmannu schrew nu noch en Breiw an den französischen Oberst, min Du säd Luthen genau Bescheid, wat hei tau dauhn un tau seggen hadd, Fridrich un Luth nemen den Schaffür tüschen sik up den Wagen, de Herr Kammerdeiner un Fritz Besserdich set'ten sik vörn up un furtung dat in de düstre Nacht un den deipen Weg nah Bramborg hentau.

„Ja,“ säd de oll Schult, as hei allein in de Nacht nah Gülzow hentau gung, „Si hewwt gaud reden! So'n Amtshauptmann un Burmeister un Mamsell up den Slosß, dat sünd vörnem Lüd' un hewwen Keinen äwer sik; äwer so'n Schulden kummandirt Jedwerein. Ja, wenn Mutter nich wir! Un de Kirl wir kein Spitzbaum, un hei wir en teihn Johr jünger, un hei hadd 'ne Burstäb' un min Fik wull em, ja denn — denn — kreg hei de Dirn doch nich, denn Mutter libd't nich.“ —

Kein Minsch kann mi nu verdenken, dat ik bi dat Bertellen von 'ne lustige Geschicht nich Lust heww, grugliche Geschichten mit mang tau mengen, un dorüm red ik nich wider as nödig von den französischen Schaffür; ik segg nicks dorvon, wo em tau Maud' was as hei nah Bramborg kamm, nicks dorvon, wo em de Angst, de Dodesangst immer neger kamm, as hei sinen bösen Lohn kreg. Un wenn ik't ok wull, so künn ik't nich, denn ik schriw man Ding', de ik kenn, un dit kenn ik nich; ik heww't mindag' nich äwer't Hart bringen künn, en armen Sünnner niglich up den leyten Gang tau bekifen un tautauseihn, wo ein Sünnner den annern von menschlichen Gerichtswegen vörilig vör dat Gericht un unsern Herrgott bringt. Äwer dat was nu einmal so, un dat geschach ok so; un as sin bläudig Liw up den Sand lagg, hett woll Keiner doran dacht, dat de Kugeln wid hinnen in Frankrif vel harter in en Hart slogen, as in sin eigen — ik mein in sin olle Moder ehr.

Ik will drüm blot vertellen, dat dörch de Aflüwerung von den

lewigen Franzosen de Möller un de Bäcker von den Mordverdacht friemen, un dat dörch sin Geständniß un dörch dat Tügniß von den Inspekter Nicolai un den Herrn Kammerdeiner de Landrath von Urßen wedder tau dat Sinige kamm, un dat de Oberst von Toll, as de Auditor dat bore Geld taurigg behollen wull as herrnlos Gaud, upstunn, un mit strenghe Würd' säd: mit Row un Deivstall süll sin Regiment nich antheet warden. Dormit stunn hei up, namm dat Fellisen un säd tau Luthen: „Min leiw' Fründ, Sei schinen mi en vernünftig Mann tau sin, nemen S' hir den versiegelten Mantelsack un gewen S' em den Herrn Amtshauptmann Bewer, hei süll dormit dauhn, wat hir tau Lan'n Rechters wir.“ Luth kreg 'ne Schrift dortau, un so wir de Sak asfalt.

Äwer nu kamm 'ne Swirigkeit dormang, doran hadd Keiner dacht: wat süll mit minen Unkel Hersen warden? As de Möller un de Bäcker un de annern All ut de Gerichtsstuw' rute un von em weg gahn wiren, stunn min Unkel Hers' dor, as en schönen einsamen Eibom in en Hau, den de Förster allein in sine Statlichkeit verschont hett. — De Oberst kel em verwunnert an un frog em: „Wat stahn Sei hir noch?“ — Min Unkel Hers' rögte sine Telgen, un an sin düsterrodes Gesicht kunn Einer seihn, dat in sin Zoppen'n de Stormwind anfang tau brusen. „„Dat wull ik Sei fragen,““ was sin Antwort. — Wir in desen Ogenblick en frömd Minsch in de Dör kamen, hei hadd woll swigen süllt, wer Oberst un wer Rathsherr wir. 'Ne statsche Uniform hadden beid an, un beid hadden 'ne vörnem, stolze Min, un beid hadden sei dese ut Gewohnheit von wegen dat Kommandiren; was de Oberst en por Toll länger, so was min Unkel en halwen Faut dicker; hadd de Oberst den Krig unner de Näs', so hadd min Unkel em äwer dat ganze Gesicht, denn hei hadd sik en por Dag' nich balbiren laten kunnt, oll Dokter Metz hadd vörgiftern äwerschaten, un wat de Dag' vörher un gistern un hüt wussen was, wog gaud so vel, as de Snurrbort von den Franzosen.

„Wer sünd Sei?“ frog de Franzos. — „„Ik bün en Rathsherr, en Steinhäger Rathsherr,““ säd min Unkel. — Dat schint denn nu den Franzosen doch tau verblüffen; hei gung up un dal un taulegt blew hei vör minen Unkel stahn, un säd: „Ik seih den Burthel för den Kaiser Napoleon nich in, wenn ik noch länger mit Sei in'n

Fan'n herlum tred. Sei können gahn.“ — So wat was min Unkel denn nu nich gewentt: „„Herr,““ röp hei, „„dese Behandlung . . .!““ — „It bedur uprichtig,“ föll em de Oberst in't Wurt, „dat Sei äwer- all inkunmodirt sünd. Sei möten schir ut Verseihn mitnamen sin.“ — Dat was denn nu doch för minen Unkel en tau starkes Stück! Hei hadd sik den ganzen Weg lang un de Winternacht dormit tröst't, dat hei en utgesöchtes Opfer von den korsikanischen Draken wir, un nu süll dat Ganze en blotos Verseihn sin? Hei hadd in sine Unschuld taum wenigsten up 'ne öffentliche Zhrenerklärung vör de Frunt von en ganzes französches Regiment rekent, un nu stödd em — mit Respekt tau seggen — de französche Oberst mit den Faut vör den Allerwerthsten un säd: hei künn nu gahn. — „„En Mann, as it bün,““ röp hei, „„ut Verseihn mitnamen!““ — „Sei können noch von Glück seggen,“ säd de Oberst un kloppt em fründlich lachend up de Schuller, „in den Krieg kümmt män- nignal wat Slimmeres vör, dor ward Männigein ut Verseihn dod- schaten. Seihn S' de Sak as 'ne Prüfung von Gott an.“ — „„Wenn dat 'ne Prüfung sin fall,““ säd min Unkel, „„denn is't man 'ne sih- dumme.““ — De Oberst lacht un fot minen Unkel unner'n Arm: „Kamen Sei Herr Rathsherr, it bün recht vergnügt in minen Garten, dat de Sak so ut de Welt kamen is, un dat it den Herrn Amtshaupt- mann hevw tau Willen sin künn. Un it hadd woll noch en por Würd' in't Geheim mit Sei unner vir Ogen tau reden.“ — In't Ge- heim un unner vir Ogen, dat wiren denn nu en por Würd' de künn min Unkel Herf' nich wedderstahn, hei folgte also.

„Herr Rathsherr,“ säd de Oberst, as sei buten up den Mark vör den Gasthof taum goldenen Knop stun'n, denn in den goldenen Knop was den Obersten sin Hauptquartier, „Herr Rathsherr, seggen Sei den ollen, braven Herrn Amtshauptmann, it let em noch velmaks grügen, un wenn it sin Bed' glücklicherwi? hadd erfüllen künn, so süll hei tauseihn, dat he i ol min erfüllen ded, un min Bed' wir: hei süll, wenn dat mit Recht gescheihn künn, dat herrnlos? Geld dat lütt Räter tauwen'n, de mi gistern unnerwegs den Breiw von em bröcht hadd. Un, Herr Rathsherr, Sei seihen in, dat dit geheim hollen warben möt, denn süs künn de Herr Amtshauptmann doräwer verdächtigt warden.“ — Min Unkel Herf' was nu wedder in sin vull Fohrwater: „„Sei meinen doch Fiken?““ frog hei iwrig. „„Möller Bossen sin Fiken, de

vor steht?“ Un wiste up Fiken, de en beten affid mit ehren Bader stunn un em den Arm um den Hals leggt hadd un vör Freuden weinte. — „De mein ik,“ säd de Oberst un gung up dat Por tau.

Fiken let den Arm von ehren Bader sinen Nacken los, äwer de Thranen kunn sei nich wehren, un as de Oberst neger kamm, was't ehr as müßt sei noch mihr weinen, un as de Oberst ehr de Hand garw, malte sei en stillswigenden Knicks, sei kunn kein Wurd herutbringen. So lang' de Nod as 'ne düstere Nacht up ehr legen hadd, so lang' was sei still un ruhig, ahn sik links un rechts ünntaukiken, ehren Gang gahn, un blot dat Bertrugen up Gott hadd ehr as en schönen Stirn lücht, nu, dor de Sünn upgahn was, stünn sei still, ehr Hart bläuhete as 'ne schöne Rosenblaum tau dat Licht in de Höcht, de frische Morgenwind spelte in ehre Bläder, dat sei sik ünntaukiken kunn nah rechts un nah links un nah rüggwärts un vörwärts, un de Morgendau föll an de Ird.

De oll Möller stunn of stillswiegend vör den Obersten; äwer as de frog, ob hei de Bader von dat lütt Mäten wir, dunn kamm't em mit Würden äwer den Hals. „Ja,“ säd hei, „Herr. Un wenn't of woher is, wat un? Herr Amtshauptmann seggt, dat Jung's beten, un Dirns tau quarig sünd, denn dat sünd sei, Herr, as Sei an Fiken seihn können“ — un dorbi wischte hei sik sülwst 'ne Thran ut de Ogen — „so weit ik doch för Ehre Gaudheit keinen aunern Wunsch, as dat un? Herrgott Sei mal so'n oll lütt Dirnken schenten mügg't, as min lütt Fiken is.“ — De Oberst mügg't dat of woll denken; äwer hei säd dat nich, hei wenn't sik rasch nah Fiken um un frog: „Min leiw' Döchting, kannst Du schriwen?“ — „Ja, Herr,“ säd Fiken un maht en Knicks. — „„Sei kann Allens,““ säd de Möller, „„sei kann schrewen Schrift lese n un kann schriwen, as en Schaulmeister; deun sei möt jo all min Schriften besorgen.““ — „Na, denn, min lütt Dirning,“ säd de Oberst, „schriw mi hir mal Dinen Namen un den Urt rin, wo Du her büst; äwer plattdütsch.“ — Un Fiken schrew in dat Taschenbuck von den Obersten: „Fiken Bossen up de Gielowsche Mähl in't Stembäger Amt.“ — De Oberst les' dat, klappt sin Buck tau, garw ehr un ehren Bader de Hand un gung mit de Würden: „Abjüs! un wi treffen mögliche Wis' noch einmal wedder tausam.“

Das achteihnte Kapittel.

Worüm Bäder Witten sin Pottmat äwerlöppt; worüm de Stadt Stemhagen de Dannelschönung anlegt hett; worüm Batter Rickert de Stormflock treedt, un worüm it ämmer bi Julius Cäsaren an minen Unkel Herfen denken möt.

Nah 'ne lütt halw Stun'n führten ut den Treptowschen Dur tau Bramborg twei Wagens nah Stemhagen hentau, up den irsten Wagen sattten de Ollen, de Herr Rathsherr un de Bäder un de Möller un as Respectsperson de Herr Kammerdeiner, up den tweiten satt Fritz Besserdich mit Luthen up den vördelsten Sack, un up den annern Hinrich un Fiken, Fridrich lag achter in't Krett.

As sei en En'n lang führt wiren, fung min Unkel Herf' an tau reden: „So!“ säd hei, „ut de Klemm wiren wi richtig rut.“ — „Ja, woll, Herr Rathsherr,“ antwurt't oll Bäder Witt, „un dat hewwen wi denn woll den Herrn Amtshauptmann un unsen Burmeister, vör Allen äwer woll den Möller sinen Fridrich tau danken.“ — „As Einer dat ansüht, Meister Witt,“ säd min Unkel. „Ik för min Person heww nicks gegen de Drei, un dat de Schassür tau Städ' bröcht würd, hett uns gaude Deinsten dahn, äwer fri maht hett uns dat nich. Herwen Sei nich seihn, wo de französche Oberst mit mi unner vir Dgen vör de Dör redt?“ — „Ja, Herr.“ — „Na, denn laten S' sik seggen, wenn mi de Franzos' nich tau en geheimen Updrag brukt hadd, denn wiren wi ut Bramborg woll dörch en anner Dur as dörch dit rutführt.“ — „Dat wir der Deuwel!“ röp de oll Bäder un tek den Herrn Rathsherrn so'n beten von de Sid an. — Min Unkel säd nicks, hei plinkte blot sühr ernsthaft mit de Dgen un tek dunn bi Sid äwer de kahlen Feller räwer, as wull hei irst sin Würd' in den Bäder gehürrig wirken laten. Dat slog em äwer fehl; oll Bäder Witten sin Kopp was as sin Pottmat, worin hei sin Gedränk verköfft; was de irst bet an den Rand vull, denn namm sei nicks mir up, un wat noch kamm, drüppt in de Stuw'; un up Stun'ns was sin Kopp bet an den Rand vull von all de Saken, de hei erlent hadd, dat den Herrn Rathsherrn sin Würd' richtig bitau drüppten; hei säd nicks. — „Meister Witt,“ säd de Herr Rathsherr nah 'ne Wil, „ik wull, ik wir in Stemhagen.“ — Dit Drüpping gung noch in den Bäder sin Pottmat rinne,

hei säd also: „Dat wull ik ok, denn dat ward sik hellschen lang hentrecken.“ — „Dat mein ik nich,“ säd de Herr Rathsherr, „ik mein wegen unsen Empfang.“ — Den Bäcker sin Pottmat lep wedder äwer: „Wo so?“ frog hei. — „Ik mein wegen unsen Empfang mit 'ne Ihrenpurt.“ — Nu driippt dat ut dat Pottmat piplings up de Ird: „Empfang? — Ihrenpurt? — Wo so? — kümmt denn uns' Herzog?“ — „Meister Witt, de kümmt nich; äwer wi kamen.“ — Nu was't oll Witten denn grab', as hadd em Einer bi't Inneten an den Arm stött, un as wenn de Hälft ut de Pottmat an de Ird slog un sik dat Anner, wat drin blew, all dörschenanner dörschüfeln ded. Dit was en Glück, denn nu frog den Herrn Rathsherrn sine Erklärung Platz. „Meister Witt, ik segg, wi kamen. Süllen de Börgers ut 'ne Stadt, as u n' Stadt is, nich ebenso gaud för ehre Mitbörgers un Magistratpersonen, de för't Vaderland leden hewwen, 'ne Ihrenpurt bugen, as för en Herzog? Äwer wer fall't dauhn? De oll Amtshauptmann? De Burmeister? De denken nich doran! — Oder meinen Sei, de oll Rektor, wil hei mal en Ding von Transparenten maht hett? Na, dat was dor ok nah! Oder oll Metz? De het't blot in de Würd', Meister Witt, as de Katteiker in'n Swanz. Oder oll Boch? Von den Thorm kann hei blasen, wider nicks. — „Ja, wenn ik dor wir!“ — „Äwer, Herr Rathsherr,“ säd de Bäcker, bi den sik de Küsel nahgradens setten ded, „in dese Johrstid! Wo sälen sei Blaumen un Gräuns herkrigen?“ — „Blaumen? Wotau handelt oll Heimann Kasper un oll Leip un de annern Juden mit roden un gelen Band? Gräuns? Wotau hett de Stadt Stenmhagen denn de Dannenschonung in den Stadtholt anleggt?“ — „Woher is't,“ säd oll Witt, denn nu was de Pottmat wedder ganz vull. — „Wat seggen Sei, Möller Boß?“ frog de Herr Rathsherr. — „Ik segg gor nicks, Herr Rathsherr,“ säd de Möller un dreicht sik nah den hindelsten Sack üm mit en Gesicht so vull Schruppeln, as wenn en tausantsnernten Tobacksbüdel äwer sin Schuller lek, „ik segg gor nicks, ik dent blot, as ik gistern nah Bramborg tau führt, was mi nich gaud tau Maud', un hüt, bet ik wedder von Bramborg t'rügg führt, heww ik wedder Mag'weihdag' in'n Kopp.“ — „Wo denn dat?“ frog min Unkel, un de Möller vertellt sin Verlegenheit mit Trigen. — „Om,“ säd min Unkel un strek sik sachten mit de Hand von baben dal afwärts dat Gesicht entlang bet an't Kinn;

wider kamt de Hand nich, dor blew sei haeken von wegen den struwen Bort, dat Kinn treckt sik dal, de Mund ded sik up, un hei kel so 'ne Tidlang stiw in de Luft rin. Sei versöcht dat Stück en pormal, äwerümmer dat Sülwige: äwer den Bort kamm hei nich weg.

Ku hadd min Untel Her' woll en struwen Bort, äwer hei hadd en weiken Sinn; un ded sik of sin Mund wid up, so ded sik of sin Hart wid up, un as hei dat lextemal mit sin gauden Dgen in den grisen Hewen rinne kel, drop hei up en blages Flag, un en Stückchen von den blagen Hewen föll dörch de Dgen in sin wides Hart; hei müßt en gaub Wart stiften. „Meister Witt,“ säb hei, „setten Sei sik up den vördelsten Sack un laten Sei den Möller hir sitten; ik heww mit em tau reden.“

Un dat geschach, un Bäcker Witt redte up den vördelsten Sack sivr lud mit den Herrn Kammerdeiner, un de Herr Rathsherr redte up den hindelsten Sack sivr sachten mit den Möller. „Möller Boß,“ säb min Untel, „ik help Sei ut de Tint. Morgen lat ik Itzigen kamen, un passen S' up, wo snuidig hei sin ward, denn ik weit wat von em, wat Heimlichs, wat Keinen wider angeiht; äwer wat Saubers is't nich. De Kirl fall Sei bet Ostern Tid laten, un ik will mi för Sei verbörgen; un morgen kam ik rut un seih all Ehr Schriften nah un nem de Sak in mine Hand, denn seihn Sei“ — un dormit halt hei dat Pittschast an sin Uhrked hervor — „ik bün dortau berechtigt un dortau set't. Hir steiht't. Känen Sei woll latinsche Schrift verkiht lesen?“ — De oll Möller antwurt't, hei künn s' nich grad noch verkiht lesen. — „Na, 't schadt of nich. Hir steiht: Not. Pub. Im. Caes., dat heit, ik bün Notarius publicus, un Im. Caes. heit so vel, ik kann in jeden Prozeß üm Rath fragt warden. — Also Möller, ik help Sei! — Äwer ein Bedingung heww ik: Sei seggen tau Keinen von min Börgschast un tau Keinen von uns' Aftamen, vör Allen nich tau den ollen Amtshauptmann. De Sak bliwot heimlich.“ — De Möller versprok dat denn of.

Up den tweiten Wagen was't in ein Ort grad so, as up den irsten: up den vördelsten Sak würd sivr lud redt un up den hindelsten, wo Fiken un Hinrich satt, sivr sachten, un ik bruk nich tau vertellen, wat sei mit enanner redten, den Fridrich lagg jo hinnen in't Prett un hört Wurd för Wurd, un de ward dor woll tau rechter Tid mit rut kamen. — —

En Stundener drei nahher as dit redt würd, lep de Klüngel, de Fritz Zahmann, döörch de Straten von de gaude Stadt Stenihagen un röp: „Sei kamen, sei kamen!“ Hei hadd up den Mühlenberg all twee Stun’un Posten stahn, un de Herr Amtshauptmann hadd in dese Tid all säbenmal nah em klingelt un was taulezt ut Berdreitlichkeit nah min Nutting runner gahn.

„Sei kamen!“ röpt de Klüngel. — „„Is’t wohr, Jung’?““ frog oll Kicker, de Pulsant up den Klocthorm was. — „Ja, Bader Kicker, sei sünd all up den Brink.“ — Un oll Kicker säb tau sit: „Denn helpt dat nich, denn möt ik dat Minige dauhn!““ gung nah den Thorm, un wil hei dat ganze Gelüd doch nich bedwingen kunn, treckt hei de Stormkloct. Nu kamm denn Allens tau Bein un tau Dören: „Sei kamen!“ — „„Wer kümmt?““ — „De Rathsherr un Bäcker Witt un de Möller un all de Annern!“ — „„Hurah!““ rep Schaufter Bank un svenkt den Arm in de Luft, hadd äwer vergeten, dat hei en Stäwel äwertreckt hadd. — „Hurah!“ rep Glösser Tröpner un stört’t mit sin Echortfell up de Strat. „Aber, Kinder, Allens in Drndlichkeit un Manirlichkeit!“ un stött oll Bewer Stahlisch den Henkelpott ut de Hand, den sei von Mamsell Westphalen runner bröcht hadd. — „„Hurah!““ röp Herr Droi un stört’t mit de Borenmütz up de Strat, süs äwerst in korten Lüg, un achter em stünnen sin lütten französchen Gören un schregen: „Wiw lamperör!“ as de Herr Rathsherr up den irsten Wagen döörch den Hümpel führt.

De äwerst satt steibel up sinen Sack un höll de Hand de ganze Strat lang an sinen Haut un dreihete sin würdig Gesicht nah rechts un nah links, un in sine Würdigkeit mengt sik de Gerührsamkeit, un hei flustert den Möller tau: „Vos, dit lett mi de Zhrenpurt vergeten.“ — Un de oll Möller kel den Herrn Rathsherrn an, wo de dat maken bed, un make dat ebenso un antwort’t minen Unfel: „„Ja, Herr, un mi Iyigen.““ — De Herr Kammerbeiner dinerte ümmer nah sine Sid von den Wagen raf un strapzirte sinen Haut up dat Unmenschlichste, un up de anner Sid röp oll Witt up dat Allarmenschlichste von den Wagen heraf: „Gun Dag, Vadder! — Gun Dag, Bank, wat maht Din Pudel? — Gun Dag, Jehann! — Gun Dag, Strüwingken! — Na? — Allens woll? — Wat maken de Swin?“

As sei äwer up den Mark kemen, dunn weichte Tanten Herfen mit

de halwe witte Gardin ut dat Fünster rut un weichte in min Unkel Herjen sin Hart en Stormwind up, dat sin Gefühl in grote Bülgén un Wachten slog, un em dat Water bet in de Dagen spritzt. „Tanten!“ säd hei halw lud vör sik hen, „Tanten!“ — denn hei nennt sin eigen Fru „Tanten“, un sei nennt em dorför „Unkel“ — „Tanten, ik kann Dinen Wink nich nahtamen, denn dese beiden Dag’ hewwen mit mi as öffentliche Persón un nich as hüseliche, hewwen mit mi as Rathsherr un nich as Unkel tau dauhn hatt, un so möten sei of tau En’n bröcht warden. — Bäcker Witt,“ röp hei un dorbi drückt hei sik den Dreimaster in de Dagen, „nah’n Rathhus!“ De Rathsherr hadd äwer den Husbader un Unkel den Sieg wunnen.

Ach, wat was dat för en schönen Abend up den Rathhus! Allens wat in Käf un Keller för de Franzosen versteken was, würd hervor halt, un wat fehlen ded, kamm von den Eloß. Marik Wienken deckte en langen, langen Tisch, un an den Tisch würden immer Anstekers an Anstekers steken, un as de groten Dischen nich langten, kemen de lütten, un as de nich langten, würd för uns Hören up den Stauhl deckt. — Mamsell Westphalen stunn an dat Etschapp un drückte Zitronen up Zucker, un dorup würd ut allerlei Bunneln allerlei upgaten, un de Thee!etel gung immer von de Käf in de Stuw’ un ut de Stuw’ in de Käf, un de Herr Amtshauptmann stunn dorbi un probirt immer un schüddelt mit den Kopp un got denn of mal wat tau un taulest nicht hei un säd: „Mamsell Westphalen, so is’t recht! Dies ist eine andere Sache!“ un tau min Mutting dreiht hei sik üm un säd: „Min Herzenskindting, in ein Sak laten S’ mi nu minen Willen; den Punsch gew ik.“ Min Bader handtirte mit den Proppentrecker, un Luth besorgte de Schenk, un de Herr Kammerdeiner stunn an den Aben un schüddelte bi all dese Anstalten immer mit den Kopp un wull Luthen dat wisen, wo hei präsentiren müßt, un as’t Luth so maken wull, got hei Mamsell Westphalen en Glas Punsch in den Schoot. Ja, ’t was en schönen Abend! Fridrich stunn an de Dör, steidel, as en Granedir, un rüppt un rögt sik nich, blot dat hei drunk; un Fritz Besserbich stunn bi em, rüppt un rögt sik of nich, blot dat hei of drunk, un dat hei denn un wenn rute gung un sik up de Dehl de Käf’ utsüw. Un Fiken Bossen satt bi min Mutting, un min Mutting drückt ehr de Hän’n un strakt ehr äwer dat weike Gesicht, un as ik tau ehr ranne

kamm, strakte sei mi of un säd: „Wardst Du of so vel von mi hollen?“ De Herr Amtshauptmann röp Hinrich Boffen in de Eck un redte mit em heimlich. — Wat hadd de Herr Amtshauptmann mit Hinrich Boffen heimliches tau reden, un worüm slog hei em ümmer up de Schullern? — Oll Möller Boff frog sik of in'n Stillen dornah, un as hei't rute hadd, dat't von wegen den Prozeß was, säd hei tau Witten: „So! mit den Prinzeß bün't nu of dörch, nu bliwot mi man noch de Jud', un den will 't mi hüt Abend in den Punsch stippen.“ — „„Du bringst mi up en Gedanken,““ seggt de Bäcker un geiht ut de Dör un kümmt nah 'ne Wil taurügg, an de ein Hand en Henckelform, an de anner de Strüwingfen. „„Mit Berlöw, Herr Burmeister, dat ik doch of min Teil an dat Traktament drag', un hir sünd en por Zuckerkringel un hir, Fru Burmeistern, is min Strüwingfen, nemen S' nich äwel, sei hadd tau des' Gesellschaft so'ne grote Lust.““

Wat will dit äwer Allens bedüden gegen den Glanz un de Zhr, de üm minen Unkel Herf' upgung; hei hadd sinen Mantel afnamen un stunn nu dor in de blanke Unneform, un Allens stunn üm em rümme, un bedankt sik bi em: min Vader, dat hei em in den Schutz von sinen Mantel namen hadd; min Mutting, dat hei minen Vader dordörch tau de Flucht verhulpen hadd; Wamsell Westphalen duckerte dreimal unner un säd, sei würd't em nich vergeten, wat hei an ehr dahn hadd, un Möller Boff säd, eigentlich wiren sei all blot dörch den Herrn Rathsherrn in Bramborg fri kamen; un as oll Witt dat of bekräftigte, lawte de Strüwingfen em in ehren Harten en groten Kaffeekauten an. Ein schönes, rodes Gesicht blinkerte un blänkerte vör Lust un Behagen, un hei bückte sik dal tau min Mutting un säd: „It weit gor nich, wo min Tanten bliwot.“ Bi den Möller sin Würd' föll em den Franzosen sin Updrag in, un hei wendt sik an den Herrn Amtshauptmann: „Herr Amtshauptmann, ik heww mit Sei en por Würd' unner vir Dgen tau reden un in 'ne besonders heimliche Angelegenheit,“ un dormit treckte hei den Herrn Amtshauptmann in 'ne Eck herinne. — Wi weiten, wovon de Ned' sin süll, äwer wenn de Eck reden künn, un uns vertellte, wat de Herr Rathsherr dor vertellte, wi müßten seggen, wi wüßten von nicks. Tauleyt müßt min Vader den Herrn Amtshauptmann man erlösen, hei namm minen Unkel un set't em baben an up den Zhrenplatz, un mindag' is en Minschenkind nich so tau rechter Tid up sinen

richtigen Platz set't worden, as min Unkel, denn knappemang satt hei, dunn gung de Dör up, un herin kamm Tanten Hersen in en swart siden Kleed, un achter dit Kleed stunn de oll Dokter Metz, wat den jüzigen ollen Metz sin Vader was, un de jüzige rike Josef Kasper, wat dunn en lütten Judenjung' was. Un Tanten Hersen habb en Kranz von gräune Lurbeerbläder in de Hand, de habb de oll Metz von sinen plükt, von den hei süs man Bläder plückte, wenn sin leiwe Fru Drassen kaffe, un de Kranz was mit en langen, rodsiden Band taubunnen, den habb Josef Kasper besorgt, un dorför namm Tanten em mit. Tanten gung up Unkeln los un gaww em en Fuß un stülpte em von achter den Kranz up den Kopp, dat de roden Bän'n em den Buckel dal hungen, un säd en por sühr schöne Würd', de Keiner hürt hett, denn Bäcker Witt brot tau tidig mit: „Hurah!“ los, un de Möller mit „Bivat hoch!“ un Allens stimmte mit in un stött mit de Gläser an.

Ja, 't was en schönen Abend! Un lange Tid nahher, wenn ik en Bild von Julius Cäsar'n sach, föll mi min Unkel Herf' in, denn grad so klebt em de Lurbeerkranz, blot dat min Unkel en gaud Deil fründlicher un vülliger was, as de surpöttige, knakendräge Römer. Un lange Tid nahher, wenn ik den schönsten Kauten vör mi habb, dacht ik an Bäcker Witten sin Zuckerkringel, un ik law sei of hüt noch, denn Einer kunn sühr vel dorvon eten un kreg kein Mag'weihdag.

Das nägentehnte Kapittel.

Worüm de Möller wedder in sinen Stäwelschacht lickt; wo ut 'ne Matt en Schepel ward; worüm Hinrich abjüs seggt, un worüm Fridrich de Meinung is, dat de Frugensläd' wollfeil warden.

As den annern Morgen Möller Bof up sine Gielowsche Mähl ut dat Bedd rute krapen was, satt hei wedder mit den Kopp in de Hand un set nahdenklich in de Stäwelschächt herinne. „Mutter,“ frog hei taulest, „heww ik mi gistern mit Hinrichen vertürnt, oder hett mi dat drömt?“ — „„Ih wo, Batting,““ seggt sin Fru, „„Du heft em jo ümmertau küßt, un heft em ümmer Dinen leiwten Sähn nennt, un Fridrichen heft Du vel Geld verspraken, wenn Du irst en riken Mann

wirft, un dat süll denn nu so lang nich duren.“ — „Mutting, denn heww ik sivr dämlich Tüg angewen.“ — „„Dat säd ik Di all gistern Abend; äwer dunu wullst Du dat nich Wurd hewwen.““ — „Gott sall mi bewohren!“ röp de Möller, „ik kam jo ut de Dummheiten gor nich rut!“

Fridrich kaun herin: „Sun Morgen, Möller! Sun Morgen, Fru! Ik kam blot rinne, Möller, un will Sei seggen, ik heww mi de Sak äwerleggt; ik will dat Geld, wat Sei mi gistern Abend verspraken hewwen, noch 'ne Tidlang bi Sei up Tinsen stahn laten, bet ik dat nothwendig bruk.“ — „„Hm!““ röp de oll Möller un rögt sik hen un her up den Stauhl. — „Ja,“ säd Fridrich; „äwer ik hadd woll 'ne annere Bed': will'n Sei mi nich tau Ostern treden laten, obschonst dat uter de Tid is?“ — „„Wotau? — Wat heft Du vör?““ — „Ik wull frigen.“ — „„Wat? Du frigen?““ — „Ja, Möller, ik frig Schult Besserdichen sin Fiken, de nu up den Sloss deint; un wenn Hinrich Boff un' Fiken frigen deiht, un wenn un' beiden Swigeröllern nicks dorgegen hewwen deden, denn heww ik mi so dacht, kün'n wi jo up einen Dag Hochtid maken.“ — Dit was denn nu den ollen Möller doch tau stramm: „„Du Snurrer . . .!““ sprung hei up un grep nah den einen Stäwel. — „Holt, Möller!“ säd Fridrich un richt't sik in En'n. „De Redensort päßt sik nich för mi un nich för Sei. Wo dat mit mi steiht, weit ik sit drei Dag', un wo dat mit Hinrichen un un' Fiken steiht, weit ik sid gistern Nahmiddag; ik lagg achter ehr in't Krett un heww Allens mit anhürt.“ — „„Bating,““ röp de Möllerfru, „dit wir dat Best!““ — „Dat versteihst Du nich!“ röp de Oll un schüll in de Stuw' rümme. — „„Na, Möller,““ säd Fridrich un gung ut de Dör, „äwerleggen S' sik de Sak; wat min Swiger-vader is, de geiht of all sid ihrgistern Abend in Äwerlegging rümme.““ — „Du kannst Dinen Schin krigen,“ röp de Möller achter em her, „äwer irst tau Jehanni.“

Worum was de oll Möller denn so arg? Hei müggd doch Hinrichen girn liden; hei sülwst hadd in de lezen Dag' oft doran dacht, dat Hinrich un sin Fiken för enanner passen deden, hei sülwst hadd em gistern „sinen leimen Sähn“ nennt; äwer dat was't eben! Gistern Abend hadd em de Punsch taum riken Mann maht, un hüt kel hei as en Snurrer in sin Stäwelschächt; un wenn of Itzig sik ümstempeln let

bet tau Ostern, so was dat 'ne Galgenfrist. — „Bating,“ säd de Möllerfru, „dit is dat Best, wat uns' Fisen in uns passiren künn.“ — „„Mutter,““ säd de Ul, un't was en Glück, dat hei noch kein Stäwel an hadd, hei hadd jüs vör Arger mit de Bein trampelt, „„if segg Di, dat versteihst Du nich! — Wat? — If süll Zochen Boffen sinen Sähn, de mit mi in en Prinzess liggt un de mit en groten Bündel Geld in'n Pau'n rümrreit, min Kind gewen — min bestes, leiwstes Kind! — un süll tau em seggen: dor hest Du s', äwer mitgewen kann if ehr nicks, denn if bün en Snurrer? — Ne, Mutter, ne! If süll de Pappen borgen, worin min einzigst Kind, min lütt Fisen, vör de Tru stümm? — Ne, ne! Irst möt if wedder in de Wehr!““ —

So geiht dat oft in de Welt: en grot Glück hängt dicht vör Einen ut taum Aflangen, un wenn Einer de Hand utreden will un will't faten, denn is de Hand mit Reden bunnan, un de Reden sünd in lang vergahene Tiden smädt, ahn dat't Einer gewohr worden is, un sei sünd wid achter Einen fastmakt, so dat Einer sei nich aflangen kann. Den Möller sin Red' was sin Prozeß un woll of sin slichte Wirthschaft in frühern Tiden, un as hei nu nah dat Glück gripen wull, dunn höll sei em taurügg, un hei bos'te un inverte sik vergewens. Sei hadd sei nu woll stuw dörchhauen künnut, denn müßt hei äwer tidlerens dat Redenen'n dörch de Welt slegen, as en verlopen Tuchthüsler, un dat led sin Ihr nich. —

De oll Mann kunn Einen jammern, hei gung Jeden ut den Weg', un handtirte för sik allein in de Mähl un in den Stall herüm, as wull hei an desen Dag Allens nahhalen, wat hei sid langen Jöhren versümt hadd. Endlich würd hei erlöjt, min Unfel Her' kamm an, hüt äwerst in en bürgerlichen Uptog: „Gut Dag, Boß! Na, uns' Sak is in Wichtigkeit.“ — Äwer den Ollen was hüt nich lichtglöwig tau Maud', un hei säd fort af: „„Ja, wer't glöwt, Herr Rathsherr.““ — „Wenn if't segg, Möller Boß,“ säd de Herr Rathsherr un halt en Packet Schriften ut den Wagen un gung mit den Möller in de Stuw', „denn möt dat Einer glöwen, denn if bün hüt hir as Notorius publikus.“ — „„Mutter,““ säd de Möller, „„lat uns allein, un Du, Fisen, stück uns irst en Licht an.““ Dat ded denn nu grad nich nödig, denn 't was hellig Dag; äwer de Ul hadd dat seihn, dat de Herr Amtshauptmann bi en Gerichtsdag ümmer en Wasztock brennen hadd, un hei wull't of

so herwen, denn dit schint em säkerer, wil't vullständiger was. Un dormit gung hei an sin Schapp un halt sin Brill herut un set't sei sit up, wat of nich nödig ded, denn hei kunn kein schrewen Schriwvt lesen; äwer em was doch so, as kunn hei mit de Brill beter uppaffen; un dorup set't hei einen Tisch midden in de Stuw' un twei Stänhl doran.

Als sei nu allein um den Tisch un dat Licht seten, las de Herr Rathsherr mit sivr düdliche Stimm 'ne Schriwvt vör, worin de Jud' gegen den Herrn Rathsherrn sin Börgschaft bet Ostern täuwen wull, un as hei de lesen hadd, läd hei dat Poppir neben sik un tek den Mölter mit en Gesicht an, dat sach ut, as: „wat seggst mi, Fleisch?“ — De oll Möller nörricht nu los mit „Hm“ un „Je“ un „Äwer,“ un fragt sik in de Hor. — „Möller Boß,“ säd min Unkel sivr argerlich, „wat fall dat Nörriden? Hir steiht min Eigel unner — seihn Sei, hir! — en Hirfestengel, wil ik „Herse“ heit; ik hadd of en Fallgatter dorup steken laten kumt, wil dat up Französch „herse“ heit, äwer ik bün nich för de Franzosen — un hir drüm rüm steiht mine Befugniß: not. pub. im. caes., un hir steiht den Juden sin Unnerschrift: Trig; un wat schrewen is, is schrewen.“ — „Dat seggt de Herr Amtshauptmann of,“ säd de Möller un würd en ganz Teil heller utseihn, „wat schrewen is, is schrewen.“ — „Wat de seggt, is mi ganz egal, ik, Möller Boß, ik bün dortau set't dörch min Amt, schrewen Schriwvten kräftig tau maken dörch min Eigel. Un dörch dese Schriwvt sünd Sei bet Ostern ut alle Verlegenheit.“ — „Ja, Herr, un ik bedank mi of, äwer wat denn?“ — Nu kamm de Reich tau nörriden an minen Unkel: „Hm! Wat denn? — Je — Na! — Na, Möller Boß,“ un sin oll gaud Gesicht smet sine ganze Amtsmün as Notorius publikus ut de Dör un set't sik de Minschenfründlichkeit as Brill up sine hübsche Näs' un tek den ollen Möller un de ganze Welt fründlich an; „na, Möller Boß, heww ik bet Ostern Lust schafft, kann ik jo of wider Rath schaffen, ik bün her kamen un will reinen Tisch maken. Dortau is dat äwerst nödig, dat Sei mi all Ehr Umstän'n vertellen un all Ehr Poppiren wisen.“ — Dat gung denn de Möller of in un vertellte un vertellte, dat en anner Kopp as min Unkel Hersen sün, ganz düßig worden wir, un hei halte so vel Poppiren rut, dat en Anneru angst un bang' worden wir; äwer min Unkel was hellischen pükerig in sün Geschäften, hei mügg't girn Räthsfel lösen un Bindfaden utenanner wixen, hei hört un

las Allens mit Geduld, äwer nich mit Burthel för sin Börnemen. „Möller Boß,“ frog hei endlich, „is't dit All?“ — „Ja, Herr,“ säd de Möller un let de Uhren hängen, as en Lüstensfeld, wenn de Nachtfrost doräwer gahn is, un dit is noch min Kuntrakt mit dat Stemhäger Amt.“ — Min Unkel namm den Kuntrakt un las em so verluren dörch un sach of ut, as wir em de Peitefäll verhagelt; äwer mit einmal sprung hei up: „Wat's dit? — Wi sünd dormit dörch, Möller! — In Tid von en por Johr sünd Sei en Milljonör! — Dat ganze Stemhäger Amt is mahlspflichtig un de Stadt Stemhagen dortau, hir steih't in Paragraph vir un wat seggt Paragraph siw: Für jeden Scheffel, den der Möller mahlt, kann er rechtlich einen Scheffel als Mahlohn beanspruchen.“ — „Ne Matt, Herr Rathsherr!“ röp de oll Möller un sprung nu of tau Höcht, „von jeden Schepel 'ne Matt!“ — „Ne! En Schepel! — Hir steiht: für jeden Scheffel einen Scheffel als Mahlohn; un wat schrewen is, is schrewen. Un hir hett de Amtshauptmann dat Amtsfigel unnerset't.“ — „Herr Rathsherr, Herr Rathsherr, mi summt de Kopp; dat is jo doch man en Verseihn.“ — „Verseihn is of verspelt, un wat schrewen is, is schrewen; dat hett de oll Amtshauptmann Sei jo süwen seggt.“ — „Dat hett hei, Herr,“ säd de Möller, „ja, dat hett hei, dat kann ik beswürö.“

Un nu gung in den ollen Möller 'ne Utsicht up Erlösung ut de Judensingern up, un 'ne Utsicht up vele, vele Schepels Kurn un up vele, vele blanke Dalers, denn dat ganze Amt was jo mahlspflichtig, dat müßt em jo kamen. „Herr,“ röp hei, „dat kan sik helpen! — Äwer . . . äwer . . .“ — „Boß,“ säd min Unkel argerlich, „wat hewwen Sei mit Ehr Inwendungen? De Sak is klipp un klar.“ — „Ja, Herr, äwer ik mein man, wo ward dat äwer mit de Säck?“ — „Mit de Säck? Mit wat för Säck?“ — „Mit de Säck, worin mi dat Kurn bröcht ward. Dat Kurn frig ik all, äwer wer frigg't de Säck?“ — „Om,“ säd min Unkel, „dat is 'ne swore juristische Frag', Möller, doran heww ik noch nich dacht, un in den Kuntrakt steiht nicks dorvon; wenn ik Sei äwer raden fall, denn behollen Sei se vörlöpig, denn wat seggt dat Lübsche Recht: beati possidentes, dat heit up Dütsch: wat einer hett, dat hett hei. — Möller, ik heww Sei nu ut Allens rutehulpen, äwer Eins beding ik mi ut: reinen Mund! Äwer

de Sak ward tau keinen Minschen redt — hüren Sei! — tau keinen Minschen! — Mit Iyigen ward ik sprekten, de möt Kurn staats Geld annemen, un tau Ostern ward denn Allens Klor sin un denn, Möller Boß . . .“ — „Un denn, Herr Rathsherr?“ — „Denn kümmt de bore Awerschuß. — Awer Möller, de Sak blimwt in't Geheim!“ —

De Möller versproft dat, un de Herr Rathsherr reiste wedder af, un Hinrich un Fiken seggen noch, wo hei von den Wagen ut den Ollen taunickt un den Finger up den Mund läb.

„Fiken,“ säb Hinrich, „mi is de Heimlichkeit nich gewen, ik möt reinen Win inschenken; ik gah nah Dinen Vader un red mit em.“ — „Dauh dat,“ säb Fiken. Hadd sei äwer wüßt, wo dat mit den Ollen stunn, sei hadd em woll noch täuwen heiten.

Mit den Ollen stunn dat äwerst heil wunderbarlich. Güt Morrn was hei en Snurrer un wull sin einzigst Kind nich ahn Mitgift weg-gewen, hüt Abend was hei en riken Mann, un sin einzigst Kind brukt nich Jedem tau nemen; sei künn 'ne Madam warden, so gaud as Ein. För sinen Kopp was de Wessel tau rasch kamen, hei wüßt nich recht wat mit em vorgahn wir, dortau kamm nu noch 'ne heimliche Angst, dat dat nich Allens so wir, as dat sin müßt, un 'ne grote Unrauh, dat dat, wat gescheihn süll, nich recht wir. „Awer,“ säb hei denn tau sik, „de Amtshauptmann hett sülwst seggt, wat schrewen is, is schrewen; un wat recht is, möt de Rathsherr beter weiten as ik.“

Was hei all in ruhigeren Tiden swor tau en Entluß tau krigen, so was't in desen Ogenblick gor nich möglich. As Hinrich sin Gewarw' anbröcht hadd, fung hei von den Prozeß tau reden an un säb, Hinrich süll jo nich glöwen, dat hei en rungenirt Mann wir; em hadden Bele in de Fingern hatt, de em hadden dümpeln wullt; äwer noch swemnte hei baben. Hinrich säb nu, hei hadd dat gaud naug in den Sinn, hei hadd sik dat so dacht, de beiden Swigeröllern süllen in Rauh un Freden bet an ehr selig En'n bi em wahren, un de Möller süll em sin Fiken gewen, un sinen Pachtkuntraft süll hei em verköpen. Dunn sohrt äwer de oll Möller up: dat glöwte hei sacht! Dor hadd Hinrich woll Lust tau! „Awer Keiner süll ihre raupen „halt Fisch!“ ihre hei weck hadd; hei let sik ol nich von en Krabbenwagen äverführen, noch tau von so'n jungen Burken as Hinrich wir. Sinen Kuntraft! Sinen Kuntraft wull hei behollen, un wenn en König üm sin Fiken

frigt! — So'ne Ned' was sik Hinrich nich vermauden nah Allen dem, wat vorgahn was, em steg of de Sitz tau Kopp, un hei säd hastig, de Möller süll „Ja“ oder „Ne“ seggen, ob hei em sine Tochter gewen wull oder nich. De Möller dreiht sik snubbs üm, set ut dat Finster un säd: „Ne.“ Hinrich dreiht sik of üm un gung ut de Dör, un 'ne halwe Stun'n nahher höll Fridrich mit Hinrichen sin Fuhrwart up den Möllerhof, un as hei äwer Hinrichen raupen ded, kamm de mit Fisen ut den Goren, un Fisen sach sihr blaß, äwer of sihr gefaßt ut un säd: „Hinrich, dat Wurd, dat ik Di seggt heww, dat holl ik, un Du holl't of!“ Hei nickte mit den Kopp un drückte ehr de Hand, gung up de Möllerfren tau, de vör de Dör stunn, säd ehr en por Würd' taum Adjus, steg up den Wagen un führt sachten von den Möllerhof.

As hei en En'n lang von de Wähl af was, röp wat äwer em un as hei sik ümset, kamm Fridrich dwars äwer 'ne Eck Roggenfaat nah em ran: „Hinrich, wo führen Sei hentau?“ — „„Nah Stemhagen.““ — „Bliwen Sei de Nacht dor?“ — „„Ja, ik dacht, ik wull de Nacht bi Bäcker Witten bliwen, denn ik wull noch irst mit den Herru Amtshauptmann reden.““ — „Dat möt ik en verstännigen Insa'll heiten, Hinrich; un ik heww hüt Abend of noch wat in Stemhagen up den Sloß tau dauhn, un mäglich heww ik mit Sei of noch tau reden, un dorüm Hinrich, führen S' nich ihre af, as bet ik kamen bün; ik kam äwerst irst lat, wenn Allens tau Schick is.“ Hinrich versprok, hei wull up em täuwen, un führt nah Stemhagen hentau.

Unnerwegens begegnet em Bäcker Witt, de führt mit en Drömt Weiten nah de Wähl un säd: „Na, Hinrich, führen S' man bi mi an, mit Abend un All bün ik of wedder tau Hus, denn snacken wi en beten mit enanner.“

Je ja! je ja! Dat was all lang' Abend, un de Bäcker was all lang' tau Hus; äwer Hinrich was noch ünner bi den ollen Herrn up den Sloß. Fridrich was of all kamen un up't Sloß gahn, un oll Witt säd tau de Strüwingen: „Strüwingen, up de Wähl sünd Geschichten passirt, Du fallst dat seihn! Dat de Ollich sitt un rohrt, dat hett grad nich vel tau bedüden, denn de Thranen sitten ehr wat los; äwer dat Fisen bi den Ollen sin Schellen un Dumtheiten still rümme geiht un gor nicks seggt, süh, dat will mi nich gefallen; un de Oll hett hüt wedder sine richtigen Stufen, ut den is nich klaut tau

warden. As ik em frog: Badder, wennihr kann ik mi dat Mehl halen? seggt hei: dor möt ik irst minen Kuntrakt nah fragen. Un as ik säd, ik brukt dat Mehl nothwendig tau famen Woch', säd hei, dat wir em ganz egal, hei gäng nah sinen Kuntrakt; un as ik wegführt, röp hei mi nah, wenn mi mit dat Mehl en wunnerlich Stück passiren süll, denn süll ik man nah Rathsherr Hersen gahn, de würd mi woll de Sak utenanner setten, wenn hei't för gaud höll." — „Dat's jo nahrsch,“ seggt de Strüwingten.

Dunn kamm Hinrich Boß in de Dör un sach sihr still un einerlei nt, un as de Bäcker von de Mähl anfang, un dat hei dor 'ne snurrige Begegnung vörfinnen hadd, brot Hinrich kort af un frog: „Meister Witt, wullen Sei mi woll en Gefallen dauhn?“ — „Worüm d a t nich?“ säd de Bäcker. — „Bi Sei kamen vele Lüd', un Sei hewwen of Stallrum; ik wull min Pird' un Wag' verköpen; will'n Sei mi dorbi nich behülplich sin?“ — „Worüm d a t nich?“ frog Witt; „äwer, Hinrich,“ set't hei nah 'ne Wil hentau, un Einer kunn binah von buten seihn, wo hei binnen de Gedanken sammelt un tau en Faden an enanner knüppt, woran hei de Unnerhollung wider spinnen wull, „äwer, Hinrich, dat hett jo Tid. — De Mähren — de Mähren — süh, nu sünd sei wollfeil, worüm? — Je, wat weit ik! — Woll dorüm, wil Keiner säker is, dat em de Franzos' sei nich äwer Nacht ut den Stall halt; äwer de Mähren — Du fallst seihn — sei warden dürr — denn — Du fallst seihn — in Tid von en por Wochen marschirt Allens gegen den Franzosen.“ — „Dat heww ik eben von en Mann hört, de dat beter weiten kann, as wi Beiden, Meister Witt, äwer dorüm grad will ik sei los sin.“ — „Ja,“ föll Fridrich in, de bi den Bäcker sine Ned' in de Stum' kamen was, „ja, de Mähren warden dürr, un de Frugenslüd' wollfeil. Nah de Mähren ward vel Nahfrag' sin, wenn't losgeiht, un nah de Frugenslüd' wenig; un wenn't vörbi is, un de Hälfst von de jungen Lüd' dodschaten is, noch weniger. — Un los geiht! Gistern in Bramborg kreg mi Einer bi Sid, de sach ut, as hadd hei de blagen Bohnen all präuw, un säd tau mi, nah min Utseihn hadd ik mi of all mit de Schapschinken slept, un wenn ik Lust hadd, so wüßt hei en Flag för mi. — Ik säd, ik wull mi besinnen; äwer gistern is nich hüt, hüt bruk ik mi nich tau besinnen. Ik bün bi de Preußen dissentürt; äwer blot, wil ik Rinner weigen süll bi minen Hauptmann;

un gistern besunn ik mi blot, wil ik dacht, ik würd mal min eigen Rinner weiger; un hüt besinn ik mi nich mihr un gah gegen den Franzosen. — Un, Meister Witt, ik heww Keinen up de Welt, de nah dat Winig süht, wenn Sei hören, dat ik furt von de Mähl bün, denn seihn S' nah min Lad'. Un nu adjüs, ik möt des' Nacht wedder nah de Mähl.“

Dormit gung hei. — Hinrich gung em nah; „Fridrich, wat heit dit?“ — „„Wat dit heit?““ frog Fridrich. „„Dat will 't Sei seggen: wo de Ein heit, süht de Anner ut. Uns is Beiden datsüfelig passirt, blot dat Ehr Fiken rohrt, un min Fiken lacht. Ik bün ehr nich jung naug. Na, 't schad't ok nich! — Den Mann in Bramborg was ik nich tau olt, un wat den Einen sin Uhl is, is den Annern sin Nachtigall.““ — „Fridrich,“ antwurt't em Hinrich sachten, „red nich so lud. Du willst Soldat warden, un ik ok.“ — „„Wat, Sei?““ — „„Still! — Ja, ik ok. Ik heww kein Fründschaft wid un sid un stah allein in de Welt; nu heww ik mit den ollen Herru Amtshauptmann redt, un de hett mi verspraken, up min Eigendaum en Dg tau smiten; min Mähl in de Parchensche Gegend kann ik jeden Dgenblick verpachten un min Bird un Wag' verköp ik.““ — „„Hurah!““ röp Fridrich. „„Hand her, Kamerad! — Dämmurjöh! Ik sach Di dat glit den irsten Morgen an, dat in Di en Soldat stek.““ — „Ja,“ säd Hinrich, „dat is all recht gaud! Den W i l l e n heww ik, äwer wo bliwvt dat Bullbringen? — „„Brauder, wenn Einer wat Sichts in den Sinn hett, is de Düwel glit parat em den Weg tau wisen; un' Herrgott ward sik von den Düwel nich lumpen laten, hei ward uns de richtigen Weg' woll wisen, denn't geiht för't Baderland. — Süh, ik kann nich; bet Ostern möt ik bliwen; äwer Du sühr morgen glit nah Bramborg un frag in dat Wirthshus, wo wi west sünd, nah en staatischen Mann mit en grisen Snurrbort un 'ne Nor äwer de rechte Bad — Du wardst em woll sinnen — un bi den mell Di un mi an: „Fridrich Schult,“ un hadd all deint, brufft äwerst nich tau seggen, dat ik mal von't Rinnerweigen dissentürt bün. Un wenn Du't in Richtigkeit hest, denn giwwo mi Order, denn kam ik.““ — „Dat sall gellen!“ röp Hinrich. „Un, Fridrich, Du grüß Zug Fiken von mi un segg ehr, sei süll sik nich stuzig maken laten, wat ik ehr seggt hadd, dat höll ik.“ — „„Dat will ik bestellen, un nu gun Nacht!““ — „Gun Nacht!“ — Un as Hinrich

noch so stunn un up Fridrichen sin Tritten horckt, dunn hört hei von de Apteifered her: „Dümmurrjöh! Verfluchte Patriotten!“

Das twintigste Kapittel.

Wo dat in de Welt, in Stembhagen un in den Möllerhuß bunt äwer Ed geht; worüm de Möller un Fridrich nah Stembhagen führen, un Fiken ehr nahgeiht.

De Franzos' kamm nich wedder in uns' Gegend; äwer dorüm würd't dor nich ruhiger. De Landstorm brok los, de Herr Amtshauptmann kummandirte dat Ganze, un unner em Kaptein Grischow; äwer de ehr Lüüd' hadden man Peiken — blot Rektor Schäfer hadd sik von Elösser Tröpfern 'ne Hellebard maken laten — min Untel Hers' erricht't en Schützenkur von einuntwintig Schrotflinten, un de jungen Landlüüd' seten tau Bird mit grote Säbels an de Sid. Dat is taum Lachen, seggen de negenklaufen Herrn; ik segg, dat is taum Weinen, dat so'ne Tid so selten in dütschen Landen wedder kümmt, dat so'ne Tid kein amer Folgen hadd hett, as de leyten viritig Johr uptauwisen hewwen. — Ein einzig Regiment Franzosen hadd den ganzen Swindel utenanner jagt, seggen de Negenklaufen; 't is möglich, segg ik, äwer den Geist hadden sei n i ch verjagt; äwer dat Einzelne kunn Einer lachen, äwer dat Ganze lachte dunumals Keiner, sülvst Bonepart nich.

Au ein un denjülwigen Dag gung dörch ganz Nedderdütschland von de Weichsel bet tau de Elb, von de Ostsee bet nah Berlin de Raup: „De Franzosen kamen!“ — Sei seggen up Stun'ns, dat wir absichtlich anstift't worden, um tau seihn, wat Nedderdütschland ded. Wenn't wohr is, denn hewwen sei't tau seihn kregen; Nedderdütschland höll Brauw. Allentwegen, wid un sid, gungen de Stormkloeden, kein Döryp blew tau Hus; allentwegen würd marschirt, hir hen un dor hen, un dat e i n französch Regiment hadd lange Bein hewwen müßt, wenn't allentwegen tauglik hadd löschen wullt.

De Stembhäger marschirten nah Antershagen: in Nistrelitz süll de Franzos' sin; de Malchiner marschirten nah Stembhagen: in Stembhagen süll de Franzos' sin. Ja, 't was 'ne bunte Wirthschaft! Up den Mark würden de Peikenlüüd' in Täg un Rumpanien indeilt; Herr Droi un

den Möller sin Fridrich süllen de Sak inrichten, wil sei allein wat dorvon verstün'n; äwer de Börger's parirten ehr nich Order, wil dat de Ein en Franzos' wir, un de Anner en Knecht. In't tweede Glied wull Keiner stahn; Schauster Deichert nich, wil Schauster Dank in't irste stunn; Stüerinnemer Groth nich, wil Bewer Stahl von bören bi't Bajonnetfällen em immer mit dat verfirhte Cu'n von de Peit in de korten Rippen summelt, un dat kunn hei nich verdragen. In de Fird-Koppel exirte min Unkel Herf' in vullen Fier mit de einuntwintig Schrotflinten, immer in'n Ganzen. Ein Hauptkummando was: „Ruff! Ruff!“, denn müsten sei All mit einmal losscheiten, irst mit losen Pulwer, nahsten mit scharpe Ladung; as äwer bi't tweitemal Dokter Lukow'n sin wittbunt Kauh dodschaten würd, würd't instellt. Sei säden nahsten All, 't habd Snider Zachow dahn, 't is äwer nich utmakt worden. Endlich wiren sei All schön in Reich un Glid, un as Kaptein Grischow „links schwenken“ kummandirt, kemen sei of All richtig in de Bramborgsche Strat rinne un marschirten in en schönen Klumpen rut, un as sei buten wiren, söcht sik Jeder en drögen Fantstig, un sei marschirten Ein achter'n Annern as de Gäuf' in'n Gasten.

Bi den Uhlenberg würd Holt makt, sei täuwten up ehren Kummandauten, up den Herrn Amtshauptmann. De Herr Amtshauptmann was taum Gahn tau ost, un riden kunn hei nich, hei füh r te also in den Krig. Sei satt stattlich up sinen langen hogen Korowagen, sin Degen lagg bi em up de Bänk. As hei ankam, kreg hei'n „Bivat!“ von sinen Truppen un höll dorup 'ne Anred un sprok: „Kinings! Soldaten sünd wi nich, un Dummheiten warden wi maken, dat schadt äwer nich; wer doräwer lachen well, kann't dauhn. Wi willen äwer unf' Schülligkeit dauhn, un de is: wi willen de Franzosen wisen, dat wi up den Platz sünd. Slimm äwer is't, dat ik nids von Kriegskunst verstah, un dorüm will ik mi bi Eiden nah en Mann umseihn, de dorin bewandert is. — Herr Droz, stiegen S' bi mi up den Wagen, un wenn de Find kümmt, seggen S' mi Bescheid, wat tau dauhn is. — Verlaten, Kinings, dauh ik Zug nich, un nu dörwerts för't Vaderland!“ — „Hurah!“ röp sin Volk un furt gung't gegen den Find.

De Pribbnowschen Buren un de Daglöhners ut Jürnsdörp un

Rittendörp kemen mit Stakelforken un Dinger un sloten sit an. „Hanning Heinz,“ säd min Untel Herf' tau sinen Adjubanten, „dit sünd uns Unregelmäßigen. Tau Tiden is de Ort gaud tau bruken, as wi bi de Kosaken seihn hewwen; äwer sei bringen licht Lüderi in de regelmässigen Truppen, dorüm holt Zug ümmer gaud up einen Hümpel, un, wenn't losgeiht, denn ümmer „Ruff!“

De Kavalleri würd up Rundschaft utschick un red vörup, un oll Inspekter Nicolai un de Reijenschriwer ut Ivenack hadden Pistolen; dormit schoten sei af un an, wohrschijnlijk üm de Franzosen grugen tau maken, un so kemen sei bet nah Antersshagen; äwer de Franzosen dropen sei nich. As sei dit den Herrn Amtshauptmann melden beden, säd de: „Kinning, mi dücht, för hüt is't naug, un wenn wi nu üm-führen, denn kamen wi noch bi Dag' nah Hus. Ne, wat denn?“ — De Zufall was gaud; Kaptein Grischow kummandirt „liht!“ un Allens gung nah Hus, bet up ne halwe Kumpani Peiken un twei Schrotflinten, di in den Rittendörper Kraug infelen un dor Wunnerding' verricht'ten.

As sei taurügg marschirten, kamm Bewer Stahl an den Herrn Amtshauptmann ranne un frog: „Mit Berlów, Herr Amtshauptmann, sall ik min Peik man en beten in Sei Ehren Wagen leggen?“ — „Recht gern, mein lieber Meister.“ — Un't kamm Schaufter Deichert, un't kamm Enider Zutow, un't kemen Bele, un't kemeu Al mit de sülwige Bed', un as de Herr Amtshauptmann rinne führt in't Stemhäger Dur, dunn sach sin olle frame Korowagen as 'ne Kriegs-Maschin un Sichelwagen ut Perser- un Römer-Tiden ut.

Rathsherr Herf' let noch dreimal „Ruff!“ up den Mark scheiten, un Jeder gung taufreden nah Hus. Blot min Untel was verdreitlich: „Hanning Heinz,“ säd hei tau sinen Adjubanten, dor kann nicks ut warden, worüm let mi de oll Amtshauptmann nich irst de Buckmähl ansticken?“

Gung dat buntäwered in de Welt tau, so gung dat up de Gielow-sche Wähl nich anners. De Lüd' bröchten Kurn un kregen kein Wähl; de Wähl stunn still, un dat Kurn würd up den Kurnbahn schüdd't. Sud' Izig kamm un halte Sack äwer Sack, un jedesmal, wenn hei von den Möllerhof führt, säd de Möller: „Gott sei Dank, all wedder dörtig oder virtig Daler asbetahlt!“ je nachdem 't was. Äwer ver-

gnäugt was he nich dorbi, hei würd ihre Kleinmäudig, un blot, wenn de Herr Rathsherr bi em west was un em friischen Maud inspraken hadd, denn satt hei hoch tau Pird un redte von den groten Christopher. Wenn sin Fru satt un weint, un Fiken mit ehr still Gesicht üm em rümmern gung, denn würd em frilich wedder sihr unruhig tau Sinn, un hei müßt sik denn mit ludes Reden de Furcht von den Lio' hollen, un wenn Fiken, wat öfters geschach, em an de Hand fot oder em üm den Hals föll un so recht indringlich mit Thranen in de Ogen em fragte: „Batting, wat is Di eigentlich? Wat hett Din Wirken tau bedüden?“ denn was't unnerscheidlich, wat hei antwurt't, je nachdem em tau Maud' was. Hadd hei sin riken Luren, denn küßt hei sin Kind un säd, sei süll man täuwen, dat würd sik för ehr schön reigen; hadd hei sin bangen Luren, denn schow hei sei von sik un redte hard un barsch, sin Saken wiren kein Fragensaken, un hei müßt weiten, wat hei tau dauhn hadd.

Dat was en heimlich Quälen un en heimlich Ängsten up allen Siden; äwer endlich müß't apenbor tau Dag' breken, as Bäcker Witt sin Weitenmehl herwen wull. Hei hadd dorüm schickt, hei hadd dorüm schrewen, nu kamm hei sülwst, un't würd en Larm un en Schellen, un as de Bäcker von den Hof führte, schot hei mit „Spitzbauwen“ un drauhete mit Klagen. Alle Dag' kamm nige Argerniß. Dat Osterfest kamm ranne; von de Häw' un ut de Burdörper kam vel Kurn tau't Festmehl; den Möller sin Weiten bläuhet, äwer vel, vel Unkrut stunn dormang. De Landrider red up den Hof un süll sik de Saß befragen, de Möller drähete unverständlich Lüg von sinen Kuntrakt un von sin Recht. Den Dag vör Ostern kamm Izig un halte de letzte Fuhr Kurn, un de Möller kamm taum Middageten tau sin Fru un Fiken un säd: „So! mit den sünd wi utenein, de hett sin Geld.“ — Sin Fru un sin Fiken swegen still, un de Möller firt kein gaud Osterfest in sinen Garten, denn en fröhlichen Globen an 'ne säkere Taufunft wull in em nich uperstahn. Un den Dag nah Ostern kamm de Landrider wedder un bestellte den Möller up den annern Dag tau Amt un frog ol nah Fridrichen, un as de kamm, säd hei em, hei süll ol tau Amt kamen. „Wenn't will,“ sad Fridrich un dreiht sik snubbs üm, denn em föll dat Wurd von den Herrn Amtshauptmann in: „Dat will ik Di gedenken.“ — „„Wenn Du nich kümmt,““ säd he Land-

riber, „denn geschüht dat up Din Befohr.“ — „De Herrn meinen ümmer,“ lacht Fridrich, „wenn ehr Blummen rip sünd, sall Unsereins sei plüden. Äwer ik will morgen so wi so nah Stemhagen, denn min Tid bi den Möller is üm.“ — „Du fallst I i woll schiden!“ brummte de Möller, „bet Jehanni heww ik Di meid't.“

Den annern Dag führt de Möller mit Fridrichen nah Stemhagen. Keiner sprok en Wurd. As sei up den Markt kemen, wull Fridrich nah Bäcker Witten ranner bögen. — „Holt!“ röp de Möller, „dor will ik nich hen, ik fihr bi Guhlen an.“ — „Na, Möller,“ säb Fridrich un sprung von den Wagen un smet em de Ein tau, „denn führen S' sik man sülwst hen, denn ik fihr bi Witten an,“ un dormit gung hei. In gauden Dagen habbd de Möller dit woll nich leben, hei würd sinen Knecht schön hohalirt hewwen, un wenn't of Fridrich wir; hüt säb hei nids, hei was de oll Möller nich mihr, hei süfzte deip up, führte vör Guhlen sin Dör vör ahn intaureden un gung nah den Herrn Rathsherrn sinen Hus räwer.

Knapp was de Wagen von den Möllerhof, dunn kamm Fiken in ehr bestes Tüg nah ehr Mutting rinne, de satt achtern Aben un weint. „Mutting, ik kann mi nich helpen, ik kann de Gedanken nich los warden: hüt is uns vel vermaht, hüt ward sik dat utwisen, ob wi up de Wähl bliwen oder nich. Batting hett wat anricht't, un wat dat of is . . .“ — „Hei het't in sine Dummheit dahn!“ röp de Möllerfru dormang. — „Un dorüm will ik em nah; ik will den Herrn Amtshauptmann bidden oder de Fru Amtshauptmannen oder süs wen — ik weit't jo of noch nich — un? Herrgott ward mi jo woll de Weg' wisen un de Würd' lihren.“ — „Gah, Fiken,“ säb ehr Moder.

Fiken gung, sei kunn den Wagen noch vör sik henführen seihn. Sei kamm nah Stemhagen un gung, as ümmer, nah Witten sinen Hus'; sei frog nah den Bäcker, de was all tau Amt; sei gung in de Stuw' rin, dor satt Fridrich un redt mit en Soldaten, de habbd 'ne grüne Jack an un habbd ehr den Rücken taufihrt. Fridrich sprung up: „Dümurrjöh! Fiken, wo kamen Sei her?“ — De Soldat sprung of up. Feiwer Gott! wat was dat? dat was jo woll Hinrich? — Ja, de was't, hei slog den Arm üm ehr: „Fiken, min leiw', lütt Fiken! Kennst Du mi denn nich mihr?“ — Ach woll kennt sei em noch, lud schreg sei up: „Hinrich, Hinrich, Du unner de Soldaten?“

— „Na,“ röp Fridrich dortüschén, „Fiken, Sei maken sik gaud! Wo hört denn up Etun'ns en dütschen Kirl hen, as unner de Soldaten?“ — Fiken hörte nich up sin Red', sei habb mit ehr Gedanken tau dauhn, un in Gedanken brot dat äwer ehre Lippen: „Ach Gott, un of doran is min oll Bader schuld. Wat heit't mit em, wat is't mit em? — „Fiken,“ säd Hinrich, „üm minentwegen brukt hei sik kein Gewissen tau maken, un wenn ik of in de irst man weg wull, glik vel wohen un tau wat, nu is dat anners, nu weit ik irst, woför ik Soldat worden bün, un woför dat in't Feld geiht; nu weit ik irst, wat dat heit, wenn en Kamerad taum Kameraden steiht, un wenn en ganzes Regiment mit Fir un Lewen för't Baderland tau Feld geiht. — Süh, Du weißt, wat ik von Di holl; äwer wullst Du mi hüt Dine Hand reifen, ik künn s' nich nemen; ik möt mit; äwer Din Hart nem ik mit mi.“ — „So redt en Kirl!“ röp Fridrich. — „Gaud, Hinrich!“ säd Fiken, „Du heft Recht, un so gah denn; äwer wenn Du taurügg kümmt, darwst Du uns hir nich nihr säuten; äwer uns brecht dat Unglück tausam, un wer weit, wo lang' uns de Mühl noch Daet un Fact giwvt.“ — „Ih wat, Fiken,“ säd Fridrich, „de Du hett sik wat ankohlsurt, hei is bet an den Hals in't Water gahn, äwer dorüm brufen em de Bülgén noch nich äwer den Kopp tausam tau schlagen hei hett noch gaude Frün'n, de em de Hand reifen können.“ — „Wer kann em helpen?“ säd Fiken, set't sik dal un lett de Hän'n in den Schoot fallen, „Keiner weit, wat hei sik in den Kopp set't hett.“ — „Oh,“ säd Fridrich, „wat weit Hinrich, hei hett hüt morgen so'n Bägellen singen hört, un dat laten E' sik man von em vertellen, denn ik möt nu of tau Amt.“

Dat einuntwintigste Kapittel.

Worüm de Möller dorbi bliwvt, dat schrewen is, wat schrewen is; worüm de Herr Amtshauptmann Fritz Sahlmannen an de Uhrzippel kriegt, un min Unkel Herj' ümmer ut de Fatung kümmt. Womit denn of de Geischt ganz schön tau En'u kümmt.

Sei gung, un Hinrich un Fi:en blewen allein. Up den Sloß satt de oll Herr Amtshauptmann mit den Puder mantel up den Puderstaul, hei was verdreitlich. „Reiting,“ säd hei, „de Mantel snert mi.“ — „Ih, Bawer, wo kann hei sneren?“ — „Reiting, hei snert wi,

um ik bin kein türkischen Pascha, de dat utprobird, wo dat deiht, wenn Einer sik mit de siden Enur wörgt.“ — „Na, is't so gaud?“ — „Em, ja; aber das ist eine verdrießliche Sache.“ — „Wat denn, Wever?“ — „Mit den ollen Wielowschen Möller, de oll Wirsch is jo woll nahrisch worden, will ik seggen, obschonst sin Sat sibr nach Sichtigkeit smeckt.“ — „Wat hett hei?“ — „Je, wat hett hei? All dat Kurn hett hei behollen, wat em de Lüd' taum Mahlen brücht hewwen, un nahst fall hei't an Fzigen verköfft hewwen. — Wat tickst Du, Reiting?“ — „Oh, ik seih em dor eben mit Rathsherr Hersen ruppe kamen.“ — „Mit Rathsherr Hersen?“ röp de oll Herr, stunn up un kel of ut dat Finster. „Wat will Rathsherr Herf', Reiting?“ — „Hei redt jo mit den Möller.“ — „Un recht angelegentlich redt hei mit em, Reiting,“ säb de oll Herr, un sin Gesicht würd hell utseihn, un en lustig Lachen gled äwer sine Minen, „Gott sei Dank, nu ward ik den Möller von Sichtigkeiten lossprecken möten, dit ward up 'ne Dummheit rut kamen, denn de Herr Rathsherr sitt dor mang.“ — „De Rathsherr is doch so'n gauden ihrlichen Mann.“ — „Dat is hei, Reiting, äwer hei makt Stüchschens — Stüchschens makt hei!“ Dormit gung de Herr Amtshauptmann in de Gerichtsstuw'.

Bör de Gerichtsstuw' stunn Bächter Roggenbom un Bäcker Witt un Schult Besserdich un noch en Duzend Anner, de all den Möller verklagt hadden. As de nu mit den Herrn Rathsherrn tüschen sei rinne tred un sin besten Frün'n gegen sik sach, sackte em dat Hart in de Hoson, un as sei em All ut den Weg' gungen, un hei sinen Schimp in ehre Ogen lesen kunn, würd em swach tau Sinn, hei müßt sik an den Herrn Rathsherrn sinen Arm hollen un säb sachten: „Min leiw' Herr Rathsherr, min leiw' Herr Rathsherr, mi ward nich gaud tau Mand'.“ — So wat stickt an; minen Unkel Herf' würd of nich gaud tau Mand'. Taum irstenmal wil de ganze Eid, wo dat Stück spelte, steg in em 'ne düstre Ahnung up, dat hei sik wohrschijnlijk in de Nettel fetten würd. Allens, wat hei för den Möller spreken wull, küfelte in em um un um, un as de Möller rin raupen würd in de Gerichtsstuw', un hei mit gung, was Allens bi em ut den Text bet up sin würdig Utseihn, un dat fung of gewaltig an tau wackeln, as de oll Herr ernsthaft up em losgung: „Wat verschafft mi de Ihr, Herr Rathsherr?“

Min Unkel Herf' was sibr stark in richtigen Antwurten, äwer

Einer müßt em Lid laten, hei müßt immer irst en groten Bogen maken, ihr hei an de Sak heranner kamm; dese Frag' was em tau listau, un den ollen Herrn sin Gesicht was em tau stramm; hei snurwelte also mit den Notorius publikus un den Rechtsbistand von den Möller äwer sin Lippen räwer. „Bistand?“ frog de oll Herr, un äwer sin Gesicht slunkerte so'n snurrig Licht. „Schön, Herr Rathsherr; setten S' sik gefälligst un hören S' tau.“ — Win Untel Herf set'te sik also, un dit was en Glück för em, denn hei kunn in'n Sitten beter nahdenken un sik of beter faten. Un so dacht hei denn nah un fat'te sik.

„Möller Bofß,“ frog de oll Herr, „hett Hei von den un den un den — Kurn taum Mahlen kregen? Ne, wat denn?“ — „Ja, Herr Amtshauptmann.“ — „Wo is dat Kurn blewen?“ — „Dat heww ik an Ißigen verköfft; äwer de Säck liggen in minen Huf, de will ik an't Gericht afliwern.“ — „So? — dat is jo recht nett. Äwer weit Hei of, dat Hei sik in grote Urechtfarigkeiten inlaten hett, un dat dit sihr stark nah Bedreigeri smecht?“ — „Herr Amtshauptmann,“ säb de Möller, „ik bin in min Recht,“ un wischte sik mit de verwendte Hand den Angstfweitt von den Kopp. — „Ja,“ säb min Untel Herf un stunn up, „wi sünd . . .“ — „Herr Rathsherr,“ säb de Herr Amtshauptmann, „ik heww in min Gerichtstuw' min eigen Moden, setten S' sik un hören S' tau.“ — Worüm was min Untel Herf' äwer of upstahn? Nu was hei wedder uter Fatung kamen, un müßt sik wedder setten, üm sik von frischen tau faten. — „Möller Bofß, wat redt Hei von sin Recht?“ — „Je, Herr, Sei hewwen mi sülvst seggt: wat schrewen is, is schrewen, un in minen nigen Kuntrakt von vergangen Johr steiht dat schrewen, dat ik von jeden Schepel einen Schepel Mahllohn hewwen fall.“ — „Wo is Ein Kuntrakt?“ — „Hir,“ antwurt't de Möller un gaww em hen. — De oll Herr las em, schüddelt mit den Kopp: „Hm, hm! Das ist ja eine sonderbare Sache!“ namm de Klingel un klingelt: „Fritz Sahlmann fall mal rinne kamen!“ Fritz kamm. „Fritz, kumm mal hir neger!“ Fritz kamm neger. De Herr Amtshauptmann kreg em bi dat Uhläppfen un ledd't em an den Disch, wo de Kuntrakt upslagen lag: „Fritz, wat heww ik Di immer seggt: Du richtst noch mal in Dine Flüchtigkeit allerlei Unheil an, un nu is't richtig so kamen, nu heft Du en por olle Lüd' tau Dummheiten ver-

führt, de ehr dör tau stahn kamen können, wenn ik nich wüßt, dat dat eben blote Dummheiten wiren. Nimm de Fedder un strif hir „Schepel“ ut un schriw „Matt“ baben.““ Friz bed dat; de Herr Amtshauptmann namm den Kuntrakt un gaww em den Wöller: „„So, Wöller Bof, nu is Allens in Richtigkeit.““ — „Äwer, Herr Amtshauptmann . . .“ röp de Wöller. — „„Wöller,““ unnerbrof em de oll Herr, „„ik ward mit de Klägers reden, dat sei em acht Dag' Respit gewen, denn möt hei äwer dat Kurn oder dat Geld dorför schaffen, süs geiht dat nich gaud.““ — „Äwer, Herr Amtshauptmann . . .“ röp min Unkel Herf' un stunn up. De Herr Amtshauptmann tek em an, min Unkel was ogenschinlich uter Fatung. „„Herr Rathsherr, setten S' sik un hören S' tau,““ säd de oll Herr sihr ernsthaft. „„Herr Rathsherr, Sei hewwen nich Kind un nich Regel, un hewwen so vel, dat Sei gaud so lewen können; gewen S' den Notorius publikus up, un können Sei nich von em laten, denn bliwen S' mit em ut dat Amtsgebeit furt, Segen kümmt för uns nich dorbi rut.““ Dormit dreiht hei den Herrn Rathsherrn den Rüggem tau, klingelt un säd: „„Den Wöller sin Knecht, Fridrich Schult, fall rinne kamen.““

De oll Wöller was ganz slagen un braken an de Dör gahn, min Unkel was em nahgahn; äwer Einer kunn seihn, dat dat in siuen Kopp schäumen un brusen bed. In de Dör fot hei Posten, hei rekt de beiden Arm för sik hen; noch säd hei nicks; äwer nu — nu kamm Fridrich herin un schow em en En'n lang bi Sid un ut de Dör — hei smet en hastigen Blik up Fridrichen — de oll Amtsdeiner Ferge mahte de Dör tau, un dat was de letzte Blik, den hei in Rechtsfaken dahn hett, denn förredem hung hei den Notorius an den Nagel.

„Min Sähn,“ säd de Herr Amtshauptmann tau Fridrichen, „kumm en beten neger ran! Du büst dat jo woll, de min Fil Besserdichs frigen will?“ — „„Ne,““ säd Fridrich. — „„Ih,““ säd de oll Herr un tek em nipper an, „deinst Du nich bi den Wöller?“ — „„Ne,““ säd Fridrich wedder un rögt sik nich. — „„Wat?““ frog de oll Herr, „büst Du nich de Wöllerknecht, Fridrich Schult, tau den ik mal seggt heww, ik wull't em gedenken? Ne, wat denn?“ — „„De Fridrich Schult bün ik, Herr; äwer bi den Wöller dein ik nich mihr, dor bün i k gahn, un de Dirn will ik nich mihr, denn de lett mi gahn, un Wöllerknecht bün ik ok nich mihr, denn förre 'ne halwe Stun'n bün ik unner de

Soldaten gahn.“ — „Na, so gah un gah! It glöw, nu büst Du up't rechte Flag gahn. Äwer, min Sähn, Du heft noch en Schinken bi mi in'n Solt. Büst Du dat nich west, de tauirst den Mantelsack von dat Schaffür-Bird namen hett?“ — „„Ja.““ — „Un Du heft den Mantelsack upmaakt un heft Di dor Geld rute namen un heft also wüßt, dat dor Geld in was?“ — „„Dat heww ik,““ säb Fridrich un sach pazig ut, „„un dat strid ik of nich.““ — „Na, denn hür mal nipping tau, wat ik Di seggen will. Dat Geld is herrenlos Gaud, denn de Franzosen hewwen dat upgewen, un Du heft dat funnen un heft Di of all in den Besitz set't, denn Du heft dorvon namen; nu is dor äwer noch en Kirl, den nennen sei „Fiscus“, dat's en bullen Kirl, de stuckt Allens äwer, wat hei krigen kann, un vör Allen is hei sflimm up herrenlos Gaud, un dit hett hei, so tau seggen, of all in sinen Rachen; äwer tauwilen kriggt hei of sachtmäudige Anwandlerungen, wenn hei 'ne orndliche, echte Ihrlichkeit süht, un wenn em Einer de recht beweglich vör de Dgen rüdt. Dat Legt heww ik nu nah minen Kräften dahn, un de Herr Fiscus hett tau Dinen Gunsten up dat Geld Verzicht leist't. Un hir, min Sähn, dit is de Schinken, den Du bi min in'n Solt heft!“ Dormit slog hei en Dauk taurigg, un den Franzosen sin Mantelsack kamm taum Börschin. „Fridrich Schult, de Mantelsack un dat Geld is Din.“

Fridrich stunn dor un kel den Herrn Amtshauptmann un den Mantelsack an, un denn wedder den Mantelsack un den Herrn Amtshauptmann un fung endlich an, sik mit groten Iwer achter de Uhren tau fragen. — „Na?“ frog de oll Herr un läd em de Hand up de Schuller. „Ne, wat denn, Fridrich?“ — „„Hm,““ säb Fridrich, „„ja, Herr Amtshauptmann, un ik bedank mi of velmal; äwer't paßt mi nich recht.““ — „Dat Geld paßt Di nich?“ — „„Ih ja, dat Geld paßt mi woll; äwer dat paßt mi up Stun'ns mau nich. De Dirn will ni nich, un ik biin unner de Soldaten; dor kann ik't doch nich mitnemen.““ — „Hm,“ säb de oll Herr un gung mit groten Schritten in de Stuw' up un dal, „das ist doch eine sonderbare Sache.“ Endlich blew hei vör Fridrichen stahn un kel em mit en eigenen Blick in de Dgen: „Fridrich Schult, bores Geld is up Stun'ns sühr knapp, un ik weit Fläg', wo de Husvader sik dorüm den Vast von de Fingern wringt, un Fru un Kind in Thranen sitten.“ — De Möllerknecht Fridrich

Schult kel tau Höcht, hei kel in den ollen Herrn sin Dgen, un't was em, as wenn em dor en Strahl entgegen lücht, de em warm in't Hart föll. „Dümmertjöh!“ röp hei, langte nah den Mantelsack, namm em unner'n Arm, „„it weit Bescheid, Herr Amtshauptmann. Adjüs, Herr!“ — Hei wull gahn, de oll Herr gung em bet an de Dör nah: „Fridrich Schult,“ säd hei un fot sin Hand, „min Sähn, wenn Du ut den Krig wedder taurügg kümmt, sprel en beten bi mi vör, Du fallst mi vertellen, wo Di dat gahn is.“

De Gerichtsstuw' was leddig, de Herr Amtshauptmann satt bi sin Fru in ehre Stuw' un säd: „Neiting,“ säd hei, „des' Möllerknecht, des' Fridrich! wenn de mal wedder tau mi taurügg kümmt, it glöw, it freu mi mihr, as wenn 'ne Prinzessin bi mi tau Besök kümmt.“

As de Möller un min Unkel Herf den Sloßberg dal gungen, säden sei kein Wurd, äwer ut ganz unnerscheidlichen Urfaken; de Möller sweg, wil hei ganz in sik was, min Unkel, wil hei ganz uter sik was, hei kunn de Würd' nich finnen. Taulegt brot hei los: „Dat fall en Verichtsday sin? ! Dat fall en Urthel sin? ! De oll Amtshauptmann, de olle grawe Kirl! lett de en Minschen tau Wurd kamen? ! Möller Boß, wi gahn wider, wi gahn in de tweede Instanz.“ — „Herr Rathsherr,“ säd de oll Möller ganz swach, „„it gah nich wider, it bün wid naug, it bün all bet an den Hacken.““ — „Vadder,“ säd de oll Bäcker Witt, de achter ehr hergahn was un den Möller sin Würd' hört hadd, „treck Di dat nich tau sühr tau Kopp, dat kann all beten warden. Un nu kumm mit nah minen Hus', Din Fiken is ok dor.“ — „Min Fiken?“ — Äwer de Bäcker let em nich wider tau Wurd kamen, un de oll Möller folgt em in't Hus, as en willenlos Kind. De Armauth nich, de Schimpf drückt em dal.

Min Unkel Herf' gung nich mit in't Hus, hei gung vör de Dör up un dal, un em kemen allerlei Gedanken. Min Unkel hadd ümmer vel Gedanken, un för gewöhnlich spazirten sei in sinen Hirnkasten herüm, as lütte, nüddliche, smude Kinner mit helle, blage Dgen, un wenn sei sik ok männigmal en beten jogen un äwerenanner henpurzelten, un wenn sei ok männigmal Blindlaub spelten un allerlei verdrehtes Tüg an den Dag gewen, so wiren sei doch ümmer sünddagsch antreckt un för em smud un nüddlich antauseihn; äwer des' Gedanken, de em vör Witten sin Dör kemen, wiren 'ne Haud' verklumpte Bedelgören, de sik

nich afweisen leten un de Hän'n utredten un ut e i n e n H a l f' repen: „Herr Rathsherr, Herr Rathsherr Herr', helpen S' den Möller! Sei hewwen em in de Tint bröcht, nu helpen S' em wedder rute.“ — „Mein Gott,“ säd min Unkel, „so lat't mi doch! It will jo; it will 'ne Hypothek up min Hus upnemen, äwer wo fall't herkamen? wo fall't bore Geld herkamen?“ Un de lütten Bedelgören bröchten em so in de Eng', dat hei nah Witten sinen Durweg rinne müßt, üm ehr ut de Weg' tau kamen.

Hir stunn Hinrich un sadelte un tömte sin beiden Brunen, de noch nich verköfft wiren, un as min Unkel em in de grüne Jack un mit den Krig unner de Näs' knapp herute kennt hadd, kamm Fridrich in den Durweg rinne un smet sinen Mantelsack in de Krüww dat dat klimpert un runsch. „Hinrich,“ röp hei, „aller Anfang is swor, hadd de Düwel seggt un hadd sik mit Mählenstein dragen, äwer . . .“ — hir würd hei den Herrn Rathsherrn gewohr un unnerbrok sik: — „Gut Mornn, Herr Rathsherr, un nemen S' nich äwel, äwer Sei können mi en groten Gefallen dauhn. Seihn S', de Möller hett mi noch bet tau Jehanni meidt, un uthollen müßt ik eigentlich; äwer ik heww doch so'ne grote Lust mittaugahn, un nu seggen S' em, wenn hei mi gahn let, denn wull ik em dat Franzosengeld leihnen, bet ik wedder kem, denn dat hewwen sei mi hüt up den Sloß tauspraken, un't liggt hir in de Krüww.“

Weg wiren ut minen Unkel sinen Verstandskasten de lütten Bedelgören, un de lütten süundagsch uppusten Pinner sprungen drin rüm un schoten Koppheister, un hei sültrost schot binah Koppheister äwer 'ne Hälfterleb, as hei up Fridrichen lossprung: „Fridrich, Fridrich! Hei is en — is en — is en Engel.“ — „Ja, en ollen schönen Engel!“ säd Fridrich. — „Fridrich,“ röp min Unkel, „dat will'n wi glif schriftlich maken.“ — „Ne, Herr Rathsherr,“ säd Fridrich, „dat will'n wi nich dauhn, dor künn sik wedder en Schriwfehler inslifen, un denn künn dor wedder Elend ut entstahn. Wat von Mund tau Mund spraken is, dat fall gellen. — Hinrich,“ wendt hei sik tau den, „büßt Du mit Allens un mit Fiken in'n Kloten?“ — Hinrich stunn achter sin Mähr, hadd de beiden Arm up den Sadel leggt un tek dräwer hen un nicke mit den Kopp, denn reden kunn hei nich. — „Na, denn!“ röp Fridrich un langte nah den Tügel von de spatlahn Sadelmähr;

Hinrich ret em den Tügel ut de Hand, swung sik in den Sabel un smet em den Tügel von den schönen brunen Wallach tau: „Brauder, dat Best is för Di noch tau slicht.“ — „„Mein Gott,“ röp min Unkel, „will'n Si denn den Möller un Fiken nich . . .?““ — „Is All all gaud!“ röp Fridrich. „Adjüs, Herr Rathsherr!“ Un rute drawten sei ut den Bramborgscher Dur.

Wi Hören stunnen an den Dur un keken ehr nah. „Dat sünd kein Franzosen,“ säd Hanne Bank. — „„Dat sünd wedd von u n f,““ säd Fritz Nisch, un't was, as wenn en eigen Stolz in uns inkihrt was. „Gott gew, dat sei wedder kamen!“ säd oll Bader Kicker.

Un sei kemen wedder. Nah Johr un Dag un taum annern Mal nah Johr un Dag was en Frühjohr för Dütschland anbraken. Slachten wiren slagen, Bland was flaten up de Barg' un in de Grün'n, äwer de Regen hadd't affpält, un de Sünn hadd't drögt, un de Ird let Gras dräwer wassen, un de Wunden von't Minschenhart wiren von de Hoffnung verbunnen mit en Balsam, den sei Freiheit heiten. Bele sünd nahst wedder upbraken, denn't mügg't woll nich de richtige von den Himmel stammende Balsam wesen.

Äwer doran dacht in dit schöne Frühjohr Keiner, un in min lütt Baderstadt gräunte un bläuhte dat in Goren un Feld, un de bange Minschenboß athent deip up, denn up de Welt lagg Minschen- un Gottesfreden. Min Unkel Hersen sin Schüttenkur hadd sin einuntwintig Schrotflinten achter't Schapp stellt, un hei hadd dorute en Musikkur tausam stellt, wat hei 'ne „Kapell“ näumen ded, un't kamm em sibr tau Statten, dat hei sei in de Krigstid dortau anliht hadd, dat sei All tauglik losscheiten müßten, denn nu föllen sei von sülwst mit Fideln un Fläuten un Klarenetten tausam in. Des Abends bröchten sei Ständschen, un de Melodi kann ik hüt noch singen, denn sei spelten ünner ein un datfülwig Stück, un min Unkel hett mi nahst seggt, dat wiren Variationen west tau dat schöne Thema: „Gestern Abend war Better Michel da.“ — Als de Slacht von Leipzig wunnen was, brennten de Freudensfuer up den Uhlenbarg un den Mählenbarg, un de Stadt was illumirt; schaten würd twors nich, denn wi hadden

kein Kanonen, äwer Kanonen dunner hadden wi doch; denn den Herrn Rathsherrn sin Adjutant, Hanne Heinz, un de oll Dokter Metz wiren up den glücklichen Infall kamen un hadden eyliche Centner-Stein up 'ne Meßböhr leggt un smeten sei mit aller Gewalt gegen den ollen Podagra-Kasper sinen Durweg, dat de richtige Kanonen-dunner rute kamm, un de Durweg in Stücken lagg.

Un wat was't för en Jubel, un wat was't för 'ne Herrlichkeit, wenn e in Mutter tau de ann er vertellte: „Baddersching, min Jochen is of dorbi west, un hei hett schrewen, dat hei glücklich dorvon kamen is.“ Un Hinrich hadd of schrewen, un Fridrich hadd grüßen laten. Un as dat in Stemhagen bekannt würd, dunn gung dat von Mund tau Mund: „Je, de oll Fridrich! Den lat't man! Dat's en ollen Gedeinten!“ Un en Jeder redte von den ollen Fridrich, un so hett sik allmählig in min Baderstadt Stemhagen de Sag' utspunnen, de oll Unteroffizirer Fridrich Schult hadd eigentlich de Schlacht bi Leipzig gewonnen, hei hadd't sinen Obersten Warburg seggt, wo't maft warden müßt, un de hadd't oll Blücherten sinen Adjutanten seggt, un de hadd't oll Blücherten seggt, un oll Blüchert hadd seggt: „Fridrich Schult hett Recht!“ hadd hei seggt.

Äwer of dese Tid vull Jubel un vull Twifel, vull Furcht un vull Hoffnung was vöräwer, un dat schöne Frühjohr was kamen, von dat ik baben seggt heww, un eines Dags was 'ne schöne Kutsch nah den Slosß ruppe führt, un de Lüd' säden, up den Slosß süll't hoch hergahn, un Fritz Sahlmann kamm den einen Dag runne un vertellte, mit Mamsell Westphalen würd't woll bald tau En'n gahn, denn wenn dit acht Dag' so bi blew, denn würd sei woll blot noch in de Graden hängen, un de Gäst, süd hei, wullen acht Dag' bliwen. Den annern Dag kamm hei wedder un vertellte, de Herr Amtshauptmann wir all Klock negen upstahn un hadd't Finster upmaft un hadd sungen, mit sine natürliche Stimm sungen! un de Fru Amtshauptmannen hadd achter em stahn un hadd de Hän'n äwer den Kopp slagen, un hei, Fritz Sahlmann, süll 'ne schöne Empfehlung maken an min Batting un min Mutting, un, wenn't möglich wir, — tau Middag. Un den drüdden Dag würd ik sauber antagen un up't Slosß schickt: 'ne Empfehlung an den Herrn Amtshauptmann un de Fru Amtshauptmannen un de frömden Herrschaften un tau Thee un Abendbrod, un Mamsell West-

phalen of; un min Mutting remste mi dat gehütrig in, if süll tau de junge Dam ümmer „guedige Fru“ seggen.

Un as ik ruppe kamm un min Bewarw' anbröcht, dunn satt de Herr Amtshauptmann up den Sopha, un bi em satt en ollen Herr, de sach sihr ernsthafst ut, un de Herr Amtshauptmann säd tau em: „Min Herzenskinding, dat is min Päding, dat is den Burmeister sin Fritz. Ne, wat denn?“ Un de frömde Herr würd fründlicher, un ik müßt em de Hand gewen, un hei frog mi nah dat un nah dit. Un as ik noch so stunn, dunn gung de Dör up, un herinne kamm — de französche Oberst von Toll un den Arm hadd hei üm 'ne junge, wunderhübsche Dam slagen, dat was sine guedige Fru. Ik tek den Obersten an un mi was, as hadd ik em all seihn, un wil dat de Minsch in de Ungewißheit grad nich de klänksten Gesichtser maakt, müggat mi dat eben of woll passiren, denn sei lachten Beid, un as ik min Empfehlung von Batting un Mutting herut stamerte, dunn säden sei, sei wullen kamen, un de frömde Dam strek mi äwer'n Kopp un säd: ik hadd sturres Hor, if hadd of woll en sturren Sinn; un de Herr Amtshauptmann säd: dor hewwen Sei Recht, min Herzenskinding, den hett hei; un wat hei mit sinen harten Kopp verschulden deiht, dat ward hei woll mit en mören Buckel utbaden möten.“

Den Abend gung dat wedder hoch bi uns her, äwer nich so lustig, as dunn, as min Unkel Hers' Julius Cäsar was; un Punsch garw't of nich, äwer Marik Wienken müßt Langfork bringen, dat was dunn de beste Win, denn kein Minsch wüßt dunn wat von Schatoh un Schepandi. De Mannslüd' redten von de Frigstiden, un de Frugenslüd' von de Möllerhochtid, de morgen up de Wielowsche Mähl gewen warden süll, un as de Gäst surtgungen, dreichte de Oberst sik nah minen Vader üm, un säd: „Äwer, Herr Burmeister, Keiner darf fehlen von all Dejenigen, de dunn in dit Stück mitspelt hewwen!“ Min Oll versprot em dat.

Den annern Middag geschach dat wedder mal, dat den Herrn Amtshauptmann sin Strid- un Küst-Wagen smert würd, un hei un sin Renatus von Toll seten nahsten dorin un führten ut den Malchinschen Dur. „Fru Meistern,“ säd Mamsell Westphalen nahsten, „dor seten sei Beid denn tausam in den Sches'wagen un seten so fründlich un so unschüßlig in de Welt rin, as en por nigebürene Zwätschen. Un,

Fru Meistern, in de frömde Glasfuttsch hadd de gnedige Fru von Tollen un de Fru Amtshauptmannen un de Fru Burmeistern un ik de Ihr tau führen, un de Fru Burmeistern hadd den Jungen, den Fritz, mitnamen, un de Klüngel lagg mi den Weg äwer tau Liw', dat mi de Faut inslapen müßt, un wenn de Husoren-Unteroffizier Fridrich Schult nich west wir, denn wir ik bi't Ustigen von den Wagentritt sollen. Dat kümmt von de Gören, un dat segg ik. — Un up en groten Aufswagen satt Bäcker Witt un de Strüwingken un Luth un Fil Besserdichs un Fritz Sahlmann un Herr Droi, un hinnen in lagg en Hümpel Bein un Arm, dat wiren Herr Droi'n sin lütten französchchen Gören. Min Bader un de Oberst reden tau Pird. „Wo äwer is de Herr Rathsherr?“ frog de Oberst. — „„Hei kümmt,““ säb min Oll, „„äwer wenn un wo, dat mag de leiw' Gott weiten, denn as hei mi dat versäfert, plinkt hei mit dat ein Dg un hadd en Gesicht upset't, wat ik an em kenn, un wat ik sin „heimlich Gesicht“ nenn.““

As de Herr Amtshauptmann ankamm, stunn Möller Boß mit 'ne swartmanschesterne Kapp up den Kopp vör de Dör, un sin Fru stunn bi em in en swartkalmankenen Rock, un hei dinert, un sei knickt, un de Herr Amtshauptmann frog: „Na, Möller Boß, wo geiht'?" — „„Heil prächtig!““ säb de oll Möller un makte den Tritt dal. — Un de Herr Amtshauptmann bögt sik an sinen Renatus ranne un säb: „Min Herzenskindting, de oll Möller is up Stun'ns wedder gaud in Wehr, hei is klaut worden un hett sik't begewen un hett sin Fiken wirthschaften laten.“

Ku kamm de Kutsch, de Damen stegen ut, un Fridrich drog min Mutting in de Stuw' rin; hei hett sei nahsten noch oft dragen. De Aufswagen höll still; Allens sprung runne, Allens gung in't Hus; ik mit; blot de lütten Droi's lepen tauirft in den Gören un sollen äwer de unripen Stidelbeeren her.

In de Stuw' stunn de Herr Pastur, hei hadd all täuwt, un bi em stunn Hinrich mit sin Fiken. Wat was Fiken schön! Wat is 'ne Brut doch schön! — De Herr Pastur höll sin Trured, sin beste; hei wüßt von de Ort drei, un ein gung immer äwer de anner, un dornah richt'te sik of de Pris. De von de Kron was de schönste un de düerste, sei kost'te einen Daler sößteihn Gröschchen, denn kamm de von den Firich, kost'te einen Daler, un tauletzt kamm de von ein „jämmerlich erbärmlich

Ding," de kost'te man acht Gröfschen un was för den lütten Mann. Güt treckt hei dat grote Register von de Kron an, denn de Möller wull't so hemwen. „Herr Pastur," hadd de Möller seggt, „min Fiken will dörschut, dat fall 'ne stille Hochtid warden, un sei fall of ehren Willen hemwen; äwer wat tau 'ne Hochtid äwerall hört, dat fall von't beste En'n sin.“

Un so geschach dat of. Un as de Ned' tau En'n was, dunn gung de schöne gnebighe Fru an Fiken ran un gaw ehr einen Kuß, un slung ehr 'ne goldne Ned um den Hals, dor hung en hübsches Schild an, un dorup stunn de Dag, an den Fiken den Obersten um ehren Vader beden hadd. De Oberst was nah Hinrichen ran treden, un as hei em de Hand drückte, dunn rauhten den ollen frömden Herrn sin Dgen so fründlich up em, dat de Herr Amtshauptmann sin Hand fot un tau em säd: „Min Herzenskindting, ne, wat denn?“ — Hei mügg't woll mihr von de Sal weiten, as wi Annern.

Nu gung dat taum Eten. De Strüwingken was bi de Supp anstellt, un Luth bi den Braden, un Fil Besserbichs besorgt mit de beiden Möllerbirns dat Upwohren. Un knapp hadd de Möller den irsten Teller vull Hauhnersupp tau Bost, dunn stunn hei up un höll 'ne indringliche Ned' an sine Gesellschaft, kel äwer dorbi ünner blot den Herrn Amtshauptmann an. Hei hadd de ganze Gesellschaft, säd hei, blot up ne Hochtid ahn Musik, so up „mir nichts, dir nichts“ inladen, sin Fiken hadd dat so wullt, un de Herrschaften süllen't nich äwel nemen; äwer wenn sei of kein Musik hadden . . . — hir was't mit sin Ned' tau En'n, denn buten brok dat mit einmal los: „Gestern Abend war Better Michel da, Better Michel, der war gestern da,“ un as de Dör upreten würd, dunn stunn min Unkel Her' dor mit sine ganze Kapell, hadd den Möller sinen Handstock tau faten, un slog den Takt up en Mehlsack, dat dat Ganze utsach, as släut'ten un trumpet'ten de leiven, heiligen Engel ut 'ne schöne, witte Sommerwulf herute.

Dat was 'ne Freud', dat was en Lewen! De Oberst sprung up un begrüßt sik mit minen Unkel un treckt em an sine Sid, un de Herr Amtshauptmann flüstert sinen Kenatus in de Uhren, so dat de ganze Dösch dat hören kunn: „Dat is de Rathsherr, min Herzenskindting, von den ik hüt morgen dat verdreih'te Stück vertellte von den Kuntrakt; is sünst en gauden pläfirlichen Mann.“ — Un de oll Möller treckte de

Rapell herinne in de Stuw', un de heilige Bäjilie würd in de Eck rinne stellt, un de Hauhnereupp löst' ehr af, un denn kamm Better Michel wedder, un den löst' de Braden af, un so gung't ümmer ümschichtig. Un as de Abend kamm, kreg't min Unkel Herf' wedder mit ne Heulichkeit, hei un sin Adjutant, Hanne Heinz, wirkten un handtirten in'n Düstern achter'n Goren herüm, endlich äwer würden wi All nah buten rute nöthigt, un en Föerwart gung los, un't hadd schön warden künnt; äwer — schad'! schad'! — dat wat was tau swach, dor müßt bi pußt' warden, un dat wat was tau stark, dat slog in de Luft, un 'ne Gnad' von Gott was't, dat Fridrich grad up den Meßhof stunn, as de an tau brennen anfang, denn süs wir't woll slimm worden. Min Unkel Herf' wull äwer sin Sak dörschjetten un hadd all wedder en frisch bi de Wickel; äwer de Herr Amtshauptmann gung nah em ranne un säd: nu wir't nau, un't wir sühr schön west, un hei bedaukt sik of velmal. Den annern Dag äwer schickt hei den Landrider dörch dat ganze Stemhäger Amt, wer sik unnerstahn ded un brennte Föerwart in't Herzogliche Amt af, den süll en Dunnerwetter regiren.

So slot de Dag, un so slütt of min Geschicht; de Dag was lustig, un Jeder was dormit taufreden, ik wull, min Geschicht wir of lustig, un Jeder wir of dormit taufreden.

Äwer, wo sünd sei blewen, all de lustigen un truhartigen Lüüd', de in dit Stück mitspelt hewwen? All dod, All dod! Sei hewwen sik all entsseggt: sei slapen All den langen Slap. Bäcker Witt was de Erst, un de Stadtdeiner Luth is de Letzt west; un wer is äwrig blewen? Na, wi beiden Jungs, Fritz Sahlmann un ik, un Fil Besserdichs. Fil Besserdichs hett richtig oll Bur Freiern sinen slafköppigen Jungen frigt un sitt nu schön in de Wehr in Gülzow up den irsten Burhof linker Hand. Fritz Sahlmann is en düchtigen Kirl worden, un wi sünd ümmer gaude Frün'n blewen, un süll hei mi dat äwel nemen, dat ik von em Geschichten vertellt heww, denn ward ik em de Hand henhollen, un ward seggen: „Min Herzenskinding, wat schrewen is, is schrewen; dat lett sik nich mihr ännern. Äwer böß büßt Du mi dorüm doch nich! Ne, wat denn?“

